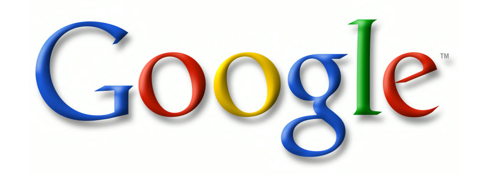


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Indian Institute, Oxford.

THE MALAN LIBRARY

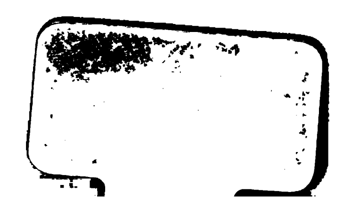
PRESENTED

BY THE REV. S. C. MALAN, D.D.,

VICAR OF BROADWINDSOR,

January, 1885.

81 B 7



Die

dritte Gattung

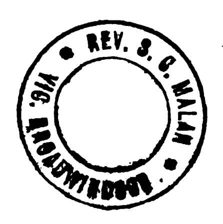
der

achämenischen Keilinschriften

erläutert

von

M. A. Stern.

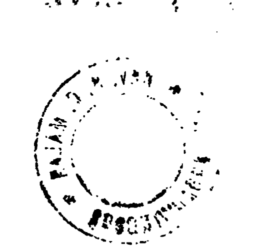


Mit einer Steindrucktafel.

Göttingen,

Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung.

1850.



Vorrede.

Meine Studien über die Gattung von Keilinschriften, in welchen man schon lange eine semitische Sprache vermuthet, habe ich im Sommer des verflossenen Jahres begonnen, besonders dazu angeregt durch Herrn Professor *Benfey*, dessen Rath und Einsicht mir auch fortwährend als eine unentbehrliche Stütze zur Seite standen. Von den zu Babylon gefundenen Inschriften ausgehend, musste es mir bald klar werden, dass der eigentliche Schlüssel zur Entzifferung dieser Inschriftengattung in der sogenannten dritten Gattung der achämenischen Inschriften zu suchen sey. Die Entzifferung dieser letzteren gelang mir rascher als ich es selbst erwartet hatte, denn schon im October war ich im Besitz der meisten Resultate, die in den folgenden Blättern niedergelegt sind. Ich nahm daher auch keinen Anstand schon gegen Ende dieses Monats Herrn *E. Burnouf* in Paris die Mittheilung zu machen, dass mir die Entzifferung der dritten Gattung der achämenischen Inschriften gelungen sey, und hinzu zu fügen, dass diese jetzt ungefähr eben so weit erschlossen sey als die erste Gattung. Ich hätte, wenn dies nicht, ohne hinzugefügten Beweis, zu anmaasslich geklungen hätte, auch sagen können, dass die Interpretation der dritten Schriftgattung die der ersten bereits in gewisser Beziehung überholt habe; in der That wird man aus den folgen-

den Blättern die Ueberzeugung gewinnen, dass die Bedeutung einer grossen Menge altpersischer Wörter, wie *shiyâtish, dhuriya, apiya, hafish, athagina* u. s. w., erst durch die dritte Schriftgattung gefunden oder genauer fixirt wird.

In dieser Mittheilung sprach ich schon die Behauptung aus, dass die Sprache dieser Schriftgattung, sowohl in Beziehung auf die Wurzeln als den grammatischen Bau, dem Hebräischen und Chaldäischen ausserordentlich nahe stehe, und führte mehrere einzelne Beispiele an, namentlich dass in dem Worte, welches erschaffen bedeutet, die Conjugation *Aphel* vorkomme, womit ich auf das noch ganz unbekannte Wort ארכר hindeutete. Auch bemerkte ich, dass ich in der dritten Gattung die persischen Worte *duwarthim, visadahyam*, welche in der Inschrift *D* vorkommen, deutlich wiedergefunden hätte, wodurch ich in Herrn *Burnouf's* Hände den Beweis niederlegte, dass mir der Werth verschiedener Buchstaben bekannt war, die man bis dahin gänzlich verkannt hatte, und ohne deren Bestimmung die Erklärung der Inschriften absolut unmöglich ist. Ausführlicheres, und namentlich die vollständige Erklärung einzelner Stücke theilte ich dem Herrn Schulrath *Dr. G. F. Grotefend* im Laufe des Winters mit.

Indessen liessen mich meine Berufsarbeiten, die mit diesen Studien durchaus keinen Berührungspunkt haben, nicht sobald an die Ausarbeitung der gefundenen Resultate kommen. Als ich endlich im Frühling dieses Jahres einige Musse dazu fand, kam mir zu gleicher Zeit durch das *Athenaeum* die Kunde von der ersten Vorlesung, die Herr Major *Rawlinson* in der asiatischen Gesellschaft über die babylonischen und assyrischen Inschriften gehalten hatte. Der Bericht enthielt eine so grosse Fülle neuer und so positiv ausgesprochener Behauptungen, dass ich nicht umhin konnte, zu glauben, Herr *Rawlinson*, der im Besitze der ausgedehntesten

Hülfsmittel ist, habe bereits Alles das, und in einer weit entschiedeneren Weise, erledigt, was ich mit meinen sehr unzulänglichen Mitteln mühsam herausgebracht hatte; ich beschloss daher vorläufig meine Arbeit nicht der Oeffentlichkeit zu übergeben. Indessen, als ich im folgenden Hefte (P. 247) dieser Zeitschrift den Bericht über die zweite Vorlesung des Herrn *Rawlinson* fand, wurde ich dadurch in eben so bestimmter Weise zur schleunigen Herausgabe meiner Untersuchungen veranlasst.

In dem Berichte über die erste Vorlesung war nemlich der Beschaffenheit der Schrift und Sprache keiner Erwähnung gethan, in dem zweiten Berichte dagegen kommen in dieser Beziehung verschiedene Behauptungen vor, die ich nicht umhin kann als völlig irrige zu bezeichnen. Je grösser aber die Autorität des Herrn *Rawlinson* ist, je mehr Grund man hat seine Ansprüche als das Produkt der reifsten Ueberlegung anzusehen, desto gefährlicher können seine unrichtigen Behauptungen einer im ersten Entstehen begriffenen Wissenschaft werden, und ich habe es daher für Pflicht gehalten denselben so rasch als möglich entgegenzutreten. Ich kann natürlich nicht über Inschriften urtheilen, die ich noch gar nicht gesehen vielweniger gelesen habe, da aber Herr *Rawlinson* gar keinen Unterschied macht, also seine Behauptungen auch auf die achämenischen Inschriften erstreckt, die ja die Grundlage seiner Untersuchung bilden, so muss ich ihm in Beziehung auf diese, sowie in Beziehung auf alle babylonischen Inschriften, die ich lesen kann, gerade in den wesentlichsten Elementen auf das Bestimmteste widersprechen.

Herr *Rawlinson* behauptet, das assyrische Alphabet sey theils ideographisch theils phonetisch. Ich dagegen behaupte, dass dieses Alphabet rein phonetisch ist und durchaus kein ideographisches Zeichen enthält, ich muss daher auch die unzweifelhaften Spuren eines ägyptischen Ursprungs, welche

Herr *R.* darin finden will, gänzlich abläugnen, insofern man nicht etwa überhaupt den Ursprung der semitischen Alphabete auf Aegypten zurück führen will.

Der phonetische Theil des Alphabets soll theils syllabisch, theils litteral seyn; während nach meiner Ansicht das Alphabet nur aus einzelnen Buchstaben, Consonanten und Vocalen, besteht, durchaus aber keine syllabischen Zeichen enthält, wenn man nicht die wenigen Fälle hierher rechnen will, wo die zwei einzelnen Zeichen für einen Consonanten und einen vorausgehenden oder folgenden Vocal so nahe zusammengerückt sind, dass sie für den Anblick nur ein einziges Zeichen bilden, sich aber dann immer in die zwei entsprechenden Zeichen auflösen lassen, wie dies bei der Form 28 meiner Buchstabentafel der Fall ist.

Ferner soll es, nach Herrn *R.*, vorkommen, dass ein und dasselbe Zeichen zwei ganz verschiedene alphabetische Werthe hat, woraus denn, wie er hinzusetzt, sehr viel Confusion und Unsicherheit entspringt. Ich meine, dass gerade dieser Umstand schon die Behauptung sehr bedenklich erscheinen lassen müsse. Aber ich kann hinzusetzen, dass in allen Inschriften, die ich lesen kann, kein einziges Beispiel dieser Art vorkömmt, und trage hiernach kein Bedenken, es auszusprechen, dass niemals ein und dasselbe Zeichen zwei verschiedene Werthe hat, sondern unabänderlich seinen einmal fixirten Werth behält.

In Beziehung auf die Sprache ist weniger Detail angegeben, aber einer sehr tief eingreifenden Behauptung, die ich dort finde, muss ich ebenfalls entschieden widersprechen. Nach Herrn *R.* soll es nemlich im Babylonischen und Assyrischen fast gar keine trilitteralen Wurzeln geben, woraus er den Schluss zieht, dass diese Sprachen noch in einem primitiveren Zustande sind, als die übrigen bekannten semitischen

Dialekte. Nach meiner Ueberzeugung steht die Sprache der achämenischen Inschriften in allen Beziehungen den bekannten ausgebildeten semitischen Dialekten durchaus nahe, und in Beziehung auf den Bau ihrer Wurzeln wird folgende Bemerkung genügen, den richtigen Thatbestand klar zu machen. In den wenigen Inschriften, die ich im Folgenden behandelt habe, kommen, wie man aus dem *Index* sehen kann, 80 bis 90 Wurzeln vor, unter diesen aber zwölf entschieden trilitterale, nemlich גדם, גשר, דנח, זהר, כדב, כסר, נתר, נחר, סדר, סרב, רסם, שדר. Ich begreife nicht, wie man, wenn man auch nur diese Inschriften gelesen hat, behaupten kann, dass dem babylonischen Dialekte die trilitteralen Wurzeln fast gänzlich fehlen, und Herr *R.* besitzt noch ausserdem wenigstens auch die babylonische Inschrift von *Bisutun.* Auch das ist mir auffallend, dass Herr *R.* aus dieser Inschrift und den übrigen nicht mehr als zweihundert Wörter von bekannter Bedeutung herausfinden konnte. In dem erwähnten Index wird man ungefähr hundert Wörter finden, die Eigennamen nicht mitgerechnet. Nun wird man zugeben, dass es ein sehr mässiger Ueberschlag ist, wenn ich annehme, dass die Inschrift von *Bisutun* wenigstens viermal so viel Stoff enthält, als die 15 Inschriften, welche ich im Folgenden behandelt habe. Ich meine dass jemand, der diese Inschrift wirklich gelesen hat, leicht 400 bis 500 Wörter aus derselben ziehen könnte.

Von meinen Vorgängern, deren Arbeiten ich benützen konnte, muss ich vor Allen, und eigentlich auch einzig und allein, den Herrn *Dr. G. F. Grotefend,* den Vater aller Erklärung der Keilinschriften, nennen. Dann verdanke ich noch den Herren *Löwenstern* und *Botta* die Idee der Homophonen. Was ich sonst über die dritte Gattung der achämenischen Inschriften gelesen habe, hat mehr dazu gedient, mich zu verwirren als zu fördern.

Herr *de Saulcy* hat in der *Revue Archéolog. T. X.* die kleine Inschrift von *Bisutun*, die Herr *Rawlinson* bekannt gemacht hat, erklärt. Später hat er in einem lithographirten Memoire, welches Herr *Dr. Grotefend* mir gütigst mitgetheilt hat, die zwei Inschriften *F* und *O* behandelt, ohne dieselben vollständig erklären zu können. Vergleicht man diese Erklärung mit der meinigen, so wird man finden, dass ich abgesehen von den Eigennamen, bei welchen eine gewisse Uebereinstimmung unvermeidlich ist, jede einzelne Sylbe in anderer Weise lese und erkläre. Unter solchen Umständen muss ich es für durchaus unangemessen halten, in eine detaillirte Kritik dieser ausführlichen Arbeit einzugehen. Ich kann nur Aehnliches in Beziehung auf die Arbeiten der Herren *Löwenstern* und *Hincks*, so weit sie mir bekannt geworden sind, sagen.

Ich habe häufig den medischen Text nach *Westergaard* citirt, ohne damit sagen zu wollen, dass ich mit diesem ausgezeichneten Forscher in Beziehung auf den Werth der Buchstaben und den Ursprung der Sprache einerlei Meinung bin. Im Gegentheil habe ich in beiden Beziehungen ganz andere Ansichten. Da sich aber so difficile Betrachtungen nicht nebenbei geben liessen, habe ich mich, was für meinen Zweck genügend war, einfach an *Westergaard* gehalten, nur an zwei Stellen sah ich mich genöthigt meine abweichende Ansicht in Beziehung auf den Werth zweier Buchstaben auszusprechen (S. 185 und S. 194 Anm. 2). Die Kenntniss des Dialektes der zweiten wie der dritten Schriftgattung wird natürlich eine ganz andere Gestalt gewinnen, sobald die entsprechenden Texte der Inschrift von *Bisutun* bekannt sind.

An verschiedenen Stellen habe ich auch das Pehlvi zur Vergleichung angewandt. Leider weiss ich von dieser Sprache nicht mehr, als was man aus dem dürftigen Wörterbuche in Anquetil's Zendavesta lernen kann. Ich bezweifle nicht, dass

eine genauere Kenntniss dieses Idioms, bei Erklärung der Inschriften dritter Gattung von wesentlichem Nutzen seyn kann.

Im Folgenden habe ich alle bis jetzt bekannten achämenischen Inschriften dritter Gattung erläutert, nur die schon oben erwähnte kleine Inschrift von *Bisutun* habe ich ausgeschlossen, da es mir um so mehr gerathen schien mit derselben bis zum Erscheinen der grossen Inschrift zu warten, als sie eigenthümliche Buchstabenformen enthält.

Meine Zeit ist im Verhältnisse zu dem bereits vorliegenden Material, welches sich noch fortwährend in steigendem Grade zu mehren scheint, so sehr beschränkt, dass ich kaum hoffen darf noch viel in diesem Gebiete, in welches ich ganz zufällig gerathen bin, arbeiten zu können. Ich wünsche daher um so mehr, dass die folgenden Blätter Anderen bei Entzifferung der Keilschriften von Nutzen seyn mögen.

Verschiedene Gründe haben mich veranlasst die einzelnen Inschriften durch Zahlen zu bezeichnen. Der Leser wird sich mit Hülfe der auf der folgenden Seite befindlichen Zusammenstellung leicht orientiren.

Göttingen im Juni 1850.

Ich bezeichne mit

I.	die Inschrift	*E* bei *Westergaard*
II.	- -	*C* - -
III.	- -	*B* - -
IV.	- -	*G* - -
V.	- -	*F* (Pl. VII bei *Schulz*).
VI.	- -	*O* (Pl. VIII. - -
VII.	- -	*D* bei *Westergaard*
VIII.	- -	*L* - -
IX.	- -	*K* (Nr. XI bei *Schulz*).
X.	- -	*H* bei *Westergaard*
XI.	- -	*N.R.* - -
XII.	- -	*M* - -
XIII.	die kleine Inschrift bei *Grotefend* (*N. Beitr.* 1837)	
XIV.	die Inschrift des Cylinders im *Brit. Museum*	
XV.	- -	der venet. Vase.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 35 Z. 7 von oben statt **von** lies **vor**.

- 47 - 5 - - - 34 - 3_4.

- 68 Inschr. I. Z. 3 - הַשְׁאָשׁרשׁ l. חשְׁאָשׁרשׁ.

- 77 In Beziehung auf das Verhältniss von אוּרכּ zu *shiyátim* verdanke ich dem Herrn Prof. *Benfey* folgende Notiz: *shiyáti* ist das zend. *jyâiti* in *hujyâiti ajyâiti*; dieses ist aus einem Worte, welches einem sanskrit. *jîvâti* (von *jîv* nach Analogie von *jîvâtu* gebildet) entsprechen würde, ganz so, wie sskr. *kiyat iyat* aus organ. *kivat ivat* entstanden, und heisst „Leben"; vrgl. auch *Holtzmann* Keilschr. S. 88, *Burn. Y.* 263.

- 89 Zu מר ist auch noch das arabische عَمَرَ zu vergleichen, davon عَمِيرٌ ein **bewohnter Ort**, vrgl. *Freytag lex. arab. s. v.* wo man noch mehrere andere hierher gehörende Formen findet.

- 94 Z. 10 von unten statt *wazárka* l. *wazarka*.

- 97 Z. 13 von oben statt I, 5 l. I, 3.

- 101 In Beziehung auf *dhuriya* hat mir Herr Prof. *Benfey* noch folgendes mitgetheilt. Indem dieses Wort dem sanskrit. *dhurya* verglichen wird, kann man des letzteren Gebrauch als lobenden Beisatz eines Mannes in der Bedeutung „kräftig" im *Somadeva Vřhatkathâ XVIII*, 109 und 137 finden; man vrgl. auch *Yajur Veda II, 19.*

- 103 Z. 12. *wazárka* l. *wazarka*.

S. 107 Inschr. IV. Z. 3 statt דאריאוֹש l. דאריאוש.

- 115 - VI. - 11 - סאינ l. סאָינ

- 115 - - - 18 - רוּרה l. רוּוּרהּ.

- 131 - IX. - 6 - כ l. כֿ.

- 161 - XI. - 7 - כ l. כֿ.

- — - - - 22 - אכ l. כ|.

- — - - - 24 - אכ l. כ|.

- — - - - 30 - כ l. כֿ.

- — - - - 32 - סוּש l. סוּשׁ.

- — - - - 36 - נחו l. נחוּ.

- 189 Z. 19 von oben statt 16_1 l. 16_2.

- 222 Zu dem Worte כור ist das Pehlviwort *Khor*, welches (*Kleuker* a. a. O. Bd. 3. p. 146) Sünde bedeutet, zu vergleichen. Doch ist zu bemerken, dass daneben ein zendisches *Khero* angeführt ist.

- — Z. 14 von oben statt יזהוּר l. יסהוּר (oder יזֿהוּר.)

Ich habe die folgende Abhandlung in drei Abschnitte getheilt. In dem ersten Abschnitte bestimme ich den Werth der einzelnen Schriftzeichen. Ich gehe hierbei von keiner Hypothese über das Wesen der Sprache, zu welcher diese Zeichen gehören, aus. Ihr Werth wird vielmehr bis auf wenige Formen nur durch Vergleichung der Inschriften dritter Gattung mit denen der ersten Gattung, d. h. der altpersischen, gefunden. Das einfachste Hülfsmittel bieten die Eigennamen, dann benutze ich die persischen Wörter, welche ohne Uebersetzung in die Inschriften dritter Gattung übergegangen sind. Ausserdem vergleiche ich noch die Wörter untereinander, welche, wie sich aus dem persischen Texte ergiebt, denselben Sinn haben müssen. Auf diese Weise ist es mir gelungen, mehr als 200 verschiedene Schriftzeichen, die man in der Buchstabentafel findet, unter 26 Buchstaben zu vertheilen. Dieser Abschnitt dient daher als Grundlage der ganzen weiteren Untersuchung über die Sprache, in welcher die Inschriften dritter Gattung geschrieben sind. Diese Inschriften müssen nemlich erstens der Bedingung genügen, dass sie im Wesentlichen denselben Sinn, wie die altpersischen, deren Uebersetzung sie sind, ausdrücken; zweitens darf kein darin vorkommendes Schriftzeichen einen andern Werth erhalten, als den, welcher ein für allemal in dem ersten Abschnitte fixirt worden ist.

Im dritten Abschnitte zeige ich nun, dass diese beiden Bedingungen vollkommen erfüllt werden. Es ergiebt sich daraus, dass die nach diesen zwei Bedingungen gebildeten Wörter, sowohl in Beziehung auf ihren Klang als auf ihren grammatischen Bau zu der semitischen Sprachfamilie gehören. Ja noch mehr, es zeigt sich sogar, dass die Sprache, in welcher diese Inschriften geschrieben sind, dem Hebräischen und Chaldäischen ausserordentlich nahe stehen.

Ich habe kaum ein einziges Mal es für nöthig gefunden, noch einen anderen semitischen Dialekt zu Hülfe zu rufen, vielmehr liessen sich alle Stämme, und in derselben Bedeutung, auch in dem beschränkten Wortschatze des Hebräischen und Chaldäischen nachweisen.

Um den semitischen Charakter dieser Sprache recht deutlich hervortreten zu lassen und um mich bei Erklärung der Inschriften kürzer fassen zu können, habe ich in dem zweiten Abschnitte die grammatischen Formen besonders zusammengestellt und entwickelt. Wenn man mit Recht bei Bestimmung der Familie, zu welcher eine Sprache gehört, mehr Gewicht auf den grammatischen Bau, als auf den Wortklang legt, so wird wahrscheinlich Niemand, der diesen zweiten Abschnitt gelesen hat, daran zweifeln, dass hier wirklich eine semitische Sprache vorliegt. Ich habe daher im Folgenden keinen Anstand genommen, gleich von Anfang an, diesen Dialekt als einen semitischen zu bezeichnen. Ich würde häufig im Stande gewesen seyn, mich bequemer auszudrücken, wenn ich den Namen dieses Dialekts weiter specialisirt, und ihn etwa, wie Andere thun, den assyrischen oder babylonischen genannt hätte. Ich habe dies jedoch absichtlich vermieden, um vorläufig nicht unnöthigerweise etwas Hypothetisches in die Untersuchung einzumischen. In diesem zweiten Abschnitte habe ich nur die ganz sicheren Formen berücksichtigt, die zweifelhaften, — deren Unsicherheit meistens aus einer Verstümmeluhg der Inschriften herrührt — habe ich in dem dritten Abschnitte an den Stellen, wo sie vorkommen, erörtert.

Ich muss natürlich voraussetzen, dass der Leser, welcher die Richtigkeit meiner Resultate prüfen will, sich im Besitze der Originaltexte befindet. Die wichtigsten kann man sich leicht verschaffen, da sie Herr Westergaard in den *Mémoires de la société royale des Antiquaires du Nord 1844* bekannt gemacht hat. Sehr schmerzlich habe ich den Mangel an Typen empfunden. Hätte ich die Buchstaben in ihrer ursprünglichen Gestalt, wie sie sich in den Originaltexten finden, ausdrücken können, so würde mir in demselben Verhältnisse die Erläuterung, wie dem Leser das Verständniss, leichter geworden seyn. Ich habe mir hier, so gut es ging,

geholfen. Man wird nemlich bemerken, dass ich in der Buchstabentafel jeden Buchstaben durch eine Ziffer bezeichnet habe, und ebenso wieder jede Form eines jeden einzelnen Buchstaben. Die grössere Ziffer bezieht sich immer auf den Buchstaben, die kleinere darauf folgende auf die Form des Buchstaben. Schreibe ich also z. B. 16s, so verstehe ich darunter die durch s bezeichnete Form des durch 16 bezeichneten Buchstaben. Auf diese Weise kann ich alle in den Inschriften vorkommenden Formen ausdrücken, und der Leser kann sich, vermittelst meiner Bezeichnung, den Text in seiner ursprünglichen Gestalt herstellen. Die Texte sind sämmtlich von Links nach Rechts geschrieben, und dieselbe Ordnung habe ich auch da befolgt, wo ich die Wörter durch Ziffern ausgedrückt habe. Wo ich sie jedoch durch hebräische Buchstaben ersetzt habe, wie dies gewöhnlich geschah, musste ich natürlich die entgegengesetzte Ordnung befolgen.

Erster Abschnitt.

Die Buchstaben.

Wenn man von der ersten Gattung der achämenischen Keilschriften, der altpersischen, zu den zwei anderen, der sogenannten medischen und derjenigen, welche ich die semitische nenne, übergeht, so ist das Erste, was man bemerkt, die unverhältnissmässig grössere Zahl der Zeichen, welche sich in den beiden letzteren Schriftarten finden. Das altpersische Alphabet hat drei Vocale und 30 Consonanten, in den medischen Inschriften hat Westergaard über 80 verschiedene Zeichen gezählt, noch höher steigt die Zahl in den semitischen Inschriften, sowohl in den achämenischen, von welchen ich hier ausschliesslich handle, als in den babylonischen, assyrischen u. s. w., die eine noch bei weitem grössere Zahl eigenthümlicher Formen enthalten. Man hat hieraus geschlossen, dass die medischen und semitischen Inschriften nicht blos Zeichen für die einzelnen Vocale und Consonanten, sondern auch syllabische Zeichen, d. h. Zeichen für die Combinationen aus den einzelnen Consonan-

ten mit den einzelnen Vocalen besitzen. Indessen muss ein Jeder, der sich mit den semitischen Inschriften beschäftigt, bald die Ueberzeugung erlangen, dass die Vielheit der Zeichen jedenfalls noch einen anderen Grund hat. Man findet nemlich sehr viele Wörter, welche denselben Sinn haben, oder auch Eigennamen, die an verschiedenen Stellen verschieden geschrieben sind, so dass etwa alle übrigen Zeichen vollkommen identisch sind, während statt irgend eines einzelnen, das sich an der ersten Stelle findet, in der zweiten ein anderes vorkommt. Hieraus hat sich der Gedanke entwickelt, dass diese Schriftgattung verschiedene Zeichen für ein und denselben organischen Laut enthält, ein Gedanke, der besonders durch Herrn von *Löwenstern* und Herrn *Botta* in die Wissenschaft eingeführt worden ist; dem ersteren verdankt man auch den Ausdruck homophon als Bezeichnung dieses Verhältnisses zwischen solchen dem äusseren Ansehen nach verschiedenen Zeichen. Auf diesen Gedanken mich stützend, hoffe ich in der folgenden Abhandlung nachzuweisen, dass die dritte Schriftgattung keine syllabische ist, und überhaupt durchaus nichts Anderes als Zeichen für einzelne Vocale und einzelne Consonanten enthält *). Die Idee der Homophoneität ist aber jedenfalls mit grosser Vorsicht zu brauchen, worauf auch schon Herr Botta aufmerksam gemacht hat, sonst kann sie leicht, statt eines sicheren Führers, ein gefährliches Irrlicht werden. Sind die homophonen Zeichen auch ihrem äusseren Ansehen nach sehr ähnlich, so kann man die Verschiedenheit wohl unbedenklich als eine blos calligraphische ansehen. Im entgegengesetzten Falle bleibt es noch immer fraglich, ob die verschiedenen homophonen Zeichen, wenn auch jedenfalls lautlich nahe verwandt, doch nicht vielleicht eine kleine Verschiedenheit in der Aussprache bezeichnen, da gerade die semitischen Sprachen sehr viele Beispiele von Wörtern enthalten, welche denselben Begriff bezeichnen, jedoch mit verschiedenen laut-

---

*) Eine Ausnahme von dieser Regel machen nur die Grundformen der Keilschrift, nemlich der verticale und horizontale Keil, und der Winkel, wenn sie einzeln stehen. Diese bedeuten nie Buchstaben, wie ich weiter unten ausführen werde.

lich verwandten Buchstaben geschrieben werden. Man denke etwa an die zwei hebräischen Stämme צָחַק und שָׂחַק, die beide **lachen** bedeuten, was würde daraus entstehen, wenn man hiernach die Zeichen צ und שׂ in **dem** Sinne als homophon nehmen wollte, dass sie genau denselben Laut bezeichnen?

Aus diesem Grunde habe ich die Homophonen, welche sich ihrem äusseren Ansehen nach sehr wesentlich von einander unterscheiden, in der Buchstabentafel von einander getrennt; man wird bemerken, dass deren Zahl nicht sehr beträchtlich ist.

In Beziehung auf die Frage, welche Gründe wohl bei der Entstehung der wirklichen Homophonen obgewaltet haben mögen, lässt sich Mancherlei antworten. Es ist erstens nicht zu übersehen, dass die Inschriften, welche wir besitzen, aus ganz verschiedenen Zeiten stammen, innerhalb welcher die Kalligraphie sich sehr geändert haben kann. In der That werden wir Gelegenheit haben zu bemerken, dass gewisse Formen sich nur auf den Inschriften des Darius finden und dort nicht selten, während sie auf den Inschriften des Xerxes gar nicht vorkommen. Es ist ferner zu bemerken, dass hier auch geographische Verschiedenheiten obwalten; die Inschriften von Hamadan und Alwend enthalten z. B. ganz eigenthümliche Formen. Mitunter mag auch die Beschaffenheit des Steins zu Abweichungen von der gewöhnlichen Form genöthigt haben; aus diesem Grunde soll man es z. B. auf den Inschriften von Wan immer vermieden haben, einen Keil durch einen anderen zu führen*). Auch scheint es mir als ob in gewissen Stellungen mancher Buchstaben nur gewisse Formen gebraucht würden, wie dies in den bekannten semitischen Sprachen der Fall ist. Indessen wird man doch wahrscheinlich in vielen Fällen zugeben müssen, dass nur Willkühr, wenn nicht ästhetische Rücksichten, die Auswahl unter verschiedenen ganz gleichgeltenden Formen bedingt haben.

Ehe ich nun zur Discussion der einzelnen in der Tafel enthaltenen Formen übergehe, will ich noch bemerken, dass

*) Vergl. Botta in Nouv. Journ. As. T. 11. p. 249.

ich deren Zahl um ein Beträchtliches hätte vermehren können, wenn ich alle diejenigen hätte aufnehmen wollen, die sich in den sämmtlichen Copien derselben Inschriften, von verschiedenen Reisenden angefertigt, vorfinden. Ich bin aber überzeugt, dass man durch ein solches Verfahren der Wissenschaft weit mehr schaden als nützen wird, und muss demjenigen, was schon Herr *Botta* in ähnlicher Beziehung gesagt hat, vollkommen beipflichten *). Von verschiedenen Copien einer und derselben Inschrift kann nicht mehr als eine richtig sein; besitzt man daher eine solche von einem Manne, dessen Genauigkeit anerkannt ist, so bringt man wahrscheinlich nur falsche Formen in Umlauf, wenn man die Varianten aus weniger zuverlässigen Abschriften aufnimmt. Das ist um so wahrscheinlicher, wenn die Abschriften zweier zuverlässiger Reisenden übereinstimmen. Aus diesem Grunde habe ich mich bei den Inschriften von Persepolis zunächst nur an die Copien von *Niebuhr*, *Rich* und *Westergaard* gehalten, mit welchen ich gelegentlich die der Herren *Flandin* und *Coste* verglichen habe. Bekanntlich finden sich zu Persepolis verschiedene Inschriften mehrmals wiederholt; die beiden zulezt genannten Reisenden haben das Verdienst, diese verschiedenen Wiederholungen copirt zu haben, was mir von wesentlichem Nutzen gewesen ist. Bei den Inschriften von Hamadan und Alwend habe ich neben den Schulze'schen Abschriften, welche weniger Zutrauen verdienen, auch noch die Abschriften von *Flandin* und *Coste* und *Texier* zu Rathe gezogen, ferner die Abschrift des Letzeren neben der von Schulz bei der Inschrift von Wan **).

Entschieden fehlerhafte Formen sowie verstümmelte habe ich nicht in die Tafel aufgenommen, auch nicht alle unbedeutenderen Formverschiedenheiten, in letzterer Beziehung habe ich vielleicht noch zu viel gethan.

---

*) Ebend. p. 253 ff.

**) Im Folgenden bezeichnet *N* die Abschriften von Niebuhr, *R* die von Rich, *W* die von Westergaard, *T* die von Texier, *F* die von Flandin und Coste. Wo ich mich auf Inschriften beziehe, ohne den Verfasser der Abschrift zu nennen, meine ich immer die Abschrift von Westergaard.

Die Sprache, um welche es sich hier handelt, ist eine so durchaus semitische, dass die Buchstaben auch nur mit denen eines semitischen Alphabets verglichen werden können. Ich habe dazu das hebräische gewählt, nicht blos weil es das bekannteste und am leichtesten zu drucken ist, sondern weil es zugleich für das Chaldäische gilt, mit welchem die Sprache der semitischen Inschriften die grösste Aehnlichkeit hat.

Der erste Buchstabe in der Tafel ist ein *m*, מ. Den Beweis liefert das Wort מדאא (X, 7 und 15) Medien, welches mit diesem Buchstaben beginnt, das Wort אארהמסדאָ = 8_1 7_1 9_4 26_4 1_1 14_1 12_1 3_1 (I, 1 und häufig) Auramazda, das Wort אגמאנגשׁאָ = 7_1 23_4 1_1 8_1 21_3 4_2 18_1 3_1 (II, 13 und häufig) Achämenide. Die Form des Buchstaben ist fast unveränderlich dieselbe; für fehlerhaft halte ich die zwei ein wenig abweichenden Formen in dem Worte כמנ (VII, 13 und 15) bei *W.*, die letztere um so sicherer, als sie nicht von dem Vocal ך in der Form 4_3 zu unterscheiden wäre.

Der zweite Buchstabe ist ein *b* oder *p*, ב oder פ. Dass er dem persischen *p* entspricht, lässt sich aus mehreren Wörtern nachweisen. In der Form 2_1 erscheint er am Anfange des Wortes פסאאה (XI, 28 und 29) = 2_1 15_1 7_1 7_1 26_4 *) der Perser; am Anfange des Wortes פס (VII, 13) welches dem persischen *Pársá* entspricht. In der Form 2_2 steht er am Anfange des Wortes פר (X, 15), welches das persische *Pársá* Persien wiedergiebt; dasselbe Wort beginnt in XI, 9 mit 2_3 und in X, 6 mit 2_4 bei *W.*, bei *N.* und *F.* dagegen sieht man dort die Form 2_5, welche ich für die richtigere halte. Hier haben wir den ersten Beweis für die Existenz ähnlicher Formen, die genau denselben Werth haben; ein und derselbe Eigenname ist mit verschieden geformten Anfangsbuchstaben geschrieben, wo mithin an eine verschiedene syllabische Bedeutung nicht zu denken ist.

Die Form 2_2 steht auch am Ende des Wortes שחספ (XI, 6) welches den persischen Namen *Vishtáspa* Hystaspes ausdrückt, dasselbe Wort schliesst in III, 4 mit 2_6, welche Form mithin ebenfalls identisch ist.

---

*) Vergl. die Erklärung zu dieser Stelle.

Die Entstehung dieser verschiedenen Formen ist leicht nachzuweisen. Die horizontalen Keile der Form 2 wurden in Form 1 schräg gestellt, in Form 3 geschah dies nur bei dem unteren, in Form 5 nur bei dem oberen, endlich in Form 6 sind die horizontalen Keile durch den verticalen gezogen.

Die Form 7 kömmt in keinem Eigennamen vor, sie steht in der ersten Zeile der Inschrift, welche sich in vielfacher Wiederholung auf den Fenstern des Gebäudes *K* zu Persepolis findet. Dass diese Form hierher gehört, schliesse ich aus ihrer Aehnlichkeit mit Form 5 und halte die kleinen Keile für Zierrath, man vergleiche die Erklärung zu VIII, 1.

Es kömmt kein Eigenname vor, aus welchem sich folgern liesse, dass dieser Buchstabe 2 auch dem hebräischen ב entspricht, vermuthen kann man dies aus dem Umstande, dass es kein anderes Zeichen für diesen Laut giebt, sicherer werden wir es aus dem Sinne einzelner Wörter schliessen können. Wir werden z. B. das Wort רב finden (II, 12) welches dem hebräischen רַב gross entspricht. Das Wort אכדב (VII, 3) vom Stamme כדב, welcher dem chaldäischen כְּדַב, lügen, entspricht, und Aehnliches. Als Analogie ist anzuführen, dass auch das Medische kein besonderes Zeichen für den *b* Laut hat.

Den dritten Buchstaben stelle ich mit dem gedehnten *á* der Hebräer zusammen, weswegen ich ihn durch אָ bezeichne, obgleich man sich eigentlich das *Kamez* als unter den vorhergehenden Consonanten gesetzt denken muss. Diesen Werth erhält man aus dem Namen אארהמסדאָ (I, 1 u. s. w.) persisch *A'uramazdá*, wo der Buchstabe 3 das Wort schliesst, also dem *á* entspricht, ebenso schliesst das Wort חשאָשרסאָ (II, 5 und häufig) persisch *Kh'shyárshá* mit diesem Buchstaben, wo er also dem gedehnten *á* entspricht. Andererseits folgt aus seiner Stellung in der Mitte dieses Wortes, dass er zugleich das persische *yá* vertritt und hiermit stimmt seine Stellung in dem Worte אגמאאנושאָ (I, 7 u. s. w.) persisch *Hák'hámanishiya* überein. Bei *W.* erscheint er regelmässig in der Form 1, und ähnlich ist die Form bei *R.* Bei *N.* dagegen sieht man ihn an denselben Stellen in der Form 2. Man vergleiche z. B. das Wort חשאָשרש (IV, 1). Die-

selbe Form sieht man auch in der Inschrift von Alwend bei *S.* (z. B. V, 1). Die Form $_{3}$ kömmt häufig bei *R.* vor z. B. Pl. XVIII, 3 in dem Worte חטאָשרש wo *W.* die Form $_{1}$ (I, 3) hat. Hier hat man also ein entscheidendes Beispiel, wie auch genaue Beobachter in der Auffassung einer und derselben Form von einander abweichen können. Die Form $_{4}$ kömmt in keinem Eigennamen vor, sie findet sich VII, 15 in einem Worte, welches ich סאָאכה lese und $17_{1}3_{1}3_{4}16_{2}26_{5}$ geschrieben ist. Ihre Identität mit den vorhergehenden Formen schliesse ich zunächst aus dem Sinne, dann hat *F.* in Pl. 83 und Pl. 86 zwei Wiederholungen der Inschrift 7 copirt, Pl. 83 stimmt mit der Copie von *W.* überein, in Pl. 86 dagegen steht an derselben Stelle die Form $_{2}$. Ausserdem kommt auch auf den Inschriften von *Khorsabad* eine ähnliche Variante vor *).

Der Buchstabe 4 ist ein gedehntes *u*, und ich habe ihn je nachdem es am passendsten war, bald durch וּ bald durch אוּ bezeichnet. In der Form $_{1}$ erscheint er am Anfange des Wortes אומכ $= 4_{1}1_{1}25_{2}$ (XI, 11), welches den persischen Namen *Uwajha* wiedergiebt. In dem Namen der Achämeniden אגמאנושׁאָ, wird er in der Inschrift III, 5 in der Form $_{4}$, in einer Wiederholung dieser Inschrift in der Form $_{2}$ geschrieben, woraus zunächst die Identität dieser zwei Formen folgt. Hier vertritt er die Stelle des persischen *i* in dem Worte *Hak'hámanishiya*, man könnte also versucht seyn ihn für einen *i* Laut zu halten, indessen spricht dagegen nicht blos die Uebertragung von *Uwajha*, sondern auch alle übrigen Fälle, in welchen dieser Buchstabe gebraucht wird, wie ich sogleich noch weiter ausführen werde. Es wird sich im Verlauf dieser Untersuchung herausstellen, dass dieser Dialekt ganz besonders den Vocal *u* liebt, und so hat man auch hier anzunehmen, dass das persische *i* als dunkleres *u* gesprochen wurde. Dieser Buchstabe erscheint in Form $_{2}$ in dem Namen גוּדפהסג (XI, 16), persisch *Katpat'huka*, hier sind im semitischen Namen die Vocale verwechselt als wenn es *Kutpathaka* geheissen hätte, dagegen als *i* gelesen, würde sich der Buchstabe nicht erklären lassen. Die Form $_{3}$ giebt der Name

*) Journ. As. T. 10 p. 122.

אאונ — (XI, 16) = $7_1 4_8 21_9$ persisch *Yuna*, die Form 4 welche sich zu 8 verhält wie 2 zu 1, findet sich bei *F.* Pl. 127 im Namen אגמאנושא.

Die Identität der Form 5 mit den vorhergehenden kann ich aus keinem Eigennamen beweisen, doch lässt sie sich auf Umwegen wenigstens zu einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit bringen. Diese Form erscheint regelmässig in dem häufig vorkommenden Worte, welches ich וסרואנ lese und $5_1 16_9 11_4 4_5 8_1 21_8$ geschrieben wird (z. B. VII, 18). Sie ist dem äusseren Ansehen nach schon der Form 1 sehr ähnlich, um so mehr, da wir an den Buchstaben 16 und 20 mit Sicherheit nachweisen können, dass die kleinen schiefen Keile auch wegbleiben können ohne den Werth des Buchstaben zu ändern. Nach dieser Analogie dürfen wir schliessen, dass die Form 6, welche nur ein einziges Mal (XI, 5) vorkommt, mit 5 identisch ist. Man vergleiche die Form 20_1 mit der Form 20_4, so sieht man dasselbe Verhältniss, wie hier zwischen Form 1 und Form 5, in der einen Form ein senkrechter Keil, wo in der anderen zwei kleine schiefe Keile stehen. Dasselbe giebt der Vergleich von Form 16_2 u. 16_3. In XI, 32 ist das *u* im Worte וסרואנ durch Form 7 ausgedrückt, also 7 mit 5 identisch. Zwar steht dort vor dieser Form noch ein Winkel, den ich aber nicht als einen Bestandtheil des Buchstaben ansehen kann, weil er sonst nicht vorkömmt, während die Form 7 selbst sehr häufig ist; die Inschrift XI hat aber gerade die Eigenthümlichkeit, dass sie vielfache Beispiele der Vorsetzung eines Winkels enthält, die sonst in keiner anderen Inschrift vorkommen, worauf ich zurückkommen werde. Dass Form 8 mit 7 identisch, beweist das Wort יחוו = $6_8 27.4_7$ welches I, 7; VII, 10 und an anderen Stellen mit 7 schliesst, dagegen X, 13 mit 8; ebenso das Wort אנכ = $4_7 24_1$ welches II, 16 mit 7 beginnt, dagegen VIII, 1 mit 8. Die Form 9 steht X, 1*) am Schlusse des Wortes חוו = 27.4_9 wo sonst Form 8, z. B. ebend. Z. 24 oder Form 7, z. B. II, 25 steht. Die Identität von 10

---

*) Nach Flandin's Zeichnung wäre zwar der Stein an dieser Stelle beschädigt, also die Form zweifelhaft, doch ist dies weder bei *N* noch bei *W* zu sehen.

mit $_{8}$ wird man hiernach von selbst einräumen, sie bildet den Uebergang zu dem folgenden Buchstaben, wo sie noch weiter erörtert werden wird.

Wenn die Form $_{11}$ auf der Inschrift von Alwend bei *S.* eine ächte Form ist, so lässt sich ihre Identität mit $_{2}$ leicht beweisen, sie kommt nemlich in dem Worte אדכ = $4_{11}21_{25}$ (V, 10 und 12) vor, welches VII, 4 und I, 4 mit Form $_{2}$ geschrieben ist. Noch mehr bezweifle ich die Richtigkeit der Form $_{12}$, welche die Inschrift von Hamadan in demselben Worte hat (VI, 9 und 10). Auch die Form $_{18}$ ist mir sehr problematisch, sie kommt ein einziges Mal in dem Worte חרוּ vor (III, 3) wo sonst die Form $_{7}$ steht (vergl. Erkl. zu I, 9).

Dass auch die Form $_{14}$ hierher gehört, kann ich zwar nicht streng beweisen, halte es aber für ziemlich sicher, wenigstens dass sie einen ganz verwandten Laut ausdrückt, der sich vielleicht zu den vorhergehenden Formen wie ו zu וּ verhält. Ich schliesse dies aus dem Sinne einiger der wenigen Wörter, in welchen sich dieser Buchstabe findet. Z. B. das Wort אונכר = $4_{14}21_{9}13_{1}$ welches häufig (II, 2 und 3 u. s. w.) vorkommt, bedeutet sicher: g e s c h a f f e n; weiss man nun, wie später zur Genüge erwiesen werden wird, dass dieser Dialekt kein *l* hat und statt dessen regelmässig *n* setzt, so findet sich unmittelbar die Identität dieses Wortes mit dem chald. אוֹלִיד, syr. אוֹלֵד: e r h a t g e z e u g t. Das Wort נוּ = $2l_{20}4_{14}$ bedeutet: n i c h t, (X, 14) ist also mit dem hebr. und syr. לוּ identisch.

Der Buchstabe 5_{1} fungirt als *w* und mit einem vorhergehenden Consonanten verbunden, zugleich als *u*, gerade wie das *Waw*. Als *w* Laut erscheint er im Namen דארריאוש persisch *Dáryawush* (I, 6 und häufig). Die Identität der ausgebildeteren Form $_{2}$, welche zweimal, I, 8 und VIII, 2 vorkommt, ergiebt sich aus dem Sinne unzweifelhaft. Dagegen halte ich die Form $_{8}$ für keine ächte Form. Man sieht sie in X, 7 an einer schadhaften Stelle, ferner bei *S.* (V, 19) wo jedoch *F.* die Form $_{1}$ hat.

Die Identität von $_{4}$ und $_{1}$ folgt aus dem Worte ירהוּ, welches manchmal $6_{8}27.4_{7}$ geschrieben wird, z. B. I. 7; VII, 10, manchmal dagegen $6_{8}20_{1}5_{4}4_{7}$ z. B. II, 15, ebenso aus dem Worte חרוּ, welches bald 27.4_{7} wie z. B. I, 9, bald

$20_{1}5_{4}4_{7}$ wie II, 7 geschrieben wird. Eine unbedeutende Nüance ist die Form 5, welche z. B. VII, 7 und II, 7 vorkommt, statt dessen hat II, 10 in demselben Worte die Form 6. Die Formen 7 und 8, welche in der Inschrift XI, 10 u. 27 vorkommen, sind nichts Anderes als die Formen 4 und 6, nur in der dieser Inschrift eigenthümlichen Schreibweise, welche häufig den Buchstaben, wie sie in anderen Inschriften vorkommen, noch einen verticalen Keil vorsetzt. Die Form 9 steht bei *R.* Pl. XV, 4 und 6 in den Worten וגשר und וגשרים wo *W.* (II, 7 und 10) die Form 5 und 6 hat.

Die Formen 10 und 11 sieht man, die erste bei *W.*, die zweite bei *N.*, in der ersten Zeile der Inschrift X, bei *F.* sieht man nur einen horizontalen Keil, sie bilden mit den vorhergehenden und folgenden Buchstaben ein Wort, welches auch II, 1 vorkommt, wo aber die Form 1 steht, (mit nachfolgendem horizontalen Keil, über den ich noch später sprechen werde), man könnte mithin hieraus auf Identität mit dieser Form schliessen. Da indessen hier zwei der bewährtesten Beobachter in ihrer Auffassung differiren, so möchte ich die Richtigkeit dieser Formen bezweifeln, namentlich konnte die Form bei *N.* leicht durch Verwechselung aus 1 entstehen; bestärkt werde ich hierin durch den Umstand, dass *N.* am Ende der Zeile in dem Worte חור wieder nur zwei Winkel hat, wo bei *W.* die Form 1 deutlich steht. Die Form 12 kommt sehr häufig, jedoch immer nur in demselben Worte vor, welches dem persischen *washná* durch den Willen entspricht, z. B. I, 9, ausserdem nur noch einmal XI, 33 in dem schwierigen Worte $10_{2}2_{6}21_{8}5_{12}$. Ich habe lange über den Werth dieser Form geschwankt, obgleich die Aehnlichkeit 5_{4} sehr gross, ich werde später darauf zurückkommen.

Das Wort מסדרר wird I, 4 zweimal $1_{1}16_{1}4_{1}3_{1}5_{1}10_{2}$ geschrieben, ähnlich VII, 5 und 12, dagegen II, 6 heisst es $1_{1}16_{16}13_{1}4_{10}10_{1}$, woraus mithin zunächst folgt, dass 4_{10} u. 5_{1} in gleicher Weise gebraucht werden können. Indessen darf man sich hierdurch nicht zu dem Schlusse verleiten lassen, dass sämmtliche Formen aus 4 und 5 unterschiedslos für einander gebraucht werden dürfen, vielmehr scheinen hier ganz bestimmte Regeln obzuwalten, deren Festsetzung wohl

eine grössere Anzahl von Texten erheischt. So weit meine Beobachtungen reichen, werden die Formen in 4 niemals als *w* sondern nur als *u* gebraucht. Die Form 5₁ welche beide Klassen vermittelt und zugleich als *w* und als *u* fungirt, wird jedoch nie am Anfange einer Sylbe als *u* gebraucht, dafür dient ausschliesslich der Buchstabe 4.

Der sechste Buchstabe ist das hebr. *Jod* in seinen verschiedenen Funktionen. Als Consonant erscheint er in Form 1 in dem Worte דאריאוש pers. *Dâryawush*, und bildet hier in Verbindung mit dem folgenden *Aleph* die Sylbe *ya*. Einen unmittelbaren Austausch der Form 2 mit 1 zeigt das Wort דני, welches VII, 18 mit 6₁ und I, 11 mit 6₂ endigt. Dass auch 6₃ dasselbe ist, lehrt schon der Anblick, und die Grammatik bestätigt es, da diese Form wie das hebr. *Jod* zur Bildung der 3 P. *Fut. masc.* gebraucht wird. Die vierte Form hat *S.* V, 19 im Namen des Darius, wo jedoch *F.* 6₂ hat, die fünfte IX, 15 wo *T.* 6₃ hat. Endlich steht 6₆ statt 6₁ im Namen des Darius in XIV, auf der Inschrift von *Bisutun* kömmt sie wahrscheinlich häufig vor, da sie sich auf dem einzigen bis jetzt bekannten kleinen Bruchstücke Z. 3 findet. Dass 6₇, welches I, 8; und 6₈, welches IX, 21 und 23 vorkömmt identisch sind, ergiebt sich aus dem Vergleich mit 6₁ und 6₃ von selbst. Dass 6₇ ein *Jod* ist, schliesse ich aus dem Sinne und der Gestalt des Buchstaben, doch vergleiche man die Erklärung zu dieser Stelle.

Den siebenten Buchstaben identificire ich mit dem hebr. *Aleph*. Aus dem Umstande, dass er am Anfange des Wortes steht, welches dem persischen Namen der Achämeniden *Hak'hâmanishiya* entspricht, hat man ziemlich allgemein geschlossen, dass er einen *h* Laut ausdrückt, also dem hebr. *He* gleichzusetzen ist. Damit kann man auch überall auskommen, wo dieser Buchstabe als *mater lectionis* hinter einem anderen steht, weil dann in der That zwischen *He* und *Aleph* kein sensibler Unterschied ist. In jedem anderen Falle ist aber mit dieser Voraussetzung gar nicht durchzukommen, während die Annahme, dass er ein *Aleph* ist, Alles auf das Einfachste erklärt. Aus der reichen Fülle von Beweisen, welche die Erklärung der Inschriften darbieten wird, will ich hier nur einige anführen. Es wird sich zeigen, dass die-

ser Buchstabe die Abkürzung eines Wortes ist, welches Vater bedeutet (VII, 14). Nimmt man ihn als *He*, so ist kein solches Wort zu finden, nimmt man ihn dagegen als *Aleph*, so ist es der Anfang des Wortes אָב, Vater. Die Uebersetzung des persischen *adam*, ich, heisst $7_1 21_2 0 25_2$, liest man dies אנכ, so hat man das hebr. אנכי, woher sollte es aber הנכ heissen? Der Vater des Darius wird im persischen Texte der Inschrift XI *Arsa* genannt, was in der semitischen Uebersetzung (Z. 6) durch die Gruppe $7_1 10_1 16_1$ wiedergegeben wird, liest man ארס, so ist dies die unmittelbare Uebertragung, warum sollte aber dieser Dialekt den fremden Namen aspirirt und הרס gelesen haben? Nimmt man dagegen an, dass dieser Buchstabe überall ein *Aleph* ist, so hat man nur vorauszusetzen, dass, wie z. B. im Griechischen, die Aspiration in *Hak'hâmanishiya* weggefallen ist, wie dies auch im medischen Dialekte geschehen ist.

Varianten scheint dieser Buchstabe eben so wenig als der Buchstabe 1 zu haben. Die wenigen vorkommenden sind zweifelhaft, 7_2 hat *R.* Pl. XV, 7, in der babylonischen Inschrift der ostindischen Compagnie ist diese Variante häufig. Zwei wunderliche Formen hat *S.* in V, 3, die *F.* jedoch nicht hat.

Ein anderes *Aleph* ist der Buchstabe 8. Als ruhender Buchstabe findet er sich hinter dem *m* in dem Namen אגמאנושָׁא und zwar 6_1 in III, 5; ferner als Anfangsbuchstabe im Namen אארדהמסדָא, welcher dem pers. *A'uramazdâ* entspricht II, 1, in demselben Worte kommt 8_2 vor XI, 1. Die Form 8_3 bei *S.* VI, 20 und 8_4 XI, im Anfange. Abgesehen davon dass die Richtigkeit der zwei letzten Formen zweifelhaft ist, sieht man, dass jedenfalls auch dieses Buchstaben Gestalt nur geringen Schwankungen unterworfen ist.

Der 9te Buchstabe ist ein *r*, *Resch*, wie sich aus dem Namen des Darius, des Xerxes und des Auramazda unzweifelhaft ergiebt. Im ersten Namen sieht man ihn III, 1 in Form 1; IV, 3 in Form 2; die dritte Form VII, 6 im Namen des Xerxes, die vierte im Namen Auramazda II, 1. die fünfte in demselben Namen VII, 1. Die folgenden werde ich weiter unten erörtern.

Ein anderes ר ist der 10te Buchstabe. Dass die Form 1 wirklich ein *r* Laut ist, zeigt der schon oben erwähnte Na-

men ארס (XI, 6) pers. *Arsa*, in welchem sie als zweiter Buchstabe erscheint. Das Wort מסדור schliesst II, 6 mit 10_1 I, 4 mit 10_2, V, 10 mit 10_3. Das Wort דר beginnt I, 1 mit 10_8, I, 5 mit 10_4, V, 1 mit 10_5, II, 23 mit 10_7, II, 18 mit 10_9, wodurch die Gleichheit dieser Formen nachgewiesen ist. Dass 10_8 mit 10_2 identisch ist, bedarf kaum eines Beweises, sie hat zwei verticale Keile statt eines einzigen, was, wie sich schon bei den Buchstaben 4 und 6 gezeigt hat, keinen Unterschied macht; zum Ueberfluss sei noch bemerkt, dass man ihn im Worte פר = $2_2 10_8$ bemerkt, welches Persien bedeutet (X, 15). Die Form $_6$ steht VII, 13 in dem Worte דור wo ebend. Z. 15 die Form $_2$ steht. Dass 10_{10} ein *r* ist, ergiebt sich aus der Aehnlichkeit der Gestalt, da auch sie den Hauptcharakter, die vier horizontalen Keile hat, sie kömmt auf der Inschrift X mit mancherlei Abweichungen, in dem Worte, welches ich רמ lese, vor. Nemlich Z. 12 bei *W.* in der Gestalt wie ich sie gezeichnet habe, Z. 11 ist die Gestalt der horizontalen Keile wie 10_6, ein wenig anders bei *N.* In Z. 19 sind die kleinen vorgesetzten Keile, sowohl bei *W.* als bei *N.* wieder ein wenig anders gezeichnet, ebenso auch Z. 20; eine ähnliche Form sieht man mehrfach auf der babylonischen Inschrift, welche *Ker Porter* im zweiten Theile seiner Reise Pl. 77 bekannt gemacht hat.

Dass die Form 9_9 ein *r* ist, ergiebt sich unmittelbar daraus, dass sie den zweiten Buchstaben im Namen des Cyrus כרש = $25_2 9_9 14_6$ bildet (XII). Das Wort רב = $9_9 2_6$ in II, 12, heisst $9_7 2_6$ in V, 17; dass 9_6 und 9_8 *) mit 9_7 identisch sind, bedarf schon nach dem Anblick keines Beweises. Aber auch ein anderer Weg führt nicht blos darauf, dass diese Formen *r* Laute sind, sondern zeigt zugleich, dass sie Homophone der ersten fünf Formen sind. Das Wort נרר findet sich IX, 12 = $21_1 11_8 9_8$, in II, 11 = $21_2 11_3 9_3$, dagegen V, 3 = $21_2 11_2 9_6$ und ebend. Z. 16 = $21_2 11_2 9_7$, es müssen also alle diese Formen und ihre Aequivalente (wenigstens in gewissen Wörtern) identisch seyn. Hier hat man mithin einen wirklichen unzweifelhaften Fall von Homopho-

*) Diese Form steht XI, 5 wo sie W irrthümlich in zwei Buchstaben zerlegt.

nen. Denn die ersten fünf Formen haben mit den folgenden vier durchaus keine Aehnlichkeit und dennoch werden sie für einander gebraucht.

Dass auch 9_{10}, welches nur einmal (X, 3) vorkömmt, hierher gehört, kann ich nur aus der Gestalt und dem Sinne schliessen.

Einige andere Formen, die sich noch vereinzelt finden, habe ich nicht aufgenommen, weil ich sie nicht für richtig halte. V, 17 hat *S.* vier schiefliegende Keile, wo aber *F.* die Form 10_1 hat. VI, 18 am Anfange der Zeile eine von 10_6 ein wenig abweichende Form, bei *F.* 10_6. Ob zwischen den Formen 9_6 bis 9_{10} einerseits, und den Formen 10 überhaupt ein Unterschied ist, halte ich für sehr zweifelhaft, da sie den Hauptcharakter, vier horizontale Keile, gemeinschaftlich haben. Jedenfalls ist 10 eine Homophone von 9. Dies beweist das Wort וגרוס, welches I, 5 das *Resch* durch 9_2, dagegen VI, 15 und 16 durch 10_1 ausdrückt.

Die Form 9_8 ist aber zugleich Homophone eines dritten *r* Lautes, welchen wir eben dadurch erkennen, es ist dies der Buchstabe 11. Das Wort כרה, welches XI, 5 als $21_2 9_8 26_4$ erscheint, steht I, 1 und 6 als $21_2 11_1 26_4$, wodurch die Identität erwiesen ist. Die Form $_2$ steht bei *S.* V, 3 und 16 in dem Worte כרר, wo IX, 12 die Form $_1$ steht, an und für sich wäre das nicht auffallend, die schiefen Keile von 11_1 wären hier nur verlängert, und die zwei Formen verhielten sich, wie 2_2 und 2_6 oder 5_4 und 5_6. Indessen scheint es doch nur ein Schreibfehler zu seyn, da *F.* an derselben Stelle die erste Form hat. Ich hebe dies besonders hervor, weil in der babylonischen Inschrift der ostindischen Compagnie allerdings ein so gestalteter Buchstabe sehr häufig vorkommt. In demselben Worte steht II, 11 die Form $_3$. In dem Worte כרה steht VI, 2 diese letztere Form, VII, 7 steht dafür 11_4, Letztere Form steht in dem Worte רז = $11_4 5_{12}$ VII, 10, in I, 9 steht dafür 11_5. Die Identität aller dieser Formen ist mithin bewiesen. Eine sonderbare Form ist die 6te, welche nur einmal VII, 1 in dem vorher erwähnten Worte כרה vorkömmt, ein Schreibfehler ist sie keinesfalls, denn sie findet sich nicht blos bei *W.*, sondern auch bei *R.* Pl. XXVI und *F.* Pl. 85, vielleicht Fehler des Steinmetzen.

Dass 11 wirklich ein *r* ist, werden wir bei dem Buchstaben 13 auf einem von dem Vorhergehenden ganz unabhängigen Wege nochmals finden.

Der 12te Buchstabe ist ein *d* Laut, das hebr. Daleth. Als 12_1 steht er am Anfange des Namen des Darius, z. B: I, 6, und entspricht dem persischen *d* in *Dáryawush*, ebenso im Namen des *Auramazda* z. B. I, 1; als 12_2 in מדאא Medien (X, 7), als 12_3 im Namen des Darius V, 19, als 12_4 ebend. Z. 1 im Namen Auramazda. Einen unmittelbaren Austausch zwischen 12_5 und den vorhergehenden habe ich nicht gefunden, die Gestalt ist der von 12_3 ähnlich. Den Werth bestimme ich aus dem Worte דד = $12_5 12_5$ (XI, 11), welches das persische *datá* wiedergiebt, dasselbe Wort lese ich ebend. Z. 24, wo es $12_6 12_6$ geschrieben ist. Die zwei letzten Formen verhalten sich zu einander wie die zweite und neunte Form des zehnten Buchstaben.

Auch der 13te Buchstabe ist ein *d* Laut. Die Bestimmung seines Werthes ist um so wichtiger, als, wie mir scheint, der Umstand, dass man ihn gänzlich verkannt hat, die Entzifferung der semitischen Keilinschriften ganz besonders aufgehalten hat. Aus der gleichzeitigen Behandlung der Formen 13_1 und 13_2 wird sich der Werth desselben ohne Mühe ableiten lassen. In dem Völkerverzeichniss der Inschrift *N. R.* kömmt im persischen Texte der Namen *Parthwa* vor, diesem entspricht in unserem Texte (XI, 12) die Gruppe $2_1 5_1 10_2 13_1$ die drei ersten Buchstaben geben פרר, es fehlt also noch der persische Consonant *th*, nehmen wir mithin an, dass dieser durch 13_1 ausgedrückt wird, so haben wir das Wort פִּרְרד für das persische *Parthwa*. Ferner von dem persischen *dhuwarthi* findet sich in der Inschrift *D* der Akkusativ *dhuwarthim*, diesem entspricht im semitischen Texte die Gruppe $13_1 3_1 11_4 12_1 7_1$ *) (VII, 11). Die vier letzten Buchstaben geben nach unserer früheren Bestimmung אָרדא, legen wir also dem ersten Buchstaben den eben angegebenen Werth bei, so haben wir דאָרדא, wodurch das fremde Wort *dhuwarthi* wiedergegeben wird. Warum nicht auch

*) Vielleicht gehört auch noch der folgende Vocal dazu, wovon ich hier nicht spreche, um die Untersuchung nicht zu verwirren.

das *m* des Akkusativs ausgedrückt ist, werde ich bei Erläuterung der Inschrift VII weiter besprechen. Man darf sich nicht daran stossen, dass der Buchstabe 13 in diesem Beispiele das persische *dh* wiedergiebt, während er in dem früheren für *th* steht, denn das Wort דאַרדא bietet selbst ein zweites Beispiel dieser Art, da hier der Buchstabe 12 das *th* in *duwarthi* vertritt, während wir ihn früher als Repräsentanten des persischen *d* kennen gelernt haben. Beispiele eines solchen Austausches verwandter Laute, bei Uebertragungen vom Persischen in den semitischen Dialekt, werden sich noch mehrere zeigen.

Auf das Wort *dhuwarthim* folgt in der angeführten Stelle das Wort *visaddhyum*, Akkusativ von *visadahyu*, diesem entspricht im semitischen Texte die Gruppe $3_1 6_8 14_{1\,1} 13_2$, die drei ersten Buchstaben geben אִיס als Ausdruck von *vis*, legen wir daher dem letzten Buchstaben den Werth eines *d* bei, so haben wir אִיסד als Repräsentanten von *visad* oder *visada*. Dazu kömmt nun Folgendes. In dem persischen Texte des erwähnten Völkerverzeichnisses kömmt der Name *Bák'htrish* vor, im semitischen Texte (XI, 12) ist der Anfang des entsprechenden Wortes nicht mehr zu lesen, die drei letzten Buchstaben sind aber $13_2 10_8 14_1$. Geben wir also auch hier dem ersten Buchstaben den Werth eines *d* Lauts, so haben wir דרש als Repräsentanten von *trish*. Nun finden wir noch X, 6 die Gruppe $25_1 24_7 13_2$ und ebend. Z. 20 die Gruppe $25_1 25_1 13_1$, wo auch der Sinn zeigt, dass beide Wörter dasselbe sagen, wir sind also berechtigt hieraus zu schliessen, dass die zwei Formen von 13 homophone sind, und gewinnen hierdurch für beide einen Beweis, dass sie einen *d* Laut ausdrücken. Ich stelle sie mit dem hebräischen *Daleth* zusammen, weil in allen Wörtern, welche diesem semitischen Dialekte mit dem hebräischen oder chaldäischen gemeinsam sind, in der That der Buchstabe 13 ein *Daleth* ist, als Beispiel führe ich vorläufig nur das Wort דָא diese an, welches in unserem Dialekte $13_1 7_1$ geschrieben wird. Statt der zweiten Form steht VIII, 7 die dritte, wie sich aus dem Vergleich mit II, 6 ergiebt Sie ist wahrscheinlich ein Fehler.

Der 14te Buchstabe ist ein scharfes *s*. Sein Werth bestimmt sich dadurch, dass er statt des persischen *z* im Na-

men des *A'uramazdá* steht. Ich habe ihn deswegen mit dem hebräischen *Zade* zusammengestellt. In dem Worte סס = $14_1 17_3$ Pferd (vergl. I, 6) entspricht er dem hebräischen *Samech*, in dem schon oben angeführten דרש dem persischen *sh*, im Namen des *Hystaspes* dem pers. *s* (III, 4). Die erste Form ist die gewöhnliche, z. B. I, 1; die fünfte I, 10, die zweite *R*. Pl. XV, 9; ähnlich *F*. Pl. 127, 1, die dritte *R*. Pl. XVIII, 1, die vierte ebendas. Z. 6, wo *W* (I, 6) die erste Form hat*).

Die sechste Form legitimirt sich zunächst als Zischlaut dadurch, dass sie der dritte Buchstabe in dem Namen כרש = $25_2 9_9 14_6$ persisch *Khurush* (XII) ist. Als Homophone der vorhergehenden Formen durch das Wort שרר, welches XI, 5, VI, 18 als $14_1 28$ erscheint, während es II, 12 als $14_6 4_1 10_1$ steht. In demselben Worte kömmt V, 18 die Form 7 vor. Auf die anderen Formen werde ich nach Besprechung des 16ten Buchstaben zurückkommen.

Der Buchstabe 15 ist ein *s*, dem hebräischen *Samech* vergleichbar. Er findet sich in Form 1 in dem Namen ספר = $15_1 2_1 12_1$, welcher dem persischen *Sparda* entspricht (XI, 16), dann in dem Worte פסאאה der Perser (XI, 28). Die Form 2 in dem Worte פס Persien (VII, 13) ist nach *W* nicht ganz sicher, doch sieht man, dass sie der ersten sehr ähnlich ist. Die Form 3 ist wahrscheinlich Schreibfehler, vergl. Erklärung zu XI, 6. Auf die anderen Formen werde ich nach Besprechung des folgenden Buchstaben zurückkommen.

Der 16. Buchstabe ist ebenfalls ein Zischlaut, dem hebräischen *Sain* und *Samech* vergleichbar. Ich habe hier eine grosse Anzahl von Formen angeführt, doch scheint es mir kaum nöthig, in der bisher befolgten Weise die Identität für jede einzelne nachzuweisen, obgleich dies auch geschehen könnte**). Wir haben nun schon an mehreren Buchstaben, wie 4, 6, 10 die Erfahrung gemacht, dass ein vertica-

*) Eine noch complicirtere Form hat *R*. Pl. XV. Z. 1.

**) Die Form 11 kömmt in Z. 15 der Inschrift VII vor, welche mehrfach einen Winkel vor Buchstaben setzt, die in anderen Inschriften ohne einen solchen erscheinen, man vergleiche die Anmerkung von *W*. Ebenso kömmt dort Z. 20 die Form 10 mit vorgesetztem Winkel vor.

ler Keil am Schlusse eines Buchstaben stehen oder fehlen kann, ohne dass der Werth sich ändert, man wird also zugeben, dass die Formen $_1$ und $_2$ identisch sind. Die Form $_1$ erscheint aber als *s* Laut in dem schon früher benutzten Namen ארס (XI, 6) persisch *Arsá*. Auch diesen Buchstaben hat man bis jetzt gänzlich verkannt, wir werden jedoch sogleich auf einem anderen Wege noch einmal zu der Ueberzeugung gelangen, dass er wirklich ein *s* ist. Das Verhältniss der Formen, wie $_8$ und $_4$, $_7$ und $_9$, entspricht dem Verhältnisse von $_7$ und $_8$ im Buchstaben 4. Aehnliches werden wir noch später finden. Es scheint ganz allgemeine Regel zu seyn, dass ein Winkel und ein schiefer Keil gegen einander vertauscht werden können. Häufig aber hat auch ein Zeichner zwei schiefe Keile gesetzt, wo der andere zwei Winkel gesehen hat. Z. B. X, 10 in dem Worte כורכי hat *W.* das erste כ in der Form 16_3, wo es *N.* in der Form 16_4 hat. Namentlich hat *R.* sehr häufig die Winkel, wo *W.* die schiefen Keile hat. Die Form 16_{11} bei *R.* Pl. XVIII, 5 wo *W.* 16_2 hat, in dem Worte וגרדום I, 5; statt dessen 16_{12} in III, 3, und 16_{10} in IX, 12. Die Form $_6$ bei *W.* X, 6, wo *N.* und *F.* die Form $_2$ haben. Die fünfte ergiebt sich aus dem Worte כשר IX, 7 verglichen mit II, 6 *). Die 13te Form in dem Worte אם IX, 2 ergiebt sich aus dem Vergleich mit II, 2, sie ist wohl nur ein Fehler und soll eigentlich die zweite seyn.

Die vierzehnte Form steht I, 4, in dem Worte מכדרור und in einer Wiederholung dieser Inschrift die folgende, in demselben Worte II, 6 die 16te, IX, 7 die 18te, die sich von der 16ten nur durch Vertauschung des Winkels mit dem schiefen Keil unterscheidet. Die 17te Form XI, 3.

Ich kehre zunächst zu den Formen $_4$ und $_5$ in 15 zurück. Diese sind unter einander identisch, denn die zweite steht bei *R.* Pl. XV, 8 in dem Worte רוסכם = $10_9 4_{10} 15_5 5_1 16_8$, wo *W.* die erste hat, II, 15 (auch *R.* Pl. XXII, 15). Wenn nun schon die Aehnlichkeit der Gestalt von 15_4 und 15_1 vermuthen liesse, dass ersteres wirklich ein *s* ist, so wird

*) Bei *W.* falsch abgetheilt, indem der zweite Verticalkeil von dem Buchstaben abgetrennt ist, ebenso VII, 5.

dies zur Gewissheit, wenn man findet, dass 15_4 als Homophone von 16 erscheint. Das Wort רוסים kömmt nemlich auch IX, 17 in ganz ähnlicher Verbindung vor, bei *S.* ist es nicht deutlich zu erkennen, dort sind nemlich die zwei (ersten) Buchstaben רס zusammengezogen und dadurch unkenntlich geworden, bei *T.* dagegen erkennt man, dass das Wort mit $10_9 4_6 16_9$ beginnt.

Betrachten wir nun die Formen 8 bis 13 des Buchstaben 14. Indem wir 14_{11} als *s* nahmen, haben wir früher das Wort אִיסד dem persischen *visad* entsprechend, gelesen. Die Identität mit 14_{12}, wo nur ein Verticalkeil hinzugekommen ist, bedarf keines Beweises, ebenso wenig dessen Identität mit 14_9 und 14_{10}. Ferner sind 14_8 und 14_{11} identisch; dies lehrt die Schreibart des Wortes כסָאת I, 4 verglichen mit demselben Worte VII, 5. Nur verhält sich 14_8 zu 14_6 gerade wie 10_7 zu 10_8, wir erhalten hierdurch eine neue Garantie dafür, dass 14_8 und mithin auch die folgenden Formen wirklich *s* Laute sind. Noch entscheidender ist der Umstand, dass diese Formen Homophonen von 16 sind; wodurch wir mithin zugleich einen neuen Beweis für die Richtigkeit unserer Bestimmung dieses Buchstabens erhalten. Das Wort כרש beginnt X, 22 mit 16_2, dagegen XI, 31 erscheint das ס als 14_{10}. Wir werden auf dieses Verhältniss zwischen 14 und 16 sogleich noch einmal zurückkommen.

Auch der 17te Buchstabe ist ein *s*. Dass er ein Zischlaut ist geht aus dem Namen des Xerxes hervor, welcher persisch *K'hshyarshá* heisst, in unserem Dialekte zuweilen, z. B. II, 5 חשאַשרכָא lautet, wo das ס der Buchstabe 17 ausdrückt. Man hat ihn gewöhnlich mit dem hebräischen *Schin* verglichen; ich weiss keinen Grund dafür, aber mehrere dagegen. In X, 16 finden wir das Wort $5_1 16_8 17_1 21_9$, lesen wir dies רכסכ, so schliesst es sich unmittelbar an die chald. Form כרכן, Pferde, an, liest man dagegen רכשכ, so würde das keinen Sinn geben. Das Wort סאָאסה (VII, 15), welches mit dem Buchstaben 17 anfängt, lässt sich sehr leicht auf einen Stamm zurückführen, der in verschiedenen anderen Stellen mit einem anderen *s* Laut beginnt, während שאָאסה nur durch einen Uebergang von *Sin* in *Schin* zu erklären wäre, welcher allerdings möglich ist, aber doch nicht ohne

genügenden Grund vorausgesetzt werden darf. Daher scheint mir dieser Buchstabe den vorhergehenden *s* viel näher zu stehen, als dem folgenden *sch*. Eine Homophone von 17_1 oder wenigstens ein verwandtes *s* ist 17_3. Dies ergiebt sich aus dem Worte כסנ = $14_1 17_3 21_{12}$ (I, 6) verglichen mit der oben angeführten Form. Wir werden sogleich noch einen zweiten Beweis dafür finden, dass 17_3 wirklich ein *s* ist. Mitunter steht statt 17_1 die Form 17_2, z. B. X, 8 am Anfang. Bei *Niebuhr* ist dies die gewöhnliche Form, und es wiederholt sich hier die Bemerkung, die ich schon bei dem Buchstaben 3 gemacht habe.

Uebrigens kann es seyn, dass 17_3 unmittelbar zu 16 gehört, da die Gestalt mit 16_{12} ungefähr dieselbe Aehnlichkeit hat, wie 5_4 mit 4_7.

Die dritte Schriftgattung hat mit der zweiten die Eigenheit gemeinschaftlich, dass sie häufig ein doppeltes *s* statt eines einfachen anwendet, ohne dass hierdurch der Sinn des Wortes geändert wird. So finden wir X, 22 das Wort כוש = $16_2 5_1 19_2$, dagegen Z. 23 heisst dasselbe Wort $16_2 14_1 3 5_1 19_1$, dasselbe I, 10, V, 12 und 13. Statt שור = $14_1 28$ XI, 5 heisst es ססור = $17_3 16_3 5_1 10_2$ ebend. Z. 29. Wir haben hiermit einen neuen Beweis für die Verwandtschaft dieser verschiedenen Formen.

Der 18te Buchstabe ist dem hebräischen *Schin* vergleichbar, dies zeigt der Name des Darius דריאוש, pers. *Dárya-wush*, wo dieser Buchstabe am Schlusse des Wortes steht und dem *sh* entspricht. Eben so im Namen des Xerxes חשאְשרש, pers. *Khshyarshâ* und im Namen der Achämeniden אגמאנושאָ pers. *Hak'hámanishiya* *).

Die erste Form III, 5, die zweite ebend. Z. 1, die dritte II, 12, die vierte XI, 26. In VI, 8 erscheint der Buchstabe bei *S.* in einer Gestalt, die von 8_4 nicht zu unterscheiden ist, es ist dies offenbar ein Schreibfehler, wie man auch aus der, freilich schlecht geschriebenen Copie bei *F.* Pl. 26 sieht.

Ein verwandter und wie es scheint, noch stärkerer Zisch-

---

*) Dass übrigens auch dieser Buchstabe den vorhergehenden *s* Lauten verwandt ist, leidet keinen Zweifel. Wir finden סכ und שכ in gleicher Bedeutung, ebenso סדנ u. שדנ (s. Erkl. zu II, 2 u. X, 21).

laut ist der folgende 19te Buchstabe. Seinen Werth giebt der Name des Hystaspes שתספ, pers. *Vishtáspa.* Dass er hier wirklich nur das *sh* und nicht etwa die Sylbe *vish* vertritt, wird über jeden Zweifel erhoben, sobald man die Wörter betrachtet, in welchen er vorkömmt. Ich führe hier vorläufig nur das Wort אש Feuer (X, 9) als Beispiel an; die Erklärung der Texte wird deren in Menge bieten. Die Form 1 findet sich III, 4, die zweite X, 22; die dritte bei *W.* III, 6, *Grotefend* hat statt dessen die erste Form was ich für richtiger halte *). Die vierte VI, 19, die fünfte XI, 6. Die sechste kömmt XI, 13 am Schlusse eines verstümmelten Namen vor, welcher dem pers. *Hidush* entspricht (vergl. Erkl.). Ich habe kein Beispiel eines Austausches zwischen diesem und dem vorhergehenden Buchstaben gefunden.

Den 20sten Buchstaben stelle ich mit dem hebräischen *Tau* zusammen. In dem so eben angeführten Namen שתספ vertritt er das persische *t* in *Vishtáspa,* woraus man noch keineswegs schliessen darf, dass er *t* ist; wir haben im Vorhergehenden schon an mehreren Beispielen den Wechsel verwandter Laute beim Uebergang vom Persischen ins Semitische bemerkt. Ich stelle ihn mit dem *Tau* zusammen und nicht mit dem *Tet,* weil die Grammatik und der Text der Inschriften uns zeigen wird, dass er überall dem ersteren entspricht.

In dem Namen שתספ finden wir die 5te Form III, 4; dass 1 mit 5 identisch ist, findet man, wenn es eines Beweises bedarf, aus dem Worte תאתא VII, 7 verglichen mit demselben Worte II, 3, man sieht hieraus wieder, wie es schon bei mehreren Buchstaben bemerkt wurde, dass der verticale Keil am Schlusse des Wortes fehlen kann, die zweite Form bei *R.* I, 6 in demselben Worte, wo *W.* die erste Form hat; in demselben Verhältnisse steht die sechste V, 10 zu der fünften. In dem Worte ינת Menschen I, 2 steht bei *W.* die 7te Form, bei *R.* die achte, dass damit auch die 9te (V, 6) identisch ist, wird man nicht bezweifeln. In dem Worte נתן Menschen steht I, 3 die Form 11 und

*) Neue Beiträge zur Erläuterung der persep. Keilschrift. T. II.

VI, 5 die Form 12; die Form 10 (V, 17) bei *S.* ist wohl ein Fehler, was durch *F.* und *T.* bestätigt wird, die indessen auch eine unrichtige Form haben.

Es ist interessant zu bemerken, dass die Buchstaben 16, 19 und 20, so wie sie sprachlich verwandt sind, auch in der äusseren Gestalt sich ähnlich sind, man muss sich daher um so mehr vor Verwechselungen hüten. Der Buchstabe 16 wird daran erkannt, dass der untere horizontale Keil (oder beide horizontalen Keile) nur von einem e i n z i g e n verticalen durchbrochen werden, während bei dem Buchstaben 20 immer z w e i solche (oder mehr, wie in den selteren Formen 7, 8, 9) vorkommen. Das Charakteristische des Buchstaben 19 ist der einfache Winkel, welcher in den zuverlässigeren Inschriften immer an den unteren horizontalen Keil angehängt wird, wie in den zwei ersten Formen dieses Buchstaben. Die vierte Form aus der Inschrift von Hamadan und die fünfte aus der Inschrift *N. R.*, wo der Winkel oder schiefe Keil oben angebracht ist, sind weniger sicher. Uebrigens kann man auch bei dem Buchstaben 20 wieder die Bemerkung machen, dass Winkel und schiefer Keil vollkommen gleichgeltend sind.

Der Buchstabe 21 ist ein *n*, also dem hebräischen *Nun* entsprechend. Die vielen Formen, in welchen dieser Buchstabe vorkommt, lassen sich in verschiedene Gruppen theilen. Die Form 8 erscheint in dem Namen אגמאנרשאָ (III, 5), die vierte nach *W's.* Bemerkung in zwei Wiederholungen der Inschrift IV, die 5te (II, 2) in dem Worte 21₅10₉3₆ aus dessen Sinn, verbunden mit der Aehnlichkeit zwischen der dritten und fünften Form, sich die Identität mit der zweiten Form ergiebt (s. Erkl. zu dieser Stelle), dass letztere und Form 1 identisch sind, zeigt das Wort נרר IX, 12 verglichen mit demselben II, 11.

Wollte man die Identität von 1 und 2 mit den folgenden Formen aus der Aehnlichkeit der Gestalt schliessen, so könnte man dagegen das Verhältniss der Buchstaben 16 und 20, deren Unterschied auch nur in einem kleinen Verticalkeile besteht, einwenden, ich kenne nur einen Fall in welchem 2 und 3 vertauscht sind, nemlich in dem Worte נגר, welches X, 13 = 21₂28 und ebend. Z. 8 = 21₃28 ist. Aber

in Z. 13 ist die Stelle schadhaft, und zwar nach N's. Andeutung noch stärker als man es bei W. sieht. Obwohl ich es nun, nach den damit gebildeten Wörtern nicht bezweifle, dass auch die zwei ersten Formen ein *n* Laut sind, und dies sogleich noch wahrscheinlicher machen werde, so fehlt doch noch der strenge Beweis, dass sie mit Form 3 vollkommen identisch sind. Auf der babylonischen Inschrift der ostindischen Compagnie ist dies allerdings der Fall; die dortige Schreibweise kann aber für die achämenischen Inschriften Nichts beweisen, da sie anderen Gesetzen folgt, worauf ich hier jedoch nicht weiter eingehen kann.

Dass die 9te Form*) ein *n* ist, lässt sich unmittelbar aus dem Namen אתנה (XI, 16), den ich schon bei dem Buchstaben 4a benutzt habe, ableiten, man kann dies aber noch auf einem anderen Wege und zugleich finden, dass er Homophone der dritten Form ist. Es ergiebt sich nemlich durch Vergleichung mit dem persischen Texte unzweifelhaft, dass die Gruppe 21₉21₁₄ (I, 5) Menschen bedeutet, derselbe Begriff wird aber X, 7 durch 21₃21₁₂ ausgedrückt. Die zehnte Form findet sich XI, 11 u. 26, sie kömmt auch in der babylonischen Inschrift bei *Ker Porter* T. 2. Pl. 77, die überhaupt in der Gestalt der Buchstaben viel Aehnlichkeit mit der Inschrift XI hat, häufig vor; man vergl. die Bemerkung zu 10₁₀. Die Form ₂₇ kömmt bei *N*. vor, X, 3 und 5, wo *W*. die 9te hat. Die Identität zwischen ₉ und ₂₀ folgt aus dem Vergleich des Wortes כנן, wie es II, 4 und anderswo, und wie es an anderen Stellen, z. B. V, 5 geschrieben ist. In dem Worte אן wird gewöhnlich die Form ₂₀ gebraucht, z. B. II, 4, statt dessen steht ₂₁ in IX, 5; ₂₂ in I, 3; ₂₄ ebend. Dass ₂₅ mit ₂₄ identisch ist, wird man nicht bezweifeln, wenn man sich an die bei mehreren Buchstaben gemachte Bemerkung erinnert, dass der verticale Keil am Ende des Buchstaben für dessen Werth gleichgültig ist. Diese Form bildet das zweite *n* im Worte כנן,

---

*) Bei *W*. I, 5 kömmt dieser Buchstabe in dem Worte 21₉21₁₅ ohne Horizontalstrich vor, da ich jedoch diese Gestalt an keiner anderen Stelle bemerkt habe und bei *R*. 21₉ steht, so habe ich diese Form nicht aufgenommen.

z. B. II, 2, die Form 26 in der schlecht geschriebenen Inschrift VI, 10 halte ich nur für einen Fehler statt 24 (s. Erklär.). Auch in dem Worte אככ wird gewöhnlich die Form 20 gebraucht, z. B. II, 8, statt dessen steht 17 in X; 20 u. 23 in I, 10. Dass mit 17 auch 18 (XI, 19) identisch ist, bedarf keines Beweises, und zu diesem verhält sich 19 wie 10 zu 9. Noch einfacher ist die Form 15 XI, 20 und in 16 X, 24 hat sich der schiefe Keil von 17 in einen Winkel verwandelt, während der verticale Keil höher hinauf gezogen wurde.

Die Form 11 kömmt in dem Namen der Achämeniden vor, wie er zuweilen geschrieben wird, nämlich אגמאנשאָ (z. B. IV, 4) = $7_1 23_8 1_1 8_1 21_{11} 18_1 3_1$. Aus dem Umstande, dass derselbe Namen an anderen Stellen אגמאנרשא lautet, und dass sogar in zwei Wiederholungen der Inschrift IV zu Persepolis die letztere Form vorkömmt, darf man durchaus nicht schliessen, dass die 11te Form den Werth *nu* hat; es folgt daraus vielmehr nur, dass dieser Name in zwei verschiedenen Gestalten vorkömmt. Dies kann nicht befremden, da auch der Name des Xerxes dieselbe Erscheinung bietet, indem er, wie schon früher erwähnt wurde, bald חשאָשרש, wie I, 3, bald חשאָשרסאָ wie II, 5, heisst, ohne dass man hieraus den Schluss ziehen wollen wird, dass ש und סאָ identisch sind. Ebenso wird sich später zeigen, dass sogar der Name Persien in zwei verschiedenen Formen vorkömmt (vergl. Erkl. zu VII, 13. Ausser in diesem Namen kömmt die Form mit Sicherheit nur noch einmal vor, nemlich in XIV, und aus der Bedeutung, welche der Buchstabe dort hat, geht noch sicherer hervor, dass er nur ein *n*, nicht die Sylbe *nu* ist, wie ich weiter unten zeigen werde. Sonst scheint er nur noch XI, 9 vorzukommen, doch ist die Inschrift zu unzuverlässig um hierüber sicher zu seyn.

Die Identität von 12 mit 16 zeigt die Schreibart des Wortes ככ X, 24 und I, 11 *). Betrachtet man 11 als Wie-

*) Ein Beispiel der Vertauschung von 21_{12} mit 21_{20} böte das Wort דכ, welches I, 3 durch $13_1 21_{12}$ dagegen XI, 22 durch $13_1 21_{20}$ ausgedrückt wird, wenn nur überhaupt die zweite Stelle sicher wäre.

derholung von 9 und 12 als eine Wiederholung von 17, so hat man hierzu eine Analogie in dem Vergleich von 4_9 und 5_4.

Die Identität von 14 mit 12 ergiebt sich aus dem Vergleich des Wortes נחנ I, 2 und 3, statt 14 steht 13 in VI, 5. Die Formen 13 und 14 werden nie zur Bildung von Wörtern gebraucht, sondern ausschliesslich zur Bezeichnung des Plurals, während die Form 12, obwohl sie gleichfalls hierzu dient, daneben auch zur Bildung anderer Wörter gebraucht wird. Ich habe deswegen bei der Uebertragung der Inschriften in das hebräische Alphabet diese zwei Formen dadurch von den übrigen unterschieden, dass ich sie durch das finale *Nun* ausgedrückt habe.

Die Form 29 steht statt 8 in IX, 14., ich bezweifle um somehr, dass sie richtig ist, als sie an einer schadhaften Stelle steht.

Es wurde schon vorher bemerkt, dass die dritte Form zur Bezeichnung des Begriffs Mensch gebraucht wird (X, 7), nun wird dasselbe XI, 28 u. 29 durch die 6te Form ausgedrückt, diese ist also gewiss auch ein *n*. Bemerkt man nun, dass diese Form sich eigentlich von 2 gar nicht unterscheidet, so wird es um so wahrscheinlicher, dass letztere und 3 identisch sind. Andererseits ist noch weniger Unterschied zwischen 6 und 8, denn in letzterer Form hat nur ein Keil eine mehr horizontale Lage; da nun diese Form zugleich der erste Buchstabe des Wortes נח ist, welches I, 2 Mensch bedeutet, so wird man die Identität um so weniger bezweifeln. Die 7te Form findet sich X, 2, sie unterscheidet sich von der 6ten durch die zwei kleinen vorgesetzten Keile, die, wie wir schon bei 10_7 und 12_6 gesehen haben, auf den Werth des Buchstaben nicht influiren. Unsere Bestimmung der zuletzt genannten Formen wird eine neue Bestätigung erhalten, wenn wir von dem Königszeichen handeln.

Die Form 28 findet sich nur zweimal in V, 6 und 8 in dem Worte, welches ich אנחגר lese. Ihren Werth bestimme ich nach dem Sinne und der Aehnlichkeit mit 27. Es scheint mitunter schwer zu seyn, den Buchstaben zu erkennen. So hat *N.* am Ende von X, 7 ganz deutlich die Form 29, während *W.* nur einen horizontalen Keil und *F.* ganz deutlich die Form 9 hat. In dem Worte ארנד, in welchem sonst durch-

gängig die Form 9 vorkommt (z. B. II, 2) steht XI, 2 nur ein horizontaler Keil, was ich ebenfalls nur für eine falsche Form halten kann.

Der Buchstabe 22 ist ein Kehllaut, ich stelle ihn mit dem hebräischen *Gimel* zusammen. Sein Werth wird zunächst durch den Namen חגנש (XI, 12) persisch *Shughuda* bestimmt, wo er also dem persischen *gh* entspricht. In dem Namen גהדפהסג pers. *Katpat'huka* drückt er das persische *k* aus; es wurde schon früher (vgl. Buchst. 13 und 14) gezeigt, dass verschiedene persische Buchstaben durch einen und denselben semitischen wiedergegeben werden. Dass ich ihn mit dem *Gimel* zusammenstelle, geschieht aus dem Grunde, weil er in den wenigen begrifflichen Wörtern, die mit demselben gebildet vorkommen, wirklich vorzugsweise diesem Buchstaben entspricht, man vergleiche die Erklärung zu dem Worte כג (XI, 8).

Auch der folgende Buchstabe ist ein Kehllaut, seinen Werth bestimmt der mehrfach erwähnte Namen אגמאנשְׁא oder אגמאנרשְׁא, er ersetzt hier das persische *kh* in *Hak'hâmanishiya*. Mit dem *Gimel* stelle ich ihn aus demselben Grunde wie den vorhergehenden zusammen.

Man findet die dritte Form IV, 4, die 6te in zwei Copien an derselben Stelle, die 4te II, 7, die 5te an derselben Stelle in einer anderen Copie, die zweite V, 20. Die Richtigkeit der ersten Form ist weniger sicher, es scheint dass mitunter die kleinen Winkel schwer zu erkennen sind, man findet sie z. B. X, 10.

Dass auch die Form 7 ein Kehllaut ist, folgt aus dem Namen des Xerxes חשאְׁשרש I, 3, wo sie das persische *kh* in *K'hshyârsha* ausdrückt, statt dessen sieht man auch mitunter die 8te Form, namentlich bei *N.* (*T.* 23, *E.*), und es wiederholt sich hier die Bemerkung, die ich bei den Buchstaben 3 und 17 gemacht habe. Die 10te Form findet sich V, 13 und ihre Identität mit der 9ten wird man nicht bezweifeln. Diese letzte Form kömmt aber zugleich in dem Worte וגרדס (VI, 15 und 16) vor, wo sonst (z. B. I, 5) die Form 6 steht und V, 15 kömmt in demselben (oder verwandten) Worte וגר die 9te Form vor. Es ist also nicht zu bezweifeln, dass die ersten sechs Formen einerseits und die letzten vier andererseits Homophonen sind.

Ich übergehe vorläufig 24 und betrachte zuerst 25. Den Werth dieses Buchstaben bestimmt zunächst die Form 2 mit welcher der Name כרש persisch *Khurush* beginnt (XII). Ich habe ihn daher mit dem hebräischen *Caph* zusammengestellt.

In dem Worte אורכ steht VII, 3 die Form 2, in demselben Worte steht IX, 4 die Form 5, V, 7 die Form 6, X, 2 die Form 13, I, 3 die Form 14, wodurch deren Identität nachgewiesen ist. In dem Worte אנכ steht II, 8 die erste Form, wo sonst (z. B. I, 4) die zweite steht. Die Identität von 3 und 4 geben II, 2 und 21 durch das Wort שכ; dass 3 mit 16 identisch ist, bedarf wohl keines Beweises, letzteres findet sich in 34 der Tafel (XI, 21) wo ebend. Z. 22 die Form 2 gebraucht ist. Die Form 11 (X, 6) verhält sich zu 13 wie 2 zu 5. Die Form 12 in dem Worte כדר (X, 6) verhält sich zu 4 wie 11 zu 2. Die Form 10 ist die einfachste, ihre Identität mit den übrigen wird man nicht bezweifeln, da sich aus dem Vergleich von 16, 2 und 5 ergiebt, dass die eingeschlossenen Keile Nebensache sind, den eigentlichen Charakter des Buchstaben bilden in allen Formen die vier umschliessenden Keile. Diese Form findet sich VIII, 2. Die 9te Form bildet den Schluss des Namens כראכ = 22 20 17 25 9 (XI, 19) dem persischen *Karaka* entsprechend, diese Form verhält sich zu 16 wie 9 8 zu 10 2, und es bestärkt mich dies um so mehr in der schon früher geäusserten Ansicht, dass zwischen den Formen 9 und 10 kein wesentlicher Unterschied ist. Die Form 17 findet sich X, 9 und 10, sie ist der Form 16 so ähnlich, dass ihre Identität keines Beweises bedarf. Die Formen 7 und 8 sieht man in der Inschrift VII, 3, doch ist letztere nach *W's.* Bemerkung zweifelhaft. Erstere ist die Form 2, letztere die Form 4 mit einem vorgesetzten Vertical- und Horizontalkeil, das erstemal hat zwar *W.* diesen Ansatz durch einen Punkt von folgendem getrennt, das zweitemal jedoch das Ganze zu einem Worte zusammengezogen. Die Form 15 steht VI, 6 in einem sehr verdorbenen Worte, dem Sinne nach ist sie wahrscheinlich hierher zu ziehen und eine falsche Form statt 2. Mehrere andere Formen, die in der Inschrift IX vorkommen, habe ich nicht aufgenommen, weil sie zu unzuverlässig sind.

Der Buchstabe 24, zu dem ich jetzt zurückkehre, kömmt

in keinem Namen vor. Ehe ich zur Bestimmung seines Werthes übergehe, will ich erst die Identität der Formen, unter welchen er erscheint, nachweisen. Das Verhältniss der Formen 1 und 2 ist wieder dasselbe, wie das von 23_7 und 23_8, die zweite kömmt regelmässig bei *N.* vor. Die Identität von 4 mit 1 folgt aus dem Worte נכ (X, 24) verglichen mit I, 11, in 3 fehlt nur der eine Verticalkeil; dass auch 5 identisch ist (X, 21) ist einleuchtend, dasselbe gilt von 6 mit 1 verglichen, letztere Form findet sich X, 1, bei *W.* ohne weitere Andeutung, bei *N.* dagegen ist die Stelle zwischen den zwei horizontalen Keilen als schadhaft bezeichnet, es könnte also seyn, dass dazwischen noch ein horizontaler Keil fehlt, dann wäre diese Form der ersten noch ähnlicher. Ueber die Form 7 s. Erkl. zu IX, 20. Was nun den Werth dieses Buchstaben betrifft, so kann man aus seiner Aehnlichkeit mit 23_7 allerdings vermuthen, dass er ein diesem nahe stehender Kehllaut seyn muss, für eine genauere Bestimmung fehlen aber die Anhaltspunkte, so lange man es sich versagt, wie ich es bisher als Regel festgehalten habe, aus dem Sinne der Wörter auf den Werth der Buchstaben zu schliessen. Geht man in diesem einzelnen Falle hiervon ab, so glaube ich allerdings an einem bestimmten Falle nachweisen zu können, dass 24 eine Homophone von 25 ist. Ich finde nemlich das Wort נכ X, 5 wo es $21_2 24_1$ geschrieben ist, auch XI, 26 in der Form $21_{10} 25_4$ wieder. Ausserdem stimmt der Sinn der Wörter in welchen der Buchstabe 24 noch sonst vorkömmt, wie XI, 34 und das so häufig vorkommende Wort נכ $= 24_1 21_{12}$, wohl schwerlich zu einer anderen Voraussetzung über den Werth dieses Buchstaben, als dass er ein Kehllaut ist.

Den Buchstaben 26 stelle ich mit dem hebräischen *He* zusammen. Er kommt als ruhender Buchstabe in dem Namen אארהמכדאָ vor, man könnte ihn also auch mit dem *Aleph* vergleichen, allein ich habe mich schon oben darüber ausgesprochen, aus welchen Gründen ich den Buchstaben 7 als *Aleph* nehme. Ausserdem fungirt der Buchstabe 26 auch als ruhender, gerade wie das *He*, so z. B. bildet er den Schluss des Wortes פסאאה der Perser (II, 29) wo der Chaldäer פַּרְסָאָה sagt.

Die Form 1 steht in dem erwähnten Namen II, 1, die

dritte IX, 1 bei *S.*, dagegen bei *T.* der Form 1 ähnlicher, die 4te I, 1, die 5te ebend. in einer Wiederholung (vgl. *W.*), die sechste V, 1. Die 2te kömmt nur XI, 5 vor, sie verhält sich zu 1 wie 252 zu 251.

Hiermit wären sämmtliche einfache Buchstabenformen, die in den von mir gelesenen Inschriften vorkommen, erschöpft, abgesehen von den zweifelhaften Formen, die ich noch später aufzählen werde.

Von den 26 Buchstaben, unter welche ich die sämmtlichen Formen gruppirt habe, habe ich zweien, dem dritten und vierten, den Werth eines Vocals beigelegt, die übrigen dagegen für einfache Consonanten erklärt. Da indessen eine entgegengesetzte Ansicht zahlreiche Anhänger hat, nemlich die, dass die verschiedenen Formen eines und desselben Buchstaben, die Verbindung eines Consonanten mit verschiedenen Vocalen bedeuten, da namentlich *Westergaard* diese Ansicht in Beziehung auf die zweite, sogenannte medische Gattung der Keilinschriften durchzuführen gesucht hat *), so sehe ich mich veranlasst meine Behauptung ausführlicher zu begründen. Die Annahme, dass die einzelnen Formen syllabischen Werth haben, stützt sich meines Wissens nur auf zwei Gründe, erstens auf die grosse Menge der Formen und zweitens auf die Thatsache, dass, insofern die Formen nur den einfachen Werth von Consonanten haben, viele Wörter nur aus Consonanten zusammengesetzt sind. Was das erste betrifft, so würde damit zu viel bewiesen, wenn man jeder einzelnen Form einen besondern syllabischen Werth geben wollte. Unsere Tafel enthält deren über 200, und das sind gewiss noch lange nicht alle, selbst wenn man nur bei den achämenischen Inschriften stehen bleibt. Es ist dies gerade eine der grössten Schwierigkeiten bei der Erklärung der Inschriften der dritten Gattung, dass man in jeder Inschrift wieder neue Formen findet, deren Werth erst bestimmt werden muss.

Das kleine Bruchstück der Inschrift von *Bisitun* dritter Gattung, welches Herr *Rawlinson* bekannt gemacht hat, zeigt

---

*) *W.* hat sich freilich genöthigt gesehen schon zuzugeben, dass dieses System keinesfalls rein ausgebildet ist. Vgl. *Mém. de la soc. des antiq. du Nord* 1844 *p.* 430 *ff.*

schon, dass die Anzahl der Formen wahrscheinlich noch bedeutend vermehrt werden wird, wenn erst diese Inschrift ganz erschienen ist. Man wird daher auch von der syllabischen Hypothese ausgehend, nicht umhin können zuzugeben, dass verschiedene Formen einen und denselben Werth haben, mit einem Worte, man wird die Idee der Homophonen zulassen müssen. Thut man das aber, so fällt der erste Grund von selbst weg. Abgesehen hiervon ist im Vorhergehenden auch für die bei weitem überwiegende Zahl von Formen, die zu einem Buchstaben gehören, mit aller Strenge nachgewiesen worden, dass unter vollkommen gleichen Umständen bald die eine bald die andere gebraucht wird. Wir haben z. B. noch am Schlusse gezeigt, dass von den 6 Formen des Buchstaben 26 fünf in dem Namen des Auramazda vorkommen, wo also von gar keinem syllabischen Unterschiede die Rede seyn kann. Ausserdem würde man es auch nicht erklären können, warum sich bei einzelnen Buchstaben, und noch dazu solchen, die am häufigsten und in den verschiedenartigsten Verbindungen vorkommen, diese syllabischen Unterschiede sich gar nicht ausgebildet haben. Dies gilt namentlich von dem ersten Buchstaben, dem *m*, welches nur in einer unwandelbaren Form vorkommt; ebenso von dem 13ten Buchstaben, dem *d*.

Was den zweiten Grund betrifft, dass viele Wörter, wenn man die syllabische Hypothese verwirft, nur aus Consonanten bestehen würden, so bedarf sie keiner Widerlegung, da dasselbe bei allen semitischen Alphabeten der Fall war. Im Gegentheil gerade wie dieser Mangel der Vocale im hebräischen und Chaldäischen zu den sogenannten *matres lectionis* geführt hat, indem man *Aleph*, *Waw* und *Jod* zur Bezeichnung der gedehnten Vocale *a*, *i*, *u* anwandte, sie aber auch manchmal wieder fehlen liess, genau auf dieselbe Weise werden auch im semitischen Dialekte von Persepolis diese Vocale durch die Buchstaben 7, 5 und 6 bezeichnet; während auch hier wie dort, die kürzeren Vocale gar nicht angedeutet wurden und es dem Leser überlassen blieb zu entscheiden ob ein Buchstabe als Vocalzeichen oder als Consonant zu nehmen sey. So finden wir den Namen des Darius bald דאריאוש geschrieben, wie I, 6, bald דריאוש wie III, 1, bald דריוש wie in XIV. Das erste Mal stehen zwei *Aleph* zur Bezeich-

nung des gedehnten Vocals, es wäre also mit Vocalzeichen דָארְיָאוֶשׁ zu schreiben, im zweiten Falle wäre das erste *a* nicht unterstützt und es hiesse דָּרְיָאוֶשׁ, im dritten Falle sind die beiden *Aleph* weggelassen und es heisst דָּרְיָוֶשׁ genau wie in der Bibel. Dass der Buchstabe 5 zur Bezeichnung des gedehnten *u* gebraucht wird habe ich schon oben erörtert, und an Beispielen, wo 6 zur Bezeichnung des *i* verwandt wird, fehlt es auch nicht, ich führe hier nur das Wort דִּיר (I, 11) an, welches dem chaldäischen דִּילִי entspricht. Die kurzen Vocale dagegen werden gar nicht bezeichnet, wie die Uebertragung der Namen deutlich zeigt; so tritt an die Stelle von *Sparda* das Wort ספר (XI, 16), was mithin vocalisirt סְפַר zu schreiben wäre, statt *Khurush* heisst es כרשׁ (XII), wofür also כֻּרֻשׁ zu setzen wäre, und so ist auch wahrscheinlich nicht, wie ich es vorläufig oben angesetzt habe, דָארְיָאוֶשׁ, sondern vielmehr, dem persischen *Dáryawúsh* entsprechend, דָאדְיָאוֻשׁ zu lesen, da die hebräische Vocalisation dieses Namens durchaus nicht massgebend seyn kann. Ebenso ist אגמאנשׁא (z. B. IV, 3) gewiss אַגְמַאנְשָׁא oder אַגְמַאנְשָׁא zu lesen. Das Vocalsystem des semitischen Dialektes von Persepolis unterscheidet sich mithin nur dadurch von dem hebräischen, dass in ersterem zwei Vocale zu selbstständigen Formen in den Buchstaben 3 und 4 ausgebildet worden sind, vielleicht ist dies erst in späterer Zeit geschehen.

Vergleichen wir nun die Consonanten unseres Dialektes mit dem hebräischen Alphabete, welches ja als Repräsentant des alten semitischen Alphabetes überhaupt gelten kann, so bemerken wir zunächst, dass ersterem besondere Zeichen für die härteren Consonanten *Tet*, *Pe* und *Koph* fehlen. In Beziehung auf das *Pe* ist schon oben nachgewiesen, dass es zugleich mit dem *Beth* durch den Buchstaben 2 ausgedrückt wird, wahrscheinlich wird ebenso das *Tet* durch einen der Buchstaben 12 oder 13 und das *Koph* durch einen der Buchstaben 24 oder 25 ausgedrückt, und es ist wohl nur Zufall, dass sich in den mir zu Gebote stehenden Inschriften kein Fall fand, wo mit Nothwendigkeit eine hebräische oder chaldäische Wurzel zur Vergleichung herbeizuziehen war, welche die Buchstaben *Tet* oder *Koph* enthält. Dass das per-

sische *t* und *k* durch diese Buchstaben ausgedrückt wird, ist schon oben gezeigt worden.

Ferner fehlt unserem Alphabete der Buchstabe *Lamed*, er wird regelmässig durch *n*, seltner durch *r* ersetzt (vergl. Abschnitt 2), auch im Medischen hat *Westergaard* diesen Buchstaben nicht gefunden. Dann fehlt auch noch der Buchstabe *Ajin*, welcher elidirt oder durch verwandte Buchstaben ersetzt wird.

Dagegen hat dieser Dialekt zwei verschiedene *Aleph*, zwei verschiedene *Daleth* und einen grossen Reichthum an Zischlauten.

Durch die allmälige Veränderung der ursprünglichen Form der Buchstaben ist es gekommen, dass nun ganz verschiedene Buchstaben durch Formen ausgedrückt werden, die sich bis zur Ununterscheidbarkeit ähnlich sind. Es ist dies ein Umstand, welcher die Erklärung der Inschriften ausserordentlich erschwert. Man vergleiche die 5te Form des Buchstaben 2 mit der 3ten des Buchstaben 11 oder die 2te Form des Buchstaben 2 mit der 5ten des Buchstaben 11.

Die Formen 27 und 28 sind keine einfachen mehr. In der ersten ist an 20s die Form 5ı angehängt und beide zu einem Zeichen zusammengezogen worden. In der zweiten ist an die Form 9 des Buchstaben 4 die Form ı des Buchstaben 10 angefügt worden, dazwischen hat man einen Winkel gesetzt, wahrscheinlich um Confusion zwischen den vielen horizontalen Linien zu vermeiden; dies ist wohl auch der Grund des Winkels in der Form 17s.

Ausser den Buchstaben enthält die Schrift noch drei einfache Zeichen, den verticalen Keil, den Winkel und den horizontalen Keil, welche ich auf der Tafel als 29, 30 und 31 abgebildet habe. Den horizontalen Keil halte ich für ein blos kalligraphisches Zeichen, welches für den Sinn ganz bedeutungslos ist *). Indem dieses Zeichen einem Buchstaben vor oder nachgesetzt wird, entstehen dadurch neue Formen, ohne dass der Werth des Buchstaben geän-

*) wo es nemlich nicht irrthümlich für einen Buchstaben gesetzt ist, worüber ich schon oben bei der 28sten Form des Buchstaben 21 gesprochen habe.

dert wird, ich habe bei dem Buchstaben 10 mehrere Formen dieser Art in die Tafel aufgenommen. Das Wort דרי wird gewöhnlich $10_3 13_1$ geschrieben (z. B. I, 1), dagegen findet man auch dafür $10_2 13_1$ (II, 24), wo also der horizontale Keil fehlt und ferner $10_7 13_1$ (ebend. Z. 23). Besonders häufig ist dieser Keil in der Inschrift VII, die überhaupt zierlich gehauen ist. So steht er dort von dem Buchstaben 22, (Z. 13) wo dieser Land bedeutet (worüber später mehr), was sonst nirgendwo vorkommt. Dem Buchstaben 11_4 ist er dort (Z. 10 und 16) vorgesetzt, ebenso X, 13 und 22 während er I, 9 in derselben Verbindung fehlt, in VII, 11 ist er auch einmal dem Buchstaben 22 nachgesetzt. Nach der Form, die ich in der Tafel als 34 angeführt habe, steht der horizontale Keil XI, 23, während er in der folgenden Zeile fehlt. In manchen Buchstabenverbindungen scheint er ganz beständig zu seyn, so kömmt er regelmässig vor, wenn auf 5_1 der Buchstabe 19 folgt, wie z. B. I, 8, auch wenn auf 5_1 der Buchstabe 13_1 folgt, wie II, 1, X, 20.

Der verticale Keil wird ganz ausschliesslich dazu verwendet, die Eigennamen der Menschen von den übrigen Wörtern zu unterscheiden, er steht immer vor dem Namen; vor dem Namen des Auramazda fehlt er beständig. Nur zwei Beispiele liegen in den bekannten achämenischen Inschriften vor, wo er auch in anderer Weise gebraucht wird, nemlich VIII, 1 steht er vor dem Worte אֹנִכ, welches König bedeutet, und XI, 22 steht er vor dem Königszeichen, von welchem ich sogleich mehr sagen werde. In der zweiten Schriftgattung hat er eine ähnliche, jedoch ausgedehntere Anwendung, dort steht er ebenfalls vor den Eigennamen, mit Ausnahme von Auramazda, ausserdem vor den Wörtern, welche König, Herrscher bedeuten, jedoch auch vor vielen anderen, die bis jetzt noch nicht durch eine Regel bestimmt sind *). Wie dort der verticale Keil, so wird in der dritten Schriftgattung der Winkel vielen Wörtern vorgesetzt. Aus den vorliegenden Inschriften lässt sich zwar noch keine ausreichende Regel abstrahiren, wo dies geschieht, für die meisten Fälle lässt sich aber der sehr einfache Grund

*) Vergl. *Westergaard* a. a. O. p. 277.

nachweisen, weswegen der Keil vorgesetzt worden ist. Es hängt dies mit einer für die Erklärung der Inschriften höchst wichtigen Betrachtung zusammen, die ich hier gleich bei dieser Gelegenheit erörtern will.

Die Buchstaben werden nemlich in den Inschriften sehr häufig als Abbreviaturen für ganze Wörter gebraucht. Dass ein Verfahren, welches wir in den ältesten wie in den neuesten Zeiten in den Schriften der verschiedensten Völker finden, auch in den semitisch-achämenischen Inschriften ausgebildet werden konnte, wird hoffentlich Jeder zugeben, und ich enthalte mich daher, ehe ich in das Einzelne eingehe, erst etwa eine Reihe Analogien aufzuführen, die man namentlich in den Schriften und Münzen der semitischen Völker in reicher Fülle finden kann. In unserem Dialekte wurde bald der Anfangsbuchstabe, bald der Schlussbuchstabe bestimmter Wörter zur Bezeichnung des ganzen Wortes gebraucht. Da nun die dritte Schriftgattung, wie auch die zweite, keinen Worttheiler hat, sondern alle Buchstaben einer Zeile ohne Unterbrechung neben einander gesetzt werden, so war es um so nothwendiger, einen Buchstaben, welcher als Abbreviatur eines Wortes dient, von seiner Nachbarschaft abzusondern, und hierzu dient der Winkel. — Das deutlichste Beispiel dieser Art von Abbreviaturen bietet uns das Wort כח, welches Mensch bedeutet, davon heisst der Plural כחנ oder כחן (I, 2 und 3). Mitunter wird aber nur der zweite Buchstabe gebraucht, so dass der Begriff Menschen durch חן ausgedrückt ist, so findet man es XI, 2, VIII, 3, an beiden Stellen sieht man aber auch einen Winkel vorgesetzt. Hierzu gehört ferner X, 2, wo zwar im Texte אן steht, statt dessen aber offenbar חן zu lesen ist (s. Erkl.), auch dort ist ein Winkel vorgesetzt. Man könnte hiergegen einwenden, dass diese Abbreviatur noch an zwei anderen Stellen vorkömmt, nemlich II, 3 und 4, wo aber kein Winkel vorgesetzt ist. Hierauf dient zur Erwiederung, dass in der zweiten Stelle der Abbreviatur der Artikel אנ (s. Abschn. 2.) vorausgeht, wodurch sie schon deutlich genug als besonderes Wort bezeichnet ist, in der ersten dagegen geht der Buchstabe 17ı voraus, welcher häufig denselben Dienst leistet wie der Winkel. — Ebenso häufig oder

vielleicht noch häufiger wird auch der erste Buchstabe des Wortes נת, das *Nun*, zur Bezeichnung des Begriffs Mensch angewendet. Die Form 21_9 findet man hierzu verwendet I, 5, II, 10, III, 3; in diesen drei Stellen geht der Buchstabe 17_1 voraus. Die Form 21_3 wird in diesem Sinne X, 7 und 15 gebraucht, auch hier geht jedesmal der Buchstabe 17_1 voraus. In VI, 16 wird hierzu die Form 21_{25} gebraucht (s. Erkl.), ohne dass etwas vorgesetzt ist, vielleicht weil der Buchstabe am Anfange einer Zeile steht. Dasselbe lässt sich in XI, 35 sagen, wo die Form 21_6 den Begriff Mensch ausdrückt. Wenn aber dasselbe auch ebend. Z. 28 statt hat, wo der Buchstabe nicht am Anfange der Zeile steht, so kann man sagen, dass seine Bedeutung hinlänglich durch das folgende Wort bezeichnet wird, es heisst nemlich נ פסאאה der Mensch, der Perser.

Das *Nun* in der Form 21_7 wird noch in einer zweiten Weise als Abkürzung gebraucht. Die Erde heisst nemlich נרה (z. B. I, 1) oder נרה׳ (z. B. II, 11), statt dessen wird nun aber auch blos der Anfangsbuchstabe zur Bezeichnung dieses Begriffs verwendet. Dies ist X, 2 der Fall, wo das *Nun* in der angegebenen Form unzweifelhaft die Erde bezeichnen soll. Dort geht die Form 33_1 voraus, welche ebenfalls eine Abbreviatur ist, und es war vielleicht aus diesem Grunde nicht nöthig, noch einen Winkel oder 17_1 vorzusetzen.

Eine andere Abkürzung bezieht sich auf das Wort שט = $18_1 25$ welches ganz bedeutet (z. B. II, 2), statt dessen wird blos der zweite Buchstabe mit vorgesetztem Winkel gebraucht (IX, 3, X, 2, XI, 1 und 25); es ist dies das Zeichen 33 auf der Tafel.

Der Buchstabe 24_6 mit vorgesetztem Winkel wird X, 1 als Abkürzung statt des häufig in derselben Verbindung vorkommenden Wortes כנ = 24_1 21_{12} (z. B. X, 24) gebraucht. — Auch der Buchstabe 7_1 das *Aleph*, wird als Abbreviatur gebraucht. Dieser Buchstabe steht regelmässig zwischen dem Namen des Sohnes und dem darauf folgenden des Vaters, z. B. I, 6 folgt auf den Namen des Xerxes, nach einem Zwischensatze die Stelle דאריואנש א. Man hat hieraus schon lange geschlossen, dass in diesem Falle der Buchstabe 7 das Verhältniss zwischen Vater und Sohn andeutet und hat ihn

daher als ein Zeichen für den Begriff **Sohn** genommen, wobei man sich auf den persischen Text berufen konnte, der allerdings dafür das Wort *putra*, **Sohn**, hat. Hat man einmal die Ueberzeugung erlangt, dass die dritte Schriftgattung einem semitischen Dialekte angehört, so musste man mithin nach einem semitischen Worte suchen, welches **Sohn** bedeutet und mit einem *Aleph* beginnt; ein solches ist jedoch nicht gefunden worden. Aus einer Stelle in der Inschrift VII lässt sich aber nachweisen, dass das *Aleph* in der That gar nicht dem Begriffe **Sohn**, sondern vielmehr dem Begriffe **Vater** entspricht. Dort kömmt nemlich im persischen Texte die Stelle vor: *tya pitâ akhunush*, **was der Vater gemacht hat**, dies ist im semitischen Texte durch יושר .א wiedergegeben (Z. 14), nun heisst יושר unzweifelhaft **er hat gemacht**, also muss א der **Vater** heissen. Man darf also eine solche Phrase wie א דארײאוש nicht übersetzen **Sohn des Darius**, sondern vielmehr: **dessen Vater Darius**. Hiernach ist nun auch die Bedeutung dieses *Aleph* leicht gefunden, es ist der Anfangsbuchstabe eines Wortes, welches dem hebräischen אָב, **Vater**, entspricht. Dieser Buchstabe wird nie als Abbreviatur besonders ausgezeichnet, wahrscheinlich weil seine Bedeutung in den meisten Fällen schon durch seine Stellung vor dem Namen des Vaters hinlänglich deutlich war. Ueberhaupt wird sich an mehreren folgenden Beispielen zeigen, dass diejenigen Abbreviaturen, welche sehr allgemein wurden, so dass sie das Wort, welches sie vertreten, mitunter ganz verdrängten, ohne weitere Auszeichnung gebraucht wurden. Diese Bemerkung gilt zunächst auch für das andere *Aleph*, den Buchstaben 8, welcher ebenfalls als Abbreviatur gebraucht wird, und das persische *baga*, **Gott**, ausdrückt, z. B. I, 1. Denn auch diese Abkürzung hat das Wort, welches sie vertritt, so gänzlich verdrängt, dass dasselbe auf den achämenischen Inschriften gar nicht mehr angetroffen wird. Aus Gründen, die ich jedoch hier nicht entwickeln kann, glaube ich, dass dieses Wort אנו heisst, dem chaldäischen אֱלָהּ entsprechend.

Auch der Buchstabe 22 dient als Abbreviatur und bezeichnet den Begriff **Land**, mit angehängtem *Nun* גן Län-

der (z. B. X, 8), häufig wird in diesem Falle auch der Buchstabe wiederholt, dann heisst es גגן (z. B. X, 7.) Bei dieser Abbreviatur wird der Winkel in manchen Fällen vorgesetzt, in anderen weggelassen. Letzteres geschieht immer, wenn der Name des Landes darauf folgt, z. B. ג פר das Land Persien (X, 6), also analog dem Falle ג פסאאת, der oben besprochen wurde, oder am Anfange einer Zeile, wie X, 14, jedoch auch ohne einen solchen Grund wie XI, 20; dagegen findet man ihn X, 7 u. 15 und VII, 18. Auch in diesem Falle ist das Wort, welches die Abbreviatur bezeichnet, nicht in den Inschriften aufzufinden *).

In den achämenischen Inschriften dritter Gattung, wie in den assyrischen und babylonischen, wird der Begriff König durch ein Zeichen ausgedrückt, welches zwar mit mannigfachen Verzierungen erscheint, immer aber denselben Grundtypus beibehält. Die Hauptformen, welche es auf unseren Inschriften annimmt (denn es kommen noch mancherlei unbedeutendere Nüancen vor), habe ich unter 35 auf der Tafel zusammengestellt. Die erste Form findet man z. B. XI, 5, die zweite ebend. Z. 4, die dritte bei *R.* Pl. XVIII, Z. 4, die fünfte *R.* Pl. XV, 5, die vierte IX, 6.

Vergleicht man die erste und einfachste Form mit dem Buchstaben 21_7, so sieht man, dass fast gar kein Unterschied zwischen denselben ist, wenigstens kein anderer, als zwischen 21_6 und 21_8, und man kömmt schon hierdurch zu der Vermuthung, dass dieses Zeichen in seiner ursprünglichen Gestalt nichts anderes als ein *Nun* und die Abkürzung eines Wortes ist, welches König bedeutet. Dies wird zur Gewissheit erhoben, wenn man bemerkt, dass dasselbe wirklich durch ein *Nun* in der Form 21_{11} ersetzt wird, wie dies in XIV geschehen ist. Und was hier in den achämenischen

*) Auf den Inschriften von *Khorsabad* existirt ein ähnliches Zeichen, statt dessen steht auch die Gruppe נר, nemlich nach unserer Tabelle 21_{20} 10_7, wie man aus *Botta's* Bemerkung *Journ. As. T. 10. p. 125* in Verbindung mit *T. 9. p.* 288 finden kann. Man wird sich dies leicht erklären, wenn man bedenkt, dass, wie schon erwähnt wurde, נרה Erde auch Land bedeutet. Man sieht zugleich, wie bedenklich die Theorie der Aequivalenten ist, so lange man den Sinn der Wörter nicht kennt.

Inschriften bis jetzt nur als isolirtes Beispiel vorkömmt, das findet sich auf den Inschriften von *Khorsabad* als Regel. Denn auch dort wird der Begriff König häufig durch ein Zeichen ausgedrückt, welches mit unserer Form 21_7 so gut wie identisch ist, nicht minder häufig aber auch durch 21_{11}. Es wäre also das entsprechende Wort zu suchen. Will man dasselbe etwa durch Hülfe entsprechender semitischer Wörter errathen, so würden deren nicht wenige zu Gebote stehen, wie etwa das hebräische נָגִיד oder נָדִיב oder נָשִׂיא. Es würde dies aber nicht blos eine ganz unbegründete Hypothese bleiben, so lange man nicht nachgewiesen hätte, dass eine dieser Formen wirklich in dem Dialekte, um welchen es sich hier handelt, vorkömmt, sondern ich glaube auch nachweisen zu können, dass das Wort, welches hier zu Grunde liegt, wirklich ein ganz anderes ist. Man ist schon darauf aufmerksam geworden, dass auch in dem persischen Texte der persepolitanischen Inschriften der Begriff König häufig durch ein Wort ausgedrückt wird, welches mit einem *n* beginnt, aber verschieden, von *Lassen*, nach *Westergaard*, *narpa*, von *Rawlinson* *naqa* gelesen wird, ohne dass man im Stande ist, dasselbe mit Sicherheit auf einen bekannten Stamm aus dem sanskritischen Sprachkreise zurückzuführen. Ich glaube, dass die *Rawlinson'sche* Form der Wahrheit näher kömmt, und dass sich dieses Wort von den Assyrern auf die Perser vererbt hat *). Ich finde nemlich in der Inschrift X, 5, 11, 12, 18, 20 das Wort נכ $= 21_2 24_4$, welches nichts Anderes als Herrscher, König oder Aehnliches bezeichnen kann; dasselbe Wort, jedoch $21_{10} 25_4$ geschrieben, kömmt XI, 26 vor. Dieses Wort scheint mir nicht blos dem persischen *Naqa*, sondern auch dem *Nun* als Königszeichen zu Grunde zu liegen; über seine Etymologie werde ich bei Erklärung der Inschriften handeln. — Dem Königszeichen geht nie ein Winkel voraus, man vergleiche was ich oben bei dem Zeichen für Vater gesagt habe. Zur Bezeichnung des Begriffs Könige wird bald das einfache Königszeichen

---

*) Schon *Lassen* bemerkt (Zeitschr. f. d. K. d. M. Bd. 6 p. 77): es haben wohl die Achämeniden diesen Titel, wie so vieles Andere, von den Medern angenommen.

mit angehängtem Pluralzeichen gebraucht, wie z. I, 5, bald wird auch das Pluralzeichen dem doppelten Königszeichen angehängt, wie XI, 4.

Eine eigenthümliche Abkürzung ist die Form, welche ich als 34 auf der Tafel bezeichnet habe, sie besteht aus dem Buchstaben 25 in einer seiner verschiedenen Formen und einem vorgesetzten verticalen Keile. Da ein verticaler Keil für sich nie einen Buchstaben bedeutet, so giebt sie sich schon dadurch als ein unselbstständiges Wort zu erkennen. Ueber den Sinn ist kein Zweifel, sie bedeutet ich, wie das organische Wort אנכ. Zur Beurtheilung dieser Form ist die Bemerkung nicht unwichtig, dass sie auf den Inschriften des Xerxes gar nicht, sondern nur auf den älteren vorkömmt, nemlich auf der Inschrift des Cyrus XII und auf den Inschriften des Darius X, XI und XIV, auf der vierten Inschrift dritter Gattung, die uns von Darius erhalten ist, nemlich VI, kömmt sie gar nicht vor, aber auch der Begriff ich überhaupt nicht. Ich glaube nun bemerkt zu haben, dass sie immer dann statt des vollen Wortes אנכ gesetzt wird, wenn aus irgend einem Grunde die möglichst geringe Anzahl von Charakteren verwandt werden sollte. Also zunächst auf der einzeiligen Inschrift des Cyrus, wo man über diese Zeile nicht hinausgehen durfte. Dann in X kömmt der Begriff ich viermal vor, dreimal Z. 20, 21, 23 wird er durch אנכ ausgedrückt, das vierte Mal Z. 24 durch die Form 34, die Z. 24 ist aber auch die Schlusszeile, über welche man nicht hinausgehen durfte. Auf der grossen und sehr eng geschriebenen Inschrift XI wird sie ganz ausschliesslich gebraucht, dort kömmt kein einziges Mal, so oft auch die Gelegenheit dazu geboten war, das volle Wort אנכ vor. Ein anderer Grund waltete bei XIV ob, an Raum fehlte es dort nicht, im Gegentheil ist noch leerer Raum übrig geblieben, allein man weiss, dass diese Inschrift in einen Crystallcylinder gravirt ist, und hier ist offenbar der Steinschneider, mit Rücksicht auf das spröde Material, so sparsam als möglich mit den einzugrabenden Charakteren verfahren. Hieraus erklärt sich auch warum auf dieser Inschrift im Gegensatz zu allen übrigen, der Name des Darius in der kürzesten Form דריוש geschrieben ist, während er sonst zwei oder wenig-

stens ein *Aleph* enthält, worüber ich schon oben gesprochen habe, und warum statt des sonst üblichen Königszeichens hier die einfachere Form 21ıı gebraucht wurde. Nach meiner Ansicht ist diese Abkürzung unmittelbar aus dem Worte אנכ entstanden, indem man den ersten Keil des *Aleph* beibehielt und ihn dem schliessenden *Kaph* vorsetzte. Man kann hinzusetzen, dass man hier mit dem *Kaph* allein nicht mehr ausreichte, da dieser Buchstabe, wie oben bemerkt wurde, schon das Wort שכ ausdrückt.

Mitunter steht vor dieser Abbreviatur der Winkel, wie XI, 9, häufiger fehlt er, wie Z. 21, 23, 24 auch X, 24 diese Form ist auch an und für sich schon so kenntlich, dass sie keiner Auszeichnung bedarf.

Der Buchstabe 10 wird XI, 1 in der Form 10s und XI, 4, sowie XIV in der Form 10ˢ als Abkürzung für das Wort רך m ä c h t i g, g r o s s, gebraucht. Dass in der dritten Stelle kein Winkel steht, erklärt sich aus der schon oben erwähnten Sparsamkeit, welche der Steinschneider bei dieser Inschrift beobachtet hat. In der ersten Stelle steht ein Winkel h i n t e r dem Buchstaben und vor dem Namen des Auramazda. Da nun sonst diesem Namen nie ein Winkel vorgesetzt wird, so ist zu vermuthen, dass dieser zu dem vorhergehenden Buchstaben gehört. Vielleicht fand man es nicht schön, den kleinen Winkel vor den viel grösseren Buchstaben zu setzen, man sehe jedoch die Erklärung.

Der Buchstabe 1 wird als Abkürzung für das Wort מנה v o l l gebraucht*), X, 7, ohne dass ein Winkel vorausgeht, vielleicht weil schon die Stellung zwischen כן und וססכ zur Absonderung ausreichte, dagegen Z. 8 u. 16 steht der Winkel vorher.

Der Winkel scheint auch ganzen Wörtern vorgesetzt worden zu seyn, wenn man diese besonders auszeichnen wollte. So steht er X an mehreren gleichlautenden Stellen, z. B. Z. 9 und 10 vor den Wörtern אש, אאכס, סרסי, auf welchen, dem Sinne nach, ein besonderer Accent liegt. Ebenso lässt es sich erklären, weswegen er XI, 9 vor dem Titel des

---

*) Genau ebenso bezeichnet in den masorethischen Legenden der Bibel der Buchstabe *Mem* das Wort v o l l.

Königs ארכנג steht und vor dem Worte אַנכא mein Z. 11. Dagegen weiss ich nicht anzugeben, weswegen der Winkel auch so häufig vor אנ (dem Artikel) steht, z. B. X, 4, I, 11 zweimal, in X, 24 kömmt dieses Wörtchen zweimal vor, das erste Mal fehlt der Winkel, das zweite Mal steht er.

Hiervon sind natürlich die Fälle zu unterscheiden, wo der Winkel Theil eines Buchstaben ist, wie dies bei mehreren Formen, die man in der Tafel sieht, der Fall ist. Ich habe schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass namentlich in der Inschrift VII häufig ein Winkel einem Buchstaben vorgesetzt wird, der sonst ohne einen solchen gebraucht wird. Dies ist besonders bei dem Buchstaben 171 der Fall, welcher dort Z. 12, 14, 15, 18, 19 mit vorgesetztem Winkel erscheint*), wie ich ihn auf der Tafel unter 32 aufgenommen habe, während er sonst allein steht.

Ueber den eigenthümlichen Gebrauch dieses Buchstaben 171 muss ich hier noch besonders reden. Es kann dies eigentlich nicht erschöpfend geschehen, ohne dass man in die Diskussion des Sinnes der einzelnen Inschriften eingeht. Dennoch aber kann ich es nicht vermeiden, da nach meiner Ansicht dieser Buchstabe ebenfalls als Abbreviatur gebraucht wird, um in ähnlicher Weise wie der Winkel gewisse Wörter auszuzeichnen. Ich weiss sehr wohl, dass ich mit dieser Behauptung gegen eine Ansicht verstosse, die von Allen, welche früher die Entzifferung der Inschriften dritter Gattung versucht haben, als eine ausgemachte Thatsache angenommen worden ist. Man stellt nemlich diesen Buchstaben mit dem hebräischen ש zusammen und giebt ihm sowohl die Bedeutung eines Relativpronomens wie dem hebräischen שֶׁ, so dass er dann welcher u. s. w. bedeutet, als auch die Bedeutung von שֶׁל, so dass er das Genitivverhältniss bezeichnet. Damit kann man freilich in vielen Stellen auskommen, wenn man schiefe Constructionen nicht scheut. Heisst es z. B. im persischen Texte, *adam akhunawam*: ich habe gebaut, so müsste man statt dessen, indem man I, 8 שאנכ liest, diesem entsprechend übersetzen: welcher ich oder was ich gebaut habe, wozu gar keine Veranlassung

*) Auch XI, 23 sieht man diese Form.

an dieser Stelle ist. Wie will man aber solche Stellen erklären wie VII, 18, wenn man שאנ liest, oder gar grössere Stellen wie X, 8 bis 12? Ich gebe gern zu, dass an manchen Stellen diese Erklärungsweise recht gut passt, so lange man sie aber nicht auf alle anwenden kann, muss ich sie schon deswegen, abgesehen von sonstigen grammatischen Bedenken, die ich erst später erörtern kann, für unrichtig halten. Nach meiner Ansicht hat der Buchstabe 17_1 in den Fällen, in welchen er nicht zur Bildung eines Wortes gebraucht wird, dieselbe Rolle, wie der schon früher erwähnte Horizontalkeil in der zweiten Schriftgattung, welcher ebenfalls, ohne auf den Sinn der Stelle Einfluss zu haben, vor gewissen Wörtern steht, und zwar vor sehr vielen, vor welche in der dritten Gattung der Buchstabe 17_1 gesetzt wird. Ich betrachte ihn als die Abkürzung eines ganzen Wortes, weil dies die natürlichste Weise ist, wie ein Buchstabe zu einer bestimmten Bedeutung gelangt, und weil wir im Vorhergehenden eine hinreichende Anzahl von Analogien hierzu gefunden haben. Ich werde ihn in der Folge als Trennungszeichen bezeichnen, ohne mit diesem Worte mehr sagen zu wollen, als dass ich mich desselben als eines kurzen Kunstausdrucks für diese eigenthümliche Funktion des Buchstaben 17_1 bediene. Durch diesen doppelten Gebrauch des Buchstaben 17_1 wird die Erklärung der Inschriften sehr erschwert.

Ich habe oben auf die Analogie zwischen dem Buchstaben 17_1 als Trennungszeichen und dem Winkel aufmerksam gemacht, diese zeigt sich auch darin, dass das Trennungszeichen bei sonst ganz gleichen Verhältnissen, bald steht, bald auch wieder fehlt. Z. B. die Phrase König der Könige heisst II, 6.

$$35_2 17_1 35_2 35_2 21_{14}$$

dagegen I, 5

$$35_2 35_2 21_{14}$$

ebenso heisst es X, 6

$$17_1\ 22\ 22\ 21_{13}$$

dagegen X, 14 blos

$$22\ 22\ 21_{13}$$

Ich habe schon früher bemerkt, dass die dritte Schrift-

gattung, im Gegensatz zur ersten, keinen Worttheiler hat, vielmehr alle Buchstaben einer Zeile ohne Unterbrechung an einander gereiht werden. Hierdurch wird die Erklärung der Inschriften nicht wenig erschwert. Zum Theil wird dieser Uebelstand dadurch wieder aufgehoben, dass niemals, wie es bei der ersten und zweiten Schriftgattung der Fall ist, ein Wort am Ende einer Zeile abgebrochen und in der folgenden fortgesetzt wird, vielmehr schliesst mit der Zeile auch jedesmal ein Wort, nur die auch in sonstiger Beziehung fehlerhafte Inschrift VI macht hiervon eine Ausnahme, wie ich im dritten Abschitte ausführlicher zeigen werde.

Zum Abschlusse dieses Abschnitts muss ich noch von den Buchstabenformen sprechen, deren Werth ich nicht genau bestimmen konnte und die ich als zweifelhafte in der Buchstabentafel aufgeführt habe. Dass die meisten dieser Formen nur Entstellungen ächter Formen sind, scheint mir daraus hervorzugehen, dass sie zum grössten Theile *) den zwei Inschriften IX und XI angehören, welche beide schwer erreichbar sind und nur mit Hülfe eines Fernrohrs gelesen werden konnten. Ausserdem kommen die meisten dieser Formen nur ein einziges Mal vor.

Die Form 36 kömmt nur an zwei Stellen vor II, 2 u. IX, 3. In der ersten bildet sie, wie der persische Text zeigt, unzweifelhaft mit den zwei vorhergehenden Buchstaben ein Wort, welches Erde bedeutet. Da nun für diesen Begriff zwei Worte נרה = $21_2 11_1 26_4$ (I, 1) und נרר = $21_2 11_2 9_6$ (V, 3) sicher vorkommen, und auch hier die zwei ersten Buchstaben *Nun* und *Resch* sind, so ist es nicht wahrscheinlich, dass der dritte Buchstabe etwas anderes als 26 oder 9 ist, indem es sonst noch eine dritte Form für den Begriff Erde geben würde. In der zweiten Stelle steht nur dieser Buchstabe, bei *S.* weniger deutlich als bei *T.*, als Bezeichnung des Begriffs Erde, und so haben wir wieder einen

*) Von den folgenden Formen kommen nur zwei 26 und 58 auf den Inschriften von Persepolis vor, vier auf den roh gehauenen Inschriften von *Hamadan* und *Alwend*, nemlich 37, 38, 39, 40, die fünf folgenden auf der Inschrift von *Wan* und die übrigen 13 auf der Inschrift von *Nakshi Rustan*.

neuen Beweis für meine frühere Behauptung, dass mitunter der Schluss-Buchstabe eines Wortes statt des ganzen gebraucht wird.

Die Formen 37, 38, 39, welche VI, 6, 10 und 12 vorkommen, und die Form 40, welche V, 12 vorkömmt, werde ich an diesen Stellen weiter besprechen.

Die Formen 41 bis 45 kommen in der Inschrift IX vor. Die erste Z. 20 in dem Worte $24_7 16_2 41$, sie ist höchst wahrscheinlich nichts Anderes als 5_1 mit nachfolgendem horizontalen Keil, der hier nur rückwärts verlängert ist, da dasselbe Wort, Z. 22, und zwar bei *T* deutlicher als bei *S* in der Form $24_6 16_1 04_2$ vorkömmt*).

Die Form 42, welche Z. 22 vorkömmt, kann ich nicht bestimmen, sie kömmt auch XI, 21 als Bruchstück vor; ein ähnlicher Buchstabe findet sich auf der mehrfach erwähnten babylonischen Inschrift von *Ker Porter*.

Auch 43 (Z. 22) kann ich nicht bestimmen, dagegen halte ich 44 (ebend.) für identisch mit 26_1, der Unterschied liegt nur in einer kleinen Aenderung der Lage des horizontalen Keils, in der That steht er auch bei *T.* Z. 1 in dem Namen אארהמסדא, wo sonst 26_1 steht. Die Form 45 (Z. 23) kann ich nicht bestimmen.

Die Formen 46 bis 57 kommen in der Inschrift XI vor, von welcher wir bis jetzt nur eine einzige Copie, die man Herrn *Westergaard*, verdankt, besitzen. Die Form 46 (Z. 9) werde ich in der Erklärung der Inschrift weiter betrachten. Die Form 48 (Z. 20) hat grosse Aehnlichkeit mit 23_6, besonders wenn man sich die zwei kleinen schiefen Keile wegdenkt, die in dieser Inschrift mehrfach angehängt sind, wie ich bei 21_{10} bemerkt habe, dasselbe scheint mir auch die Form 47 (Z. 10) zu seyn. Dass ich die Form 49 (Z. 14), welche am Anfange eines nicht ganz erhaltenen Ländernamens steht, nicht bestimmen kann, bedaure ich um so mehr, als man hierdurch Gewissheit über den assyrischen Königsnamen erhalten würde, den man *Sargon* gelesen hat**), in

---

*) Die Form 24, die *T.* hat, unterscheidet sich von 24_6 der Tafel nur dadurch, dass statt zwei verticaler Keile nur einer steht, und dem 16_{11} ist noch ein Winkel vorgesetzt.

**) Vergl. *Rév. arch. T.* 8. *p.* 502.

welchem 49 vorkommt. Ich halte die Gründe, auf welche sich die Lesung des Namens *Sargon* stützt, für sehr schwach, das Weitere verspare ich mir auf die Erklärung von XI. Identisch mit 49 scheint mir 50 (Z. 18) zu seyn; die Form 51 (Z. 27) hat grosse Aehnlichkeit mit 34, sie kömmt ebenfalls auf den assyrischen Inschriften vor. Meine Vermuthungen über den Werth der Formen 52 bis 56 werde ich in der Erklärung der Inschrift weiter entwickeln. Die Form 57 (Z. 27) weiss ich nicht zu deuten. Ueber die Form 58, welche in X, 5 vorkömmt, verweise ich auf die Erklärung dieser Stelle.

In der Folge werde ich mich nun, in Ermangelung passender Typen, folgender Zeichen bedienen. Das Königszeichen drücke ich durch ein *Nun* mit einem Strich darüber aus [נ̄], den Buchstaben 17ı, wo er als Trennungszeichen steht, durch zwei Punkte [:], den verticalen Keil durch einen verticalen Strich [|], den Winkel durch zwei verticale Striche [||].

Zweiter Abschnitt.

Die grammatischen Formen.

1. Der Artikel.

Der Artikel heisst אנ, gewöhnlich ist er 7ı21ɜo geschrieben. Im Wesentlichen entspricht er vollkommen dem arabischen Artikel اَلْ mit welchem er auch ohne Zweifel identisch ist, da das *Nun* des semitischen Dialekts von Persepolis regelmässig an die Stelle des *Lamed* in anderen semitischen Dialekten tritt. Er wird dem Namen vorgesetzt, und bleibt in jedem Genus, Numerus und Casus derselbe. Er wird zur Bezeichnung des Genitivs gebraucht und zwar steht er dann vor dem *Nomen rectum*, nicht vor dem *regens*, z. B. I, 3 אורכ אנ נתך die Lebensdauer der Menschen, אנ נ̄ך מלדור (Ebend. Z. 4) der Könige Herrscher. Ferner zur Bezeichnung des Akkusativs, z. B. I, 11 (Auramazda schütze) אנ נ̄ דכי mein Königreich; er wird in diesem Falle auch vor das Personalpronomen gesetzt, z. B. X, 24 אנ |כ mich,

eigentlich **den mich**. Ferner auch sogar vor Eigennamen von Personen, z. B. I, 3 אנ חשאֽרש כנב den Xerxes hat er geschaffen, X, 4 אנ דאריוש den Darius, sogar vor den Namen des Auramazda XI, 34 אנ אארהמסדאֽ den Auramazda. Hierin unterscheidet er sich also wesentlich von dem hebräischen und arabischen Artikel, die unter solchen Umständen niemals gesetzt werden. Auch habe ich — und dieses würde einen weiteren Gegensatz zum hebräischen und arabischen Artikel bilden — kein Beispiel gefunden, wo er dem Nominativ vorgesetzt wird.

2. Das Pronomen.

Was das Personalpronomen betrifft, so habe ich in den von mir benutzten Inschriften als *pronomen separatum* nur die erste Person angetroffen *). Diese heisst אנכ $= 7_1 21_{20} 25_2$, genau wie im Phönicischen, und entspricht mithin dem hebräischen אָנֹכִי und altägyptischen *anok*, statt dessen wird auch häufig die Abbreviatur כ| gebraucht, über welche ich schon im ersten Abschnitt gesprochen habe. Ueber die Suffixe werde ich bei dem Nomen und Verbum sprechen.

Was die demonstrativen und verwandten Pronomina betrifft, so finden sich folgende:

דנ $= 13_1 21_{12}$ dieser (I, 3)

dies ist genau das chaldäische Pronomen דֵּן dieser. Ferner

דא $= 13_1 7_1$ diese (II, 18 u. 23; IX, 17)

1te Person *fem.* ist ebenfalls genau das chaldäische דָא diese.

Eine eigenthümliche Pronominalform, deren Aequivalent sich nicht unmittelbar in den bekannten semitischen Dialekten nachweisen lässt, ist

אתא $= 7_1 20_1 7_1$

über deren allgemeinen Sinn kein Zweifel ist, es heisst dieser, und entspricht dem persischen *ima*, z. B. III, 6 אתא יוש wo es im persischen Texte heisst: *imam tacharam akhunush*, auch dem persischen *aita* wie XI, 33 אתא ,|כ.... ססרו, persisch: *aita adam*...*jhaťiydmʿiya*, ferner dem persischen *hya*, z. B. V, 3 אתא כנב pers. *hya*... *adá*. Eine abgekürzte Form ist את (II, 24), die sich zu der vorhergehenden verhält, wie im Hebräischen die Form אַתְּ zu אַתָּה.

*) Vgl. jedoch Erkl. zu X, 5.

Das *Femin.* heisst

אתאת = 7ı20ı7ı20ı (z. B. I, 6).

Hier haben wir also die rein semitische Feminalbildung durch ein angehängtes ת. Aus אתא wird אתאת, gerade wie aus זֶה [זָא] das *Fem.* זאת [זָאת]. Statt אתאת steht VII, 2 in derselben Verbindung אתָא = 7ı20ı3ı und hierin sehe ich die zweite semitische Feminalbildung. Ich habe nemlich im ersten Abschnitte nachgewiesen, dass der Buchstabe 3ı dem persischen *ah* mithin dem hebräischen הָ entspricht, אתָא ist also dasselbe als wenn es im Hebräischen אַתָּאה oder, mit Elision des 2ten *Aleph* אַתָּה hiesse.

Dieses Pronomen kömmt sowohl im Nominativ als auch im Accusativ vor, wie sich schon aus den oben angeführten Beispielen ergiebt. Was seine Etymologie betrifft, so bezweifle ich nicht, dass es mit dem hebräischen Personalpronomen der zweiten Person אַתָּה und den verwandten Wörtern in den übrigen semitischen Dialekten zusammenhängt, und es ist nicht schwer diesen Zusammenhang aufzudecken, wenn man auf das Aegyptische zurückgeht. *Benfey* *) hat schon nachgewiesen, wie das hebräische אַתָּה aus der ägyptischen zweiten Person *masc. ntok* du oder vielmehr aus der ursprünglichen Form *nto* entstanden ist. Nun heisst die 3te Pers. *masc.* im (theb.) Aegyptischen *nto-ou* er; wenn nun diese sich nicht mehr in den übrigen semitischen Dialekten unmittelbar wiederfindet, so kann uns dies nicht abhalten, dieselbe in dem Worte אתא des persepolitanischen Dialekts zu erkennen. Hiernach hiesse אתא eigentlich nur einfach er oder ihn und kann auch an den meisten Stellen recht gut so übersetzt werden.

Ein anderes Pronomen ist אנא = 7ı21ı07ı, es entspricht dem syrischen ܗܢܐ dieser, und noch mehr dem chaldäischen אֲנָא. Es findet sich XI, 32, wo es heisst אנא פרש dieses habe ich gebaut. Ferner findet sich die 3te Pers. *Plur. masc.*

אנג = 8ı21ı21ı5

z. B. XI, 20 גגן אנג diese Länder. Unter den entsprechenden Formen anderer semitischer Dialekte kömmt formell

*) Ueber das Verhältnis der ägypt. Sprache zum semit. Sprachstamm von Theodor Benfey p. 88.

das syrische ܐܢܘܢ, das chaldäische אִנּוּן am nächsten, begrifflich wird diese Form wohl noch passender mit der chaldäischen Form אִלֵּין, syrisch ܗܠܝܢ zusammengestellt; ich habe schon bei dem Artikel den Uebergang des *Lamed* in *Nun* hervorgehoben, welcher auch hier statt gefunden zu haben scheint. Dass גנן als *Masculinum* zu nehmen ist, wird sich weiter unten ergeben.

Ein eigenthümliches Pronomen *possessiv.* ist aus אנכ ich gebildet, nemlich

אנכא = 7₁2l₁₀25₂3₁

XI, 11. דר אנכא mein Gesetz. Auch hier halte ich das א für die Femininalendung. Man vergleiche die Erklärung zu dieser Stelle.

3. Das Verbum.

Die Verbalstämme sind in diesem, wie in allen semitischen Dialekten, ihrem Grundwesen nach *trilitterale* und erscheinen in der dritten Pers. *sing. Perf.* in ihrer einfachsten Gestalt, z. B. כנכ er hat geschaffen, קדר er hat beherrscht u. s. w. Es kommen auch hier Abweichungen von der normalen Bildung des regelmässigen Verbums vor, und aus denselben Gründen, wie in den verwandten Dialekten. Es giebt nemlich auch in diesem Dialekte *Verba* פ״ר, *Verba* פ״א, *Verba* ע״ו, *Verba* ל״א.

Die Zahl der *Tempora* ist hier ebenso beschränkt wie in den meisten semitischen Dialekten. Wie im Hebräischen und Aramäischen unterscheidet man zunächst ein *Perfectum* und ein *Imperfectum (Fut.)*, dann findet sich noch der *Imperativ*, das *Participium* und höchst wahrscheinlich ein eigenthümlicher Optativ *).

Was die Conjugationen betrifft, so sind diese, so weit die Inschriften, die ich benutzen konnte, hierüber entscheiden können, der Zahl und Form nach dieselben, wie

*) Den Infinitiv habe ich nirgendwo gefunden, und daher statt dessen, wo er nicht sicher zu erkennen war, wie in den *verb.* ע״ו, wie es ohnehin in den semitischen Wörterbüchern geschieht, immer die 3te Pers. *Perf.* genommen und zwar nach chaldäischer Weise geschrieben.

die aramäischen, sowie überhaupt die aramäischen Verbalbildungen am allernächsten kommen.

Vom Präteritum finden sich zwei Personen, die dritte Person *sing. Masc.* und die dritte Pers. *plur. Masc.* Von dem regelmässigen Verbum כנג schaffen, heisst die dritte Person *sing. Masc.*

כנג er hat geschaffen (z. B. I, 1)

was mithin, nach Analogie des Chaldäischen, כְּנַג zu lesen wäre. Von einem Verbum, welches dem hebräischen עָשָׂה, machen, entspricht, heisst die dritte Person *sing. Masc.*

כפּי = $24_{6}16_{1}04_{2}$ (IX, 22)

er hat gemacht*), hier ist ָה in י übergegangen, ein Uebergang, welchen wir in diesem Dialekte an vielen Beispielen bemerken werden.

Die dritte Pers. *plur. Masc.* wird gebildet, indem an die dritte Person *sing. Masc.* noch ein *Nun* angehängt wird, eine Bildung, der im Chaldäischen die seltnere קַטַּלִין entspricht; welche neben der gewöhnlichen קַטַּלוּ erscheint. Z. B. von dem Stamme ישר heisst der *Pael.* ישר er hat ausgeführt, hiervon

יסשרנ (XI, 10)

sie (nemlich die Länder, welche männlich gedacht werden) haben ausgeführt. Hier ist zunächst zu bemerken, dass der doppelte Zischlaut סש statt des einfachen ש steht, eine Erscheinung über die ich schon am Schlusse meiner Bemerkungen über den 17ten Buchstaben gesprochen habe. Schreibt man also einfacher ישרנ, so hätte man, nach Analogie des Chaldäischen zu lesen: יַשִּׁרְנ **) Uebrigens ist noch zu bemerken, dass die dritte Pers. *plur. Fem.* im Chaldäischen mitunter קַטַּלָן heisst. Es kann seyn, dass diese Form in unserem Dialekte für beide Geschlechter gebraucht wurde, und es ist mir dies sogar wahrscheinlicher, als dass der Vocal in קַטַּלוּן weggefallen ist. Wir werden später sehen, dass auch beim Nomen die Pluralbezeichnung des *Masc.* der weiblichen Pluralbezeichnung des Chaldäischen entspricht. Von einem *verbum* פי findet sich die dritte Person *Perf. masc.* in

*) Vergl. jedoch die Erklärung zu dieser Stelle.

**) Sollte vielleicht hier der doppelte Zischlaut zur Ersetzung des *Dagesch* dienen?

Aphel. Dem hebräischen und aramäischen Stamm יְלִד, gebären, entspricht in unserem Dialekte, vermöge des wiederholt hervorgehobenen Uebergangs von *Lamed* in *Nun*, das Wort ינד, hiervon heisst

אוּנד = $4_2 21_9 13_1$ (II, 2)

er hat geschaffen und entspricht mithin vollkommen dem chaldäischen אוֹלִיד und noch mehr dem syrischen ܐܘܠܶܕ, in welchem ebenfalls schon das gedehnte *i* in einen kurzen Vokal übergegangen ist *).

Von einem Verbum, welches zugleich פ״א und ע״ו ist, haben wir ein Beispiel der dritten Person *Perf. masc.* im *Ithpeal* an dem Worte

אתוּכש = $7_1 20_3 5_1 16_2 14_6$ (XI, 24)

es ist gebaut worden. Es lässt sich sehr leicht auf die entsprechende chaldäische Form zurückführen. Von קוּם heisst die dritte Person *Perf. masc.* אִתְּקָם, zuweilen auch אִתְּקִים, was im Syrischen die gewöhnliche Form ist. Geht das ָ oder ִי in den dunkleren Vocal ֻ über, so wird hieraus אִתְּקוּם, ist das Verbum aber zugleich פ״א, so wird das א elidirt, z. B. von אֲסָא heisst es אִתְּסִי, ebenso im Syrischen Von einem Verbum אוש, bauen, musste also in unserem Dialekte אתוּש für אִתְּאוּש gebildet werden. Der doppelte Zischlaut $16_2 14_6$ steht statt des Buchstaben 19_1, welcher sonst in diesem Stamme vorkömmt.

Von dem *Imperfectum* findet sich die erste und dritte Person *sing. masc.* und die erste Pers. *plur. masc.* Keine Form kömmt so häufig vor, als die dritte Pers. *sing. masc.* und sie ist daher auch sehr leicht zu erkennen. Sie wird, wie in den meisten semitischen Dialekten, durch das Suffix י am Anfange des Wortes gebildet. Von זְהַר heisst die dritte Pers. *sing. masc.* im *Imperf.* des *Peal*

יזהוּר = $6_3 16_1 26_4 5_1 9_4$ (XI, 35)

*) Man könnte fragen, welche Garantie ich dafür habe, dass hier ein *verbum* פ״י und nicht ein *verbum* פ״ו, wie im Arabischen vorliegt. Ich antworte hierauf, dass mir kein Beispiel vorgekommen ist, welches mit Bestimmtheit auf ein *verbum* פ״ו führt, während das Vorhandenseyn eines *verbum* פ״י durch das früher erwähnte Wort יְשַׁר entschieden ist. Nur ein Nomen, וגר, welcher auf einen Stamm פ״ו zu führen scheint, findet sich V, 15.

genau wie das chald. יִקְטֻל wo, wie bekannt, mitunter statt des kurzen *u* auch das gedehnte steht, was in dem Syrischen die regelmässige Form ist.

Von dem vorher erwähnten Stamme אוש kommt die Form

יוש $=$ $6_8 5_1 19_8$ (III, 6)

er hat gebaut, es ist dies die dritte Pers. *sing. masc.* welche ursprünglich יאוּש wie יְקוּם heisst, woraus also noch Elision des א ganz regelrecht יוּש wird. Von dem schon früher erwähnten Stamme ישר heisst die dritte Pers. *sing. masc.* im *Imperf.* der Conjugation *Aphel*

יוֹשר $=$ $6_8 5_1 19_1 10_6$ (II, 23)

er hat gebaut. Im Chaldäischen würde es יוֹשִׁיר heissen, im Syrischen dagegen der lange Vokal verkürzt werden, die Form יוֹשר verhält sich also genau ebenso zu יוֹשִׁיר, wie das früher besprochene אוֹלד zu אוֹלִיד. Von demselben Stamme kommt auch die Form

יְסוֹשר $=$ $6_8 14_{10} 5_1 19_1 10_8$ (II, 18)

es ist die dritte Pers. *sing. masc.* im *Imperf.* des *Saphel*, einer Conjugation die in diesem Dialekte sehr häufig gebraucht wird. Im Chaldäischen würde es fast genau ebenso יְסוֹשֵׁר heissen.

Von demselben Stamme kommt ferner die Form

יתתוּשר $=$ $6_8 20_5 27.5_1 18_4 9_9$ (XI, 25)

es ist gethan worden. Dies ist die dritte Pers. *sing. masc.* im *Imperf.* der Conjugation *Ittaphal*, jedoch auf eine eigenthümliche Weise ausgebildet. Nach aramäischem Sprachgebrauch würde es nämlich יִתּוֹשַׁר heissen müssen, indem das *Jod* in ein ruhendes *Waw* übergeht. Statt dessen ist hier das *Jod* in das consonantische *Waw* übergegangen. Ich denke mir, dass der *Ittaphal* in diesem Dialekte nicht יִתַּקְטַל oder nach syrischer Schreibweise יִתְּקְטַל, sondern vielmehr, der arabischen Vocalisation ähnlicher, יִתְּקָטַל, und indem das gedehnte *a* wieder in das dunklere *u* überging יִתְּקוּטַל gelautet hat.

Von einem *verbum* ל״א nemlich תרא heisst es im *Aphel*

יתרו $=$ $6_8 27.4_7$ (I, 7)

im Chaldäischen würde es יַתְרֵא heissen, der hellere Vocal ist aber wieder in das dunklere *u* übergegangen, es wäre mithin יַתְרוּ zu lesen.

Für die erste Person des *plur. masc.* des *Imperf.* existirt

in den von mir besessenen Inschriften nur ein einziges Beispiel, welches aber ausreicht um zu zeigen, dass auch hierin dieser Dialekt den allgemeinen semitischen Charakter trägt. Es wird nämlich diese Form durch ein vorgesetztes נ gebildet.

Von dem mehrfach erwähnten Stamme ארש kommt das Wort

נסרש = $21_2 14_{10} 5_1 19_1$ (VII, 16)

wir haben gebaut. Es ist die erste Pers. *plur. masc. Imperfect.* in der Conjugation *Saphel*.

Eigenthümlich dagegen ist die Bildung der ersten Pers. *sing. masc.* des *Imperfect.*, indem dieser Dialekt das *Aleph*, welches in allen anderen semitischen Dialekten zur Bildung dieser Form verwandt wird, gänzlich abwirft. So finden wir

סושר = $16_2 5_1 19_1 10_6$ (II, 21)

ich habe gebaut, als Gegensatz zu dem früher erwähnten יסושר, er hat gebaut. Es ist die Conjugation *Saphel*, und müsste, nach Analogie der übrigen semitischen Dialekte אסושר heissen, das vocallose *Aleph* wurde aber abgeworfen. Eine Analogie dazu bilden Formen, wie das chald. נַחְנָא für אֲנַחְנָא, אִתְאֲחַד wofür אִתְּחַד gesprochen wird, אִתַּגַר statt אִתְאֲגַר und ähnliche auch in anderen semitischen Dialekten. Hierher gehört ferner

סרש = $16_1 5_1 19_1$ (X, 22)

ich habe gebaut, es ist ebenfalls die Conjugation *Saphel* statt אסרש, vom Stamme ארש und gehört zu dem vorher besprochenen נסֹרש. In anderen Stellen kommt dasselbe Wort mit verdoppeltem Zischlaut vor, worüber ich schon früher gesprochen habe, dann heisst es

ססרש = $16_1 14_{10} 5_1 19_1$ (z. B. X, 23)

Der Stamm סֹדר bedeutet im *Pael* beherrschen, davon erste Pers. *sing. masc. Imperf.*

סדר = $14_1 12_5 10_7$ (XI, 8)

ich habe beherrscht, statt אסדר, chaldäisch würde es heissen אֲסַדֵּר. Hierher gehört ferner

ססרו = $16_2 14_{10} 9_2 4_2$ (XI, 34)

ich bete, der doppelte Zischlaut steht wieder statt des einfachen. Betrachten wir also die einfachere Form סרו, diese gehört zu dem Stamme סרא beten. Im Chaldäischen würde die erste Pers. *sing. masc. Imperf.* אֶסְרֵא heissen, dar-

aus wird אֶסְדִּיר, wie das früher besprochene יתאוה aus יִתְאֲוָא, und, indem das *Aleph* abgeworfen wurde, סדרו.

Vom **Imperativ** findet sich ebenfalls ein entscheidendes Beispiel in dem Worte

כרור $= 10_{10}9_{9}28$ (X, 9)

halte ab, es ist der Imperativ der Conjugation *Peal* von כרר, also genau ebenso gebildet, wie das chaldäische קְטֻל, oder, was auch vorkommt, קְטוֹל, wie es regelmässig im Syrischen heisst.

Von dem vorher erwähnten Stamme סדר heisst das aktive **Particip** im *Pael*

מְסדּוּר $= 1_{1}16_{14}13_{1}5_{1}10_{2}$ (I, 4)

der **Herrscher**, im Chaldäischen würde es מְסַדֵּר heissen; indem wieder der dunklere Vocal eintrat, wurde daraus מְסַדּוּר, was die Form unseres Dialektes ist.

Das Wort

מכסור $= 1_{1}25_{11}16_{2}28$ (X, 6)

Beglücker, ist ebenfalls ein **Particip**, welches ich aber nicht, wie das vorhergehende Wort, obgleich es scheinbar dieselbe Form hat, zu dem *Pael*, sondern aus Gründen, die man in der Erklärung der Stelle findet, zu dem *Aphel* ziehe. Im Chaldäischen würde es מַכְסַר heissen, daraus würde wieder מַכְסוּר.

Hierher gehört ferner

מיאור $= 1_{1}6_{3}28$ (X, 20)

Erleuchter, es ist ebenfalls das aktive Particip im *Aphel*, von אור **leuchten**. Im Aramäischen heisst es מְקִים, daraus würde מְקוּם, so dass das מ keinen Vocal hätte. Dieser Dialekt schliesst sich hier der hebräischen Form מֵאִיר näher an, welche, wie bekannt, auch im Chaldäischen vereinzelt vorkömmt. Das י nach dem מ dient zur Unterstützung des Vocals, es ist also מֵיאוּר zu lesen.

Eine eigenthümliche Bildung, die sich meines Wissens in keinem anderen semitischen Dialekte findet, besitzt dieser Dialekt zur Bezeichnung eines Wunsches, welchen man mithin als **Optativ** oder dritte Person des Imperativs zu betrachten hat. Diese Form ist zwar nur in zwei Beispielen ausgeprägt, aber so bestimmt, dass über deren wirkliches Vorhandenseyn gar kein Zweifel obwalten kann. Das persi-

sche *pât'huwa*, er möge beschützen, welches so häufig in diesen Inschriften wiederkehrt, wird stets durch

וסרו = 5₁16₈11₄4₅ (z. B. II, 25)

ausgedrückt, gewöhnlich mit angehängtem Pronominalsuffix, wovon ich vorläufig noch abstrahire, וסרואנ (z. B. I, 10.) Hier ist offenbar von der dritten Person die Rede, das *Imperf.* kann es aber nicht seyn, da kein י am Anfange des Wortes steht. Vielmehr ist der Stamm (nach chaldäischer Weise geschrieben) סרא, das ו ist vorgesetzt um den Optativ zu bilden.

Ein zweites Beispiel bietet das persische *dadât'huwa,* nach *Benfey's* Uebersetzung: er möge walten, dies heisst im semitischen Texte

וסכגנ = 5₁16₈24₁22.21₉ (XI, 34)

Abstrahirt man von dem schliessenden *Nun*, welches wieder Pronominalsuffix ist, so bleibt וסכג. Hier hat man also ein ganz regelmässiges Verbum, vom Stamme סכג und eine Form, die weder auf das *Perfectum* noch auf das *Imperfectum* zurückgeführt werden kann. Es ist vielmehr eine eigenthümliche Form, welche dadurch gebildet wird, dass ein ו vorgesetzt wird. Und zwar ist nach diesen zwei Beispielen zu vermuthen, dass sie aus der dritten Person *sing. masc. perfect.* gebildet wird. Von סרא würde im Chaldäischen die dritte Person *perfect.* im *Peal* סְרָא heissen, also in unserem Dialekte, nach früheren Analogien סרו, mithin mit vorgesetztem *Waw* וסרו. Von סכג heisst die dritte Person *perf.* im *Peal* סְכַג, also wenn ein *Waw* vorgesetzt wird, וּסְכַג.

Ich gehe nun zu den Pronominalsuffixen des Verbum über. Von diesen findet sich in den benutzten Inschriften nur ein einziger Fall, nemlich das Suffix der ersten Person *masc. sing.* aber dieses reicht auch aus, um zu zeigen, dass der Dialekt auch in dieser Beziehung den rein semitischen Charakter besitzt. Das vorher behandelte Wort וסכגנ heisst nemlich: er möge mich beschützen, das Wort mich wird durch das *Nun* am Ende des Wortes ausgedrückt. Im Hebräischen und Chaldäischen heisst das entsprechende Suffix נִי, in dem syrischen ـنـ existirt das *Jod* nur noch gra-

phisch, wird aber nicht mehr gesprochen. Unser Dialekt, der keine solche blos graphisch erhaltene Buchstaben kennt, wirft daher das *Jod* ganz ab, so dass nur noch das *Nun* übrig bleibt. Bekanntlich wird auch im Arabischen das ي des Suffix der ersten Person häufig weggelassen. Hierher gehört ferner das Wort

פסכנ $= 2_1 - 16_2 21_9$ (XI, 31)

er hat mich gestärkt, es ist die dritte Person *sing. masc.* im *Perf.* פסכ mit angehängtem Suffix. Das so häufig vorkommende

וסרהיאנ $= 5_1 16_8 11_5 4_5 8_1 21_8$

ist eine Zusammensetzung aus וסרהי und dem Suffix אנ, durch welches in diesem Falle die erste Person ausgedrückt wird. Hier ist also noch ein *Aleph* eingeschoben und zwar aus einem, wie mir scheint, einfachen Grunde. Dem Suffix geht nemlich ein Vocal voraus, wie in dem hebräischen und aramäischen ־ִני, so dass z. B. וסכנב zu lesen; geht nun dem Suffix noch ein anderer Vocal voraus, wie es bei וסרהי der Fall ist, so musste der charakteristische Vocal des Suffix wegfallen, um ihn zu erhalten ist das *Aleph* eingeschoben, so dass mithin וסרהיאַנ zu lesen ist.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch eine Bemerkung über die Buchstaben machen. Statt וסרהיאנ kömmt genau in demselben Sinne an einer Stelle (I, 10)

וסררויאנ $= 5_1 16_7 11_4 11_4 4_5 8_1 21_3$

mit doppeltem ר vor. Ich glaube, dass man hier weder einen Fehler noch eine besondere Form vorauszusetzen hat, vielmehr scheint es mir, dass in diesem Dialekte, wie wir es schon bei dem *s* Laute gesehen haben, auch das doppelte *r* an die Stelle des einfachen treten kann. Auf diese Weise erkläre ich mir auch eine Verbalform, die ich noch nicht besprochen habe, nemlich das Wort

אתתויסגרר $= 7_1 20_5 27.4_{10} 17_1 28.10_2$ (XI, 30)

Dem Sinne nach leidet es keinen Zweifel, dass sie auf den mehrfach erwähnten Stamm ישר zurückzuführen ist. Allein was die Form betrifft, so zeigen die ersten Buchstaben des Wortes, dass hier die Conjugation *Ittaphal* zu suchen ist, dann müsste es aber, nach Analogie des früher besprochenen Wortes יתתודשר offenbar אתתוישר oder, wenn das

ש in das verwandte ס überging, אתתווסר heissen. Der Schluss des Wortes liesse eher vermuthen, dass der Stamm שור oder סור zu Grunde liegt, dann würde der *Ithpoal* nach Analogie des chald. אִתְקוֹמֵם etwa אתתסורר heissen, es bliebe aber dann das consonantische *Waw* in der Mitte des Wortes unerklärt.

Man könnte etwa seine Zuflucht zu einer sogenannten gemischten Form nehmen, indem man voraussetzte, dass dieses Wort aus den zwei Stämmen ישר und שור zusammengesetzt ist. Mir ist es aber wahrscheinlicher, dass auch hier das doppelte *r* statt des einfachen steht, so dass das Wort eigentlich nur

אתתווֹסוֹר

heisst. Ich nehme es alsdann als dritte Person *sing. perf.* im *Ittaphal*, aus אתתווסר wurde, indem der dunklere Vocal wieder eintrat, אתתווסוֹר. Vielleicht wird sich indessen, wenn mehr Inschriften gelesen sind, zeigen, dass hier eine eigenthümliche Conjugation zu Grunde liegt.

Bei dem Buchstaben *n* ist, wie ich schon im ersten Abschnitte bemerkt habe, in der Form 21_{11} und 21_{12} eine Verdoppelung ausgedrückt, im Medischen bezeichnet der einfache Keil das *n*. Und so fände sich mithin bei den drei Buchstaben *s*, *r*, *n* die gemeinsame Regel, dass sie ohne Aenderung des Werthes verdoppelt werden können.

4. Das Nomen.

Die Nomina lassen sich in diesem Dialekte, wie in den übrigen semitischen, in primitive und derivate abtheilen, letztere wieder in solche, die vom Verbum herkommen, *verbalia*, oder auf andere Weise abgeleitet werden, *denominativa*. — Als Beispiel der primitiven Nomina können die Wörter סס = $14_1 17_3$ (I, 6) das Pferd, נת = $21_8 20_7$ (ebend. Z. 2) der Mensch, gelten.

Bei den vom Verbum abgeleiteten Nomina sind zu unterscheiden.

1) Diejenigen, in welchen nur die Stammbuchstaben vorkommen.

Hierher gehören zunächst die Participialbildungen, welche besonders bei den Adjectiven vorkommen, vom Verbum ע״ו nach der chaldäischen Form טַב gut z. B. רד = $10_{3}13_{1}$ mächtig (I, 1), רם = $10_{10}1_{1}$ erhaben (X, 11), oder nach der Form des hebräischen טוּב gut, und des entsprechenden טוּב z. B. רומ = $9_{4}5_{2}1_{1}$ (I, 8) hoch, רויר = $9_{9}5_{1}13_{1}$ (II, 1) mächtig, פגור = $25_{12}5_{1}13_{1}$ (X, 20) einzig. Ferner vom Verbum ע״ע, wie das chaldäische רַב gross z. B. רב = $9_{9}2_{6}$ gross (II, 12). — Dann mit modificirter Vocalisation, z. B. von ארכ lang seyn, אורכ = $28.25_{1.4}$ (I, 3) die Länge, wie das hebr. אֹרֶךְ, oder das chald. סוּמָק roth. Oder vom Stamme וגר das Wort וגר = $5_{9}23_{8}10_{2}$ (V, 15) Versammlung wohl וְגַר zu lesen, wie יְגַר (1 M. 31, 47).

2) Diejenigen, in welchen Bildungssylben antreten.

Die schon früher erwähnten Participialbildungen aus *Pael* und *Aphel* wie מסדור, מכסור. Oder mit vorgesetztem א, אכרב = $7_{1}25_{4}13_{1}2_{1}$ (VII, 3) der Sterbliche, von כרב, wie das hebräische אַכְזָב, אנתור = $7_{1}21_{28}20_{9}4_{10}10_{1}$ (V, 6) der Sterbliche von נתר, wie das hebr. אַכְזִיב. Eine eigenthümliche Bildung besteht darin, dass an die Stammbuchstaben noch die Sylbe וס am Ende angehängt wird, z. B. neben der oben angeführten Form וגר findet sich auch וגרוס = $5_{5}23_{6}9_{2}5_{1}16_{7}$ (I, 5). Ebenso kömmt neben וגשר = $5_{5}23_{4}18_{1}9_{2}$ (II, 7) auch die Form וגשרוס = $5_{5}23_{4}18_{1}9_{2}5_{1}16_{8}$ (ebend: Z. 10) vor, hierher gehört auch רוסוס = $10_{9}4_{10}15_{4}5_{1}16_{8}$ (II, 15) der Wille. Vielleicht bietet das chaldäische שְׁתַם im Verhältnisse zu שִׂירת eine Analogie hierzu. Zwischen dem zweiten und dritten Stammbuchstaben ist ein *Nun* eingeschoben in dem Worte גרנפ = $22.13_{2}21_{8}2_{1}$ (XI, 29) vom Stamme גרפ; im Arabischen werden bekanntlich sehr häufig *quadrilittera* durch Einschiebung eines *Nun* gebildet. Hierher gehören ferner die weiblichen Bildungen, welche durch ein am Ende angehängtes ה oder א erzeugt werden. Z. B. כוה = $25_{2}5_{1}26_{1}$ (VIII. 1) Fenster, סָאָסה = $17_{1}3_{1}3_{4}16_{2}26_{5}$ (VII, 15) Menge, אגנאא = $7_{1}23_{8}21_{17}7_{1}7_{1}$ (X, 8) Sünde, vom Stamme גנא, hier ist ein *Aleph* vorgesetzt und ein anderes zur Bildung der weiblichen Form an das Ende. Im Chaldäi-

schen werden bekanntlich ebenfalls beide Bildungsweisen gebraucht. Eine Nebenform des eben angeführten Wortes סאאכה ist סְאַסְאָ = $14_{8}14_{10}3_{1}16_{2}3_{1}$ (1, 4). Hierdurch bestätigt sich die schon oben bei אתאָ ausgesprochene Vermuthung, dass auch der Buchstabe 3 zu Femininal-Bildungen verwendet wird. Das doppelte ס am Anfange des Wortes steht statt des einfachen. Dieses Wort giebt zugleich ein Beispiel einer Bildung durch Reduplication, denn der eigentliche Stamm ist nur סא.

Aus einer in den Inschriften vorkommenden Form, die ich sonst auf keine einfache Weise erklären kann, möchte ich vermuthen, dass in diesem Dialekte noch eine andere Femininalbildung vorkömmt, welche mit der arabischen sogenannten Nunation grosse Aehnlichkeit hat, und die, wenn sie sich bestätigt, um so merkwürdiger ist, als das Arabische, unter allen semitischen Sprachen, bisher die einzige war, bei welcher diese Bildung sich vorfand. Ich werde dies am besten entwickeln können, wenn ich hier gleich von der weiblichen Bildung der Adjective spreche. Diese scheint, wie sich erwarten lässt, ganz der Bildung der Nomina zu folgen. So findet man als Adjectiv von אש Feuer, das Wort כלאאא = $16_{4}25_{4}7_{1}7_{1}$ (X, 9) verzehrend, wo das zweite *Aleph* die Femininalbildung ist. Die übrigen vorkommenden Adjective weiblichen Geschlechtes beziehen sich alle, bis auf eine Ausnahme, auf das Wort נרה oder נרי Erde, Land, wodurch die Untersuchung an Sicherheit verliert, da dieses Wort, wie ähnliche Wörter, die in anderen semitischen Dialekten den Begriff Erde ausdrücken, vielleicht zugleich männlich und weiblich gebraucht wird. Wir finden I, 6 und VII, 8 bei נרה das Adjectiv מנה = $1_{1}21_{1}{}_{2}26_{4}$ voll, hier ist das ה sicher die Femininalendung. Der Stamm des Wortes ist nemlich nichts Anderes als das hebr. מָלֵא füllen, mit Uebergang des ל in נ. Dem männl. Adjectiv, hebr. מָלֵא chald. מְלֵי muss, nach aller Analogie, in diesem Dialekte die Form מלה entsprechen, מנה dagegen gehört zu den weiblichen Adjectiven מְלֵאָה und מַלְיָא. Die mehrfach wiederkehrende persische Phrase *akyáyá bumiyá wazarkáyá* dieser grossen Erde, wird VI, 18 durch נרה אתאת רוורה wiedergegeben, hier ist wieder das ה in רוורה deutlich die

Femininalendung, dagegen V, 16 u. 17 heisst es נרר אתאת רוּוּר und IX, 12 u. 13 נרר רוּוּר, ist hier נרר als *Masculinum* gebraucht? wogegen freilich das אתאת in V spricht, oder ist etwa hier das *Femininum* nur durch die Vocalisation vom Masculinum verschieden, der Bildungsbuchstabe aber weggefallen? Dasselbe gilt auch für die Stelle נרה רוּמ I, 8. Ich muss mich für die zweite Ansicht erklären, oder, um mich strenger auszudrücken, da wir doch über die Vocalisation kein Urtheil haben, ich muss mich dafür erklären, dass mitunter das Adjektiv beim weiblichen Nomen dieselbe Form hat, wie beim männlichen. Es ist nemlich sicher, dass das Wort ארוּר Pallast weiblich ist, denn es wird ihm II, 18 das weibliche Pronomen לא beigegeben, dennoch heisst es IX, 17 רר ארוּר דא wo also wieder in derselben Phrase ארוּר zugleich als Masculinum und als Femininum gebraucht seyn müsste.

Statt רוּוּר oder רוּורה findet sich an einer Stelle (II, 11) die Form רוּוּינ und hier sehe ich in dem ינ eine der arabischen *Nunation* ähnliche Femininalbildung. Dass das *Masculinum* in seiner einfachsten Gestalt רוּ heisst, zeigt X, 1, wo *wazarka* durch רוּ übersetzt wird, daraus ist erst רוּוּר durch Reduplication entstanden. Indessen muss diese Ansicht über die Bedeutung von ינ, so lange sich nicht mehr Beispiele finden, allerdings noch sehr zweifelhaft bleiben, man sehe das Weitere in der Erklärung.

Ich will, ehe ich diesen Abschnitt schliesse, noch das *Denominativum* פסאאה der Perser erwähnen, welches mehrmals zwar verstümmelt; jedoch soweit erhalten vorkömmt, dass die vollständige Form leicht daraus hergestellt werden kann. In XI, 28 findet sich nemlich — פסאא, wo nach dem zweiten א eine Lücke ist, dagegen Z. 29 אאה — פ, wo in beiden Stellen dem Sinne nach der Perser gemeint ist, hiernach setzt sich aus diesen beiden Bruchstücken das Wort פסאאה zusammen, und die Vergleichung mit dem Chaldäischen zeigt die regelmässige Bildung desselben. Von פָּרַס Persien wird der *stat. emph.* פָּרְסָאָה (wie es im *Keri* heisst) gebildet *Dan.* 6, 29. In unserem Dialekte heisst Persien פס = 2,152 (VII, 13), daraus würde also im Chaldäischen פְּסָאָה werden, wofür hier פסאאה steht, was ohne Zweifel פְּסָאָה zu lesen ist, so dass das erste *Aleph* nur *mater lectionis* ist.

Im Aramäischen ist der Regel nach die Bezeichnung des Plurals bei Masculinum und Femininum geschieden, indem im *stat. absolut.* im ersten Falle ין im zweiten ן angehängt wird. Ausnahmsweise kommen aber auch Masculina mit weiblicher Endung vor, wie ܐܒܐ Pl. ܐܒܗ̈ܬܐ u. s. w. Diese Ausnahme ist in unserem Dialekte Regel, es wird nemlich immer an den Singular ein נ angehängt und es ist wahrscheinlich נָ zu lesen *). Bei dem Masculinum vielleicht auch ןָ. Ich habe schon bei den Buchstaben bemerkt, dass hierzu häufig das *Nun* in einer der Formen 21_{13} und 21_{14} verwendet wird, wofür ich ן setze, nicht selten aber auch 21_{12} oder 21_{9}. So z. B. von נת Mensch *Pl.* נתנ = $21_{8}20_{7}21_{12}$ (I, 2), נתן (ebend. Z. 3), von סס Pferd *Pl.* ססנ = $14_{1}17_{3}21_{12}$ (ebend. Z. 6.). An die Abbreviaturen wird immer die Form 21_{13} oder 21_{14} angehängt, z. B. נן = $21_{8}21_{12}$ (X, 7) Menschen, חן = $20_{1}21_{13}$ (XI, 2) Menschen, מָן = $35_{1}21_{14}$ (I, 4) Könige, גגן = 22. 22. 21_{14} (ebend. Z. 5) Länder.

Im targumischen Chaldäismus kömmt mitunter, was im Talmud zur Regel wird, statt ין blos יִ vor, auch dafür haben wir in unserem Dialekte ein Beispiel an dem Worte סוסי = $16_{3}5_{1}16_{8}6_{3}$ (X, 10) von סָוס die Motte u. s. w.

Im Chaldäischen wird der *Stat. emph.* des Plurals bei dem Masculinum durch יָּא gebildet, dieses geht regelrecht in unserem Dialekte in יר über. Z. B. von חרר Thor u. s. w. wird חרריר = $20_{1}10_{2}10_{2}6_{3}4_{8}$ (VIII, 1) gebildet; von dem Pronomen אחא wird אחאיר = $7_{1}20_{2}7_{1}6_{3}5_{1}$ (X, 14) gebildet. In letzterem Beispiele ist das Nomen גגן, und ich schliesse hieraus dass dieses Masculinum ist.

Das Genitivverhältniss wird in der Regel durch Verbindung des *nomen rectum* mit dem *regens* ausgedrückt, doch hat dieser Dialekt hier eine grössere Freiheit als andere semitische Dialekte, indem nicht nothwendig das *rectum* dem *regens* vorgesetzt zu werden braucht, sondern ebensowohl hinter demselben stehen kann, und nach der Anzahl der vorliegenden Beispiele zu urtheilen, ist die letztere Construction nicht seltener als die erstere. Z. B. ist das *rectum* dem *re-*

---

*) Auch im Phönicischen und Himjaritischen wird der Plural zuweilen durch ein angehängtes *Nun* gebildet, vgl. Benfey a. a. O. p. 321

gens. vorgesetzt in כ̄ כ̄ן (I, 5) König der Könige, כ̄ גגן (ebend.) König der Länder, dagegen nachgesetzt in כ̄ן מסדור (ebend. Z. 4) der Könige Herrscher, ססאתָא מסדור (ebend.) einer Menge Herrscher.

Bei der genitivischen oder accusativischen Verbindung eines Adjektivs mit einem Substantiv entsteht hierdurch die Freiheit, dass in dem Falle, wenn das Adjektiv sich auf zwei Substantive bezieht, das Adjektiv zwischen die Substantive gesetzt werden kann. Wie z. B. der Hebräer sagt מְלֵא רוּחַ voll vom Geiste (5 Mos. 34, 9), מָלֵא חָכְמָה voll von Weisheit (*Ezech.* 28, 12), so heisst es in unseren Inschriften מנה̄ ססן voll von Pferden (I, 6). Der Hebräer würde aber nicht, um dasselbe auszudrücken, auch sagen dürfen רוּחַ מָלֵא. Dagegen finden wir X, 15. 16 כ̄ן מ̄ וססן, hier ist das מ̄, Abbreviatur für מנה*) voll, wovon ich schon im 1ten Abschnitt gesprochen habe; כ̄ן מנה heisst voll von Menschen, מנה̄ ססן voll von Pferden, also zusammengezogen כ̄ן מנה וססן *hominum plenum et equorum.*

Dasselbe gilt, was ich hier gleich bemerken will, von der genitivischen Bezeichnung des Superlativs. Dieser wird nemlich; wie im Hebräischen und Chaldäischen, durch Verbindung des Positivs mit einem Nomen ausgedrückt. So heisst es רוד אן der mächtigste der Götter (X, 1) wo das Adjektiv vor dem Nomen steht, dagegen אן ר̄ (XI, 1) wo das ר̄ Abbreviatur für רוד ist.

In seltneren Fällen scheint auch wie im Chaldäischen, die Partikel דְ gebraucht zu werden, wenigstens kann ein Beispiel hierher gezogen werden, nemlich נמנ דסכ (VII, 15) Manches von Allem.

Die Verbindung des Nomen mit dem Possessivpronomen scheint nach den vorhandenen Beispielen vollkommen mit dem Chaldäischen übereinzustimmen. Diese Verbindung wird nemlich bewirkt:

1) Durch Anhängung von Suffixen.

Im Chaldäischen wird die erste Person *sing.* bei dem

---

*) D. h. für die dort passende Form, welche wahrscheinlich der *pl. masc.* ist, ich schreibe מנה, weil es die einzige Form ist, die wirklich vorkommt.

sing. des Nomen durch ein angehängtes ־ִי ausgedrückt. Hier finden wir רשי (XI, 10) mein Wille. Bei dem Plural des Nomen wird die Verbindung mit dem Pronominalsuffix im Chaldäischen aus dem *stat. constr.* gebildet, und für die 1te Pers. *sing.* heisst das Suffix ־ַי. Hier finden wir נתי (XI, 33) meine Leute (Menschen) von נתן Menschen. Aus einem anderen Beispiele könnte man versucht seyn, den Schluss zu ziehen, dass diese Form aus dem *stat. absolut.* gebildet wird, man findet nemlich גגני meine Länder (VII, 18). Allein dies würde eine so starke Anomalie gegen die Regel der verwandten Dialekte seyn, dass ich nicht umhin kann zu glauben, dass diese Form nur eine graphische keine phonetische ist; man wollte den Plural der Abbreviatur von dem Singular unterscheiden. Da nun die Abbreviatur im Plural einmal durch גגן ausgedrückt wurde, so blieb diese Form auch, wenn das Suffix angehängt wurde. Dies konnte ohne Schaden geschehen, da beim Lesen doch jedenfalls erst die Abbreviatur in das wirkliche Wort umgesetzt wurde.

2) Durch das Wort דנ.

Im Chaldäischen wird das Possessivpronomen häufig durch das Wort דִיל mit angehängtem Suffix ausgedrückt, dieses Wort verwandelt sich in unserem Dialekte, mit Uebergang des ל in נ, in das Wort דנ, welches genau ebenso gebraucht wird. So finden wir דני = 13ı21ı26s dem chaldäischen דִילִי entsprechend in der Phrase

דני 5 (I, 11. VII, 18) meine Herrschaft.

ferner דנמ = 13ı21ı21ı in der Phrase

דנמ מסדור ihr Beherrscher (VII, 12)

chaldäisch würde es דִילְהוֹם heissen, unser Dialekt schliesst sich hier mehr dem Hebräischen an, indem er das ה elidirt. Nach der Analogie von מַלְכָּם würde es hebräisch דִילָם heissen müssen, daraus ist דנמ entstanden. Wir erfahren hierdurch zugleich, auf welche Weise bei dem Nomen *sing.* das Pronominalsuffix der 3ten Pers. *Pl.* gebildet wird.

5. Präfixe.

Auch die unzertrennlichen Präfixe sind genau dieselben, wie in andern semitischen Dialekten. Wir finden das *Waw copulativum*, z. B. וסכב: und Pferde (X, 15); וכרורא und

seine Genossenschaft (VIII, 2); das כ, z. B. כיסה = $25_{18}6_{3}14_{12}26_{4}$ (XI, 20) wie (als) er sah. Das מ von מִן z. B. מגגן von den Ländern (XI, 25); das ד, chaldäisch דְּ, z. B. דחאָאם = $13_{1}20_{3}3_{1}7_{1}1_{1}$ (II, 8) welche versammelt ist, דזר = $13_{1}5_{1}10_{2}$ (VII, 2) welches leuchtet. Dagegen habe ich die in allen semitischen Dialekten so vielfach gebrauchte Partikel ב nicht ein einziges Mal gefunden, und so auffallend dies ist, so glaube ich doch nicht, dass sie sich nur zufällig in den Inschriften, die mir zu Gebot standen, nicht findet, sondern dass sie wirklich diesem Dialekte fehlt, da sie auch da nicht angetroffen wird, wo man sie sicher erwarten sollte. In dem persischen Texte der Inschriften kommt sehr häufig das Wort *washná* durch den Willen vor, der Hebräer z. B. würde hier sicher בִּרְצוֹן sagen, in der semitischen Uebersetzung dagegen wird *washná* durch das Wort ausgedrückt welches Willen bedeutet, ohne irgend ein Präfix, bald durch רוסוכ wie II, 15, bald durch רד, wie I, 9.

Ich lasse jetzt noch einige syntaktische Bemerkungen folgen. Dieselbe Freiheit in der Construction, welche wir früher bei dem Genitiv bemerkt haben, zeigt sich auch bei anderen Verhältnissen. Das Adjectiv, welches sonst in den semitischen Dialekten gewöhnlich hinter das Nomen gesetzt wird, kann hier ebensowohl vor als nach demselben stehen. Z. B. א'רד (I, 1) ein mächtiger Gott, dagegen רד ארור (IX, 17) ein grosser Pallast. Ebenso beim Pronomen z. B. גגך אנם (XI, 20) diese Länder, dagegen אנכ גגך (ebend. Z. 8). Insofern beim Genitivverhältniss das *rectum* vor dem *regens* stehen kann, wird mitunter das Adjectiv vom Nomen getrennt, z. B: אוג אנ כַּך מסדוּר (I, 4) einziger Herrscher der Könige, statt אוג מסדוּר אנ כַּך.

Wie in anderen semitischen Dialekten das Relativpronomen häufig fehlt, z. B. im Hebräischen das Wort אֲשֶׁר, so ist dies in unserem Dialekte Regel, und wie dort zugleich in vielen Fällen das Demonstrativpronomen fehlt, so ist dies auch hier Regel. Wie es z. B. 2. Mos. 4, 13 heisst: בְּיַד תִּשְׁלָח durch die Hand (dessen, welchen) du schicken wirst, so hier אנכ כרשר (VII, 19) [das, was] ich gebaut habe. Da vor dem Worte אנכ der Buchstabe 17_1 steht, so werden Andere

hier und in ähnlichen Fällen שאנכ lesen, während ich diesen Buchstaben als Trennungszeichen nehme. Ich will zu dem, was ich schon im ersten Abschnitte hierüber gesagt habe, hier noch hinzufügen, dass dieser Dialekt zu gleicher Zeit die Partikel ש und die chaldäische Partikel ד besitzen müsste, was doch durchaus nicht wahrscheinlich ist. Aber selbst wenn man bei diesem und ähnlichen Beispielen die Partikel ש gelten lassen wollte, so kann ich doch noch ein anderes anführen, bei welchem sie nicht vorkömmt und nur meine Erklärungsweise aushilft. Wir finden XI, 30 das schon oben angeführte Wort אתחוּיסורר, hier steht der Buchstabe 171 nicht und es muss dennoch übersetzt werden: das was gebaut worden ist.

Das Pronomen אנכ wird mitunter als *Nominativus absolutus* gebraucht, z. B. Auramazda schütze mich heisst: אנכ...וסרואנ (z. B. II, 19 und 20) wörtlich: ich (Auramazda) schütze mich, wie וַאֲנַחְנָא מֶמְרָא דִּי בְסַעֲדָנָא 2. Chron. 13, 10. — Beim Accusativ steht der Artikel nicht blos vor einem Nomen, sondern auch vor einem Pronomen, vor einem Verbum, und sogar vor einem Nomen mit folgendem Suffix, was bekanntlich in anderen semitischen Dialekten selten oder gar nicht vorkömmt. So finden wir z. B. X, 24: Auramazda schütze כ| אנ mich, wörtlich den mich, ferner I, 11 אנ סושר das (was) ich gebaut habe, dann XI, 33 אנ מני die meine Königreiche, für: meine Königreiche.

Die Verbindung des Subjects mit dem Prädicat geschieht ohne eine *Copula*, wie in anderen semitischen Dialekten, z. B. I, 1 א רד אארהמסדָא ein mächtiger Gott (ist) Auramazda. Ein Verbum seyn habe ich nirgendwo gefunden.

Was den Gebrauch der Tempora des Verbum betrifft, so wird das Imperfectum auf eine sehr entschiedene Weise für die Vergangenheit gebraucht, auch da, wo in anderen semitischen Dialekten regelmässig das Perfectum stehen würde. Ich habe früher schon Beispiele angeführt, wie סוֹשר ich habe gebaut, יוֹשר er hat gebaut. Das Perfectum scheint besonders da gebraucht zu werden, wo von einem vor langer Zeit Geschehenen, gänzlich Abgeschlossenen, die Rede ist wie die früher erörterten אונה, כנג er hat geschaffen, doch

ist es vorläufig schwer eine Gränze zu ziehen. Das früher angeführte סטרוּ (XI, 34) zeigt übrigens, dass das Imperfect auch als Präsens gebraucht wird.

Ueberblickt man die in diesem Abschnitt gewonnenen Resultate, so sieht man, dass dieser Dialekt zwar manche besondere grammatische Eigenthümlichkeit hat, sich aber im Wesentlichen nicht blos dem Sprachbau der anderen semitischen Dialekte im Allgemeinen, sondern auch dem Hebräischen und noch mehr dem Chaldäischen insbesondere sehr eng anschliesst, und gewissermaassen zwischen diesen zwei Sprachen steht.

Ich will zum Abschluss dieses Abschnittes noch einige Uebergänge der Buchstaben hervorheben, welche man in diesem Dialekte im Vergleich zu anderen semitischen Dialekten bemerkt.

Das שׁ geht in ת über, z. B. נת Mensch, chald. נַשׁ, hier ist im Chaldäischen das hebräische שׁ in אֱנוֹשׁ stehen geblieben, während das hebräische אִשָּׁה im Chaldäischen אִתָּא geworden ist. Das ל geht in נ über, wie מנה voll, hebr. מָלֵא, man vergleiche לִשְׁכָּה und נִשְׁכָּה. Das מ geht in ו über, wie חוּ dort (I, 9) chald. תַּמָּה, man vergleiche das chald. כְּוָת und כְּמַת. Das נ geht in ר über in dem Worte ארור der Pallast, hebr. אַרְמוֹן (II, 18); hier ist nemlich zugleich das מ in ו und das folgende נ in ר verwandelt, man vergleiche den Uebergang des hebr. שְׁנַיִם in das chald. תְּרֵין. Das ל geht in ר über, z. B. סטרוּ ich bete, chald. צְלָא, wie hebr. חֲלָצַיִם, chald. חַרְצִין. Das מ geht in נ über, z. B. כנ mit, hebr. עִם oder גַּם.

Man sieht, dass alle diese Uebergänge zu den, nach allgemeinen Sprachgesetzen, und namentlich innerhalb des semitischen Sprachkreises, höchst gewöhnlichen gehören.

Dritter Abschnitt.

Die Inschriften.

Der Ordnung, welche ich im Folgenden bei Erklärung der Inschriften beobachte, liegt die praktische Rücksicht zu

Grunde, dass ich diejenigen, deren Erklärung am wenigsten Schwierigkeiten darbietet, voranstelle und so allmählich vom Leichteren zum Schwereren übergehe. Ich gebe immer zuerst den semitischen Text und dessen Uebersetzung und lasse darauf den persischen Text, welcher fortwährend zur Vergleichung gebraucht werden muss, folgen. Bei letzterem habe ich mich, wo nicht ausdrücklich das Gegentheil gesagt ist, an *Benfey's* Recension gehalten (die persischen Keilinschriften von *Theodor Benfey* 1847). Auch die Uebersetzung des persischen Textes habe ich in der Regel mit *Benfey's* Worten gegeben.

I.

E. bei *W.* Pl. XVIII bei *R.* *).

1 א רד אארהמסדאָ : נרה אתא כנכ
2 : אכאנ דנ כננ : נתנ כננ
3 : אורכ אנ נתך כננ נ̄ דנ אנ | השאָשרש כננ
4 אונ אנ נ̄ך מכדור אונ כסאָכאָ מכדור אנכ
5 | חשאָשרש נ̄ רד נ̄ נ̄ך נ̄ גגן : וגרוכ : נך
6 נ̄ נרה. אתאת מנה ססך א | דאריאוש נ̄
7 | אגמאנשאָ | חשאָשרש נ̄ רד יתוו
8 אנכ אינ סושר || נרה:רום כושר
9 תוו מר כושר ינ רו : אארהמסדאָ
10 ססוש אנכ אארהמסדאָ וסררואנ
11 כנ אן || אנ נ̄ דני || אנ : כושר

Uebersetzung.

1 Ein grosser Gott ist Auramazda. Die Erde hat dieser geschaffen,
2 Den Himmel hat dieser geschaffen, die Menschen hat er geschaffen,
3 Die Lebensdauer der Menschen hat er geschaffen, zum Könige hat dieser den Xerxes gemacht,
4 zum Einzigen der Könige Herrscher, zum Einzigen vieler Herrscher. Ich

---

*) Diese Inschrift kömmt vierfach in Persepolis vor. Pl. 139 bei *F.* enthält die Abschrift einer zweiten Copie, in welcher die Wörter in anderer Weise in den Zeilen vertheilt sind.

5 Xerxes, der grosse König, König der Könige, König der Länder, des Sammelplatzes der Menschen,
6 König dieses Landes, (welches) voll (ist) von Pferden, (dessen) Vater Darius, der König,
7 Achämenide. Xerxes, der grosse König, hat aufgezeichnet:
8 Ich habe einen Hügel gebaut. Eine hohe Erde habe ich gebaut,
9 dort habe ich einen Pallast gebaut, so, mit dem Willen des Auramazda,
10 habe ich gebaut. Mich schütze Auramazda
11 mit den Göttern, mein Reich (und) was ich gebaut habe *).

---

1. *Baga. wazarka. A'uramazdá. hya. i*
2. *mám. bum'im. adá. hya. awam*
3. *. asmánam. adá. hya. martiya*
4. *m. adá. hya. shiyátim. adá. marti*
5. *yahyá. hya. K'hshyárshám. k'hsh*
6. *á'yathiyam. akhunush. aiwam. par'u*
7. *nám. k'hsháyathiyam. aiwam. par'u*
8. *nám. framátáram. adam K'hshyársh*
9. *á. k'hsháyathiya. wazarka. k'hsháyathiya.*
10. *k'hsháyathiyánám. k'hsháyathiya. dahy*
11. *unám. par'uwazanánám. k'hsháyathiya*
12. *. ahyáyá. bum'iyá. wazarkáyá*
13. *. dhuriya. apiya. Dáryawahush. k'hsh*
14. *áyathiyahyá. putra. Hak'hámanishiya.*
15. *Thátiya. K'hshyárshá. k'hsháyathiya. wa*
16. *zarka. washná. A'uramazdáha. imá. hat'*
17. *ish. adam. akhunawam. mám. A'uramaz*
18. *dá. pát'huwa. hadá. bagibish. utam*
19. *iya. k'shatram. utá. tyamiya. kartam* **).

---

*) Ich habe hier und überall, wo es geschehen konnte, ohne der deutschen Construction zu grosse Gewalt anzuthun, so wörtlich als möglich übersetzt.

**) Die persische Inschrift *E.* ist lückenhaft. Die 14 ersten Linien sind nach dem gleichlautenden Texte der Inschrift *A.* hergestellt. Die

ERKLÄRUNG.

Die sechs ersten Zeilen, einschliesslich des ersten Wortes der siebenten Zeile, enthalten die Einleitungsformel, welche sich auf allen grösseren Inschriften der Achämeniden, sowohl zu Persepolis als an anderen Orten, wiederfindet. Während aber der persische und medische Text den Wortlaut dieser Formel fast überall ohne Aenderung wiederholt, sind unter den semitischen Inschriften nicht zwei, die hierin vollkommen übereinstimmen, indem theils synonyme Wörter mit einander abwechseln, theils auch ganz verschiedene Phrasen vorkommen. Ueberhaupt wird sich im weiteren Verlauf meiner Erörterungen herausstellen, dass man eine sehr falsche Vorstellung hätte, wenn man glaubte, dass der semitische Text Nichts als eine sklavische Uebertragung des persischen enthielte. Es hat vielmehr bei dessen Bearbeitung eine gewisse Freiheit geherrscht; mitunter finden sich in demselben Phrasen, die an dieser Stelle im persischen Texte fehlen, die aber in einer anderen persischen Inschrift vorkommen, und wahrscheinlich würde sich dieser Parallelismus noch weiter verfolgen lassen, wenn uns mehr persische Texte zu Gebot ständen. Wir werden gleich in Z. 6 dieser Inschrift ein solches Beispiel finden. — Ich gehe nun zum Einzelnen über.

Z. 1 und 2.

א = 81. Ueber die Bedeutung dieses Zeichens ist kein Streit und kein Zweifel, es entspricht dem persischen Worte *baga* und bedeutet also Gott. Ich habe schon im ersten Abschnitte nachgewiesen, dass alle Buchstaben, welche in diesen Inschriften als Repräsentanten von Begriffen vorkommen, nichts Anderes als Abkürzungen der Wörter sind, welche diesen Begriff ausdrücken, in der Regel deren Anfangsbuchstaben. So ist mithin mit grosser Wahrscheinlichkeit zu vermuthen, dass auch dieses א der Anfangsbuchstabe des Wortes ist, welches Gott bezeichnet. Das volle Wort kömmt auf diesen Inschriften nicht vor und kann daher nur durch

---

Vertheilung der Wörter in den Zeilen, worauf es mir hier gar nicht ankömmt, kann an einigen Stellen anders seyn, als ich sie hier angenommen habe.

Vermuthung ermittelt werden. Im Chaldäischen heisst Gott אֱלָהּ. Setzt man voraus, dass auch der semitische Dialekt von Persepolis dieses Wort hatte, so musste zunächst, nach einem Uebergangsgesetze, welches ich im zweiten Abschnitt erörtert habe, das ל in נ übergehen; es musste sich aber, nach einem ebenso allgemeinen Uebergangsgesetze das ־ in י verwandeln, das Wort musste also אנה werden. Auf mehreren ächt babylonischen Inschriften glaube ich wirklich das Wort אנא = $8_1 21_{20} 4_8$ in der Bedeutung Gott zu finden, z. B. Pl. 9. bei *R.*, und dies bestärkt mich um so mehr in der Ansicht dass auch auf den achämenischen Inschriften dieses Wort der Abbreviatur 8_1 zu Grunde liegt. Im Pehlvi heisst *ihan* Gott (Zend Avesta von Kleuker Bd. 3. p. 194), was höchst wahrscheinlich ebenfalls hierher gehört.

רד = $10_3 13_1$ ist die Uebersetzung des persischen *wazarka* gross. Wie hier wird es an vielen anderen Stellen als Epitheton des Auramazda gebraucht, auch des Königs z. B. Z. 5., und eines Gebäudes z. B. IX, 17. Im Hebräischen heisst רָדָה herrschen, ebenso im Chaldäischen רְדָה wovon das Particip רָדֵי der Herrschende. In unserem Dialekte entspricht die Nebenform רוד (die nach älteren Interpreten auch im Hebräischen die Bedeutung herrschen hat, vergl. *Gesen. thes. ling. hebr. s. v.* רוד) davon das *Part. act. Peal* רד der Herrschende, woraus sich der Begriff mächtig, gross entwickelt. Der Stamm רוד tritt noch deutlicher in der Form רוד hervor, die neben רד vorkömmt, z. B. II, 1. Ueber beide Formen habe ich bereits im zweiten Abschnitt gesprochen.

אארהמסרא = $8_1 7_1 9_4 26_4 1^1 14_1 12_1 3_1$ entspricht dem persischen *A'uramazdá*. Dieser Name des obersten Gottes hat bei den verschiedenen Völkern, welche die persische Religion annahmen, mannigfache Aenderungen und Verstümmelungen erlitten. In unserem semitischen Dialekte ist er aber ziemlich unversehrt erhalten. Es ist nur das aspirirte *u* ausgefallen und *Aramazdá* geblieben. Ich nehme daher das zweite *Aleph* als *mater lectionis* und lese אַרְהַמַסְדָא.

Wir müssen nun den Schluss der ersten und den Anfang der zweiten Zeile zusammenbetrachten. Es heisst

נרה אתא כננ:

אסמאנ דנ כננ:

Das Wort כננ = $24_1 21_2 {}_6 21_9$ wiederholt sich hier und im Folgenden ebenso oft als im persischen Texte das Wort *adá*, es muss also diesem entsprechen und die Bedeutung haben: er hat geschaffen. Seine Etymologie ist leicht nachgewiesen, indem dasselbe auf zwei unter einander verwandte semitische Stämme zurückgeführt werden kann. Im Hebr. bedeutet כֹּנֵן (wie כּוּן im *Hiphil*) etwas festsetzen, begründen. Von כּוּן kömmt der *Pil.* כּוֹנֵן gründen, und wird auch da gebraucht, wo von Erschaffung des Himmels und der Erde die Rede ist, z. B. Ps. 119, 90; Prov. 3, 19. Noch näher aber stimmt zu der Bedeutung schaffen der Stamm קָנַן mit der Nebenform קנה, letztere bedeutet auch im Hebräischen unmittelbar schaffen und wird in der Stelle קֹנֵה שָׁמַיִם וָאָרֶץ (1. Mos. 14, 19) genau in derselben Verbindung gebraucht wie hier das Wort כננ. Dass der semitische Dialekt von Persepolis kein ק hat, ist schon im ersten Abschnitt bemerkt worden. כננ ist die dritte Pers. *sing. perf. Peal.* Auch im Pehlvi findet sich der Stamm *kan* (Kleuker Zend Avesta Bd. 3. p. 188) *kand* er hat gemacht.

Die Worte אתא und דנ kommen in der Einleitungsformel anderer Inschriften, z. B. in der Inschrift II, gar nicht vor, während die Worte נרה und אסמאנ (nebst einigen Nebenformen, von welchen sogleich mehr) sich überall wiederholen. Es ist also klar, dass das eine Erde, dem persischen *bumim* entsprechend, das andere Himmel, dem persischen *asmânam* entsprechend ausdrücken muss. Unter der Voraussetzung, dass sich der semitische Text dem persischen genau anschliesst, wäre hieraus zu schliessen, dass נרה Erde, und אסמאנ Himmel bedeutet. Allein in anderen Inschriften finden wir die entgegengesetzte Ordnung, z. B. gleich in der folgenden Inschrift II. Indessen zeigt unsere Inschrift, dass נרה wirklich Erde bedeutet, denn wir finden dasselbe Wort Z. 6, wo es unfehlbar die Uebersetzung des persischen *bum'iya* der Erde oder des Landes ist. Es liegt sehr nahe נרה $21_2 11_1 26_4$ auf das chald. אֲרַע Erde zurückzuführen; das ע fehlt unserem Dialekte, wie im ersten Abschnitt nachgewiesen worden ist, es ging also אֲרַע in ארה über. Woher

aber die Form נרח, welche meines Wissens in keinem anderen semitischen Dialekte vorkömmt? Ich erkläre sie mir auf folgende einfache Weise. Im Chaldäischen hat sich aus dem Begriff **Erde** der Begriff **was unten ist**, entwickelt, daher bedeutet אֲרַע auch **unten**, mit vorgesetztem ל wurde daraus לארע und contrahirt לְרַע **unten**; לְרַע ist die gewöhnliche Uebersetzung des hebr. לְמַטָּה. Aus letzterem Worte konnte sich mithin rückwärts wieder der Begriff **Erde** entwickeln. Da nun in unserm Dialekte, wie ich mehrfach bemerkt habe, das ל immer in נ übergeht, so musste aus לְרַע ganz regelrecht נרח werden. Dieses Wort bedeutet eigentlich **was unten ist**, dann die **Erde**. In ähnlicher Weise bedeutet auch das arabische أَرْض **Erde** und **was unten ist**.

Das Wort אסאנכ muss, wie gesagt, **Himmel** bedeuten. Ehe wir auf seine Etymologie eingehen, müssen wir erst die verschiedenen Formen, in welchen es erscheint, betrachten. Schon unsere Inschrift bietet zwei Lesearten. Die eine Copie, welche *W.* edirt hat, liest אסאנכ $= 8_1 16_2 8_1 21_9 21_{12}$, die andere schiebt, nach seiner Bemerkung, zwischen den beiden נ ein ד ein und liest אסאנדכ, was ich hier, indem ich daraus die zwei Worte אסאנ דכ gebildet habe, in den Text aufgenommen habe. Die Einleitungsformel kömmt auf 9 Inschriften vor, statt des Wortes כנכ kömmt auf mehreren das synonyme weiter zu erklärende ארנד vor, die Phrase **den Himmel hat er geschaffen**, lautet nun auf denselben wie folgt:

V, 4 und 5	אס אתא. כנכ
II, 2	אס ארנד
X, 2	אס ארנד
XI, 1	אס . . . . .
IX, 2	אס ארנד
I, 2 Cop. I.	אסאנכ כנכ
I, 2 Cop. II.	אסאנ דכ כנכ
VII, 2	אסאנדיר כנכ
VI, 3, 4	אסאנור כלכ

In allen diesen Formen kömmt die Anfangssylbe אס $= 8_1 16_2$ gemeinschaftlich vor. Die 5 Inschriften, welche ich vorangestellt habe, enthalten nur diese Sylbe, während die vier fol-

genden noch verschiedene Zusätze enthalten. Ich erkläre mir diese Differenzen auf folgende Weise, die uns zugleich auf die Etymologie des Wortes führt. Als die einfache unverkürzte Form des Wortes betrachte ich das Wort אסאנ = $8_1 16_2 8_1 21_{12}$. Im Hebräischen und Chaldäischen wird der Begriff **H i m m e l** durch einen Plural ausgedrückt, שָׁמַיִם, שְׁמַיִן. Das Arabische degegen hat die Singularform سماء, wie auch das Aethiopische שמי *samai*. Die beiden letzteren Dialekte haben zugleich das sanftere *s* statt des schärferen *sch*. An die arabische Form schliesst sich nun אסאנ, welches ich ebenfalls als einen Singular betrachte, auf einfache Weise an. Der eigentliche Kern des Wortes ist סאנ, das א ist *mater lectionis*, dies ist aus סמ entstanden, indem, wie dies innerhalb des semitischen Sprachenkreises sehr häufig geschieht, das מ in נ übergieng. Ganz unter denselben Verhältnissen entsprechen sich z. B. das hebr. אָסָם und das syr. ܐܣܡ, das hebr. דֶּשֶׁן und arab. دسم. Das erste א ist *Aleph prostheticum*, was namentlich im Aramäischen häufig vorkömmt, und so ist אסאנ entstanden. In seiner ursprünglichen Gestalt findet sich das Wort in der zweiten Copie der Inschrift I, das folgende דנ ist das bereits im zweiten Abschnitte besprochene Pronomen, über das ich sogleich mehr sagen werde. In der Inschrift VII ist אסאנדור ebenfalls in zwei Worte zu zerlegen אסאנ דור. Das Wort דור = $13_1 5_1 10_2$ kömmt in derselben Inschrift noch zweimal Z. 13 und 15 vor, auch X, 5. Aus diesen letzteren Stellen ergiebt sich mit Sicherheit, dass es die Uebersetzung des persischen *niba* ist, und damit ist seine Etymologie gewonnen. *Niba* bedeutet nemlich **g l ä n z e n d**, **l e u c h t e n d**, dann **s c h ö n**. Diesem entsprechend ist דור zusammengesetzt aus der Partikel ד (vgl. Abschn. 2) und אור. Im Hebräischen heisst אוֹר **l e u c h t e n**, also das Particip, mit vorgesetztem ד, דאור **d a s w a s l e u c h t e t**, und hieraus, mit Elision des א, דור **l e u c h t e n d** dann **s c h ö n**. Das Wort אור = 28 in der Bedeutung **L i c h t** kömmt ebenfalls in der Inschr. VII, 15 vor. Die Phrase אסאנ דור heisst also, der **l e u c h t e n d e H i m m e l** und steht statt des einfachen persischen *asman* **H i m m e l**. Es ist dies eine der Freiheiten des semitischen Textes, auf die ich im Eingange zu diesem Ab-

schnitte aufmerksam gemacht habe. In der Inschrift VI ist אסאנור ebenfalls in zwei Worte zu zerlegen אסאנ ור, man könnte dies als eine genitivische Construction nehmen und Himmel des Lichtes übersetzen, indessen habe ich dagegen das Bedenken, dass hier ור = $5_1 10_2$ geschrieben ist, ich habe aber nirgendwo gefunden, dass der Buchstabe 5_1 am Anfange einer Sylbe als Vocal gebraucht wird, und habe ihn überhaupt nur da am Anfange eines Wortes gefunden wo er das *Waw copulat.* bedeutet. Daher ist es mir wahrscheinlicher, dass in dieser ohnehin schlecht geschriebenen Inschrift das ד vergessen worden, und eigentlich, wie in der Inschrift VII, אסאנ דור zu lesen ist. Auf dieselbe Weise erkläre ich die Form אסאננ in der ersten Copie unserer Inschrift I. Man könnte sie allerdings, indem man das zweite *Nun* als Pluralzeichen nimmt, als den Plural von אסאנ betrachten und die Himmel übersetzen, was in dem hebr. שָׁמַיִם seine Analogie fände. Da aber diese Form sonst nicht vorkömmt und die zweite Copie אסאנ דנ hat, so glaube ich, dass auch hier in der ersten Copie, wie in der Inschrift VI ein ד vergessen ist.

Was nun endlich die Form אס betrifft, welche in den übrigen fünf Inschriften vorkommt, so erkläre ich sie als eine Abbreviatur des ganzen Wortes אסאנ. Ich habe schon im ersten Abschnitt ausführlich von den Abbreviaturen gesprochen, welche durch einzelne Buchstaben gebildet werden, man wird es daher um so natürlicher finden, dass auch Sylben als Abbreviaturen gebraucht wurden. Wir werden auch sogleich in der folgenden Inschrift Z. 16 an dem Worte אונ = $4_7 24_1$ ein zweites Beispiel dieser Art finden. Ohnehin konnte hier blos der Anfangsbuchstabe 8_1 nicht wohl zur Bezeichnung des ganzen Wortes gebraucht werden, da dieser schon, wie wir oben gesehen haben, die Abbreviatur für den Begriff Gott ist.

Es bleiben nun noch die zwei Wörter אחא = $7_1 20_1 7_1$ und דנ = $13_1 21_{12}$ zur weiteren Erklärung übrig. Betrachten wir zu diesem Zwecke die ganze persische Phrase *hya imam bumim adá hya awam asmánam adá* er hat diese Erde geschaffen, er hat jenen Himmel geschaffen in ihrem Verhältnisse zu dem semitischen Texte

נרה אתא כנג אסאג רנ כנג

so sind hier nur zwei Möglichkeiten. Entweder wird *hya* einmal durch אתא und einmal durch דנ übersetzt, oder אתא ist die Uebersetzung von *imam*, dagegen דנ die Uebersetzung von *awam*. Das Zweite scheint allerdings mehr für sich zu haben, da es wahrscheinlicher ist, dass die zwei verschiedenen semitischen Worte zwei verschiedenen persischen entsprechen, als demselben Worte *hya*. Dagegen müsste man annehmen, dass נרה hier männlich genommen ist, denn das weibliche Pronomen ist אתאה, und so heisst es auch wirklich Z. 6 נרה אתאה wie auch II, 2, 3. Nun liesse sich allerdings sagen נרה sey *generis communis*, wie das hebräische אֶרֶץ, obgleich auch letzteres nur selten als *masculinum* gebraucht wird. Indessen bliebe es doch auffallend, wenn in ein und derselben kurzen Inschrift, das Geschlecht des Wortes wechseln sollte. Aus der Inschrift V, auf deren Erklärung ich verweise, sieht man aber deutlich, dass אתא sich auf Auramazda bezieht. Dort wird das Wort nemlich auch noch bei dem folgenden (3ten) *adá* wiederholt wie *hya*, wo es gar keinen Sinn haben würde wenn man es zum Objektiv ziehen wollte. Aus diesen Gründen nehme ich auch hier אתא als Uebersetzung von *hya*. Was דנ betrifft, so zeigt gleich die folgende Zeile, dass es als Uebersetzung von *hya* gebraucht wird. אתא und דנ sind also keine Gegensätze, sondern Synonyme. Die Worte *imám* und *awam* sind im semitischen Texte gar nicht ausgedrückt. Wir werden Aehnliches bei den folgenden Inschriften bemerken. Ueber die grammatische Stellung von אתא und דנ habe ich schon im zweiten Abschnitt gesprochen.

Es folgt נתן כנג, welches dem persischen *hya martiyam adá* er hat den Menschen geschaffen entspricht. נתן ist der Plural von נת, im Chaldäischen נְשׁ Mensch, das שׁ ist in ת ist übergegangen und נת heisst also Mensch, נתן Menschen. Der Plural steht statt des persischen Singulars, das Pronomen *hya* ist hier nicht ausdrücklich übersetzt.

Z. 3.

אורכ אג נתן entspricht dem pers. *shiyátim* ... *martiyahyá*, mithin muss אורכ dem *shiyátim* entsprechen. Bei Lassen

ist *skiyátim* durch *fortunam*, bei Benfey durch Herrlichkeit übersetzt. Rawlinson setzt dafür *life*, gesteht jedoch, dass er über die Bedeutung ungewiss ist.

Indessen lässt die semitische Uebersetzung nicht den geringsten Zweifel über die wahre Bedeutung des Wortes. Vom Stamme ארך ausdehnen kömmt das hebr. אֹרֶךְ Länge und אֹרֶךְ יָמִים Lebenslänge, im Chaldäischen bedeutet אַרְכָּה die Zeitdauer; dasselbe ist nun unser אורכ, es bedeutet die Dauer, die Lebenslänge. אורכ אנ נתן ist der *stat. constr.* Lebenslänge der Menschen, bei dem *rectum* steht der Artikel אנ, über dessen Gebrauch ich schon im zweiten Abschnitte ausführlich gesprochen habe. Ich bemerke noch dass im Pehlvi *arik* weit, fern bedeutet. (Kleuker a. a. O. p. 168.)

דנ אנ חשאַשרש כנג ist die wörtliche Uebersetzung des persischen *hya K'hshyárshám k'hshdyathiyam akhunush*, er hat den Xerxes zum König gemacht. כ entspricht dem *k'hshdyathiyam*, es ist das Königszeichen, von welchem ich im ersten Abschnitte gehandelt habe. דנ ist die Uebersetzung von *hya*, das chaldäische דֵּנ; אנ ist der Artikel und bezeichnet hier den Akkusativ.

חשאַשרש = 23₇18₁3₁18₁9₂18₁ entspricht dem pers. *K'hshyárshá* Xerxes. Der vorhergehende Verticalkeil bezeichnet den Eigennamen. Den Buchstaben 23₇ drücke ich durch das hebräische ח aus, weil dasselbe in dem Namen אֲחַשְׁוֵרוֹשׁ (*Esth.* I, 1) vorkömmt, noch näher steht die Form אחשרש im *Kethib* (*Esth.* 10, 1); sonst lege ich hierauf keinen besonderen Werth, denn der Buchstabe 23₇ kann ebensowohl auch das ג, vielleicht sogar כ repräsentiren, man vergleiche das im ersten Abschnitt Gesagte. Die Form, welche sich hier und an anderen Stellen (z. B. Z. 5 u. 7; IV, 1 u. s. w.) findet, hat das Merkwürdige, dass noch ein ט eingeschoben ist, dem persischen Namen würde die Form חשאַרש mehr entsprechen. Dasselbe ist bei einer zweiten Form des Namens der Fall, welche ebenfalls auf den semitischen Inschriften vorkömmt und חשאַשרשׂאַ heisst (II, 5, 8, 14, V, 9, 13 u. s. w.). Die Etymologie des persischen Namens ist bekanntlich noch sehr dunkel, der semitische Name würde darauf führen, dass er eigentlich etwa *K'shyáshrshá* oder *K'shyáthrshá* lautete.

Die Sylbe חשָא entspricht der Sylbe *K'shyá*, also *yá* ist hier durch אָ wiedergegeben. Im Syrischen ܐܚܫܝܐ und ebenso im Arabischen ist nur das *y* erhalten, in unserem Dialekte wahrscheinlich nur das *á*, so dass der Buchstabe אָ hier denselben Werth hat, wie in אארההמסדאָ, wo er dem persischen *ah* entspricht. In der zweiten Form חשָאשרסָא ist die Schlusssylbe *shá* genauer ausgedrückt.

כנג ist hier die Uebersetzung von *akhunush* er hat gemacht, wie im Vorhergehenden von *adá* er hat geschaffen. Der *Hiphil* vom כּוּן wird in derselben Weise nicht blos vom Schaffen, sondern auch vom Einsetzen eines Königs durch göttlichen Willen gebraucht, wie z. B. 2 *Sam.* 5, 12 הֱכִינוֹ לְמֶלֶךְ Gott hat ihn zum König gemacht. Im Hebräischen wird hier das ל gebraucht, in unserem Dialekte dagegen, dem Persischen ähnlicher, der doppelte Akkusativ. Die Construction ist verschränkter als man es bei den semitischen Dialekten zu erwarten gewohnt ist, aufgelöst würde es heissen דנ אנ חשאשרש ̄ כנג. Ich habe schon im zweiten Abschnitte auf die in diesem Dialekte herrschende grössere Freiheit der Wortstellung aufmerksam gemacht und werde noch mehrfach darauf zurückkommen.

Z. 4.

אוּנ אנ כ̄ן מסדוּר אוּנ ססאסאָ מסדוּר ist die Uebertragung von *aiwam par'unám k'hshayathiyam aiwam par'unám framátáram* zum einzigen König über Viele, zum einzigen Beherrscher von Vielen. Die Erklärung ist sehr einfach. אוּנ $=$ 4₂21₂₅ ist die Uebersetzung von *aiwa* einer, einziger, nach Lassen und Benfey. Im Arabischen heisst أَوَّل der Erste, Vornehmste, im Hebräischen אוּל dasselbe nach dem *Kethib* 2 *Reg.* 24, 15. In unserem Dialekte musste wieder mit Nothwendigkeit das ל in נ übergehen, aus אוּל wurde mithin אוּנ der Erste, was hier vortrefflich passt. Ich habe es, blos um mich der Uebersetzung des persischen Textes näher anzuschliessen, durch einziger wieder gegeben. Derselbe Stamm findet sich auch im Chaldäischen, wo אֲוַל, אֲוַלָא der Anfang heisst. Z. B. מֵרֹאשׁ *Jes.* 40, 21 ist durch מִן אֲוַלָא übersetzt, ebenso מֵרִאשׁוֹן *Jer.* 17, 12.

מסדור $= 1_1 16_{14} 13_1 5_1 10_2$. Die Form habe ich schon im zweiten Abschnitte erörtert. סַדַּר heisst im Chaldäischen **ordnen**, davon das *Part. act.* מסדור der **Ordner**, dann der **Herrscher**, wie *rex* von *regere*. Das Wort סדר in der Bedeutung **herrschen** kommt XI, 8 vor, כ סדר **ich habe beherrscht**. Im Pehlvi heisst *Sodar* der **Oberste** (Zend Avesta von **Kleuker** Bd. 3 p. 184), was ohne Zweifel von demselben Stamme kommt. — Ich habe schon im 2ten Abschnitte darauf aufmerksam gemacht, dass in diesem Dialekte das *rectum* dem *regens* voraus gehen kann, so hier אנ נָך מסדור für מסדור אנ נָך **Herrscher der Könige***).

סםאָסאָ $= 14_8 14_9 3_1 16_6 3_1$ entspricht dem zweiten *par'u-nám* **vieler** im persischen Texte. Das Wort kömmt in verschiedenen Formen auf den Inschriften vor. In VII, 5 heisst es ככאָם $= 14_{11} 14_{10} 3_1 16_5$ ebd. Z. 15 סאָאָכה $= 17_1 3_1 3_1 16_2 26_5$, in V, 11 סתאָים $= 14_{12} 20_6 3_1 6_2 16_2$, in VI, 11. סאָין $= 14_{12} 3_1 6_2 21_{13}$. Alle diese, vielleicht theilweise nicht ganz richtige, Formen gehören zu einem ächt semitischen Stamme, welchen wir in dem chaldäischen סִיעָא **Menge**, **Haufe**, wiederfinden, dasselbe ist das syrische ܣܘܥܕܐ, von סְיַע, אִסְתַּיַּע **sich versammeln**. In unserem Dialekte konnte sich das ע, welches ihm fehlt, nicht erhalten, man muss also von סיא סאָ ausgehen. Davon ist nun zunächst, dem סִיעָא entsprechend, סאָי gebildet, welches sich mit seiner Endung auf י an Formen, wie מְלִי **voll** oder זַכִּי **rein** anschliesst, der Plural סאָין **Menge**, **viele** ist die Form von VI, 11. Durch Reduplication wurde aus dem Stamme סא die Form סאסא gebildet. Hieran schliesst sich ססאָם in VII, 5, der doppelte Zischlaut am Anfang hat nur die Geltung des einfachen, wie ich bereits mehrfach bemerkt habe, das eigentliche Wort heisst סאָם **Menge**. An diese Bildung ist nun noch ein אָ angehängt, wodurch es Femininum wird, und so die Form סםאָסאָ entstanden. In סאָאָםה dagegen, welches VII, 15 vorkömmt, wird das Femininum durch ה gebildet, und statt סאָםה ist die gedehntere Form סאָאָםה eingetreten. Was nun endlich

---

*) Man vergleiche auch noch den Ausdruck מלכאן מלכא auf den Pehlvi-Inschriften und Münzen (*De Sacy Mém. sur les antiq. de la Perse p.* 87).

die sehr abweichende Form כתאָיס in V, 11 betrifft, so könnte man sie etwa als eine passive aus אִסְתַּיַע gebildete Form ansehen und mit dem chaldäischen אִתְרְגִשָׁא und ähnlichen Wörtern zusammenstellen. Das Wort hiesse also eigentlich אתכתאָיס, woraus, nach bekanntem Gesetze, אכתאָיס werden musste. Wurde nun das א weggeworfen, so blieb כתאָיס. Wahrscheinlicher ist mir indessen, dass in dieser roh gehauenen Inschrift das ת $= 20_6$ statt des sehr ähnlichen ס $= 16_4$ (mit folgendem Verticalkeil, wie in anderen Formen von 16) gesetzt worden ist und eigentlich סקָאיס zu lesen ist. Diese Form steht der Form כסקָאכ sehr nahe, nur dass das י erhalten ist, wie in סאָין. — In der Phrase ססאָסאָ מסדור Herrscher einer Menge steht wieder das *rectum* vor dem *regens*. Zur vollständigen Erklärung der Stelle füge ich noch hinzu dass כן $= 35_5 21_{14}$ das Königszeichen mit angehängtem Pluralzeichen ist, also Könige bedeutet.

Uebersetzen wir nun die Stelle im Ganzen, so sehen wir, dass sie ein wenig von der Uebersetzung des persischen Textes abweicht. Sie heisst nemlich, da das Ganze als von כנ: abhängiger Accusativ zu fassen ist:

zum einzigen Herrscher der Könige
zum einzigen Herrscher Vieler,

während die Uebersetzung des persischen Textes lautet:

zum einzigen König über Viele
zum einzigen Beherrscher von Vielen.

Der persische Text enthält eine Tautologie, während der semitische sagt, dass Xerxes über viele Könige und viele Länder oder Menschen herrscht. Dieselbe Differenz zeigt sich auch bei allen übrigen Inschriften, welche überhaupt diesen Theil der Einleitungsformel enthalten. Die semitische Uebertragung hat den persischen Text so aufgefasst, als wenn bei dem ersten *par'unám* noch *k'hsháyathiyánám* zu suppliren und also vieler Könige zu übersetzen wäre.

Mit dem Worte אנכ $7_1 21_{20} 25_2$ am Schlusse der vierten Zeile beginnt ein neuer Satz, ich habe dasselbe schon im zweiten Abschnitt behandelt, es entspricht dem persischen *adam* ich.

Z. 5.

Die ersten Wörter dieser Zeile sind bereits erklärt. כ כן

entspricht dem מֶ֫לֶךְ מַלְכַיָּא Dan. 2, 33, der Genitiv ist hier ohne den Artikel ausgedrückt. גגן = 22.22.21$_{14}$ ist die Uebersetzung von *dahyunám* der Länder, über das ג als Provinzenzeichen und seine Wiederholung habe ich schon im ersten Abschnitte gesprochen.

וגרוּס נן entspricht dem pers. *par'uwazanánám*, völkerreich. Das persische Adjektiv ist durch zwei Nomina im *stat. constr.* wiedergegeben. Das Wort וגרוּס = 5$_5$23$_6$9$_2$5$_1$16$_7$ hängt mit mehren anderen Formen zusammen, die ich erst zusammenstellen will, um sie dann gemeinschaftlich zu erklären. Dieselbe Form findet sich III, 3, VI, 15, 16, IX, 12. Dagegen hat V, 15 an derselben Stelle וגר = 5$_5$23$_8$10$_2$, dasselbe in der Form 5$_6$23$_1$9$_1$ findet sich IX, 8. An anderen Stellen kömmt ein ähnliches Wort vor, welches jedoch einen Buchstaben mehr enthält, nemlich וגשר = 5$_5$23$_4$18$_1$9$_2$ in II, 7 und וגשרוּס = 5$_5$23$_4$18$_1$9$_2$5$_1$16$_8$ in II, 10 u. VII, 7. — Im Hebräischen bedeutet אָגַר sammeln, diesem verwandt ist das chaldäische יְגַר in demselben Sinne, wovon יְגַר ein Steinhaufen, eine Ansammlung von Steinen, in den *Thargumim* wird es auch von anderen Haufen gebraucht, wie יְגָרֵי חַקְלִין Haufen Felder, Mich. 1, 6. Im Aethiopischen heisst es וגר in derselben Bedeutung, mit diesem letzteren ist nun die Form וגר in V vollkommen identisch, und bedeutet ebenfalls einen Haufen, eine Ansammlung. Hieraus ist nun weiter die Form וגרוּס entstanden, indem zur Bildung des neuen Nomen, noch וּס angehängt wurde, worüber ich im zweiten Abschnitte gesprochen habe. וגרוּס נן ist Apposition zu dem vorhergehenden גגן und bedeutet: (die Länder sind eine) Ansammlung von Menschen, נן = 21$_9$21$_{14}$ ist nemlich die Abbreviatur נ für נת Mensch, über welche ich schon in dem ersten Abschnitte gesprochen habe, mit angehängtem Pluralzeichen. Man sieht mithin, dass וגרוּס נן den Sinn des persischen *par'uwazanánám* vollkommen ausdrückt. Ich will noch auf das stammverwandte hebräische גוּר aufmerksam machen, welches ebenfalls sich versammeln bedeutet. Was nun die Form וגשר betrifft, so finden wir ihren Stamm am einfachsten ausgedrückt, in dem arabischen حشر versammeln, wovon حَشْرٌ Versammlung, Haufe, im Hebräischen חַשְׁרַת מַיִם Ansammlung

von Wasser 2. Sam. 22, 12. וגשר ist also Synonym von ותר; das dem Stamme vorgesetzte ו kann man am einfachsten erklären, wenn man es als zur Bildung des Nomen vorgesetzt betrachtet, wie das י im Hebräischen und Arabischen, וגשר würde also einer Form wie יִצְחָק entsprechen. Vielleicht wird sich diese Bildung noch auf anderen bisher ungelesenen semitischen Inschriften finden. Sonst könnte man etwa וגשר auch als ein aus וגר und גשר zusammengesetztes *quadrilitterum* ansehen. — Endlich verhält sich וגשרוס zu וגשר wie וגרוס zu וגר.

Z. 6.

נרדה אתאת *ahyáyá bumʿiyá* dieser Erde, über das Pronomen אתאת habe ich schon im zweiten Abschnitte gesprochen.

In dem nächst Folgenden ist nun eine merkwürdige Differenz zwischen dem persischen Texte und den entsprechenden semitischen Texten anderer Inschriften einerseits und dem Texte unserer semitischen Inschrift andererseits. Im persischen Texte folgen nemlich hier die Worte *wazarkáyá dhúriya apiya* und diesen entsprechen in anderen Inschriften drei semitische Worte, wie wir sogleich bei der Erklärung der Inschrift II sehen werden. Hier dagegen finden wir an deren Stelle die Worte מנה ססך. Der Sinn dieser Worte an und für sich, welche sich auch, das zweite Wort jedoch nicht ganz erhalten, VII, 8 wiederfinden, ist vollkommen klar und ich habe die Construction schon im zweiten Abschnitte erörtert. מנה $= 1_1 21_{12} 26_4$ gehört zu dem hebräischen מָלֵא voll, Feminin. מְלֵאָה, das ל ist wie immer in נ übergegangen, das ה ist die weibliche Endung, so entsteht מנה voll, als weibliches zu נרדה gehörendes Adjectiv. ססך $= 14_1 17_3 21_{12}$ ist der Plural von סס Pferd, das hebräische סוס *), im Hebräischen und Chaldäischen bedeutet סָס Motte, während diese umgekehrt in unserem Dialekte סוס heisst, worüber man in der Erklärung zu X, 10 mehr finden wird. Es ist ein Formenaustausch zwischen zwei Wörtern, welchen derselbe Begriff zu Grunde liegt, (vergl. *Ges.*

---

*) Man vergleiche jedoch לְסֻסָתִי Cant. 1, 9.

thes. ling. hebr. s. v. סוס). In Pehlvi heisst Pferd *Sosia* wahrscheinlich *stat. emph.* wie das syrische סוּסְיָא. מנדה ססך ist ein Epitheton des Landes Persien, das Land welches voll ist von Pferden, das pferdereiche Land. Davon ist nun freilich hier in dem persischen Texte keine Spur zu finden. Dagegen aber finden wir in der persischen Inschrift *H.* Z. 8 als Epitheton von Persien das Wort *uwaspá,*, welches schon *Benfey* (a. a. O. p. 53) durch rossreich übersetzt und erklärt hat, auch wird sich später zeigen, dass dieses Wort in der semitischen Inschrift X wirklich durch מנדה ססך wiedergegeben ist. Man hat also hier einen Beleg für die Behauptung, die ich im Eingang zu dieser Inschrift ausgesprochen habe, dass der semitische Text mitunter Phrasen enthält, welche im persischen zwar an dieser Stelle fehlen, aber an einer anderen vorkommen.

5 דאריאוש א entspricht dem persischen *Dáryawahush k'hshdyathiyahyá putra* Sohn des Königs Darius. Ich habe schon im ersten Abschnitte auseinandergesetzt, dass א nicht direkt mit *putra* zusammenzustellen ist, vielmehr Abbreviatur des Wortes אב Vater ist, mithin übersetzt werden muss: dessen Vater Darius. Ich bemerke hier noch gelegentlich, dass auch im Pehlvi *ab* Vater bedeutet (Kleuker a. a. O. p. 168), und verweise nochmals auf VII, 14. Später (V, 18) werden wir die wirkliche Uebersetzung von *putra* kennen lernen. — Auch über die verschiedenen Formen des Nomen דאריאוש habe ich im ersten Abschnitte das Nöthige gesagt.

Z. 7.

אגמאנשׁיָא, pers. *Hak'hámanishiya* Achämenide. Auch über diesen Namen, und wie er zu lesen ist, habe ich schon im ersten Abschnitte gesprochen, die zweite Form desselben ist אגמאנושׁיָא (z. B. II, 13). Das יָא steht wieder für *ya* wahrscheinlich aber nur für *a*, indem das *y* elidirt wurde, wie ich dies schon bei dem Namen des Xerxes Z. 3 bemerkt habe. Ich will hier gleich eine Uebersicht der verschiedenen Stellen geben, wo der Name vorkommt und wie er geschrieben ist. Wie hier, also = 7ı23ı61ı8ı21ıı18ı3ı findet er sich IV, 4 in zwei Copien, in XI, 6 fehlt der Buchstabe 8ı, welcher, wenn er nicht überhaupt vergessen ist, als ruhen-

der Buchstabe auch weggelassen werden konnte, wie auch das א im Namen des Darius häufig fehlt. Häufiger dagegen ist die Form אגמאנושאָ = $7_1 23_4 1_1 8_1 21_3 4_2 18_1 3_1$. Sie findet sich II, 13; IV, 4 in zwei Copien; VI, 20, VII, 9, IX, 14. Eine ganz abnorme Form hat der Name bei *S.* V, 20 wo er אגמגנושש = $7_1 23_2 1_1 21_{11} 21_2 4_2 18_1 14_7$ heisst, ich glaube jedoch, dass diese Form keine ächte ist. Der letzte Buchstabe, den ich als 14_7 bezeichnet habe, erscheint bei *F.* in der Form 6_5, dreht man in dieser Form die horizontalen Keile, dass sie in eine schiefe Lage kommen, so ergiebt sich fast von selbst die Form 3_2, und so möchte ich nicht bezweifeln, dass diese Form, die sonst auf der Inschrift (welche im Ganzen kein Muster von Eleganz ist) vorkömmt, gehauen werden sollte. Ebenso möchte ich glauben, dass 21_{11} statt 8_3 gesetzt ist, welche Form an dieser Stelle in VI steht, und so würde wieder der gewöhnliche Namen hervortreten. Auch die medischen Texte enthalten den Namen in drei verschiedenen Schreibweisen, von denen eine nur in der Inschrift *F.* (V entsprechend) vorkömmt, vergl. *Westergaard* a. a. O. p. 285.

יחוה. = $6_2 27.4_7$ entspricht dem persischen *thátiya*, dessen Bedeutung noch nicht sicher festgestellt ist. Die Erklärungen gehen so weit auseinander, dass während *Lassen* dafür *generosus sum* setzt, *Benfey* dasselbe durch (er) hat verkünden lassen ausdrückt. Das semitische Wort giebt sich unzweifelhaft als ein Verbum zu erkennen, und zwar als die dritte Person *Imperf.* *sing.* Es frägt sich nur, was es bedeutet. Man könnte es auf folgende Weise, auf die von *Benfey* gegebene Bedeutung zurückführen. Im Hebräischen würde die Phrase: er hat verkündigt durch יַשְׁמִיעַ ausgedrückt werden. Ging nun in unserem Dialekte das ש in ח und מ in ו über, welche Uebergänge allerdings vorkommen, und fiel das ע, welches diesem Dialekte fehlt, weg, so würde aus שמע das Verbum חוא, und aus יַשְׁמִיעַ ganz regelrecht יחוה. Da indessen die Bedeutung des persischen Wortes dunkel ist, so kann sie vielleicht erst durch das semitische Wort erhalten werden, für welches sich eine Erklärung darbietet, die so einfach ist, dass ich sie für die richtige halten muss. Im Hebräischen finden wir das Verbum

הִוָּה welches im *Piel* und *Hiphil* Zeichen machen, schreiben bedeutet, davon תָּו. Zeichen, auch Unterschrift (Hiob 31, 35), davon also dritte Pers. *sing. Imperf.* im *Piel* יְתַוֶּה im *Hiphil* יַתְוֶה er hat aufgezeichnet oder aufzeichnen lassen. Legt man mithin in unserem Dialekte תוא zu Grunde, so würde im Chaldäischen der *Aphel* יַתְוֵא heissen, woraus mit Aenderung des Vocals, יתוו wurde, wie ich bereits im zweiten Abschnitte erörtert habe. Will man das Wort zur Conjugation *Pael* ziehen, so würde ebenso aus dem chaldäischen יְתַוֵּא wieder יתוו werden. In beiden Fällen heisst es: Xerxes, der mächtige König, hat aufgezeichnet, oder aufzeichnen lassen: was einen ganz natürlichen Sinn giebt.

Ich muss nun die folgenden zwei Zeilen 8 und 9 nebst dem ersten Worte von Z. 10 zusammen betrachten, da sich hier wieder eine Differenz, und zwar eine ziemlich bedeutende, zwischen dem persischen und semitischen Texte zeigt. Im semitischen Texte heisst es:

אנכ אינ סוּשׁר גרה רוּמ סוּשׁר
תוו דר סוּשׁר ינ רו אארדהמסדא
כסוּשׁ

Diesen Worten können im persischen Texte nur die Worte *washná A'uramazdáha imá. hatish adam akhunawam* entsprechen, denn das Folgende sagt in beiden Texten, wie wir sehen werden, dasselbe. Es ist ferner nach dem Sinne und dem Vergleich mit anderen Inschriften nicht minder sicher, dass רו אארדהמכרא כסוּשׁ die Uebersetzung von *washná A'uramazdáha akhunawam* ist, mithin bleibt für den Vergleich mit den Worten אינ סוּשׁר גרה רוּמ סוּשׁר תוו דר סוּשׁר ינ nichts übrig als *ima hatish*, woraus sich von selbst ergiebt, dass hier der semitische Text vom persischen abweicht. Es wird also hier wieder die Nothwendigkeit eintreten, ersteren unabhängig von letzterem zu erklären, was ich zunächst an den einzelnen Worten ausführen will.

Das hier dreimal wiederholte Wort סוּשׁר = $16_2 5_1 19_1 10_2$ kömmt noch an mehreren anderen Stellen vor, II, 21 entspricht אנכ סוּשׁר dem persischen *tyamiya kartam* was von mir gethan, VII, 14 entspricht derselbe Ausdruck dem persischen *adam akhunawam* ich habe gemacht, ebend. Z. 19 entspricht er dem persischen *tya maná kartam* was

von mir gethan oder gemacht ist. Ueber den allgemeinen Sinn des Wortes סוּשַׁר kann also kein Zweifel seyn, es bedeutet: was von mir gemacht ist oder was ich gemacht habe. Aus folgender Entwickelung ergiebt sich, dass Letzteres das Richtigere ist. Im Hebräischen giebt es drei verwandte Stämme שׁוּר, אָשַׁר und יָשַׁר welche in dem Grundbegriff gerade seyn, aufrecht stehen, zusammen treffen. Davon שׁוּר die (aufrecht stehende) Mauer, wie auch im Chaldäischen und Arabischen, שׁוּרָה chaldäisch die gerade Linie, ebenso von אשר im Chaldäischen אֲשַׁרְנָא Mauer. Hieran knüpft sich zugleich der Begriff fest stehen, welchen das syrische ܫܪ ausdrückt. In *Pael* und *Aphel* entwickelt sich hieraus der transitive Begriff feststellen, befestigen, man vergl. z. B. die syrische Uebersetzung zu 1. Sam. 1, 23, wo der *Aphel* als Uebersetzung von יָקֵם gebraucht wird. Eben so entwickeln sich im Chaldäischen aus אָשַׁר und יָשַׁר in *Piel (Pael)* und *Hiphil (Aphel)* die Begriffe gerade machen, befestigen. Die Begriffe aufrichten, bauen liegen so nahe neben einander, dass sie in allen Sprachen durch ein und dasselbe Wort ausgedrückt werden. Hierher gehört nun auch das Wort סוּשׁר dessen grammatische Bildung ich schon im zweiten Abschnitte erörtert habe. Es kömmt von ישר aufrecht stehen, und ist 1 Pers. *sing. Imp.* im *Saphel,* welche Conjugation die Bedeutung aufrichten, bauen hat, es heisst also: ich habe aufgerichtet, ich habe gebaut.

Das Wort אינ = $7_{1}6_{7}21_{20}$ habe ich früher geglaubt mit dem chaldäischen הֵן syrisch ܐܶܢ so zusammenstellen zu müssen, so dass die Uebersetzung der Worte אנכ אינ סושר lauten würde: ich habe so gebaut. Eine nochmalige genauere Ueberlegung macht es mir dagegen viel wahrscheinlicher, dass der erste Buchstabe fehlerhaft ist. Ich muss hier auf zwei Stellen aus den Inschriften IX und X Bezug nehmen, welche ich erst dort im Zusammenhange genauer erklären kann. Der Leser wird daher ersucht, das was ich hier sage, mit meinen dortigen Erörterungen zusammen zu halten. In der Inschrift IX ist ebenfalls von einem Baue die Rede. Xerxes erzählt dort, der König Darius habe ein Gebäude aufgeführt, welches im persischen Texte *stána* genannt wird;

einen anderen Bau habe er aber nicht ausgeführt, den habe erst Xerxes selbst nachher gemacht. Dieser zweite Bau wird nun im semitischen Texte חירכ = $20_6 6_8 21_{20}$ genannt. Der letzte Buchstabe ist also derselbe wie in unserem Worte איכ, der vorletzte kann ebenfalls als identisch angesehen werden, da sich 6_8 und 6_7 wie 6_1 und 6_3 zu einander verhalten. Die Differenz liegt nur im ersten Buchstaben.

In der Inschrift X erzählt Darius (Z. 21) er habe ein Gebäude, welches חכ = $20_{11} 21_9$ genannt wird, und ein anderes, welches שדך = $19_1 13_2 21_9$ heisst und dem persischen *stána* entspricht, aufgeführt. Hält man die zwei Stellen in IX und X zusammen, so kann es kaum einem Zweifel unterliegen, dass חכ und חירכ nur zwei verschiedene Schreibarten für dasselbe Wort sind, so dass das י als *mater lectionis* einmal steht und ein anderes Mal weggeblieben ist. Was nun dieses חכ bedeutet, glaube ich auf eine sehr einfache Weise angeben zu können. In der Bibel bedeutet חֵל einen Hügel. Mit diesem Worte beginnen die Namen sehr vieler Ortschaften in Assyrien, Mesopotamien und Syrien (vgl. *Gesenius* Handwörterb. *s. v.*) und nach *Burckhardt's* Bemerkung finden sich immer in der Nähe künstliche Hügel oder Erdwälle. חֵל ist also ein solcher künstlicher Hügel, in unserem Dialekte musste das ל in כ übergehen und es entstand hieraus חכ, wie es in Inschrift X heisst. חכ ist mithin ein künstlicher Hügel, welchen Darius in der Nähe seines Wohnsitzes anlegte. Aus der Inschrift IX ergiebt sich zugleich, dass der Pallast nicht etwa auf dem חכ stand, denn der Pallast war schon früher vor Darius aufgeführt und Xerxes baute erst später den חכ. Dieses Wort in der Form חירכ, wie es auf der anderen Inschrift (IX) von Xerxes geschrieben wird, glaube ich auch in unserer Stelle zu erkennen, indem ich das א = 7_1 in den ähnlichen Buchstaben ח = 20_{11} (welcher in X in diesem Worte vorkömmt) verwandle. Dass diese zwei Buchstaben mit einander verwechselt werden konnten, und wirklich verwechselt worden sind, dafür haben wir ein ganz unzweifelhaftes Zeugniss in der Inschrift X wo Z. 2 der Buchstabe א als Abbreviatur für den Begriff Mensch steht, wo aber statt dessen ח = 20_{11} gesetzt werden muss, wie es in analogen Stellen, namentlich XI, 2

heisst. Ich lese also אנכ תינ סגשר und übersetze: **ich habe einen Hügel gebaut.**

נרה רגמ dem Worte נרה geht der Buchstabe 5_{10} voraus, über dessen zweifelhafte Bedeutung ich schon bei den Buchstaben gesprochen habe. Ich habe ihn hier als einfachen Winkel mit folgendem Horizontalkeil genommen und demgemäss durch || ausgedrückt. Ist er aber wirklich ein ו, so wäre er hier als *Waw copulat.* zu nehmen.

Bekanntlich ist das Hauptgebäude in Persepolis auf einer Terrasse errichtet. Dies kann nicht deutlicher geschildert werden, als es hier in unserer Inschrift geschieht. רגמ $= 9_4 5_2 1_1$ ist das hebräische רגם רָם hoch, also נרה רגמ eine **hohe Erde**, eine **Terrasse**, נרה bedeutet also hier nicht die Erde im Allgemeinen, auch nicht ein Land, sondern ein **Stück Land**, wie auch das hebräische אֶרֶץ. Ueber die besondere Erscheinung, dass רגמ keine Femininalbildung hat, während נרה früher als Femininum gebraucht ist, habe ich schon im zweiten Abschnitte gesprochen.

Z. 9.

תוג מר סגשר. Das Wort תוג $= 27.4_7$ kommt sehr häufig in den Inschriften vor. Regelmässig z. B. II, 21 erscheint es in der Phrase כנ אן תוג, welche die Uebersetzung des persischen *hadâ bagibish* ist, obgleich es gerade in unserer Inschrift an der betreffenden Stelle Z. 11 fehlt, wo nur כנ אן steht. Ich muss hier gleich diese Phrase erläutern. *Lassen* erklärt *hadâ* durch **hieselbst** und übersetzt demgemäss *hadâ bagibish* durch *cum diis hujus loci*, *Benfey* dagegen erklärt *hadâ* durch **mit** und übersetzt: **sammt den Göttern.** Ich muss mich, auf den semitischen Text gestützt, für *Lassen* entscheiden *). Zunächst bemerke man, dass כנ אן, ohne das Wort תוג, schon **mit den Göttern** bedeuten muss, weil hier, wie gesagt, Z. 11 nur die ersten zwei Wörter stehen, nun ist אן $= 8_1 21_{14}$ der Plural von א $= 8_1$ **Gott**, also אן **Götter**, folglich muss כנ $= 24_1 21_{12}$ **mit** bedeuten. Im Hebräischen kommen die Partikeln עם und גם, welche beide **mit** bedeuten, von einem Stamme, dessen Grund-

*) Man vergleiche jedoch meine Erklärung zu X, 1.

begriff anhäufen ist, im Arabischen auch mit כ in كَثُم; aus כמ wurde aber כנ, indem מ in נ überging, wie aus אם syrisch ܐܢ wurde. תוו kann schon aus diesem Grunde nicht mit bedeuten, abgesehen davon, dass dies sich auch schon aus der Wortstellung ergiebt, indem es nach אן steht. Ausserdem kommen Stellen vor, wo es im persischen gar nicht, im semitischen Texte manchmal steht, manchmal auch fehlt, wie z. B. bei dem אורכ Lebensdauer, wo es in unserer Inschrift Z. 3 fehlt, dagegen in X am Anfang von Z. 3 steht. In solchen Stellen lässt sich schon aus dem Sinne errathen, dass es daselbst, dort, bedeutet, und die Etymologie kann jeden Zweifel hierüber verscheuchen. Im Chaldäischen heisst תַּמָּה, dem hebräischen שָׁמָּה entsprechend, dort, daselbst. In unserem Dialekte musste, wie ich mehrfach erwähnt habe, zunächst die Sylbe ה ָ in ו übergehen, also aus תַּמָּה musste תַּמּוֹ werden; ging nun zugleich das מ in ו über, so entstand תַּוּוֹ, was wahrscheinlich die richtige Aussprache von תוו ist. Diesen Uebergang eines Labials in den anderen, welcher an und für sich keines Beweises bedarf, finden wir übrigens in einem aus denselben Buchstaben bestehendem Worte, nemlich in dem chald. תְּמַהּ erschrecken, welches auch תְּוַהּ heisst.

Das Resultat dieser Bemerkungen ist, dass auch in unserer hiesigen Stelle תוו dort bedeuten muss.

Das folgende Wort lese ich מר = 1₁10₂. Bei *W.* liest man אור = 4₃10₂, bei *F.* dagegen, dessen Leseart ich adoptire, sowohl Pl. 139 als Pl. 141, מר. *W's.* Leseart wüsste ich nicht auf eine einfache Weise zu erklären. Man könnte etwa an אור leuchtend denken und die Stelle VII, 13 vergleichen, welche ich schon oben bei Erklärung des Wortes אכאכ citirt habe, wo es heisst דור כושר Leuchtendes oder Schönes habe ich gemacht. So könnte man hier auch אור כושר übersetzen, ich habe Schönes gemacht. Aber abgesehen davon, dass dann wohl אור in der Form 28 geschrieben seyn würde, wie VII, 15, haben wir keine andere Beweisstelle dafür, dass auch אור statt דור gebraucht werden kann *). Das Wort מר dagegen führe ich auf das syri-

*) Dieselbe Verwechselung von 4₃ mit 1₁ hat *W.* auch VII, 15, wie ich schon S. 7 bemerkt habe.

sche ܥܡܰܪ wohnen zurück, davon ܥܘܡܪܳܐ Wohnung. In unserem Dialekte musste das ע wegfallen und es blieb nur מר wohnen, davon das Nomen מר eine Wohnung, Pallast. תוּי מר סוּשׁר heisst also: dort, nemlich auf der vorher erwähnten Terrasse, habe ich ein Wohnhaus gebaut.

Betrachten wir jetzt die ganze Stelle nochmals im Zusammenhange, welche mir für die Oertlichkeit von Persepolis von Wichtigkeit zu seyn scheint. Xerxes erwähnt drei Dinge, die er gebaut hat, einen Hügel, eine Terrasse und ein Wohnhaus. Im persischen Texte dagegen ist nur von einem einzigen Bau die Rede, *ima hat'ish adam akhunawam*, diesen *hat'ish* habe ich gemacht. Was aber *hat'ish* sey, darüber sind die Erklärer nicht einig. *Lassen* setzt dafür *aula columnaris*, indem er *hakhis* liest, *Benfey* sagt dafür *Exedra*, Sitz. So lange die Bedeutung dieses Wortes nicht sicher festgestellt ist, wird man auch nicht angeben können, wie weit hier der persische und semitische Text auseinander gehen. Man vergleiche jedoch die Erklärung zu II, 18.

יג רוּ אארהמסדאָ סכוּשׁ. In allen Inschriften ist רוּ אארהמסדאָ die Uebersetzung von *washná A'uramazdáha*, nach *Lassen ex voluntate Auramazdis*, nach *Benfey* durch die Gnade des Auramazda. Im Chaldäischen heisst רְעָה wollen, davon רְעוּ, רַעֲוָא Wille. In unserem Dialekte fehlt das ע, also musste רְעוּ in רוּ übergehen, mithin heisst רוּ = $11_5 5_{12}$ der Wille. Man könnte hiernach geneigt seyn, in dem Worte יג = $6_3 21_{20}$, die Uebersetzung des *ex* durch zu finden. Allein dieses Wort kömmt auf den bekannten achämenischen Inschriften überhaupt nur noch einmal, allerdings in ganz ähnlicher Verbindung, II, 15 vor. In den sonstigen häufigen Wiederholungen der Phrase wird *washná* immer nur durch das eine Wort רוּ ausgedrückt, wie VII, 10, 16; X, 13, 22; XI, 7, 22, 30. Es muss also in diesem Worte allein der Ausdruck des Instrumentalen mit inbegriffen seyn. Dies hat mich, wie ich im zweiten Abschnitt erörtert habe, zu der Ueberzeugung geführt, dass diesem Dialekte die semitische Partikel בְּ fehlt, welche, wo sie vorkommen sollte, stillschweigend verstanden wird. Das Wort יג dagegen stelle

ich mit dem schon früher erwähnten chaldäischen הֵן, welches mitunter auch אֵין heisst, zusammen, es ist eine affirmative Partikel, dem Sinne nach dem hebräischen כֵּן verwandt, und bedeutet so, wahrlich und so weiter. Wenn es mir vergönnt seyn sollte, auch die babylonischen Inschriften zu erläutern, auf welchen das Wort häufiger vorkömmt, werde ich mehr Gelegenheit haben, darüber zu sprechen.

Z. 10.

סמוּשׁ = $16_2 14_9 5_1 19_1$. Von einem Stamme אָשָׁה kömmt das hebräische Wort אָשִׁיָה, welches Stütze oder auch Fundament erklärt wird. Im Arabischen bedeutet أسّ gründen, آسيّة Säule, Stütze. Ferner zu einem verwandten Stamme gehörend, אָשִׁין אשׁ chald. die Grundmauern, arabisch أسّ. In den *Thargumim* kömmt auch אוּשָׁא für Mauer, Fundament vor. Der Grundbegriff in allen diesen Wörtern ist die Festigkeit, das Feststellen. - Wie nun derselbe Begriff in אשׁר zu dem Begriff bauen führt, wie wir oben bei dem Worte סוּשׁר gesehen haben, so auch hier. אוּשׁ oder אשׁשׁ bedeuten in unserem Dialekte bauen und אוּשׁ verhält sich zu אשׁר wie אוּשָׁא zu אֲשַׁרְנָא. Von אוּשׁ heisst die erste Person *sing. Imperf.* im *Saphel* סוּשׁ und, wenn der Zischlaut verdoppelt wird, ססוּשׁ, dies ist unser Wort, dessen grammatische Form ich schon im zweiten Abschnitte erklärt habe. — Die Worte ינ רוּ אארהמסדָא ססוּשׁ bedeuten also: so (oder wahrlich) mit dem Willen des Auramazda habe ich gebaut.

וסררוּאנ = $5_1 16_7 11_4 11_4 4_5 8_1 21_3$ entspricht dem persischen *mám pát'huwa* mich schütze. In allen ähnlichen Stellen II, 20; VII, 18; IX, 20; XI, 32 heisst es וסרוּאנ mit einem einzigen ר, wir wollen uns zunächst an letztere Form halten. Im Hebräischen bedeutet נָצַר bewahren, bewachen und wird namentlich von dem Schatz, welchen Gott einem Menschen angedeihen lässt, gebraucht. Mit abgeworfenem נ bleibt der Stamm צַר, welchen wir hier in der Form סר wiederfinden. Abstrahiren wir zunächst von der Sylbe אנ und halten uns an die einfachere Form וסרוּ, welche II, 25; VII, 20 vorkömmt. Hier könnte man geneigt

seyn, von einem Stamm וכר auszugehen. Allein was sollte וכרג für eine Form seyn. Nach den Erörterungen im zweiten Abschnitte müsste die dritte Pers. Perf. וסר heissen, die dritte Pers. Imperf. יוסר. Daher gehe ich von einem Stamme סרא, dem hebr. צרה entsprechend, aus, und nehme וסר aus Gründen, die ich im zweiten Abschnitte erörtert habe, als Optativ oder dritte Person des Imperativ. Das אנ ist, wie ich ebenfalls schon dort erörtert habe, das Pronominalsuffix der ersten Person.

Man darf das אנכ nicht zu dem vorhergehenden ככוש ziehen und etwa lesen wollen ככוש אנכ ich habe gebaut, denn VII, 18 heisst es

אארהמסדא אנכ וסרואנ

was zugleich einen neuen Beleg für die Freiheit der Wortstellung giebt, über die ich schon im zweiten Abschnitte gesprochen habe. Vielmehr ist אנכ *Nomin. absol.* wie ich schon dort gesagt, vielleicht aber auch Accusativ, worüber man die Erklärung zu X, 24 vergleiche. Ich will hier noch die Stelle אֲנָה... יְבַהֲלֻנַּנִי Dan. 7, 28 anführen, in welcher genau dieselbe Wortstellung vorkömmt. — Auch über das doppelte ר in וכררואנ habe ich schon im zweiten Abschnitte gesprochen.

Z. 11.

כן אן mit den Göttern ist schon oben erklärt, und auch bemerkt dass hier das dem persischen *hadá* entsprechende חוד fehlt. Es ist, der Fälle wegen, wo mehr darauf ankömmt, wichtig zu bemerken, dass wir fortwährend, neben einigen grösseren, auch viele kleine Differenzen zwischen dem persischen und semitischen Texte finden.

אנ כ̄ דני entspricht dem persischen *utamiya k'hshatřam* und meine Herrschaft. Das Königszeichen כ̄ bezeichnet hier nicht den König sondern das Königreich oder die Herrschaft, auch X, 5 wird es für Königreich gebraucht.

דני = $13_1 21_1 26_2$ das chald. דִּילִי, darüber, wie über die Construction mit אנ habe ich schon im 2ten Abschnitte gesprochen.

אנ כלושר entspricht dem persischen *utá tyamiya kartam* und mein Werk, wörtlich das (was) ich gemacht habe. Auch in der medischen Uebersetzung bedeutet das

letzte Wort der Inschrift nach *Westergaard* ich habe gemacht. Ueber den Wegfall des Relativum habe ich in dem 2ten Abschnitte gesprochen. Auch ist das persische *utá* und nicht übersetzt, wie an mehreren anderen Stellen.

II.

C. bei *W.* Pl. XV und XXII bei *R.*

1.	א רוד אארהמסדא
2.	:אס אונד שכ נרר
3.	אתאת אונד : תנ אונד
4.	: סתס אנ תן כנכ : אנ
5.		חשאשרסא כ̄ אונד
6.	כ̄ נ̄ן מסדור : פשד
7.	אנ וגשר גגן תרו
8.	רתאאמ אנכ	חשאשרכא
9.	כ̄ רד כ̄ נ̄ן כ̄ גגן
10.	: וגשרוס : כ תרו
11.	כ̄ נרר אתאת רויכ
12.	רב שור א	דאריאוש כ̄
13.		אגמאכושא
14.		חשאשרסא כ̄ רד
15.	יתרו ינ רוסוס
16.	: אארהמסדא אוכ
17.	אתא	דאריאוש כ̄
18.	רד ארור דא יפושר
19.	אנפ אארהמסדא
20.	וסרואנ כנ אן
21.	תרו שכ : אנכ סושר
22.	שכ :	דאריאוש כ̄
23.	רד ארור דא יושר
24.	שכ את רד אארהמסדא
25.	וסרו כנ אן תרו

Uebersetzung.

1. Ein grosser Gott ist Auramazda,
2. den Himmel hat er geschaffen, diese ganze Erde
3. hat er geschaffen, die Menschen hat er geschaffen,
4. die Lebensdauer der Menschen hat er bestimmt, den

5. Xerxes hat er zum König gemacht,
6. (zum) König der Könige, (zum) mächtigen Herrscher
7. einer Menge Länder, welche dort
8. vereinigt ist. Ich Xerxes,
9. der grosse König, König der Könige, König der Länder
10. (welche sind) ein Sammelplatz der Menschen dort,
11. König dieser grossen Erde.
12. der grosse, starke, (dessen) Vater Darius der König,
13. Achämenide.
14. Xerxes, der grosse König
15. hat aufgezeichnet: so mit dem Willen
16. des Auramazda hat der zu verehrende
17. Darius der König
18. diesen grossen Pallast gebaut.
19. Auramazda
20. schütze mich, mit den Göttern
21. dort, Alles was ich gebaut habe,
22. {diesen ganzen grossen Pallast
23. {welchen Darius der König gebaut hat,
24. Alles dies möge der grosse Auramazda
25. schützen, mit den Göttern dort.

---

1. *Baga. wazarka. A'uramazdá. hya. imám. bum'im.*
2. *adá. hya. awam. asmánam. adá. hya. marti*
3. *yam. adá. hya. shiyátim. adá. martiyahyá.*
4. *hya. K'hshyárshám. naqam. akhunush. aiwam. pa*
5. *r'unám. naqam. aiwam. par'unám. framátáram.*
6. *adam. K'hshyárshá. naqa. wazárka. naqa. naqánám. naqa.*
7. *dahyunám. par'uwa. zanánám. naqa. akyáyá. b*
8. *um'iyá. wazarkáyá. dhuriya. apiya. Dáryawa*
9. *hush. naqahyá. putřa. Hak'hámanishiya. Thátiya. K'h*
10. *shyárshá. naqa. wazarka. washná. A'urahya. Mazdáha. i*
11. *ma. hatish. Dáryawush. naqa. akhunush. hya. maná.*
12. *pitá. mám. A'uramazdá. pát'huwa. hadá. bag*
13. *ibish. utá. tyamiya. kartam. utá. tyamiya*
14. *pitřa. Dáryawahush. naqahyá. kartam. awashchiyá*
15. *A'uramazdá. pát'huwa. hadá. bagibish.*

Erklärung.

Z. 1 bis 13 ist wieder die Einleitungsformel, welche jedoch von der vorhergehenden wesentlich abweicht, während sie sich dem persischen Texte theils mehr, theils weniger nähert.

Z. 1.

רוּד eine andere Form für רד, vgl. I, 1.

Z. 2.

אס Abkürzung für אסאנ vgl. I, 2. In der vorhergehenden Inschrift ist, dem persischen Texte entsprechend, zuerst die Erde und dann der Himmel genannt, ebenso in den Inschriften V, VI, VII. Hier dagegen und in den Inschriften IX, X, XI steht, dem biblischen הַשָּׁמַיִם וְהָאָרֶץ entsprechend, der Himmel voran.

אוּנד $= 4_{1}4_{}21_{9}13_{1}$ muss Synonym von כנכ seyn, welches hier in I steht. Da ich, wie man im ersten Abschnitte sehen kann, die zwei letzten Buchstaben des Wortes leicht bestimmen konnte, so wurde ich durch den gegebenen Sinn auf die Bestimmung der ersten Buchstaben und die Etymologie geführt. Es war dies das erste Wort, durch welches mir die Uebereinstimmung der Verbalbildung in unserem Dialekte und den verwandten semitischen klar wurde. Von יָלַד gebären heisst der *Hiphil* הוֹלִיד er hat gezeugt, dann aber auch in allgemeinerem Sinne er hat geschaffen, ähnlich ist es im Chaldäischen und Arabischen. Wie nun aus der 3ten Pers. *perf. sing. Aphel* אוֹלִיד, mit Uebergang des ל in נ unser אוּנד wurde habe ich schon im 2ten Abschnitte gezeigt.

שׁכ נרר die ganze Erde. Das Wort שׁכ $= 18_{1}25_{4}$ fehlt in der vorhergehenden Inschrift wie im persischen Texte. Sein Sinn wird aus Z. 21, 22 und besonders aus Z. 24 klar, es bedeutet, wie das hebräische כל, sowohl ganz wie Alles. Von dem aramäischen Stamme סוּף begränzen, endigen kommt das syrische ܣܘܦ die Grenze auch ganz und gar überhaupt, z. B. Matth. 5, 34, und das thalmudische סַך Summe, Alles. Dies ist auch unser Wort שׁכ welches zugleich VII, 20 in der Form סכ erscheint.

נרר $= 21_{5}10_{9}36$. Erde. Ueber den zweifelhaften Werth des letzten Buchstaben habe ich schon im ersten Abschnitte gesprochen, die weitere Erklärung findet man Z. 11.

Z. 3.

אתאתא Femininum von אתא vgl. Abschn. 2. Hier ist also das persische *imám* in *imám bumí im* übersetzt, während *awam* in *awam asmánam* nicht übersetzt ist; in der vorhergehenden Inschrift sind beide nicht übersetzt.

חן = $20_1 1 21_1 4$ entspricht dem persischen *martiyam* den Menschen, es ist aber hier wie in I der Plural gebraucht, der Singular wird durch den einzigen Buchstaben ח ausgedrückt, welcher, wie ich im ersten Abschnitte gezeigt habe, eine Abbreviatur für נח ist.

Z. 4.

סתס = $16_1 6 20_1 1 17_3$ entspricht dem persischen *shiyátim*, welches, nach meiner Erklärung des Wortes ארדכ Z. 3 der vorhergehenden Inschrift, Lebensdauer bedeutet, dasselbe muss also der Sinn von סתס seyn. Wollte man es als ein semitisches Wort nehmen, so könnte man an das chaldäische שַׁעְתָּא *stat. emphat.* von שָׁעָה Stunde, Zeit denken, das ע musste allerdings ausfallen, wie man es aber erklären wollte, dass in סתס auf das ח des *stat. emphat.* noch ein ס folgt, weiss ich nicht. Die richtige Erklärung ist aber gewiss die, dass סתס gar kein semitisches Wort, sondern nichts anderes als das persische selbst ist. In der medischen Uebersetzung wird *shiyátim* nie übersetzt, und zwar in mehreren Inschriften durch *siyátis* ausgedrückt (vgl. *West.* a. a. O. p. 320). Dasselbe ist nun auch unser סתס, es ist nichts Anderes als der Nominativ *shiyátish* von *shiyátim*. Eine genauere Untersuchung zeigt nemlich, dass, was in der medischen Uebersetzung sicher häufig vorkömmt, in der semitischen Uebersetzung allgemeine Regel ist, nemlich dass überall wo ein persisches Wort aufgenommen ist, auf den Casus, in welchem es in dieser Stelle erscheint, gar keine Rücksicht genommen, sondern immer der Nominativ gesetzt wird; gerade so wie wir über die Zeit hinaus sind, wo man die lateinischen Kunstausdrücke declinirte. In Beziehung auf das Medische hat *Westergaard* (a. a. O.) dieses Verhältniss zwar bemerkt, aber doch nicht ganz richtig aufgefasst. Was das Semitische betrifft, so werden wir VII, 11, worauf ich vorläufig verweise, einen entschiedenen Beweis sowohl dafür finden, dass persische Wörter aufge-

nommen wurden, als auch dafür, dass dann der Nominativ gebraucht wird. Man wird es mit Recht auffallend finden, dass gerade in dieser einzigen Stelle das fremde Wort aufgenommen worden ist, während es übersetzt werden konnte und wirklich in allen übrigen Inschriften durch אורכב übersetzt ist. Indessen besitzen wir noch ein zweites Beispiel dieser Art, wie man XI, 5 finden wird *). — Gehört hierher auch das pehlvische *Scheton* Alter (*Kleuker* a. a. O. p. 187)?

Z. 5.

ב̄ אויכד entspricht hier, wie ב̄ ... כנב in I, 5 dem persischen *naqam akhunush* er hat zum König gemacht, אינד bedeutet also hier wie כנב nicht schaffen sondern machen, wie das arabische ولد, *Conj.* II. — Ueber הטשאשדסא s. I, 5.

Z. 6.

Von hier an bis zum Anfange des nächsten Satzes in Z. 8 weicht der semitische Text wesentlich vom persischen ab, dem sich alle übrigen semitischen Inschriften, wenn auch mit kleinen Verschiedenheiten, eng anschliessen. Nur die Inschrift IX ist hier mit der unsrigen gleichlautend. Der persische Text ist derselbe, wie in der vorigen Inschrift, nur dass statt *k'hshâyathiyam* das synonyme *naqam* steht. In unserem Texte haben wir zuerst ב̄ ·בך König der Könige, in der frühern Inschrift hiess es אוּב אב בך מסדור das אוּב einzig fehlt also hier, und statt מסדור ist das einfachere ב̄ gesetzt, mehr dem persischen *k'hshayâthia* oder *naqa*, welches hier steht, entsprechend, dessen gewöhnliche Uebersetzung ב̄ ist. Nun folgt

מסדור. סשד אנ וגשד גגן תוו דתאאמ

wo es in I hiess אונ סםאסא מסדור. Diese zwei Phrasen ha-

---

*) Man bemerke hier noch eine Feinheit der Sprache. Während überall wo in der ersten Inschrift כנב steht, hier ארנד gebraucht ist, ist bei der Lebensdauer das Wort כנב beibehalten, ebenso in allen übrigen Inschriften, auch da, wo wie in IX, X, XI sonst ארנד gebraucht ist. Der Stamm ינד gebären konnte nur von einem Concreten gebraucht werden, welches wirklich geboren, gemacht wird. Die Lebensdauer dagegen konnte nur festgesetzt werden, was die ursprüngliche Bedeutung von כנב ist.

ben nur das Wort מסדוה gemeinschaftlich. Unsere Stelle verlangt daher eine besondere Erklärung. Ich will zunächst die einzelnen Wörter, die noch nicht vorgekommen sind, betrachten.

פשׁר = 16s18i13s. Ich habe wiederholt darauf aufmerksam gemacht, wie häufig zwei Zischlaute statt eines einzigen stehen, ich trage daher kein Bedenken auch hier פשׁר für identisch mit שׁר zu halten. Von שָׁדַד ist im Hebräischen שַׁדַּי der Allmächtige gebildet, was auf שַׁד mächtig zurückführt, dieses Wort haben wir hier in seiner einfachen Gestalt, im Arabischen entspricht شَدِيد mächtig, also פשׁר מְסדוה mächtiger Herrscher.

וגשׁר habe ich schon I, 5 bei וגרוס erklärt, es bedeutet Menge, Ansammlung.

תוו dort, vergleiche die Erklärung dieses Wortes I, 9.

דתאאמ = 13i20s3i7rl i. Es sind hier zwei semitische Stämme zu betrachten, die im Resultate auf dasselbe führen. Zuerst das chaldäische הֲמַם woven das *Ithpeal* אִתְהֲמַם er hat sich versammelt; ferner das hebräische עָמַם verbinden, versammeln, wovon עַם Volk, hiervon heisst also der *Ithpeal* אִתְעֲמַם er ist versammelt worden oder hat sich versammelt, oder in kürzerer Form אִתְהַם, אִתְעַם wie אִתְחַל (Jes. 53, 5). Tritt die Partikel דְּ vor, so erhalten wir דְּאִתְהַם, דְּאִתְעַם und, wenn das א elidirt wurde, דְּתְהַם, דְּתְעַם. Dass das א gerade in unserem Dialekte leicht elidirt wird, oder wegfällt, haben wir schon bei der grammatischen Entwickelung der ersten Pers. *sing. Imperf.* gesehen. Geht nun das הֲ oder עַ (welches sich ohnehin nicht erhalten konnte) in אָא über, so haben wir unmittelbar unsere Form דתאאמ, deren Sinn also ist: welcher oder welche versammelt ist, was sich auf וגשׁר bezieht. Die ganze Stelle וגשׁר גגן תוו דתאאם heisst: eine Menge Länder, welche dort, nemlich im persischen Reiche, versammelt oder vereinigt ist. Statt *aiwam par'undm framdtdram* zum einzigen Beherrscher von Vielen, heisst es hier: zum mächtigen Herrscher vieler vereinigter Länder, was auf denselben Sinn hinausläuft.

Z. 10.

וגשׁרוס ג תוו. Ueber וגשׁרוס s. I, 5 bei וגרוס, über

כ ebend. Z. 5, das Pluralzeichen fehlt hier, dagegen steht hier noch הוו welche dort sind, während I, 5 nur וגרוס כן ohne הוו steht. Dass dieses Wörtchen in I auch bei כנ אך fehlt, ist schon dort Z. 11 bemerkt worden, Diese Phrase ist also wieder die Uebersetzung des persischen *par'uwazanánám.*

Z. 11.

כרח = 2lzlls9z, dies ist eine andere Form für כרה, welches hier I, 6 steht. Den grammatischen Zusammenhang zwischen diesen zwei Formen kann man, wie mir scheint, am einfachsten durch die Annahme, welche ich im zweiten Abschnitte hesprochen habe, erklären, dass das ר wie das ס verdoppelt denselben Werth hat wie das einfache, so dass כרר statt כר steht, welche letztere Form, wie ich S. 39 Anm. bemerkt habe, auf den Inschriften von *Khorsabad* vorkömmt. Die Form כרר findet sich auch V, 3 u. 16, IX, 12.

Die ganze Stelle ist im Persischen nicht ohne Schwierigkeit. Wir müssen daher die verschiedenen hierher gehörenden Stellen des semitischen Textes im Zusammenhange betrachten, da hierdurch nicht blos ihr Sinn ganz klar wird, sondern zugleich der persische Text nicht wenig aufgehellt wird. Die persische Phrase heisst: *k'hshdyathiya ahydyá bum'iyá wazarkéjá dhuriya apiya.* Bis auf die zwei letzten Worte ist die Stelle freilich klar. *Wazarká* heisst gross, mächtig, und wird hier als Epitheton von *bumi* Erde gebraucht. In Beziehung auf die zwei folgenden Worte *dhuriya apiya* dagegen gehen die Erklärungen sehr auseinander. *Lassen* nimmt sie als Epitheton des Xerxes und übersetzt *sustentator ductor.* In der Inschrift *N. R.* Z. 12 sind die beiden Wörter in eines zusammengezogen und es heisst *dhuriápiya. Rawlinson* betrachtet sie demgemäss auch als ein Wort und übersetzt: *the supporter* dem *sustentator* Lassens entsprechend. Dagegen fasst *Benfey* diese Worte ganz anders auf, indem er sie als Locativ auf die Erde bezieht und übersetzt: fern und nah. *Holzmann* tritt *Benfeys* Ansicht in Beziehung auf *dhuriya* bei, erklärt dagegen *apiya* durch auch *).

Betrachten wir nun die semitischen Texte. Hier folgt

*) Heidelb. Jahrb. der Lit. 1849. p. 818.

auf נרר אתאת zunächst das Wort רויכ $= 9_{9}4_{7}6_{3}21_{12}$, welches, da es am Ende einer Zeile steht, ein vom folgenden getrenntes, für sich bestehendes Wort seyn muss. Dann kommen die zwei Worte רב $= 9_{9}2_{6}$ und שור $= 14_{6}4_{10}10_{1}$. Dass dies wirklich zwei getrennte Worte sind, wird sich aus der Betrachtung der übrigen Stellen ergeben. In der Inschrift V heisst es רויר רב שור, das Wort רויר $= 9_{7}4_{7}4_{10}10_{1}$ steht wieder am Ende der Z. 17, ist also ein getrenntes Wort, ebenso heisst es IX, 13, nur dass hier רויר $= 9_{9}4_{7}28$ und שור $= 14_{6}28$ geschrieben ist, wodurch meine Bestimmung des Werthes von 28 bestätigt wird. In VI, 18 heisst es רוירה כור, hier ist רוירה $= 9_{6}4_{7}4_{10}10_{1}26_{5}$ und סור $= 14_{1}4_{10}10_{1}$. In XI, 5 fehlt das erste Wort, worüber dort mehr, und es heisst סור רוב; die Stelle ist schadhaft, das Wort סור ist ganz erhalten und $= 14_{1}28$ geschrieben, bei רוב fehlt ein Theil des ersten Buchstaben, der jedoch leicht herzustellen ist, das vollkommen erhaltene Wort würde $= 9_{9}4_{7}2_{5}$ seyn.

Hieraus geht nun zunächst hervor, dass die zuerst stehenden Wörter רויכ, רויר, רוירה dem ersten persischen Worte *wazarkájá* entsprechen müssen. Diese drei Formen haben die gemeinschaftliche Anfangssylbe רו. Nun haben wir als Uebersetzung von *wazarka* die Wörter רד und רוד (I, 1 und II, 1) kennen gelernt. Statt dessen steht aber X, 1 die Form רו $= 9_{9}4_{7}$, das Wort רו muss also mit רד synonym seyn. Ich leite es auf folgende einfache Weise ab. Im Hebräischen bedeutet רָעָה weiden, dann führen, regieren, beherrschen, ebenso im Aramäischen und Arabischen. In der letzteren Bedeutung ist also רעה synonym mit רדה. Wie nun aus רדה das Wort רוד herrschend, gross, sich entwickelt hat, ebenso aus רעה zunächst רוע und, indem das ע wegfiel, רו, ganz analog ist aus רעא wollen, רו Wille, entstanden, wie ich zu I, 9 gezeigt habe. Dass nun die Formen רויר und רויכ, welche dem Sinne nach dieselbe Bedeutung wie רו haben müssen, auch zu demselben Stamme gehören, wird wohl Niemand bezweifeln. Die Form רויר betrachte ich als eine Reduplication, sie ist in ähnlicher Weise aufzufassen, wie die Form ססאס über welche ich I, 4 gesprochen habe. In רוירה ist das ה Femininal-

bildung, welche in ריודר, wie häufig bei den Adjectiven, fehlt, worüber ich auf den zweiten Abschnitt verweise. Was ריוין betrifft, so könnte man diese Form mit Wörtern wie קִנְיָן Kauf von קָנָה, בִּנְיָן Bau von בְּנָא zusammenstellen; ich habe schon im zweiten Abschnitte die Frage angeregt, ob es nicht vielleicht eine weibliche Bildung ist.

Was nun die zwei anderen Wörter betrifft, so ist zunächst klar, dass רב und רוב ebenso identisch sind, wie רד und רודר; ebenso einleuchtend ist es, dass סור und שור nur dadurch von einander abweichen, dass das eine einen anderen Zischlaut am Anfange hat, als das andere, wir werden XI, 29 noch eine dritte Form ססור finden. Da es nun hier שור רב heisst, in XI, 5 dagegen סור רוב, so geben sich eben dadurch diese zwei Wörter als zwei getrennte zu erkennen. Mithin spricht die höchste Wahrscheinlichkeit dafür, dass auch *dhuriya apiya* zwei getrennte Wörter sind. Ausserdem werde ich zu XI, 28 auf das Evidenteste nachweisen, dass סור die Uebersetzung von *dhuriya* ist, mithin muss רב die Uebersetzung von *apiya* seyn. Kein Wort ist aber leichter zu erklären als רב, es ist unmittelbar das hebräische und aramäische רַב, welches in ersterem Dialekte zugleich viel, in letzterem aber ausschliesslich gross, mächtig bedeutet und namentlich (Dan. 2, 10) als Epitheton des Königs gebraucht wird. Hiernach muss also auch *apiya* dieselbe Bedeutung haben.

In Beziehung auf סור oder שור erinnere ich wieder an die bei dem Worte סרושר (I, 8) besprochenen semitischen Stämme und namentlich an das syrische ܫܪ feststehen, hiervon die Participialform שור der Feststehende, Starke und dies ist mithin auch der Sinn von *dhuriya*. Hieraus erhält man den Sinn der ganzen Stelle, wie ich sie übersetzt habe. — Zu שור ist auch noch das chaldäische שְׁרִיר fest zu vergleichen, wahrscheinlich auch das pehlvische *Zour* Stärke (Kleuker a. a. O. p. 142), ebenso zu רב das Pehlviwort *raba* gross (ebend. p. 182). — Da die folgenden Wörter schon alle in I. vorgekommen sind, so gehe ich gleich zu

Z. 15

über. ריסוס = $10_9 4_1 0_1 5_4 5_1 16_8$ entspricht dem persischen

washná, welches I, 9 durch רי übersetzt wird. Es liegt sehr nahe dieses Wort auf das hebräische רָצָה wollen zurückzuführen. Da wir indessen schon רי auf das chaldäische רְעָא wollen zurückgeführt haben, so wäre es eine auffallende Anomalie, wenn sich in diesem Dialekte die hebräische und chaldäische Form neben einander erhalten haben sollten. Ich leite das Wort von einem anderen Stamme ab. Im Arabischen heisst ورش begehren, wollen, im Hebräischen אֲרֶשֶׁת Verlangen, hiermit hängt in unserem Dialekte ein Stamm רוּשׁ wollen zusammen. Wir werden XI, 9 das Wort רשׁי mein Wille und XI, 25 das Wort אורכָא Willen finden, die beide von demselben Stamme kommen. Aus diesem Stamme ist רוּסוּם so gebildet, dass an die Stammsylbe רוּס für רוּשׁ noch die Bildungssylbe וּם angehängt wurde, wie in וגשׁרוּם Z. 10 also רוּסוּם der Wille. Zu vergleichen ist auch das Chaldäische רְשָׁא die Macht haben, die Erlaubniss haben, wovon רְשׁוּת Macht, Erlaubniss.

Z. 16.

אוכ' = $4_{7}24_{1}$. Dieses Wort kömmt in den mir bekannten Inschriften nur zweimal vor, hier und VIII, 1 wo es $4_{8}24_{1}$ geschrieben ist, beidemal in Verbindung mit dem Namen des Darius. Hier steht hinter dem Namen noch das Königszeichen, in der Inschrift VIII dagegen nicht, während im persischen Texte an beiden Stellen *naqa* steht, was hier Z. 5, 6, 9 durch das Königszeichen übersetzt wird. Da nun gar nicht anzunehmen ist, dass das Königszeichen aus Nachlässigkeit irgendwo vergessen seyn sollte, am wenigsten in einer Inschrift wie VIII, die nur aus zwei Zeilen besteht und sich überdies auf allen Fenstern des Gebäudes wiederholt, und gewiss noch weniger daran zu denken ist, dass jemals absichtlich der Name des Königs ohne seine Bezeichnung als König gesetzt worden sey, so kann wohl nicht der geringste Zweifel darüber bleiben, dass diese Bezeichnung in dem Worte אוכ liegen muss. Andererseits kann es auch nicht die unmittelbare Uebersetzung von *naqa* seyn, weil sonst hier ein Pleonasmus wäre, da sich, wie ich schon bemerkt habe, das Königszeichen hinter dem Namen befindet. Ich bezweifle, dass es Jemandem gelingen wird, ein semitisches Wort auf-

zufinden, an welches sich diese Bedeutung von אוכ anknüpfen liesse. Ich halte mich vielmehr überzeugt, dass wir es hier wieder mit einer Abbreviatur zu thun haben. Wir werden XI, 9 das Wort אוכבב kennen lernen, die Uebersetzung des persischen *patiyak'hahiya*, welches so viel bedeutet als derjenige, der als König anzubeten ist. Wegen der weiteren Erklärung verweise ich auf die dortige Stelle, hier genügt es zu wissen, dass אוכבב ein Epitheton ist, welches ausschliesslich auf den König passt, mithin ebensowohl wie das Königszeichen zur Bezeichnung des Königs gebraucht werden kann. Ich fasse nun אוכ hier und in VIII, welches die erste Sylbe von אוקבב ist, als Abbreviatur dieses Wortes auf, so wie אס Abbreviatur von אסוב ist (vgl. Z. 2), wodurch es einfach erklärt wird. Demgemäss habe ich אוכ durch der zu verehrende übersetzt.

Z. 17.

אחא ist das Pronomen, אוכ אחא er, der zu verehrende. Im persischen Texte steht hier noch *hya maná pitá* welcher mein Vater ist; dieser Zusatz fehlt im semitischen Texte, auch weiter unten steht (Z. 14 des persischen Textes) das Wort *pitrǎ* Vater, im semitischen Texte aber nicht, ferner in IX findet sich wieder im persischen Texte die Phrase *hya maná pitá*, während im semitischen Z. 16 sicher nichts Entsprechendes vorkömmt. Wir haben schon so mancherlei Abweichungen der semitischen Uebersetzung bemerkt, dass auch diese nicht auffallen kann. Ebenso steht hier רד 5 welches dem persischen *naqa wazárka* entspricht wie Z. 9, während im persischen Texte nur *naqa* steht.

ארור, דא יסושר entspricht dem persischen *ima hat'ish* ... *akhunush* und zwar ist יסושר die Uebersetzung von *akhunush* er hat gemacht, gebaut, dritte Pers. *sing. imperf. Saphel* von ישר, vergl. die Erklärung von סושר I, 8. דא ist das Femininum von דנ dieser (vgl. Abschnitt 2) also die Uebersetzung von *ima*. Mithin muss ארור $= 7_1 10_7 5_1 10_2$ die Uebersetzung von *hat'ish* seyn. Ueber dieses persische Wort habe ich schon in der Erklärung zu I, 9 gesprochen. Was das Wort ארור betrifft, so scheint mir die Bestimmung seiner Bedeutung sehr einfach zu seyn, es ist genau das he-

bräische אַרְמוֹן königliche Burg, Pallast, das מ ist in ו übergegangen, wie in אַרְגָּמָן, אַרְגְּוָן und im Chaldäischen כְּמַת, כְּוָת, das schliessende נ in ר wie sehr häufig. Wahrscheinlich ist אַרְוַר, vielleicht auch אַרְוֵר, zu lesen. Das Pronomen דא zeigt, dass ארור Femininum ist, hiermit stimmt auch der hebräische Plural אַרְמְנוֹת überein, in welchem ausserdem zugleich der Vocal ו weggefallen ist, während es eigentlich אַרְמוֹנוֹת heissen müsste.

Hieraus ergiebt sich, dass *hat'ish* schwerlich einen Theil eines Gebäudes, etwa eine Säulenhalle, wie *Lassen* und *Benfey* annehmen, sondern einen königlichen Sitz, Pallast bedeutet, und hiernach wäre auch I, 9 das Wort מר. Wohnung, Wohnhaus, die Uebersetzung des entsprechenden *hat'ish*. Auch in der Bibel wird אַרְמוֹן durch den Beisatz בֵּית הַמֶּלֶךְ Haus des Königs, genauer specialisirt.

Ich habe das Wort רד, welches vor ארור steht, zu dem vorausgehenden ל̄ gezogen, weil es Z. 9 ebenso construirt wird. Sonst könnte man auch רד ארור zusammen nehmen und grosser Pallast übersetzen. In IX, 16, 17 kommen beide Constructionen ל̄ רד und רד ארור unmittelbar neben einander vor.

Z. 21.

שכ אנכ סגשר persisch *utá tyamiya kartam* und was von mir gethan, im semitischen Texte fehlt das Relativum und statt des Passivum steht das Activum (vgl. I, 11).

In den folgenden zwei Zeilen 22 und 23 ist eine ziemlich verschränkte Construction. Umgestellt heisst es:

שכ ארור דא דאריאוש ל̄ ירד יגשר

diesen ganzen Pallast, welchen der grosse König Darius gebaut hat. — Ich habe schon oben Z. 2 bemerkt, dass שכ sowohl Alles als ganz bedeutet.

Ueber יגשר dritte Person *sing. imperf. Aphel* von ישר s. Abschnitt 2.

Die entsprechende persische Stelle heisst: *utá tyamiya pitra Dáryawahush naqahyá kartam* und was von meinem Vater, dem König Darius, gebaut worden ist. Man sieht, dass der semitische Text hier ausführlicher ist, nur fehlt die Uebersetzung von *pitra*, wie ich schon oben bemerkt habe.

Z. 24.

שב את entspricht dem persischen *wasahchiyá* dies Alles, את = 7120 steht für אתא, wie ich schon im zweiten Abschnitte bemerkt habe.

Z. 25.

וסריו = 5116 11 44 vgl. Erkl. zu I, 10. — כנ אך תוו ebend. Z. 9.

III.

B. bei *W.*

1 | דריאוש כ רד
2. כ כן כ גגן
3. וגרוס : כ תוו :
4. א | שתספ
5. | אגמאנושא
6. סת אתא יוש

Uebersetzung.

1. Darius der grosse König,
2. König der Könige, König der Länder,
3. (welche sind) ein Sammelplatz der Menschen dort
4. (dessen) Vater Hystaspes
5. Achämenide
6. hat dieses Haus gebaut.

---

1. *Dáryáwush. k'hsháyathiya.*
2. *wazarka. k'hsháyathiya. k'hshá*
3. *yathiyánám. k'hsháyathiya.*
4. *dahyunám. Vishtáspahy*
5. *á. putra. Hak'hámanishiya. h.*
6. *ya. imam. tacharam. akhunush.*

Erklärung.

Der semitische Text zeigt hier wieder eine Abweichung vom persischen, darin bestehend, dass er die Worte וגרוס כ תוו enthält. Ich habe I, 5 und II, 10 nachgewiesen, dass dies die Uebersetzung von *par'uwazánám* ist, was hier im persischen Texte nicht steht. Merkwürdigerweise stimmt aber

auch der medische Text, welcher sich sonst dem persischen viel enger anschliesst, mit dem semitischen zusammen. Statt *par'uwazanánám* kömmt nemlich in der Inschrift *N. R.* (Z. 10 und 11 des persischen Textes) das Wort *vispazanánám*, vor; nun hat der medische Text hier, nach *W's.* Art zu lesen, das Wort *vispazanastum*, welches derselbe (a. a. O. p. 363) gewiss mit Recht als dem persischen *vispazanánám* entsprechend, auffasst.

Die einzelnen in den drei ersten Zeilen enthaltenen Wörter sind bereits alle im Vorhergehenden erklärt.

Z. 4.

שתספ = $19_1 20_5 14_1 2_6$ entspricht dem persischen *Vishtáspahyá* oder vielmehr dem Nominativ *Vishtáspa* Hystaspes. Mitunter wird der Name auch ohne *i* geschrieben *Váshtáspa* (vgl. *Benfey* a. a. O. im Glossar). An letztere Form schliesst sich der semitische Namen noch einfacher an, als an erstere. Fiel nemlich das *v* weg, so blieb noch אשתספ, und indem auch das א abgeworfen wurde, wozu dieser Dialekt, wie mehrfach im Vorhergehenden gezeigt wurde, besonders geneigt ist, blos שתספ, wie es hier, ferner VI, 19 und XI, 6 heisst. Dass dieser Dialekt das persische *v* am Anfange der Wörter abwirft, dafür werden wir VII, 11 bei der Uebertragung des persischen *visadahyum* ein entscheidendes Beispiel finden. Man vergleiche auch den Uebergang von *Vespasianus* in das talmudische אספסיאנוס.

Z. 6.

סת אתא יוש entspricht dem persischen *imam tacharam akhunush* baute dieses Versammlungshaus nach *Benfey*, *Lassen* übersetzt *hanc aedem aedificavit* und *Rawlinson has executed this sculpture.* Man sieht, dass diese Erklärungen sehr auseinandergehen, dies liegt daran, dass es bis jetzt nicht möglich gewesen ist, eine sichere Ableitung des Wortes *tacharam* zu geben. Was den semitischen Text betrifft, so ist zunächst יוש = $6_3 5_1 19_1$ *) die dritte Person

*) Man vergleiche im ersten Abschnitte meine Erörterungen zu dem Buchstaben 19.

sing.imperf. von אוש bauen, diesen Stamm habe ich schon I, 10 und die grammatische Form im zweiten Abschnitte erklärt, יוש ist also die Uebersetzung von *akhunush* er hat gebaut. אתא ist das bekannte Pronomen und entspricht dem *imam* dieses. Mithin bleibt סת als Uebersetzung von *tacharam* übrig; es ist sehr leicht zu erklären. Ich habe I, 8 und I, 10 gezeigt, dass die Stämme ישר und אוש, welche bauen bedeuten, auf die Grundbegriffe fest stehen, befestigen, gründen, zurückkommen. Es giebt noch einen dritten semitischen Stamm, der einen ähnlichen Grundbegriff einschliesst; im Hebräischen שִׁית setzen, stellen, davon שָׁת Fundament, nach anderen Pfeiler, im Talmud שׁתת gründen, ferner im Chaldäischen שתס gründen wovon שְׁתָאָסָא Fundament (vgl. *Buxtorf. lex. chald. etc. s. v.*), wie auch im Syrischen. Die Worte אש Fundament, אָשְׁיָה Stütze, stehen also zu שָׁת in demselben Verhältnisse wie der Stamm אוש zu שִׁית; von letzterem in der Bedeutung bauen ist nun שת oder, mit Uebergang des schärferen Zischlauts in den weicheren, סת gebildet, was nach meiner Ansicht nichts Anderes als Gebäude bedeutet. Auch der sinnverwandte (vielleicht sogar etymologisch verwandte) Stamm יָסַד bedeutet zugleich setzen und bauen, gründen. Man vergleiche auch noch das lateinische *ponere domum*. In dieser Richtung ist mithin wohl auch die Erklärung von *tachara* zu suchen.

IV.

G. bei *W.*

1. | תשאְשרש כ̄
2. רד כ̄ כ̄ן א
3. | דאריאוש כ̄
4. | אגמאנשאְ

Uebersetzung.

1. Xerxes, der grosse
2. König, König der Könige (dessen) Vater
3. Darius der König
4. Achämenide.

---

1. *K'hshyârshâ. k'hshâyathiya. wazar.*
2. *ka. k'hshâyathiya. k'hshayathiyâ*
3. *nâm. Daryawahush. k'hshayath*
4. *iyahyâ. putra. Hak'hamanishhiya.*

Die einzelnen in dieser Inschrift vorkommenden Wörter sind bereits alle im Vorhergehenden erklärt werden. Eine Wiederholung dieser Inschrift sind die Bruchstücke, welche man bei *R*. Pl. XIX findet.

V.

F. (Alwend) Pl. VII. bei *S.*

1. א רד אארדהמסדאָ
2. הוד : אן
3. : נרר אתא
4. כנג : אס
5. אתא כנג
6. אנתוּף אתא
7. כנג : אוּרכ אג
8. אנתוּר כנג
9. : אג | חשאָשרסאָ
10. נ̄ אוּכד אוּג ל̄ן
11. מסדוּר סתאָיס
12. וּנדהוּר אוּג אנכ
13. | חשאָשרסאָ
14. נ̄ רד נ̄ כ̄ן
15. נ̄ גן נ̄ : וגר
16. נן נ̄ : נרר
17. אתת רוּוּר
18. רב שוּר רס :
19. | דאריוּש נ̄
20. אגמנוּשאָ

Uebersetzung.

1. Ein grosser Gott ist Auramazda,
2. der grösste der Götter,
3. die Erde hat dieser
4. geschaffen, den Himmel
5. hat dieser geschaffen,

6. den Sterblichen hat dieser
7. geschaffen, die Lebensdauer des
8. Sterblichen hat er bestimmt,
9. den Xerxes
10. hat er (zum) König gemacht, einzigen der Könige
11. Herrscher, Vieler
12. einzigen Herrscher. Ich
13. Xerxes
14. der grosse König, König der Könige
15. König der Länder, König des Sammelplatzes
16. { der Menschen, König
17. { dieser grossen Erde,
18. der grosse, starke, Sohn
19. des Königs Darius,
20. Achämenide.

Der persische Text stimmt ganz mit dem der ersten Inschrift (*E.*) Z. 1—14 überein, nur dass Z. 1 hinter *A'uramazdâ* sich noch der Zusatz *hya mathishta bagânâm* „er ist der grösste der Götter" findet; ich habe ihn deswegen weggelassen.

Erklärung.

Diese Inschrift ist lange nicht so zierlich gehauen, als die vorhergehenden, und die Abschriften *S.* wie *F.* lassen sehr viel zu wünschen übrig. Bei *S.*, an den ich mich besonders halte, kommen nicht blos eigenthümliche Formen vor, die ich schon im ersten Abschnitte berücksichtigt habe, sondern die einzelnen Theile eines und desselben Buchstaben sind oft durch weite Zwischenräume von einander getrennt, auch sind die Zeilen 10 und 11 verwechselt, die ich nach der Abschrift *F.* hergestellt habe. *Grotefend* hat in den Papieren *Bellino's* eine Abschrift der ersten 8 Zeilen gefunden und bekannt gemacht*). Es ist um so mehr zu bedauern, dass diese Abschrift nicht vollständig erhalten ist, als wir aus diesem Bruchstücke sehen können, dass die Sonderbar-

---

*) Neue Beiträge S. 7.

keiten, die wir bei *S.* und *F.* bemerken, weit mehr in der Ungenauigkeit der Abschrift als in der Inschrift selbst ihren Grund haben.

Im Wesentlichsten ist diese Inschrift nur eine Wiederholung von II, Z. 1—13, in Einzelnheiten schliesst sie sich mehr I Z. 1 — 7 an, enthält aber auch einiges Eigenthümliche, was ich nun besonders hervorheben werde.

Z. 2.

רויד אך. Dieser Zusatz, welcher sich in I und II nicht findet, ist die Uebersetzung des in den persischen Text eingeschobenen Zwischensatzes *hya mathista bagánám*. Ich habe schon im zweiten Abschnitte bemerkt, dass hier die genitivische Construction, wie in anderen semitischen Dialekten den Superlativ ausdrückt. — Dem persischen Texte schliesst sich diese Inschrift insofern näher als I und II an, als das Wort *hya* hier dreimal (Z. 3, 5, 6) übersetzt ist.

Z. 6.

אנתויר = $7_{1}\ 21_{28}\ 20_{9}\ 4_{10}\ 10_{1}$. Dieses eigenthümliche Wort (bei *Bellino* eben so geschrieben), welches nur hier und in Z. 8 vorkömmt, muss, dem Sinne nach, Mensch bedeuten und weicht daher wesentlich von dem sonst dazu dienenden Worte נת und dessen Abbreviaturen [vgl. I, 2, 5; II, 3, 10] ab. Man könnte vielleicht geneigt seyn אנת mit נת und אֱנוֹשׁ zusammen zu stellen, ich wüsste aber nicht, wie man dann die zwei letzten Buchstaben erklären wollte. — Mir scheint hier ein ganz anderer Stamm zu Grunde zu liegen. In der Inschrift VII wird ebenfalls ein eigenthümliches Wort, welches sonst nicht vorkömmt, אכדב, zweimal Z. 3 zur Bezeichnung des Begriffs Mensch gebraucht. Ich glaube dass in beiden Fällen die semitische Uebersetzung sich bestrebt hat, das persische *martiya*, welches in seiner unmittelbaren Bedeutung der Sterbliche heisst, wörtlicher wiederzugeben, als es durch נת geschehen konnte. Im Hebräischen bedeutet נָבַל welken, abfallen, und wird zunächst von Pflanzen, dann auch metaphorisch von Menschen, welche entkräftet hinfallen, gebraucht, hieran schliesst sich נְבֵלָה Leiche. Im Arabischen bedeutet نبل VIII, er

ist gestorben, getödtet worden, (*Freytag Lex. s. v.*). — Vielleicht gehört auch das Pehlviwort *nabrounatan* sterben (Kleuker a. a. O. p. 193) hierher, denn wenn man die, den Infinitiv bezeichnenden Endsylben abwirft, so bleibt *nabr* welches wohl zu נבל, mit Uebergang des ל in ר, gehört. — Das aramäische נְתַר hat nun genau dieselbe Bedeutung wie das hebräische נָבֵל, als dessen Uebersetzung es regelmässig gebraucht wird. In unserem Dialekte ist hieraus mit vorgesetztem א das Nomen אנתהר die Verwelkende, Sterbliche als wörtliche Uebersetzung von *martiya* gebildet.

Auf ähnliche Weise ist auch אכדב entstanden. Das Hebräische כָּזַב und das entsprechende chaldäische כְּדַב bedeutet zunächst lügen, dann wird es von einer Quelle gebraucht, welche den Durstigen täuscht, indem er dort Wasser zu finden hofft, während die Quelle versiegt ist, hiervon ist das Nomen אַכְזָב, ein versiegender Bach, gebildet; im Chaldäischen muss das entsprechende Wort אַכְדָב heissen, und dies ist das Wort unseres Dialektes, es bezeichnet einen Versiegenden, Sterblichen, es ist eine Metapher, die hier von dem hinsterbenden Quell, wie in אנתהר von dem hinsterbenden Blatte entlehnt ist. Ueber die Bildung mit vorgesetztem א habe ich schon im zweiten Abschnitte gesprochen, im Arabischen findet sich أَكْذَبُ in der Bedeutung Lügner.

Z. 10—12.

I, 4 heisst es אוכ אנ כך מסדור, hier mit Weglassung des Artikels, אוכ כך מסדור, das Wort אוכ ist hier 4102125 geschrieben, wahrscheinlich, wie ich schon im ersten Abschnitte bemerkt habe, eine Entstellung in der Abschrift für 422125, welches in I an dieser Stelle steht.

Ueber כתאָים (Z. 11) habe ich schon in der Erklärung zu I, 4 gesprochen und bemerkt, dass wahrscheinlich ססאָים zu lesen ist.

Ein schwieriges Wort ist ונהור oder אונהור wie ich es lese (Z. 12), schwierig, weil wir es wahrscheinlich mit einer entstellten Form zu thun haben. Ueber den Sinn kann kein Zweifel seyn, denn die ganze Stelle ססאָים ונהור אוכ entspricht der Stelle אוכ ססאָסאָ מסדור in I, 4, es muss also

ונדהיר mit מסדיר synonym seyn, und Herrscher bedeuten. Das Wort kömmt noch zweimal VI, 10 und 12 vor. Hier ist es 40.26₆5₁10₂ geschrieben, in VI, 10 heisst es 38.26₆5₁10₂ und in VI, 12 steht 39.26₆5₁10₂. In den drei Wörtern ist der Schluss הור gemeinschaftlich und vollkommen deutlich geschrieben. Von den drei Formen 40, 38 und 39 halte ich die Form 40 für die richtigere und glaube, dass sie aus zwei getrennten Buchstaben besteht, die zwei horizontalen Keile am Anfang und der darauf folgende Winkel sind der Buchstabe 4₁₀, den kleinen schiefen Keil über dem Winkel halte ich für einen angefügten Zierrath, der folgende Buchstabe ist ganz deutlich 21₂₅, nur dass wieder ein solcher kleiner Keil oben angefügt ist. Ich lese daher die Form 40 ונ oder אונ und daher das ganze Wort ונדהיר; man sieht leicht, wie durch weitere Entstellungen die Formen 38 und 39 entstanden sind.

Was nun die Etymologie betrifft, so führe ich dies Wort auf den Stamm נְהַר leuchten, zurück, davon נְהִיר leuchtend, ausgezeichnet, *illustris*, in demselben Sinne nehme ich ונדהיר als leuchtend, das ו oder או ist Bildungssylbe des Nomen. Wir werden später VII, 15 in derselben Verbindung אור סַאָאסת Licht Vieler als Titel des Königs finden, im Chaldäischen bedeutet נְהוֹר Licht, vielleicht ist ונדהיר unmittelbar dasselbe, auch das syrische ܢܘܗܪܐ bedeutet Licht und leuchtend. סתָאים ונדהיר bedeutet also wörtlich Vieler Licht d. h. Vieler Herrscher. Man bemerke hier wieder die Freiheit der Wortstellung, während in אונ אנ נכ מסדיר das Wort אונ am Anfang steht, ist es in סתָאים ונדהיר אונ an das Ende gestellt. In I sind die Worte *K'hshâyatiyam framâtâram* beide durch מסדיר übersetzt, in dieser Inschrift, welche sich, wie ich bei אָנתונ bemerkt habe, bestrebt, den persischen Text wörtlicher wiederzugeben, sind dafür die zwei Worte מסדיר und ונהיר gesetzt.

Z. 15.

וגר = 5₆23₈10₂, ist schon I, 5 bei dem Worte וגריים erklärt.

In den Inschriften I und II ist die Phrase Sammelplatz der Menschen unmittelbare Apposition zu dem

vorhergehenden Worte **Länder**. Hier dagegen ist das Königszeichen nochmals eingeschoben, so dass man übersetzen muss: **König des Sammelplatzes** u. s. w. Man darf dieses Königszeichen nicht etwa für einen Fehler erklären, da es in IX, 12 ebenso vorkömmt. Man vergleiche hiermit die Schwierigkeit, welche *W.* im medischen Texte gefunden hat (a. a. O. p. 335).

Z. 16.

Im Anfange der Zeile steht גך = 22.21_{14}, ich lese statt dessen נך = $21_{25}21_{14}$, wie es der Sinn und der Text aller übrigen Inschriften fordert. נך = $21_{9}21_{14}$ haben wir schon I, 5 in derselben Verbindung gefunden. Wie leicht die zwei Buchstaben 22 und 21_{25} verwechselt werden konnten, zeigt der Anblick unmittelbar.

Z. 17.

אחת. Im Texte steht אחת = $7_{1}20_{10}20_{6}$ (doch letzteres nur mit **einem** kleinen Verticalkeil), bei *F.* sieht es anders aus. Das ganze Wort ist ohne Zweifel fehlerhaft geschrieben, der Sinn sowie die Uebereinstimmung der anderen Inschriften verlangt das Wort אחאת (vgl. I, 6; II, 11).

Ueber die Wörter רוזר, רב, שור s. II, 12.

Z. 18.

רכ = $10_{1}16_{1}$. Dass dieses Wort das Verhältniss zwischen Vater und Sohn bezeichnet, bedarf nach seiner Stellung keines weiteren Beweises, es findet sich auf fünf der mir bekannten Inschriften, nemlich hier, VI, 19; VII, 8; IX, 13 und in der kleinen Inschrift von *Bisutun*, welche *Rawlinson* bekannt gemacht hat, Z. 3. In VI sind die zwei Buchstaben bei *S.* zusammengezogen, bei *F.* jedoch deutlich getrennt, auch in VII sind die Buchstaben bei *W.* nicht deutlich gezeichnet, bei *F.* Pl. 86 dagegen vollkommen richtig. In den anderen Inschriften (z. B. I, 6; II, 12; IV, 2) steht statt dieses Wortes der Buchstabe א, von dem ich früher nachgewiesen habe, dass er den Begriff **Vater** ausdrückt. Bei der Frage über den Sinn des Wortes רכ bleibt also nur die enge Wahl zwischen der Bedeutung **Sohn** und **Va-**

ter. Ich kann kein semitisches Wort von ähnlichem Klange nachweisen, welches unmittelbar den einen oder den anderen Begriff ausdrückt. Sollte also dieses Wort nicht eine Abbreviatur für ein längeres Wort seyn, was immerhin möglich wäre, obgleich ich auch ein solches nicht anzugeben wüsste, so sind, wenn man sich innerhalb des semitischen Sprachschatzes halten will, entferntere Beziehungen aufzusuchen. Will man רס als Vater auffassen, so böte sich das hebräische ראשׁ zur Vergleichung dar, dieses bedeutet zunächst Haupt, dann Oberhaupt und in der Verbindung ראשׁ אָבוֹת Familienhaupt, schon im arabischen راس ist das *Schin* in *Sin* übergegangen, dies wäre also auch in unserem Dialekte der Fall, gerade wie bei dem Worte אסאַ I, 2. — Indessen habe ich gegen diese Ableitung Bedenken. Zunächst dass ראשׁ in X, 3 durch ein anderes Wort רֵאסָא wieder gegeben wird. Dann kömmt zwischen dem א in der Bedeutung Vater und dem darauf folgenden Eigennamen niemals der Buchstabe 17₁ oder 17₂ vor, während er zweimal, hier nemlich und in VII, zwischen רס und dem folgenden Namen steht. Für diejenigen, welche in diesem Buchstaben das hebräische שׁ sehen, wäre dieser Umstand entscheidend; obgleich ich nun im ersten Abschnitte meine Bedenken gegen diese Auffassung ausgesprochen habe, so ist doch jedenfalls das gewiss, dass dieser Buchstabe sehr häufig zwischen zwei Wörtern steht, die durch den Genitiv mit einander verbunden sind. Ich halte es daher für weit wahrscheinlicher, dass רס Sohn bedeutet und mithin die wörtliche Uebersetzung von *putra* ist. Ich mag mich nicht auf dem Gebiete der etymologischen Conjecturen herumtummeln, und will daher unter den verschiedenen, die ich für möglich halte, nur diejenige hervorheben, die sich am einfachsten darbietet. Im hebräischen יָרַשׁ erben, fällt schon der Anfangsbuchstabe in vielen Bildungen weg, nehmen wir also רשׁ als die eigentlichen Stammbuchstaben, so wird dem Particip יוֹרֵשׁ Erbe in unserem Dialekte, nach Analogie von רד, ein Wort רשׁ entsprechen oder mit Uebergang von שׁ in ס, das Wort רס, welches also eigentlich Erbe dann Sohn bedeuten würde.

Ueber die eigenthümliche Form des Wortes אגמכוּשׁאָ Z. 20 habe ich schon I, 7 gesprochen.

VI.

O. (Hamadan) Pl. VIII. bei *S.*

1. א רד אארדהמסד
2. ׀ נרדה אתא
3. כנכ : אס
4. אנ ור כנכ
5. : נתך כנכ
6. : תור אורפ
7. אנ נתך כנכ
8. : אנ | דאריאורש
9. כ̄ אוכד אוכ
10. נ̄ך ונדהור אוכ
11. סאיך
12. הנהור אנכ
13. | דאריאורש
14. כ̄ רד כ̄ נך
15. כ̄ גגך : רגר
16. וס : סאת תור
17. כ̄ : נרח אתאת
18. דורית סור
19. רס | שתסס
20. | אגמאכושׁאָ

Uebersetzung

1. Ein grosser Gott ist Auramazda
2. die Erde hat dieser
3. geschaffen, den Him-
4. mel den leuchtenden hat er geschaffen,
5. die Menschen hat er geschaffen,
6. die Lebensdauer dort
7. der Menschen hat er bestimmt,
8. den Darius
9. hat er (zum) König gemacht, einzigen
10. der Könige Herrscher, einzigen

11. Vieler
12. Herrscher. Ich
13. Darius
14. der mächtige König, König der Könige
15. König der Länder, (welche sind) ein Sammel-
16. platz der Menschen dort,
18. König dieser Erde
18. der grossen, der starke,
19. Sohn des Hystaspes,
20. Achämenide.

Der persische Text stimmt mit *E.*, 1—14 bis auf die Eigennamen überein.

Erklärung.

Diese Inschrift unterscheidet sich von allen übrigen der dritten Schriftgattung dadurch, dass hier zweimal ein Wort am Ende einer Zeile abgebrochen und in der folgenden fortgesetzt wird. Von dem Worte אסאג stehen die zwei ersten Buchstaben am Ende der dritten Zeile, die zwei letzten am Anfang der vierten. Von dem Worte וגרוס stehen die drei ersten Buchstaben Z. 15 am Ende, die zwei folgenden am Anfange von Z. 16. Ich habe dies in der Uebersetzung dadurch nachgeahmt, dass ich auch die entsprechenden deutschen Wörter gebrochen habe.

Im Wesentlichsten stimmt diese Inschrift mit der vorhergehenden und II, 1—13 überein, ich will daher nur noch ihre Eigenthümlichkeiten hervorheben.

אארהמסר (Z. 1) statt אארדמבדא, wie der Name sonst geschrieben wird, ist wohl nur eine Verstümmelung, bei *F.* ist sogar nur אארהמ erhalten und dahinter eine Lücke angedeutet. — Ueber אסאג ור (Z. 3, 4) s. Erklär. zu אסאג (I, 2).

Das Wort, welches ich am Ende der Z. 6, wie es der Sinn und die übrigen Inschriften erheischen, אורכ lese, ist in der Form $21_{9}37.25_{15}$ geschrieben, an anderen Stellen, wie z. B. I, 3, wird die Sylbe ור durch die Gruppe 28 gebildet. Wir haben schon früher gesehen, dass mitunter 28

durch $4_1 10_1$ ersetzt wird (vgl. Erkl. zu II, 11). So scheint mir auch hier 21_9 statt 4_{10} vielleicht auch statt 4_6 gesetzt zu seyn, es ist ein horizontaler Keil vergessen. Den Buchstaben 37 erkläre ich mir als eine unrichtige Form von 9_2; wir haben im ersten Abschnitte gesehen, dass 9 und 10 Homophonen sind, es konnte also auch in diesem Worte einmal 9_2 statt 10_1 gesetzt werden. Ferner ist 25_{15} leicht auf 25_2 zurückzuführen. Ich denke mir daher, dass das Wort eigentlich $4_1 0_9 2 25_2$ heissen sollte. — Das Wort תרו welches hier vor אורכ steht, findet sich in den vorhergehenden Inschriften nicht an dieser Stelle, dagegen X, 2, 3 heisst es ähnlich אורכ תרו כנג. Es ist zu construiren אורכ אנ נתך תרו „die Lebensdauer der Menschen dort" nemlich auf der Erde.

Die Zeilen 9—12 sind, wie folgt, abzutheilen

נ̄ אונד
אונ נ̄ך ונדהור
אונ סאָיך ונדהור

Dass die Gruppe $4_1 2_2 1 1_{26}$ wirklich אונ zu lesen ist, geht aus dem Vergleich mit der Inschrift V unzweifelhaft hervor; über die Gestalt der Buchstaben habe ich im ersten Abschnitte gesprochen.

Hier steht zweimal ונדהור, während V, 10 einmal מסדור sonst beidemal מסדור steht.

Ueber סאָיך s. Erklär. zu סםאָכאָ (I, 4).

נאח (Z. 16) eine vollere Form für נח, die sonst nicht vorkömmt. — רדורה (Z. 18) s. Erkl. zu II, 11.

רס (Z. 19) ist schon in der vorhergehenden Inschrift erklärt.

VII.

D. bei *W.* Pl. XXVI. bei *R.*

1. א רד אארתמסדאָ : נרה
2. אתאָ כנג : אסאנ דהה כנג
3. : אכדב כנג : אורכ אנ אכדב
4. כנג : אנ חשאָשרש. נ̄ אונד אונ
5. נ̄ך גוסדור אונ סםאָס מסדור
6. אנכ | חשאָשרש נ̄ רד נ̄ נ̄ך :
7. נ̄ גגך : ונשרום : נך נ̄ נרה אתאח

8. מנת ס[ס]נ רס :| דאריאוש נ̄
9. | אגמאנושָא | חשָאשרשׁ נ̄
10. יתוו רג : אארהמסדָא ה̊
11. אתא דָארדאָיסד אנכ
12. ססוש ||: נדנמ מסדור
13. נמנ דדר ססוש ג פס אתָא
14. : אנכ סושר ||: רד א יושר
15. ||: אור סָאָסה נמנ דסכ דור תור
16. רג : אארהמסדָא נסוש
17. | חשָאשרש פ̄ יתור אארהמסדָא
18. אנכ וסרדאנ ||: אנ נ̄ דני || גגני
19. ||: אנכ סושר ||: רד א שושר
20. סכ דרמ אארהמסדָא וסרו

Uebersetzung.

1. Ein grosser Gott ist Auramazda, diese Erde
2. hat er geschaffen, den leuchtenden Himmel hat er geschaffen,
3. den Sterblichen hat er geschaffen, die Lebensdauer des Sterblichen
4. hat er geschaffen, den Xerxes hat er zum König gemacht, einzigen
5. der Könige Herrscher, einzigen Vieler Herrscher.
6. Ich Xerxes, der grosse König, König der Könige
7. König der Länder, (welche sind) ein Sammelplatz der Menschen, König dieses Landes
8. (welches) voll (ist) von Pferden, Sohn des Königs Darius,
9. Achämenide. Xerxes der König
10. hat aufgezeichnet: durch den Willen des Auramazda
11. habe ich diesen *Dardaàisad*
12. gebaut, ihr Herrscher.
13. Manches Schönes habe ich gebaut in diesem Persien.
14. Was ich gebaut habe, was der grosse Vater gebaut hat,
15. Der Herrscher Vieler, was Alles Schönes dort,
16. mit dem Willen des Auramazda haben wir es gebaut.
17. Xerxes der König hat aufgezeichnet: Auramazda
18. schütze mich, mein Königreich, meine Länder,
19. was ich gebaut habe, was der grosse Vater gebaut hat,
20. Alles, was gebaut ist, schütze Auramazda.

Der Anfang der persischen Inschrift ist ganz gleichlautend mit Z. 1—14 der Inschrift *E.*, es ist daher überflüssig, ihn hier zu wiederholen. Dann folgt:

11. — *Thátiya. K'hshyársha. k'kshdyathiya. wazarka. washná.*
12. *A'urámazdáha. imam. dhuwarthim. visadahyum.*
13. *. adam. akhunawam. wasiya. aniyashchiya. nibam*
14. *. kartam. and. Pársá. tya. adam. akhunawam.*
15. *utamiya. tya. pitá. akhunush. tyapatiya. ka*
16. *rtam. winatiya. nibam. awa. visam. washná. A*
17. *'uramazdáha. akhumá. Thátiya. K'hshyársha.*
18. *k'kshdyathiya. mám. A'uramazdá: páť hawa. utami*
19. *ya. k'hshatram. utá. tya. maná. kartam. utá. tyami*
20. *ya. pitra. kartam. awashchiya. A'uramazdá. páť hawa.*

Diese Inschrift ist dreimal in Persepolis wiederholt. Die Abschrift bei *R.* ist von einer anderen Copie genommen als die bei *W.* Sie ist gerade an den interessantesten Stellen lückenhaft, ausserdem nicht von diesem genauen Forscher selbst, sondern, während er unwohl war, von einem Seiden auf sehr ungenügende Weise abgeschrieben worden. Ich halte die sehr abweichende Form der meisten Buchstaben für Irrthümer und habe sie daher in dem ersten Abschnitt und der Buchstabentafel nicht weiter berücksichtigt; auch die persische Inschrift ist, wie schon Lassen bemerkt hat, von demselben Abschreiber sehr schlecht copirt.

Dagegen haben mir die nicht genug beachteten Copien bei *F.* wesentliche Dienste geleistet. Der Abschrift bei *R.* entspricht Pl. 85, zwei andere Copien sind in Pl. 83 und 86 enthalten.

Die Abschrift bei *W.*, an die ich mich zunächst halte, hat in Beziehung auf die Gestalt der Buchstaben mancherlei Eigenthümlichkeiten, die ich schon gelegentlich im ersten Abschnitte berührt habe. Hierher gehört der häufige Gebrauch des horizontalen Keils vor und nach den Buchstaben, die Verbindung des Buchstaben 17_1 mit einem vorgesetzten Winkel (den ich durch zwei vertikale Striche andeute), die Vorsetzung des Winkels vor den Buchstaben 16, die Form 25_8 des Buchstaben 25 in Z. 3 u. s. w. —

Z. 2.

אתָא beziehe ich auf das vorhergehende נרה und erkläre es daher für das weibliche Pronomen, also dem אתאת נרה: in II, 2, 3 entsprechend, die Form habe ich im zweiten Abschnitte besprochen. Wollte man אתָא als Masculinum nehmen und auf Auramazda beziehen, also mit אתא (I, 1) identificiren, so wüsste ich nicht, wie man diese Form erklären will.

אכאנ דור vergl. Erklär. von אכאנ (I, 2). — Z. 3. אכדב $= 7_1 25_8 13_1 2_1$ s. Erklär. von אנתור (V, 6). Um jedoch in einer so neuen und schwierigen Materie Nichts zu übersehen, will ich auf die Möglichkeit einer anderen Etymologie aufmerksam machen. Der Stamm קָטַב bedeutet im Hebräischen und den verwandten Dialekten schneiden, damit verwandt ist קָטַף abpflücken, davon קֶטֶב Verderben, verheerende Krankheit, hiervon könnte also, da die Buchstaben ט und ק unserem Dialekte fehlen, und durch ד und כ ausgedrückt werden müssen, אכדב für אקטב gebildet seyn, also einer der abgeschnitten wird, ein Verderbender, d. h. ein Sterblicher. Man erinnere sich, dass auch das sinnverwandte כָּרַת abschneiden, im *Niphal* ausgerottet werden, untergehen bedeutet. — Z. 4. Vor חשׁאשׁרשׁ fehlt der senkrechte Keil, bei *F.* Pl. 86 steht er jedoch. — Z. 5. ססָאכ $= 14_{11} 14_{10} 3_1 16_5$, so lese ich und betrachte den folgenden horizontalen Keil als ein zugesetztes Ornament ohne besondere Bedeutung, ähnlich wie in סאָאסה (Z. 15), *W.* hat aus dem verticalen und darauf folgenden horizontalen Keil einen besonderen Buchstaben gebildet, der also ein נ in der Form 21_{28} wäre. Das Wort selbst habe ich I, 4 erklärt.

Z. 8.

מנה סטנ. Das Wort מנה ist, wie sich aus dem Vergleich mit I, 6 ergiebt, nicht ganz richtig geschrieben, indem statt 1_1 mit drei horizontalen Keilen, 10_3 mit vieren gesetzt ist. סטנ ist $= 14_1 17_3 21_{12}$ zu lesen, der mittlere Buchstabe ist jedoch zerstört, wenn die Parallelstelle I, 6 hierüber noch einen Zweifel liesse, so würde er durch Pl. 86 bei *F.* gehoben, obgleich dort der Buchstabe 17_3 dadurch verunstaltet ist, dass der Winkel zwischen die zwei ersten

horizontalen Keile geschoben ist, statt hinter ihnen zu stehen, wodurch die Form 4_6 entstanden ist; der Sinn ist schon I, 6 erklärt. — Ueber רט s. Erklär. zu V, 18.

Mit Z. 9 beginnt der originelle Theil der Inschrift, und wir müssen ihn von hier ab wieder um so mehr mit dem persischen Texte im Einzelnen vergleichen als letzterer grosse Schwierigkeit darbietet.

Im persischen Texte (Z. 11) heisst es *k'hshayáthiya wazarka*, diesem würde רך ג̄ entsprechen, wie es auch I, 7; II, 14 wirklich heisst, hier ist רך weggeblieben oder vergessen, es steht blos ג̄ (Z. 9). Eine sonderbare und ganz vereinzelte Erscheinung ist der Buchstabe, der am Ende der Z. 10 hinter dem Namen אארהמסדא steht, also wohl zu diesem Namen gezogen werden müsste, er ist noch dazu undeutlich, im Texte bei *W.* sieht er wie 20_{11} aus, doch giebt *W.* unter dem Texte eine andere Form, die sonst nirgendwo vorkommt, als möglich an, dieser letzteren ähnlich ist die Form, welche *F.* Pl. 85 hat, Pl. 83 dagegen steht eine andere, ich weiss über dieses sonderbare Zeichen Nichts weiter zu sagen, als dass es auf den Sinn keinen bemerkbaren Einfluss hat.

Z. 11.

אתא דארדאָיכד entspricht dem pers. *imam duwarthim visadahyum*, also דארדאָיסד = $13_1 3_1 11_4 12_1 7_1 3_1 6_8 14_{11} 13_2$ die Uebersetzung oder vielmehr Uebertragung der zwei persischen Wörter *duwarthim visadahyum*, ich habe das semitische Wort nicht in zwei getheilt, wie es eigentlich geschehen muss, weil ich nicht sicher entscheiden kann, ob das zweite Wort mit א oder mit י beginnt. Der Sinn dieser persischen Wörter ist, wie bekannt, sehr dunkel. *Lassen* übersetzt *portam populus intrandam*, *Benfey:* alle Völker darstellendes Werk. Darüber ist man einig, dass in *visadahyum* das Wort *dahyu* Land für Volk enthalten ist.

Der semitische Text kann zur Aufhellung dieser Schwierigkeit Nichts beitragen, indem er die persischen Wörter unmittelbar, nur in einer diesem Dialekte mundgerechten Weise, aufgenommen hat. Ich habe schon II, 4 bei dem Worte פתם bemerkt, dass die persischen Wörter immer im Nomi-

nativ aufgenommen werden, hier hat man also auf *dhuwarthi visadahyu* zurück zu gehen. Spaltet man die entsprechende semitische Gruppe so, dass man דאַרדא אָיסר liest, so ist דאַרדא der Repräsentant von *dhuwarthi* und אָיסר von *visadahyu*, die Schlusssylben *ahyu* oder wenigstens *hyu* sind weggefallen, ebenso das *v* am Anfange wie in שוספ (III, 4); es könnte aber auch seyn, dass das אָ noch zum vorhergehenden Worte zu ziehen ist, und mithin das zweite Wort blos יסר liesse. Für uns ist dies ziemlich gleichgültig. — Im medischen Texte hat *W.* das zweite Wort in der Form *vissadahyus* wieder gefunden, das dem ersten entsprechende konnte er jedoch nicht lesen (a. a. O. p. 353). — Ueber ססגש s. Erklär. zu I, 10.

Z. 12. כדנמ מפדיר. Im pers. Texte findet sich Nichts, was diesen Worten entspricht, es ist ein eigenthümlicher Zusatz des semitischen Textes, wie wir solche im Vorhergehenden schon verschiedene bemerkt haben. Ich erkläre diese Worte auf folgende Weise. Das Wort מפדיר ist uns bekannt, es bedeutet Herrscher, das Wort דנמ gehört zu דני (I, 11) und ist im zweiten Abschnitte bei den Pronominalformen erörtert worden, es entspricht dem chaldäischen דִלְהוֹם und bedeutet derselben. Mithin דנמ מסדיר der Herrscher derselben, es ist also nur noch die Bedeutung des כ am Anfange des Wortes כדנמ nachzuweisen. Ich habe schon in dem Worte בְרה das ב mit der hebräischen Partikel לְ zusammengestellt (I, 1), dasselbe thue ich auch hier. Im Hebräischen wird gerade nach Wörtern, welche König, Herr u. s. w. bedeuten, sehr häufig das לְ gebraucht, wie z. B. Jes. 37, 13, wie denn überhaupt bekanntlich im Hebräischen wie im Chaldäischen diese Partikel beim *stat. constr.* sehr vielfach und mitunter fast ohne alle besondere Bedeutung gebraucht wird. So nehme ich auch hier כדנמ als Uebertragung einer Form לְדִילְהוֹם und übersetze daher: der Herrscher derselben. Ich habe schon oben bemerkt, dass in *visadahyum* der Begriff Volk enthalten ist, nach *Benfey's* Uebersetzung bedeutet *dhuwarthim visadahyum*: ein alle Völker darstellendes Werk, in der That befindet sich diese Inschrift auch über der Treppe, an welcher die Repräsentanten der verschiedenen Völker des persischen Reiches abgebildet sind. Der ganze Satz im semitischen Texte

hiesse also: Ich, der Herrscher derselben, habe dieses alle Völker darstellende Werk gebaut.

Z. 13.

נמנ דיר ספוש ג סס אתאָ entspricht dem persischen *wasiya aniyashchiya nibam kartam and Pársá.* Wie schwierig der persische Text ist, sieht man an den verschiedenen Uebersetzungen. Nach *Lassen* heisst es: *Commorentur congrediantur hisce propylaeis (et) hoc palatio isti Persae*, nach *Benfey:* und mehr anderes Schönes ist gemacht durch diesen Perser, nach *Rawlinson: There is many another noble work besides (or in) this Persepolis.* Der semitische Text scheint mir ausserordentlich einfach zu seyn. Betrachten wir zuerst die Worte אתאָ סס ג, die dem persischen *and Pársá* entsprechen. Im Persischen bezeichnet *Pársá* sowohl Persien als Perser. Durch diese Zweideutigkeit wird die Erklärung des persischen Textes erschwert und sie hat *Lassen* und *Benfey* verleitet, hier *Pársá* für Perser zu nehmen. Der semitische Text entscheidet aber, dass hier von einem Lande die Rede ist. Der Buchstabe ג = 22 bezeichnet nemlich immer ein Land, wäre hier von Menschen, von Persern die Rede, so müsste statt dessen ein נ stehen etwa in der Form 21e wie XI, 28; ich habe schon im ersten Abschnitte ausführlich über diese beiden Abbreviaturen gesprochen. Hierzu kömmt, dass אתאָ ein weibliches Pronomen ist, wie ich oben Z. 2 bemerkt habe, die Ländernamen sind aber im Hebräischen, Arabischen u. s. w. weiblich, mithin kann hier *Pársá* und das ihm entsprechende סס nichts Anderes als Persien bedeuten. Was nun die Form סס = 2115₂ betrifft, so habe ich an ihrer Richtigkeit einigen Zweifel. In der Inschrift X, wo der Name Persien mehrfach (Z. 6, 15) vorkömmt, ebenso XI, 9 wird er סר = 2110s geschrieben, die Form, wie sie hier steht, kömmt sonst nirgendwo vor. Im Medischen scheint nur freilich eine dem סס ähnliche Form vorzukommen, und *W.* hat sogar drei verschiedene Formen dieses Wortes unterschieden (a. a. O. p. 291). Indessen bemerkt *W.* hier in der Anmerkung, dass der Buchstabe 15₂ (der ebenfalls sonst nicht vorkommt), zweifelhaft ist, und eine andere Copie hat eine Form, die dem Buchstaben 9₂

ähnlich ist, bei *F.* sieht es sogar wie 131 aus was gewiss nicht richtig ist. Ich möchte vermuthen, dass das Wort auch hier פר heissen soll und zwar 2192 geschrieben, so dass 9 als Homophone an die Stelle von 10 getreten ist. Dem sey nun, wie ihm wolle, über den Sinn des Wortes ist kein Zweifel. Dass פסרש ich habe gebaut, als Uebersetzung von *kartam* gebraucht wird, ist früher (I, 8) bei לפשר erörtert worden. Auch habe ich im zweiten Abschnitte gezeigt, dass diesem Dialekte die Partikel בְּ fehlt, und stillschweigend verstanden wird, die Phrase כסרש פם אתאָ ist also so zu erklären, als wenn es hiesse פסרש בפם אתאָ ich habe in diesem (Lande) Persien gebaut.

Ich gehe jetzt zu den Worten כמנ דיר zurück, welche dem persischen *wasiya amiyashchiya nibam* entsprechen. Im Chaldäischen bedeutet מַן besonders mit folgendem דִי wer, was oder jeder. Dasselbe bedeutet auch das syrische ܡܰܢ mit folgendem ܕ und das arabische مَنْ. Dieselbe Bedeutung hat auch hier מנ ד, es heisst was, alles was, das Wort דיר ist eine Contraction aus דאיר, איר ist die wörtliche Uebersetzung von *niba* glänzend, schön, wie das zabische ܐܢܝܪ von איר leuchten, man vergleiche die Erklärung von אסאנ (I, 2); die Elision des א nach der Partikel ד haben wir schon bei dem Worte דתאָאמ bemerkt (II, 8). Hiernach heisst מנ דיר was schön ist, oder Alles, was schön ist, dem Worte מנ ist aber noch ein כ vorgesetzt, welches wieder nichts Anderes ist, als die hebräische Partikel לְ. Man könnte hier annehmen, dass sie von dem folgenden פסרש abhängt und den Accusativ bezeichnet, wie denn לְ nach einem aktiven Zeitwort mitunter im Hebräischen und sehr häufig im Aramäischen in diesem Sinne gebraucht wird. Es ist mir jedoch viel wahrscheinlicher, dass die Partikel in einer engeren Beziehung zu dem folgenden מנ steht, so dass כמנ dem hebräischen לָמָּה entsprechend, für sich was bedeutet, in ähnlicher Weise findet sich לָמָה in den Compositionen לְמַבָּרִאשֹׁנָה (I. Par. 15, 13) לְמַדַּי (II. Par. 30, 3). Analog ist auch die Form לְמִן, welche mitunter für מִן gesetzt wird. Die ganze Stelle heisst also wörtlich: Alles was schön ist habe ich in Persien gemacht: in der Uebersetzung habe ich

das Wort Manches aufgenommen, um mich den Uebersetzungen *Benfey's* und *Rawlinson's* mehr anzuschliessen. Die Interpretation des persischen Textes wird sich aber hier nach dem semitischen zu richten haben.

Uebrigens wird man wohl nach meiner Erklärung der Wörter נְרִיהּ, נִמְנ, נִדְנַמ nicht in Zweifel ziehen, dass dieser Dialekt die hebräische Partikel לְ in der Form נ, mit dem gewöhnlichen Uebergang des ל in נ, besitzt, ich habe sie in der Grammatik nicht mit aufgezählt, weil sich ihr Vorhandenseyn, ohne eine sorgfältige Prüfung der Stellen nicht gut beweisen liess.

Z. 14.

רַד א יוּשַׁר. Dies ist die Hauptstelle, aus welcher hervorgeht, dass א Vater bedeutet, worüber ich schon im ersten Abschnitte ausführlich gesprochen habe. Im persischen Texte heisst es *tya pitá akhunush*, wörtlich: was der Vater gemacht hat. Dem Worte רד müsste im Persischen *wažarka* entsprechen, welches aber fehlt, dies kann uns nicht wundern, da wir schon früher (II, 18) ein Beispiel gehabt haben (und gerade da, wo Xerxes von seinem Vater spricht), dass dieses Wort im semitischen Texte hinzugesetzt ist, so wie wir umgekehrt (Z. 9) gesehen haben, dass dieses Wort im persischen Texte steht, im semitischen dagegen fehlt. Abstrahiren wir daher von diesem Worte, so bleibt blos א יוּשַׁר; nun ist kein Zweifel darüber, dass יוּשַׁר die Uebersetzung von *akhunush* ist und er hat gebaut bedeutet, wie ich im zweiten Abschnitte gezeigt habe, mithin muss א dem *pitá* entsprechen und Väter bedeuten.

Bezeichnend für die bei den Semiten so stark hervortretende kindliche Pietät ist der Umstand, dass sich hier in dem semitischen Texte ausser dem erwähnten רד noch ein anderes Epitheton des Darius findet, welches im persischen fehlt, nemlich

Z. 15.

אוּרְ סְאָסָה wörtlich: das Licht einer Menge oder Vieler. Ueber סְאָסָה s. Erkl. zu I, 4. Ich habe schon bei der Erklärung von V, 12 auf diese Stelle Bezug genommen, in der Inschrift X werden wir הּר גגן Licht der Länder als Epitheton des Auramazda finden. So wird Je-

hovah אור יִשְׂרָאֵל genannt (Jes. X, 17), man vergleiche auch אור גוים (Jes. 42, 6), אור עַמִּים (Jes. 51, 4). Dass der Name Cyrus Sonne bedeutet ist bekannt.

Es folgen nun die Worte נמנ דסכ דויר תרו und (Z. 16) רז אארדהמסדא נסוגש. Diese entsprechen der schwierigen Stelle des persischen Textes: *tyapatiya kartam winatiya nibam awa wisam washná A'uramazdáha akhumá.* *Lassen* übersetzt sie nur bruchstückweise, *Westergaard* erklärt, der persische Text sey ihm eben so dunkel als der entsprechende medische, nach *Benfey* heisst es: an welchem Werk man Schönes sieht, das alles haben wir durch die Gnade des Auramazda gemacht. — Der semitische Text scheint mir ganz klar und einfach zu seyn. Zunächst נסוגש = $21_2 14_{10} 5_1 19_1$ heisst wir haben gemacht, wie ich schon im zweiten Abschnitte gezeigt habe, also רז אארדהמסדא נסוגש ist die Uebersetzung von *washná A'uramazdáha akhumá.* Ferner haben wir schon oben die Phrase נמנ דויר was schön ist, kennen gelernt, hier ist nur noch das Wort דסכ = $13_1 16_1 125_4$ eingeschoben. Das Wort סכ ist eine Nebenform von שכ, wie ich schon zu II, 2 gezeigt habe, und bedeutet Alles, נמנ דסכ heisst also was Alles, es entspricht, wörtlich übertragen, einem aramäischen מַן דִי כל, in umgekehrter Stellung hat das Syrische diese Wortverbindung in ܟܠܡܢ und ܟܠܡܕܡ wer, was auch Alles, woraus durch Zusammenziehung das chaldäische כלדם irgend was entstanden ist. Indem nun noch דויר hinzugetreten ist, bedeutet נמנ דסכ דויר was alles Schönes, das folgende תרו dort bezieht sich auf das früher erwähnte Land Persien, und so heisst die ganze Stelle: was alles Schönes dort (ist) haben wir mit dem Willen des Auramazda gemacht.

Z. 18.

דני 5 mein Königreich oder meine Herrschaft vrgl. I, 11. — גנגי meine Länder, über das angehängte Pronominalsuffix s. Abschn. 2. Es ist dies wieder ein Zusatz, der im persischen Texte fehlt, wie er auch I, 11 fehlt.

Z. 19.

רז א der grosse Vater wie Z. 14, auch hier fehlt im pers. Texte das Aequivalent für רז, es steht blos *pitra.*

שׁוּשׁר = 19₁5₁19₁10₆, so heisst es bei *W.* Man muss hier nach Analogie aller anderen Stellen die dritte Person *Imperf.* erwarten, es müsste also יושר heissen, wie Z. 14; in der That hat auch *F.* Pl. 86 die Form יושר. Ist שׁוּשׁר kein Fehler, so ist es dritte Person *Perf. sing. Schaphel*; aber abgesehen davon, dass sich sonst nur die Conjugation *Saphel* und nicht *Schaphel* findet, ist es mir auch nicht wahrscheinlich, dass hier ausnahmsweise das Perfectum gebraucht seyn soll, wo sonst immer das Imperfectum steht, ich möchte daher eher glauben, dass auch hier יושר zu lesen ist.

Z. 20.

דרמ so lese ich nach *F.* Pl. 83 und Pl. 86. In Pl. 83 ist das Wort ganz deutlich = 13₁10₇1₁ geschrieben, in Pl. 86 ist der erste und dritte Buchstabe ebenfalls deutlich, der zweite ist offenbar 9₉ nur dass statt drei horizontaler Keile nur zwei stehen. Bei *W.* ist dieses Wort offenbar entstellt, der erste Buchstabe ist zwar deutlich, der zweite dagegen wie bei *F.* Pl. 86, der dritte hat Aehnlichkeit mit 14₁₀, doch fehlt der voranstehende kleine Keil, offenbar soll er 1₁ seyn, nur sind die horizontalen Keile schief gestellt. Löst man die Partikel ד ab, so bleibt das Wort רמ, eine Form wie רד, hierbei wird man sogleich an רומ hoch (I, 8) erinnert, man könnte also שׁכ דרמ alles was hoch ist, was aufgerichtet ist, übersetzen. Ich glaube aber noch einen Schritt weiter gehen zu müssen. Das syrische ܪܡܐ bedeutet ursprünglich werfen, dann ܐܣܬܐ ܪܡܐ ein Fundament legen, wie *jeter les fondemens*, hiervon ܬܘܪܡܝܬܐ Fundament; in Dan. VII, 9 wird רְמָא für setzen gebraucht, ebenso wird im Hebräischen יָרָה werfen für bauen oder aufrichten (Gen. 31, 51) gebraucht. Hiernach wird man die Analogie zwischen רמ und סת (III, 6) einleuchtend finden, רמ heisst ein Gebäude oder was gebaut ist. Hiernach habe ich diese Stelle übersetzt.

VIII.

L. bei *W.*

1. כוה רספ תריריו | אהכו
2. | דאריאוש וכרורא

Uebersetzung.

1. **Fenster (welches) eingefügt hat in die Thore der zu verehrende**
2. **Darius und die Genossenschaft.**

Ardastána. athagina. Dáryawahush. naqahyá. vithiyá. kartá.

Der pers. Text dieser Inschrift gehört zu dem Schwierigsten, was man in dieser Art kennt. *Lassen* übersetzt *Altis substructionibus (exstructa) arx gentis Darii hominum tutoris.* *Benfey:* Hohe Wohnung bildendes Werk, auf Befehl des Königs Darius gebaut. *Rawlinson* hat diese Inschrift, ihrer Schwierigkeit wegen, gar nicht übersetzt. Um so merkwürdiger ist es, dass der semitische Text einen ganz einfachen klaren Sinn giebt *).

Diese Inschrift steht über allen Fenstern und Nischen des Gebäudes *G.* (nach *Niebuhr*). Während nun in den vorstehenden Uebersetzungen des persischen Textes durchaus keine Spur eines Zusammenhanges zwischen dieser Inschrift und ihrem Standorte zu finden ist, giebt es kein Wort in dem semitischen Texte, welches deutlicher ausgedrückt wäre, als dasjenige, welches Fenster bedeutet. Die zwei ersten Worte des persischen Textes lauten: *Ardastána athagina*, in dem medischen Texte sind sie nach *Westergaard* (a. a. O. p. 363) in der Form *adastána asina* aufgenommen. Etwas ähnlich Klingendes wird man schwerlich aus dem semitischen Texte herauslesen wollen. Dagegen geben die drei ersten Zeichen deutlich das Wort כוה = 25₁05₁26₁. Im Chaldäischen ist aber כַּוְּא das Fenster, dasselbe bedeutet das arabische كُوَّة, Niemand wird daher in Abrede stellen, dass auch unser Wort כוה denselben Sinn hat. Hieraus lässt sich nun weiter sicher schliessen, dass auch das persische *athagina* Fenster bedeutet. Dies hatte schon der scharfsinnige *Lassen* vermuthet, und nur durch einen un-

---

*) *Rawlinson's* Erklärungen findet man *Journ. of the Asiat. Soc. Vol. X. P. III. p. 314 ff. Vol. XI. P. I. p. 7 ff. p. 37 ff.* . An letzterer Stelle bemerkt er selbst, dass ihm die semitische Inschrift ganz unverständlich ist.

günstigen Umstand wurde er von dem richtigen Wege wieder abgelenkt*). Er glaubte nemlich dieses Wort in der Inschrift *N. R.* an einer lückenhaften Stelle gefunden zu haben, wo es freilich nicht **Fenster** bedeuten konnte; indessen hat er selbst später diese Conjectur zurückgenommen. Es bleibt gegenwärtig nur noch eine Stelle in der Inschrift des Artaxerxes übrig, wo das Wort ebenfalls vorkömmt und wo es ganz wohl **Fenster** bedeuten kann, oder wenigstens ein verwandter Begriff unterliegt. Ich verdanke auch *Lassen* (a. a. O.) den Nachweis des neupersischen طاقه, welches auch bei arabischen Schriftstellern vorkömmt, und ebenfalls **Fenster**, **Nische**, **Bogen** und verwandte Begriffe bezeichnet. Wenn sich nun auch *Lassen* später (a. a. O. p. 472) gegen die Zusammenstellung dieses Wortes mit *athagina* erklärt, so scheinen mir seine Gründe nicht der Art zu seyn, dass sie gegen den jetzt erschlossenen Sinn des semitischen Textes Gewicht haben können. Ich füge noch hinzu, dass wahrscheinlich כוה, wie das oben angeführte arabische Wort, zunächst ein Loch in der Mauer bedeutet, woraus sich alsdann die verschiedenen Modificationen **Fenster**, **Nische**, und vielleicht die Bezeichnung ähnlicher Constructionen entwickelt haben.

Das zweite Wort רספ = $9_2 16_2 2_7$ führe ich auf den ganz identischen Stamm רצף zurück, welcher im Hebräischen, Chaldäischen und Arabischen die Bedeutung **künstlich reihen**, **anordnen** hat und besonders von Steinen, die aneinander gefügt werden, gebraucht wird, davon רִצְפָה **Pflaster**, im Talmud bedeutet es überhaupt **verbinden**. Ich nehme das Wort als dritte Person *sing. Perf.*, so dass es nach Analogie des Chaldäischen רצף zu lesen ist, und beziehe es auf Darius, daher übersetze ich: **er hat eingefügt**. Wir haben schon früher an verschiedenen Stellen gesehen, dass der persische passive Ausdruck *karta* bei der Uebertragung in das Semitische durch den entsprechenden activen Ausdruck ersetzt wird (vrgl. Erkl. zu I, 11), so sehe ich auch hier in dem Worte רספ die Uebersetzung von *karta*.

Statt des folgenden Wortes חרריו = $20_1 10_2 10_2 6_3 4_8$ finde ich in den Tafeln zu *Ouseley Travels Vol. 2. Pl. XLI*,

*) Vergl. Zeitschr. f. d. K. d. Morgenl. Bd. 6. p. 73 ff.

das Wort תריו nur mit einem *Resch*, ich halte diese Leseart nicht für unrichtig, sie ist vielleicht von einem anderen Fenster copirt, denn ich habe schon bei dem Worte וסררואנ (I, 10) bemerkt, dass wahrscheinlich mitunter das ר verdoppelt wird, ohne den Sinn zu ändern, und habe dies im zweiten Abschnitte ausführlicher besprochen. Die Form bei *Ouseley* führt unmittelbar auf das chaldäische תְּרַע, das ע, welches unserem Dialekte fehlt, musste, wie ich mehrfach bemerkt habe, wegfallen, und das Wort heisst wahrscheinlich תרה, ebenso wie נרה aus ארע entstanden ist (I, 1); auch verhält sich תרר zu תרה wie נרר zu נרה (vergl. II, 11). Das chaldäische תְּרַע bedeutet zunächst wie das hebräische שַׁעַר Thor, dann besonders das grosse Thor, welches in die königliche Burg führt, so wie die Burg selbst. Dem *stat. absolut.* im Plural תְּרַעְיָא entspricht mit Uebergang des ְ in ו (vergl. Abschn. 2) תריו oder תרריו, welches mithin die Thore, vielleicht die Wohnungen überhaupt sind, wie auch im Hebräischen שְׁעָרִים für Städte gebraucht wird. Insofern aber diesem Dialekte die Partikel בְּ fehlt (vrgl. Abschn. 2), ist die Stelle so zu fassen, als wenn es hiesse

כוה רספ בתרריו

und demnach ist zu übersetzen: Fenster (welches) eingefügt (oder eingereiht) hat den Thoren (oder Wohnungen) *).

Ueber das Wort אוכ = $4_8 24_1$, welches dem persischen *naqa* entspricht, habe ich schon II, 16 gesprochen.

Es ist mithin nur noch das Wort וכרורָא = $5_2 25_{10} 9_2 4_{14} 10_2 3_1$ zu erklären, ich stelle es mit dem persischen *vithiyá* zusammen, und leite es auf folgende Weise ab. Vom Stamme חֲרַר, der im Chaldäischen frey machen bedeutet, kommt das hebräische חֹר der Freie, Edle, im Arabischen bezeichnet حُرٌّ einen Freien, Edelgeborenen und حُرُورَةٌ den Stand oder das Wesen des Freigeborenen, Edelgeborenen, mit letzterem Worte ist unser כרורָא vollkommen identisch, und ich fasse es daher, dem persischen *vith* entsprechend, als die Gesammtheit der Freigebore-

*) Dieselbe Construction haben wir schon VII, 13 bei den Worten כוש פכ für בפכ bemerkt.

nen,' so dass es mithin, wie in der persischen Inschrift I, Z. 24, das persische Volk bezeichnen würde, in der Uebersetzung habe ich dafür das Wort **Genossenschaft** gesetzt. Das schliessende אָ ist Femininalbildung, wie in סַסאָסאָ (I, 4) man vrgl. Abschn. 2, und das vorgesetzte *Waw* ist die *Copula*.

Indem ich auf die Note des Herrn Prof. *Benfey* verweise, die man am Ende der Abhandlung findet, will ich hier nur bemerken, wie sich nach meiner Ansicht der semitische Text mit dem persischen vereinigen lässt. Ich übersetze *vithiyá*, **mit dem Volke**, *Dáryawahush vithiyá karta* **gemacht von Darius mit dem Volke**; inwiefern durch das semitische רצפ sowohl *karta* als auch theilweise *ardastana* übersetzt ist, wird man in der erwähnten Note finden. Dass meine Erklärung der persischen Worte grammatischen Bedenken unterworfen ist, ist ein Uebel, welches sie mit allen bisherigen Erklärungen gleichmässig theilt. Jedenfalls ist von nun an der Erklärung des persischen Textes ein enger Spielraum angewiesen.

IX

K. bei *W.*	Pl. 2. Nr. XI. bei *S.*
1.	א רד אארִהמכר[אָ]
2.	רוּד : אך : אס אוּנד
3.	‖ כ נ אוּנד ‖ תך אוּנד
4.	: אוּרכ א[נ] [ת]ך כננ
5.	: אנ חשׂאָשׂר[סאָ] נ̄
6.	אוּנד נ : נ̄נ̄ך
7.	מסדוּר : סשׂד אנ
8.	וגר גגך תוּו
9.	דתאָאמ אנכ
10.	‖ חשׂאָשׂרסאָ נ̄ רד
11.	נ̄ : נ̄נ̄ך נ̄ גגך
12.	נ̄ וגרוּס : [נ] תוּו נ̄ נרר
13.	רוּוּר רב שׂוּר רס ‖ דרִיאוּשׂ
14.	נ̄ אגמאנוּשׂאָ
15.	‖ חשׂאָשׂרסאָ נ̄ יתוּו
16.	‖ דריאוּשׂ נ̄ : רד
17.	רד ארוּר דא רוּסוּס

18. אארהמסדא ד[ו]ר :
19. נמנר : יושר שב
20. אתא : סד[נ] כסן
21. תינ סרח שר שכ [ ] מ
22. נג כסף דהוכ אנכ
23. כסדת תינ סרח.שד
24. אנפ אארהמסדא
25. וסרואנ כנ אן
26. תרו שכ אנ נ̄ רכי
27. שכ : אנכ סושר

Uebersetzung.

1. Ein grosser Gott ist Auramazda,
2. der grösste der Götter, den Himmel hat er geschaffen,
3. die ganze Erde hat er geschaffen, die Menschen hat er geschaffen,
4. die Lebensdauer der Menschen hat er bestimmt,
5. den Xerxes hat er (zum) König
6. gemacht, König der Könige,
7. mächtigen Herrscher der
8. Menge Länder, welche dort
9. versammelt ist. Ich
10. Xerxes, der grosse König,
11. König der Könige, König der Länder
12. König des Sammelplatzes (der Menschen) dort, König dieser Erde
13. der grossen, der grosse, starke, Sohn des Darius
14. des Königs, Achämenide.
15. Xerxes der König hat aufgezeichnet,
16. Darius, der grosse König,
17. hat diesen grossen Pallast mit dem Willen
18. des Auramazda, Schönes
19. was Alles, gebaut, diesen ganzen
20. *Stana* hat er gemacht,.
21. die weithin sichtbare beschriebene Höhe, Alles ...
22. hat er nicht gemacht, nachher habe ich
23. gemacht die weithin sichtbare beschriebene Höhe.
24. Auramazda
25. schütze mich mit den Göttern

26. dort, mein ganzes Königreich,
27. Alles was ich gebaut habe.

Z. 1—15 des persischen Textes ist mit der Inschrift F. gleichlautend (vgl. V), dann folgt

16. — — *thátiya. K'hshyárshá.*
17. *k'hshdyathiya. Dáryawush. k'hshdya*
18. *thiya. hya. maná. pitá. huwa. wa*
19. *shná. A'uramazdáha. wasiya. tyá.*
20. *nibam. akhunush. utá. ima. st*
21. *dnam. huwa. niyashtáya. katashiya*
22. *. yaniya[t]ipim. niya. [n](i)pisht*
23. *dm. [akhunu]sh. pasáwa. (adam). ni*
24. *yasht(áyam). [utá]. . . [. n]ip*
25. *isht(áya)[m]. [akhunawam] . . . .*
26. . . . .
27. . . . .

Erklärung.

Verschiedene Umstände vereinigen sich bei dieser Inschrift, um die Sicherheit theilweise sogar die Möglichkeit der Erklärung zu erschweren. In Folge der Höhe, in welcher sie sich befindet, konnte sie nur mit dem Telescope erreicht werden, wodurch die Genauigkeit der Abschrift — ich kenne nur die Abschriften von *Schulz* und *Texier*, schon sehr beeinträchtigt wurde. An verschiedenen Stellen ist sie lückenhaft, und ein unglücklicher Zufall will, dass gerade an der interessantesten Stelle, nemlich Z. 21, 22, 23, mehrere Buchstaben vorkommen, die sich nirgendwo weiter in den Inschriften dritter Gattung finden, und die sich um so weniger aus dem Sinne errathen lassen, als gerade hier sowohl der persische als der medische Text lückenhaft und dunkel sind. Ich habe die fehlenden Buchstaben, welche ich herstellen konnte, in Klammern eingeschlossen.

Die ganze Inschrift lässt sich hinsichtlich der Erklärung in drei Abtheilungen zerlegen. Die erste Abtheilung umfasst die Zeilen 1—14. Dies ist die gewöhnliche Einleitungsformel, welche wir schon mit mancherlei Variationen in den

Inschriften I, Z. 1—7; II, Z. 1—13; V, Z. 1—20; VI, Z. 1—20; VII, Z. 1—9 kennen gelernt haben. Die hiesige Inschrift schliesst sich in dieser Beziehung bald der einen, bald der anderen, der eben genannten an, ich kann mich daher damit begnügen, nur die unbedeutenden Differenzen anzugeben.

Z. 1 nebst den zwei ersten Worten in Z. 2 stimmt mit V, Z. 1 und 2 überein, den letzten Buchstaben von Z. 1, von welchem nur der schliessende Keil übrig ist, habe ich ergänzt. — Der Schluss von Z. 2 und Z. 3 stimmen mit II, Z. 2 und 3 überein, nur fehlt hier das Wort אחמא und statt נרה ist als Abbreviatur die Form 36 gebraucht, über welche ich schon im ersten Abschnitt (S. 45) gesprochen habe *), ferner statt שׁב, wie es z. B. II, 2 heisst, die Form 33_2 (vrgl. S. 37). Z. 4 stimmt mit I, 3 überein, daher konnten auch die fehlenden Buchstaben leicht ergänzt werden; in dem Worte כנכ sieht der zweite Buchstabe wie 25_2 aus, was, wie sich von selbst versteht, falsch ist. — Z. 5 habe ich im Namen des Xerxes die Buchstaben סָא ergänzt, nach Z. 10 und 15. Z. 5—14 stimmt bis auf einige kleine Unterschiede vollkommen mit II, Z. 5—13 überein. Z. 8 steht hier ויגר $= 5_4 23_1 9_1$ wo dort ויגשׁר steht, ähnlich wie V, 15; ferner hier Z. 12 וגרוּס wo dort וגשׁרוּכ steht (vrgl. Erkl. zu I, 5), das auf dieses Wort nothwendig folgende נ, die Abbreviatur für Mensch, welches im Texte fehlt, ohne dass eine Lücke angedeutet ist, habe ich nach der Parallelstelle supplirt. Vorausgeht das Königszeichen, wie in V, 15, man vergleiche die dortige Erklärung. Z. 12 fehlt hinter כרר das Wort אחמא wie in Z. 3 und statt רויכ steht hier רויר, worüber ich schon dort gesprochen habe; auch steht hier רס, wo dort א steht (vrgl. V, 18).

Die dritte Abtheilung, welche die Zeilen 24—27 umfasst, ist nur in so fern von Interesse, als sie sowohl im medischen wie im persischen Texte fehlt, sonst stimmt sie, bis auf folgende kleine Unterschiede, mit dem Schlusse der Inschrift I, Z. 10 und 11 überein. Hier nemlich ist nur noch

*) Da wir keine ganz zuverlässige Abschrift besitzen, so ist es leicht möglich, dass dieser Buchstabe eigentlich 21_7 seyn soll, wie X, 2.

nach מן das Wort חור eingeschoben, wie II, 25, ferner folgt hier noch das Wort שכ und die letzte Zeile stimmt mit II, 21 überein.

Eigenthümliches enthält nur die mittlere Abtheilung, welche die Zeilen 15—23 umfasst. Betrachten wir zunächst die Stelle von Z. 15 bis zu dem Worte נמנד in Z. 19. Dem wesentlichen Inhalte nach entspricht Z. 15 bis zum ersten Worte in Z. 18 den Zeilen 14—18 der Inschrift II. Bemerkenswerth ist nur, dass hier auch der Pallast das Epitheton רד hat; da dieses Wort nemlich zweimal nach einander vorkommt, so kann es nur einmal auf den König bezogen werden, aus dem Begriff herrschend, mächtig, hat sich also der allgemeinere Begriff gross entwickelt, vrgl. II, 18. Im persischen Texte fehlen die dem רד אדור דא entsprechenden Worte, dagegen fehlt im semitischen Texte die Uebersetzung von *hya mand pitá*, wie II; 17, man vergleiche das dort Gesagte. Ueber die Form des Wortes ריסוס habe ich schon im ersten Abschnitte (S. 21) gesprochen. Im persischen Texte (Z. 19, 20) stehen hier die Worte *wasiya tya nibam* den Worten *wasiya uniyaschiya nibam* (*D.* 13) entsprechend, dies hat es mir möglich gemacht, eine Lücke, die sich im semitischen Texte (Z. 18) findet zu ergänzen. Den angeführten Worten der Inschrift *D.* entsprechen nemlich die Worte נמנ דור (VII, 13) wie ich dort gezeigt habe. Ich lese daher hier am Ende der Zeile 18 דור = $13_1 5_1 9_8$; der erste Buchstabe ist fast ganz erhalten, es fehlt nur ein verticaler Keil und das Bruchstück passt zu keinem anderen, der zweite ist gänzlich zerstört, von dem dritten ist der Winkel mit folgendem Verticalkeil erhalten. In VII ist das Wort $13_1 5_1 10_2$ geschrieben, es ist also hier an die Stelle des Buchstaben 10 seine Homophone 9 getreten (vrgl. S. 16). So wie nun נמנ dem chaldäischen מַן entspricht, so entspricht נמנד (Z. 19) dem chaldäischen מַן דִי und bedeutet wer, was. Ich habe schon an verschiedenen Stellen und namentlich im zweiten Abschnitte auf die Freiheit der Wortstellung, die in diesem Dialekte Statt findet, aufmerksam gemacht. So ist auch hier דור נמנד dasselbe wie נמנ דור nur in umgekehrter Stellung, der Sinn ist: was schön ist, und man kann es am einfachsten als Erklärung zu אֲדוּר nehmen, so dass es heisst:

den Pallast... welcher schön ist. Vielleicht hat man sich aber das Wort **und** hinzu zu denken, welches manchmal im semitischen Texte fehlt, wo es im persischen Texte ausgedrückt ist, wie ich schon zu I, 11 bemerkt habe, dann wäre zu übersetzen **und was schön ist**, oder: **und manches Schöne.**

In Z. 20 habe ich die erhaltenen Buchstaben כר = 16ı613ı auf welche eine kleine Lücke folgt, zu dem Worte סרכ ergänzt, welches die Uebertragung des persischen *stánam* ist, von *stána*, nach *Benfey's* Uebersetzung **Wohnort**, das *m* als Casusendung ist weggelassen, wie immer (vgl. die Erklärung von סתב II, 4), und so repräsentirt סרכ unmittelbar das persische *stána*, wie auch der medische Text dieses Wort unübersetzt aufgenommen hat (*W.* a. a. O. p. 358). Die Worte אתא סרכ כסר*) entsprechen mithin den persischen Worten *ima stánam huwa niyashtája* (*utá* ist wieder unübersetzt geblieben), mithin muss כסר = 24ז16ꝛ41 die Uebersetzung von *huwa niyashtája* seyn. Ueber die Form des ersten und dritten Buchstaben habe ich schon im ersten Abschnitte gesprochen und über die grammatische Form des Wortes im zweiten Abschnitte (S. 51). Indem das ע sich zu כ verhärtete, wie in כנ für עִם, wurde aus dem hebräischen עָשָׂה **er hat gemacht**, die Form כָסָה, und indem wieder ה in ר überging, כסר.

Die Erklärung der drei folgenden Zeilen ist äusserst schwierig und der persische Text so verstümmelt, dass er vielleicht eher aus dem semitischen Texte als umgekehrt erklärt werden kann. Man bemerke zunächst Folgendes. Im persischen Texte ist jedenfalls davon die Rede, dass Darius an dem Bau Etwas unvollendet gelassen hat, was Xerxes nachher noch hinzugefügt hat. Nun heisst es Z. 23, 24 *adam niyashtáyam*, zwar ist *adam* und *ayam* nur Conjektur, doch ist deren Richtigkeit nicht zu bezweifeln und wird von allen Erklärern angenommen. Die sicherste Aufklärung giebt der semitische Text, denn Z. 22 schliesst mit אנכ, der Uebersetzung von *adam* und Z. 23 beginnt mit der Gruppe כסר,

---

*) Zwischen אתא und סרכ steht der Buchstabe 17ı, wie will man diesen erklären, wenn man ihn als עֲ nimmt? vgl. S. 43 ff.

die gerade so geschrieben ist, wie Z. 20, wo wir sie so eben als Uebersetzung von *niyashtáya* kennen gelernt haben, die Identität der persischen und semitischen Stelle ist also nicht zu verkennen. Auf die Gruppe כסר folgt hier der Buchstabe 45, welcher nicht weiter vorkommt und den ich daher im ersten Abschnitte (S. 46) nicht bestimmen konnte. Da *niyashtáya* durch die dritte Person *Perf.* übersetzt ist, so müssen wir bei der Uebersetzung von *niyashtáyam* die erste Pers. *Perf.* suchen, leider habe ich aber diese sonst auf keiner Inschrift finden können, wir müssen uns also an die Analogie mit den verwandten semitischen Sprachen halten. Im Hebräischen wird diese Form durch תִי, im Chaldäischen durch ת gebildet, es ist also die höchste Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, dass auch unser Dialekt die erste Person durch ת bildet, da er auch in anderen Fällen (S. 57) das *Jod* abwirft. Ich nehme daher den Buchstaben 45 für eine der Formen des Buchstaben 20, am nächsten kömmt ihm die Form 20_{11}, und lese hier כסות ich habe gemacht, so dass אנכ כסות die wörtliche Uebersetzung von *adam niyashtáyam* ist. Ferner hat man Z. 23 des pers. Textes die Conjektur *akhunush* aufgenommen, wovon nur das schliessende *sh* erhalten ist; diesem entsprechend finden wir im semitischen Texte das Wort כסר wieder, bei *S.* ist der erste Buchstabe nicht so deutlich wie bei *T.*, bei welchem er in der Form 24_6 geschrieben ist, nur dass statt der zwei Verticalkeile nur einer steht, der zweite Buchstabe ist 16_{10} mit vorgesetztem Winkel, wie VII, 20 am Anfange der Zeile. Nun heisst es *niya*... *akhunush* er hat nicht gemacht, dem Worte כסר geht aber נר $= 9_9 4_1$ voraus, dies ist das hebräische לא, לוא, syrisch ܠܐ nicht (auch לר gehört hierher) mit dem gewöhnlichen Uebergang des ל in נ, ebenso entspricht in X, 14 נר $= 21_{20} 4_{14}$ dem persischen *niya*, wie man aus der Erklärung zu dieser Stelle sehen kann. Mithin נר כסר er hat nicht gemacht. Zwischen diesen Worten und dem Worte אנכ steht noch die aus vier Buchstaben bestehende Gruppe $43.44.42.25_5$, im persischen Texte steht *pasáwa*, was, wie sich aus der Inschrift von *Bisutun* unzweifelhaft ergiebt, nachher bedeutet, dies muss also auch der Sinn dieser Gruppe seyn. Ich lese dieselbe דדרכ, über den Werth des

letzten Buchstaben ist kein Zweifel, der erste Buchstabe hat vier verticale Keile, dies ist aber gerade das charakteristische Kennzeichen des Buchstaben ד in der Form 13ı, sie kommen in keinem anderen Buchstaben vor (wenn man von der zweifelhaften Form 26a und der sicher entstellten Form 37, die beide nur einmal vorkommen, absieht), während nun im Buchstaben 13ı die zwei horizontalen Keile durch alle vier Verticalkeile gezogen sind, sind sie hier nur durch die zwei mittleren gezogen, dafür ist aber noch ein horizontaler Keil durch alle vier gezogen, ich stehe daher nicht an den Buchstaben 43 für ein ד zu nehmen. Ueber den Buchstaben 44 und warum ich ihn für ein ה halte, habe ich schon S. 46 gesprochen; der Buchstabe 42 scheint mir durchaus nichts Anderes zu seyn als 4a, es sind nur die zwei horizontalen Keile ein klein wenig verlängert, wie das auch bei dem Buchstaben 41 Z. 20 der Fall ist. Was nun die Erklärung dieses Wortes betrifft, so ist sie wie folgt aus dem Aramäischen zu entwickeln. Das chaldäische הָדֵין oder הֵידֵין heisst alsdann, es ist eine Composition aus der Interjection הָא oder הֵי und der Pronominalform דֵין dieser, im Syrischen wird auch das Pronomen דֵךְ דֵיךְ in dieser Verbindung gebraucht in ܗܝܕܝܢ was ebenfals damals bedeutet. Dieselbe Bedeutung alsdann, nachher, hat aber auch das syrische ܟܢ, dessen ursprüngliche Bedeutung, wie das hebräische כֵּן zeigt, jedoch so ist, wo erst in der Composition עַד כֵּן bis jetzt, die Beziehung auf die Zeit hervortritt. Auch im Chaldäischen ist die ursprüngliche Bedeutung so und erst die Composition בְּכֵן, wörtlich mit so, heisst damals, wiewohl sie mitunter auch noch die einfache Bedeutung so behält (vrgl. *Buxtorf lex. chald. etc. s. v.* כון). Nun hat aber הֵיךְ eine ganz verwandte Bedeutung, es heisst ebenfalls so, sowie, namentlich hat הֵיכִי mit folgendem דְ die Bedeutung so. Ging הֵיךְ in unseren Dialekt über, so musste daraus הוּכ werden, und wenn das ד, statt nachgesetzt zu werden, an die Spitze tritt, דהוּכ, diese Composition entspricht also einer Form דִי הֵיךְ, wörtlich des so, welche ebensowohl wie בְּכֵן damals, nachher bedeuten kann. Ob diese Erklärung richtig ist, wird sich, sobald der semitische Text der Inschrift von *Bisutun* bekannt ist, leicht entscheiden lassen.

Nun kommt aber die Hauptschwierigkeit, nemlich die Entscheidung der Frage, was hat noch an dem Baue des Königs Darius gefehlt, was Xerxes demselben hinzugefügt hat? Da der persische Text hier so ausserordentlich lückenhaft ist, so will ich zuerst versuchen, den semitischen, so weit es geht, herzustellen. Hierzu ist es nöthig, dass wir gleich hier eine Stelle der folgenden Inschrift XI ausführlich betrachten. Dort heisst es nemlich Z. 20—22.

אנכ כס שכ חנ

שרנ דור אנכ סהש חרד

was ich übersetze: Ich habe den ganzen Hügel gemacht, einen schönen *Stana* habe ich dort gebaut. Hier bemerken wir zuerst das Wort כס = $24_7 16_5$, welches sich mithin von selbst als eine mit unserem כסו stammverwandte Form ergiebt, in der That ist auch die grammatische Erklärung derselben leicht. Da סהש die erste Person im *Imperf.* ist, so muss כס dieselbe Form seyn. Nun würde es im Hebräischen אֶעֱשֶׂה und verkürzt אַעַשׂ heissen, in unserem Dialekte würde אכס entsprechen, da aber das א der ersten Person immer abfällt, so konnte nur כס übrig bleiben, dies heisst also: ich habe gemacht, dass das folgende חנ mit unserem hiesigen חינ identisch ist, worüber ich schon S. 87 gesprochen habe, wird man hiernach um so weniger bezweifeln. Hierzu kommt nun noch, dass auch in dieser Stelle gerade wie hier neben dem חנ der Bau, welcher im Persischen *stána* heisst, erwähnt wird, nemlich שרנ = $19_1 13_2 21_9$, denn dass dies mit unserem hiesigen טרנ identisch ist, wird gewiss Niemand in Abrede stellen. Ich habe schon im ersten Abschnitte gezeigt, wie vielfach die Zischlaute selbst bei ächt semitischen Wörtern alterniren, um wie viel eher konnte dies bei einem fremden Worte geschehen.

In unserer Inschrift IX folgt Z. 21 eine Gruppe von 5 Buchstaben, die an und für sich ganz deutlich zu erkennen sind, die Schwierigkeit liegt nur darin, wie man sie in Worte theilen soll. Aus Gründen, die ich sogleich weiter entwickeln werde, bilde ich daraus zwei Wörter und lese סרח שד, nemlich סרח = $16_6 10_1 23_5$ und שד = $18_1 13_3$. In Z. 23, wo Xerxes erzählt, dass er das Fehlende ergänzt hat, sehen wir zuerst wieder das Wort חינ und am Ende der Zeile die

Gruppe שׁר, es ist also hieraus stark zu vermuthen, dass dazwischen das Wort סרח zu suchen ist, statt dessen finden wir aber 17ı12ı und dann eine Lücke, in welcher noch ein Buchstabe stehen konnte. Dies hält mich indessen nicht ab, auch hier סרח und zwar = 17ı10ı5ı zu lesen. Man füge nemlich nur den drei horizontalen Keilen des angeblichen Buchstaben 12ı noch einen horizontalen Keil hinzu, so hat man sogleich wieder den Buchstaben 10ı wie in Z. 21, dann setze man in die Lücke noch einen Winkel, so hat man auch eine wenig veränderte Form von 23ı. Ich bezweifle kaum, dass jeder, der den Originaltext ansieht, mit mir hierin übereinstimmen wird. Denn dass 17ı für 16 gesetzt werden konnte, wird Niemand nach den schon früher angeführten Vertauschungen unter den Zischlauten abläugnen. In Folge dieser Bemerkung lese ich nun den persischen Text von Z. 22 an:

22. *yaniya [t]ipim niya [n](i)pisht*
23. *dám [akhunush] pasdwa (adam) ni*
24. *yasht(diyam) ti'pim utá [n]ip*
25. *isht(á)[m akhunawam].*

Hiernach ist der Parallelismus zwischen dem persischen und semitischen Texte vollkommen hergestellt, denn wie hier תיג סרח שׁר so kömmt nun dort *ti'pim nipishtám* zweimal vor. Diese Ergänzung des persischen Textes empfiehlt sich schon von selbst, ganz abgesehen von dem semitischen, denn es wird dadurch der leere Raum in Z. 24 vollständig ausgefüllt, was bei *Benfey's* Art zu lesen nicht der Fall ist, wie ich mich denn auch der Zustimmung dieses gelehrten Kenners des Altpersischen zu erfreuen habe. In dem semitischen Texte der Inschrift bleibt nun Nichts weiter mehr fraglich, als was in die kleine Lücke vor dem letzten Buchstaben der Z. 21 zu setzen sey, mehr als ein Buchstabe kann nicht fehlen, welcher es aber sey, wage ich nicht zu bestimmen.

Es kömmt nun zunächst auf die Erklärung von *t'ipim* und *nipishtám* an. Dass das Wort *t'ipi* in enger Beziehung zu einer Inschrift steht, geht aus den Stellen in der Inschrift von *Bisutun*, wo dieses Wort vorkömmt, unzweifelhaft hervor, namentlich Col. IV, 47, wo ebenfalls das Wort *nipishtam* dabei steht. Eine andere Frage aber ist die, ob es die Inschrift selbst bedeutet. An der hiesigen Stelle über-

setzt es *Benfey* allerdings durch Inschrift, und führt es im Glossar auf das sanskritisch *dîp* leuchten zurück, so dass es *illustratio*, Darstellung, Inschrift, bedeuten soll. Abgesehen davon, dass er selbst diese Erklärung für nichts weniger als sicher hält, spricht schon seine eigene Uebersetzung dagegen, denn die Worte „weil er dessen Einweihungsschrift nicht hat einmeisseln lassen, habe ich sie nachher aufgestellt und einmeisseln lassen," geben doch offenbar keinen rechten Sinn, da eine Inschrift zuerst eingemeisselt und dann aufgestellt wird, wenn überhaupt bei einer in einem Felsen gehauenen Inschrift von Aufstellen die Rede seyn kann. Wirklich braucht er statt dessen in der Uebersetzung von *Bisutun* (p. 24, VIII) das Wort Tafel und hiermit übereinstimmend übersetzt auch *Rawlinson*, indem er es mit sskr. *lipi* identificirt (*J. of the RAS. X, 2, 63*), überall *tablet*, es bleibt aber ganz dunkel, wie der Begriff Tafel mit leuchten zusammenhängen soll. Dagegen nehmen Beide übereinstimmend *nipishta* für eingemeisselt, eingehauen, nach *Lassen's* Vorgang, der schon dieses Wort auf das neupersische *nuwishten* schreiben, zurückgeführt hat.

Aus meinen früheren Erörterungen ergiebt sich, dass die zweimal wiederholten Worte תיג סרח שר den zweimal wiederholten Worten *t'ipim nipishtam* entsprechen müssen. Ueber das Wort תיג habe ich mich schon S. 86 ausgesprochen, es ist nach meiner Ueberzeugung eine Höhe, Erhöhung, Hügel. Hier tritt aber noch das Wort סרח hinzu. Im Hebräischen bedeutet צָרַח (wahrscheinlich mit זָרַח verwandt) sichtbar seyn, leuchten, davon צְרִיחַ ein hohes, weithin sichtbares Gebäude, dieselbe Bedeutung liegt auch dem arabischen صَرْحَةٌ ein erhöhtes Terrain und صَرْحٌ hohes Gebäude zu Grunde. Ich übersetze daher תיג סרח eine weithin leuchtende, weithin sichtbare Erhöhung. Trifft nun hier noch der Umstand ein, dass das sanskritische *dîp* dieselbe Bedeutung wie das hebräische צרח hat, so bestärkt mich dies in der Ansicht, dass *t'ipi* und תיג פרח dasselbe sagen, und ich erkläre daher auch *t'ipi* durch eine leuchtende, weithin sichtbare Höhe. Man nehme noch hinzu, dass *t'ipi* gerade in *Bisutun* und *Wan* vorkömmt, also an zwei Standorten, wo ein hoher

Felsen mit der grössten Sorgfalt glatt behauen ist, damit er weithin in die Augen fällt, so kann ein solcher Standort nicht besser beschrieben werden, als durch *t'ipi*, in dem Sinne, wie ich das Wort nehme. Ob meine Erklärung und meine Art den semitischen Text zu lesen richtig ist, wird sich wahrscheinlich durch die semitische Inschrift von *Bisutun* entscheiden lassen, so wie diese auch wahrscheinlich besseren Aufschluss über das Wort שר geben wird, als ich hier zu thun im Stande bin. Nach meiner Erklärung würde es die Uebersetzung von *nipishtam* seyn. Hat letzteres Wort wirklich die Bedeutung einhauen, einschreiben, so wäre das entsprechende semitische Wort zu suchen. Ich weiss vorläufig nichts Passendes anzuführen, als das chaldäische שִׁטָּה Linie, im Talmud auch Ausdruck der Rede, mithin heisst שר vielleicht in Linien getheilt, beschrieben, wie γράμμα und γραμμή. — Soll ich hier meine volle Meinung sagen, so möchte ich glauben, dass zwischen dem einfachen חנ, חינ und חינ סרחה noch ein wesentlicher Unterschied ist. Ich kann mich nicht dabei beruhigen, dass in der Inschrift X das Wort חנ einen solchen mit einer Inschrift versehenen glatt behauenen Felsen bezeichnen soll, da es sonderbar wäre, wenn Darius zuerst erzählte, dass er eine solche Inschrift aufgestellt hat und dann erst, dass er einen *stána* gebaut hat. Mir scheint, dass חנ, wo es allein steht, eine Erhöhung bezeichnet, und zwar in den zwei Stellen, wo es vorkömmt, den Unterbau, welcher dem darauf errichteten Gebäude als Fundament dient. Hiernach würde Xerxes in der Inschrift I den ganzen Bau, in seinen einzelnen Stücken, wie sie auf einander folgen, beschreiben, indem er sagt: Ich habe einen חינ, das heisst einen erhöhten Unterbau, gemacht, einen נרחה רוים d. h. eine Terrasse habe ich (auf diesem) gebaut, dort, nemlich auf der Terrasse, habe ich ein Haus gebaut. Diese Beschreibung passt auch vollständig auf die Bauart von Persepolis, wo die Oberfläche eines Berges das Fundament bildet, auf welchem Terrassen aufgeworfen sind, die verschiedene Gebäude tragen. Ebenso sagt Darius in X, ich habe einen חנ, also wieder einen in die Höhe ragenden Unterbau gemacht, und einen *stanå* habe ich dort, nemlich auf dem חנ gebaut. Dagegen behält das Wort חינ

in der Zusammensetzung חיכ סרח zwar noch immer seine ursprüngliche Bedeutung **Höhe**, heisst aber nun nicht ein erhöhter Unterbau, sondern ein glatt behauener Felsen. Auf diese Weise scheint sich mir der Sinn aller Stellen am einfachsten zu ergeben.

Im persischen Texte bleiben nur noch zwei sehr schwierige Worte (Z. 21, 22) übrig, welche *Benfey katashiya yaniya* liest, indem er *yaniya* zu dem folgenden *t'ipim* zieht, *katashiya* ist Conjektur für *kataniya; Rawlinson* hat *vataniya yaniya,* seine Erklärung, die schwerlich allgemeine Billigung finden wird, mag man bei ihm selbst nachlesen. Sind diese Worte überhaupt im semitischen Texte übersetzt, so ist die Uebersetzung nur in dem deutlichen Wort כֹשׁ **Alles** und dem kurzen folgenden aber verstümmelten Worte (Z. 21) zu suchen, eine Erklärung wage ich nicht.

X.

H. bei *W.*

1. ארדהמסד רו : רוד || כ אן תרו
2. : אס || כ כ אונד || תן אונד : אורכ
3. תרו ככנ מתן כונ ראסא
4. | דאריוש כ̄ אונד || אכ? | דאריוש
5. כ̄ כ̄ דור כנכ נכ אתא רנ : אור
6. : גגן מכסור כוד ג פר
7. ג מדאא || גגן : נכ מ וססכ
8. : נור : גן || מ אור : אגנאא
9. אתא : אכ סרור || אש || סכאא
10. || כוסי : אכ סרור : אגנאא
11. אתא : נכ רמ מיאור || אש || סכאא] || ס[וסי
12. : נכ רמ מיאור |דאריוש כ̄
13. יתור רו : אדהמסד את? נור
14. גגן : אתאיו סאסאנ כה
15. ג פר ג מדאא || גגן : נכ מ
16. וססכ : נור : גן || מ אור : אגנאא
17. אתא : אכ סרור || אש || סכאא || סוסי
18. : אכ סרור || אגנאא אתא : נכ
19. רמ מיאור || אש || סכאא || כוסי

20. נכ רמ. מיאויר כויד : אגנכ
21. כפ שכ תנ שדנ ד[ור] [א]נכ
22. סוש תוו רו : אר[המס]ד
23. טסוש אנכ ארדהמ[סר] [וסרואנ]
24. פב אך תוו אנ |כ ||אנ : [סוט]ר

Uebersetzung.

1. Adahmazda ist gross, der grösste der Götter dort
2. den Himmel, die ganze Erde, hat er geschaffen, die Menschen hat er geschaffen, die Lebensdauer
3. dort hat er bestimmt, aller Länder Haupt
4. hat er den Darius, den König, gemacht, den Darius
5. hat er zum König eines schönen Königreichs gemacht, Herr, du, mächtiger, Licht
6. der Länder, einziger Beglücker Persiens
7. Mediens (und) der Provinzen, (welche) voll (sind) von Menschen und Pferden,
8. Licht der Länder, voll von Licht, Sünde
9. halte du ab, das Feuer der Dürre
10. Kornwürmer halte ab. Sünde,
11. du, Herr, hoher, Erleuchter, das Feuer der Dürre, Kornwürmer,
12. Herr, hoher, Erleuchter. Darius der König
13. hat aufgezeichnet, mit dem Willen des Adahmazda, welcher ist das Licht
14. dieser Länder, fürchten sich nicht
15. Persien Medien (und) die Provinzen, (welche) voll (sind) von Menschen
16. und Pferden. Licht der Länder, voll von Licht, Sünde
17. du halte ab, das Feuer der Dürre, Kornwürmer
18. halte ab. Sünde, du, Herr,
19. hoher, Erleuchter, das Feuer der Dürre, Kornwürmer
20. Herr, hoher, einziger Erleuchter. Ich
21. habe den ganzen Hügel gemacht, einen schönen *Stana* habe ich
22. dort gebaut, mit dem Willen des Adahmazda
23. habe ich gebaut. Mich schütze Adahmazda
24. mit den Göttern dort, mich, was ich gebaut habe.

Bevor ich auf die Erklärung des Einzelnen eingehe, muss ich zuerst einige allgemeine Bemerkungen über die eigenthümliche Beschaffenheit dieser Inschrift vorausschicken.

An der südlichen Mauer der grossen Terrasse zu Persepolis befindet sich ein Stein, welcher vier Inschriften, jede aus 24 Linien bestehend, enthält. Zwei davon sind persisch und unter dem Namen der Inschriften *H.* und *J.* bekannt, die dritte ist medisch, die vierte semitisch. Der Inhalt der zwei persischen Inschriften ist im Wesentlichen vollständig bekannt und es ergiebt sich daraus, dass in denselben durchaus von keinem Baue, welchen Darius ausgeführt hat, die Rede ist. Aus der medischen Inschrift, welche bis jetzt nur sehr unvollkommen bekannt ist, und einer ganz neuen Bearbeitung bedarf, hat *Westergaard* jedenfalls so viel sicher herausgelesen, dass dieselbe keiner der zwei persischen Inschriften entspricht, nur die ersten sieben Zeilen entsprechen dem Anfange der Inschrift *J.* Andererseits ist es eben so gewiss, dass in derselben von einem Baue die Rede ist.

Noch merkwürdiger ist das Verhältniss der semitischen Inschrift. Während von der persischen Inschrift *J.* Nichts in derselben zu finden ist, stimmt sie bis Ende der Z. 20 zwar nicht wörtlich, jedoch dem Sinne und der Anordnung der Sätze nach, auf eine nicht zu verkennende Weise mit der persischen Inschrift *H.* überein. Ich will zunächst zum besseren Vergleich, die persische Inschrift nebst *Benfey's* Uebersetzung hier folgen lassen.

1. *A'uramazdá. wazarka. hya. mathista. bag*
2. *dnám. hwa. Dáryawum. k'hsháyathi*
3. *yam. adadá. tuishiya. k'hshatrăm. frabá*
4. *ra. washná. A'uramazdáha. Dáryawu*
5. *sh. k'hsháyathiya. thátiya. Dáryawush*
6. *k'hshayathiya. iyam. dahyá'ush. Pár*
7. *sa. tyám. maná. A'uramazdá. frába*
8. *ra. hyá. nibá. u(wa)spá. umarti*
9. *yá. washná. A'uramazdáha. manach*
10. *á. Dáryawahush. k'hsháyathiyahy*
11. *á. hachá. aniyaná. miya. tarça(t)*
12. *iya. thátiya. Dáryawush. k'hsháya*
13. *thiya. maná. A'uramazdá. upastám*

14. *baraťhuwa. hadá. vi(th)ibish. bagi*
15. *bish. útá. imam. dahyá'um. A'ura*
16. *mazdá. páťhuwa. hachá. hinay*
17. *á. hachá. dushiyárá. hachá. dar*
18. *ugá. abiya. imám. dahyá'um. má.*
19. *ajham'iyá. má. hiná. má. dush*
20. *iyáram. má. daruga. aita. adam*
21. *yánam[jha]ti'iyám'iyá. A'uramazd*
22. *ám. ha(dá). vith(ib)ish. bagibish. a*
23. *da(tadi)y(a. A')uramazdá. udáťh*
24. *u(wa. hadá. vi)th(ib)ish. bagibish.*

Uebersetzung.

Grossmächtig ist Auramazda, welcher das Haupt der Götter. Er hat Darius zum König gemacht; er übergab ihm die Herrschaft. Durch die Gnade des Auramazda ist Darius König.

Darius der König hat verkünden lassen: Dieses Land Persien, welches Auramazda mir übergab, dieses schöne, rossreiche, menschenreiche, fürchtet sich durch die Gnade des Auramazda, und mein des Königs Darius, vor keinem Feind.

Darius der König hat verkünden lassen: Auramazda möge mir Beistand bringen mit den Landesgöttern, und dieses Land möge Auramazda beschützen vor Kriegsnoth, Misswachs und Sünde. Diesem Lande nahe nicht: nicht Kriegsnoth, nicht Misswachs, nicht Sünde. Dieses Heil zu spenden bete ich zu Auramazda sammt den Landesgöttern. Schön möge walten Auramazda sammt den Landesgöttern.

Man vergleiche nun meine Uebersetzung des semitischen Textes, indem man zunächst die Worte von „Herr" Z. 5 bis „Erleuchter" Z. 12, welche Z. 16—20 fast ganz wiederholt werden, vorläufig bei Seite setze, so wird man die Uebereinstimmung leicht bemerken. Der persische Text zerfällt in drei Hauptsätze, ebenso der semitische. Der Hauptgedanke des ersten Satzes ist, dass Auramazda den Darius zum König gemacht hat, in beiden Texten Z. 1—5. Der Hauptgedanke des zweiten Satzes ist, dass das Land Persien von

Auramazda beschützt, keine Furcht hat, im persischen Texte Z. 5—12, im semitischen Z. 12—16. Im dritten Satze wird Auramazda angefleht, das Land vor verschiedenen schädlichen Einflüssen, namentlich vor Sünde, zu bewahren, im persischen Texte Z. 12—20, im semitischen Z. 16—20. Ist hieraus schon die nahe Beziehung, in welcher beide Texte stehen, im Allgemeinen zu erkennen, so wird diese noch deutlicher, wenn man auf das Einzelne eingeht. Ich hebe hier nur vorläufig Folgendes hervor. Während in allen übrigen Inschriften die Eingangsworte *baga wazarka A'uramazdá* lauten, beginnt diese Inschrift mit *A'uramazdá wazarka*, ebenso hat hier der semitische Text nicht wie sonst א רב אאורהמזדא sondern den Eigennamen und darauf das Wort רב. Persien wird hier ein schönes Land genannt, *nibá* (Z. 8 des persischen Textes), die Uebersetzung von *nibá* ist aber דמר (vrgl. VII, 13) und so heisst es auch hier im semitischen Texte Z. 5 דמר ז schönes Königreich; ferner wird im persischen Texte gesagt, dass es reich an Menschen und Pferden ist (Z. 8, 9) dasselbe sagt der semitische Text Z. 15. Andere Einzelheiten werden sich noch bei der Erklärung der Stellen ergeben.

Von Z. 20 an gehen der persische und semitische Text auseinander. Während ersterer nur noch ein Gebet enthält, ist im letzteren, wie im medischen, von einem Baue die Rede und den Schluss bildet dann, wie immer, ein Gebet.

Gehen wir nun zur Erklärung des Einzelnen über, so finden wir schon beim ersten Worte eine merkwürdige Differenz gegen alle übrigen Inschriften, indem der Name ארהמזר = 8ı13ı26ı1ı14ı12ı gänzlich von der sonst in allen Inschriften gleichförmigen Schreibart אאורהמזדא abweicht und sich zugleich beträchtlich von dem entsprechenden persischen Namen entfernt. Da dieselbe Form auch Z. 13 und in erkennbaren Fragmenten Z. 22 und 23 vorkömmt, so ist an keinen Fehler zu denken. Ich erkläre mir die Entstehung dieser Form daraus, dass die solenne Formel א רב אאורהמזדא allmälich selbst zum Namen des Gottes wurde, und indem beim raschen Sprechen die beiden ר elidirt wurden, in אבדהמזר zusammengezogen wurde. Diese Annahme wird um so wahrscheinlicher, wenn man weiss, wie es sich in der folgenden Inschrift zeigen wird, dass dieser Dialekt das ר in Eigen-

namen häufig ausstösst. — רג = 9947 ist die Uebersetzung von *wazarka*, über die Etymologie und Form des Wortes habe ich schon II, 11 bei dem Worte רגרג gesprochen.

רויר כ אן ורוי ist die Uebersetzung des persischen *hya mathista bagánám* wörtlich: er der grösste der Götter. רויר gross, genitivisch mit אן Götter verbunden, drückt den Superlativ aus, wie ich schon im zweiten Abschnitte bemerkt habe, רויר אן ist also die wörtliche Uebersetzung von *mathista bagánám*, wie V, 1. Das Wort ורוי enthält der semitische Text mehr als der persische, wie wir das schon an mehreren Stellen gefunden haben, es frägt sich nur noch, was das כ = 246 mit vorgesetztem Winkel bedeutet. Ueber die Form dieses Buchstaben habe ich schon oben (S. 30) gesprochen; dass er als einzelnstehender Buchstabe nichts Anderes als eine Abbreviatur seyn kann, scheint mir klar und wird durch den vorstehenden Winkel noch deutlicher bewiesen, es ist mithin das ganze Wort, zu dem er gehört, zu suchen. Ich suche dasselbe in dem Worte כנ, welches nach der früheren Erklärung (S. 88) dem hebräischen עם oder גם entspricht und mit, auch, bedeutet. Ich glaube nemlich, dass hier die solenne Formel כנ אן mit den Göttern, auch die Götter in die einfache Bedeutung die Götter übergegangen ist, gerade wie אורמזר aus einer solennen Formel entstanden ist. Es soll mir lieb seyn, wenn ein Anderer eine einfachere Erklärung finden kann.

Ich will bei dieser Gelegenheit noch einmal auf die Bedeutung des persischen Wortes *hadá* zurückkommen. Ich habe mich früher (S. 88) für die Ansicht *Lassen's* erklärt, dass es daselbst bedeutet, weil regelmässig in der semitischen Uebersetzung der Worte *hadá bagibish* das Wort ורוי vorkömmt, welches unzweifelhaft dort bedeutet. Indessen bezweifle ich ob *Lassen* selbst, nachdem die Inschrift von *Bisutun* bekannt geworden ist, noch diese Ansicht festhält, da sich aus derselben mit Sicherheit zu ergeben scheint, dass *hadá* keine andere Bedeutung als mit haben kann. Unter dieser Voraussetzung müsste also ein anderer Grund aufgefunden werden, weswegen die semitische Uebersetzung immer das Wort ורוי braucht. Unsere Inschrift giebt in dem persischen Texte den Schlüssel dazu. Statt *hadá bagibish* heisst

es nemlich hier *hadá vithibish bägibish* (Z. 14, 22, 24) was nach *Lassen's* und *Benfey's* übereinstimmender Ansicht mit den Göttern des Landes bedeutet. Hiernach wäre אך חוה der entsprechende Ausdruck für *vithibish bagibish* nemlich die Götter welche dort sind, die Landesgötter. Der semitische Text hat also ein Wort, welches in einer einzigen Inschrift zu Persepolis vorkömmt, auch da aufgenommen, wo es im persischen Texte fehlt, eine Eigenheit, auf die ich gleich im Anfange aufmerksam gemacht habe.

Z. 2.

אס. ||כ נ אוכד Himmel und Erde sind hier zusammengenommen, während sonst das Wort אוכד wiederholt wird wie IX, 2, 3, statt שכ steht hier wie dort als Abbreviatur blos כ mit vorgesetztem Winkel, in der Form 33ı, und ebenso die Abbreviatur נ für Erde (vrgl. S. 37).

חן אוכד, im Texte steht אך, ich habe schon S. 36 bemerkt, dass dies ein Fehler ist, was sich aus dem Vergleich mit XI, 2 ohne weiteres ergiebt; über die Abbreviatur ה für נת Mensch, habe ich schon dort das Nöthige gesagt.

אורכ הוו vergleiche. תוו אורכ VI, 6.

Bis hierher stimmt diese Einleitung mit den Einleitungen, die wir in den früheren Inschriften kennen gelernt haben, im Wesentlichen überein. Dann folgt in den anderen Inschriften: den Darius (Xerxes) hat er zum Könige gemacht, hier aber steht noch ein Zwischensatz, er heisst מתן כונ ראָסא, wie ich ihn lese, und ich erkläre ihn auf folgende Weise. In dem Worte מתן = 1ı20ıı21ı8 werfe man zunächst den schliessenden Buchstaben, welcher das Pluralzeichen ist, ab, dann bleibt מת, nun ist מָתָא im Chaldäischen und Syrischen Stadt, Gebiet, in derselben Bedeutung nehme ich auch hier das Wort und übersetze מתן durch Länder. Das Wort כונ = 25ı24ı21ı19 ist das hebräische כול oder כל, syrische ܟܠ (in den Thargumim und Thalmud auch כול) mit dem gewöhnlichen Uebergang des ל in נ und heisst also alles, alle. מתן כול, oder כול מתן heisst also alle Länder. ראָסא = 9ı03ı17ı7ı stelle ich mit dem hebräischen ראש, arabisch رأس Kopf zusammen, das Wort wird bekanntlich

in allen semitischen Sprachen für Oberhaupt gebraucht und so nehme ich es auch hier, am nächsten ist das thalmudische רֵישׁ מָתָא Oberhaupt der Stadt zu vergleichen. Das שׁ ist, dem Arabischen entsprechend, in den Buchstaben 17ı übergegangen, wie in dem Worte פת (III, 6), man vergleiche auch die Erklärung zu אפכא (I, 2).

Z. 5.

דיהי ז ז, das erste ז bedeutet König, das zweite dagegen Königreich wie I, 11, דיהי ist, wie ich schon oben bemerkt habe, die Uebersetzung von *sibri*. Mit dem folgenden Worte כנב schliesst die Einleitungsformel und es beginnt nun ein neuer Satz, welcher eine Apostrophe an Auramazda enthält. Wir finden hier zuerst das merkwürdige Wort נכ 21ı24ı; dass diese zwei Buchstaben wirklich ein für sich bestehendes Wort bilden und nicht etwa mit den folgenden zusammenhängen, ergiebt sich aus Z. 11, 12, wo dasselbe Wort in einer anderen Verbindung vorkömmt. Ich habe schon oben (S. 40) bemerkt, dass ich dieses Wort mit dem nach *Rawlinson naqa* zu lesenden persischen Worte zusammenstelle, dessen Bedeutung König eben so klar als seine Etymologie dunkel ist. Mir scheint, dass sein Ursprung im Semitischen zu suchen ist, wo er auch sehr leicht gefunden werden kann. Die verwandten hebräischen Stämme נָחָה und נָהַג bedeuten führen, leiten und werden namentlich von der Leitung Gottes gebraucht, dem hebräischen Particip נֹהֵג Führer, muss also in unserem Dialekte, wenn das ה ausfällt, eine Form נג, oder, indem das ג in כ übergeht, נכ entsprechen. Geht man von נָחָה aus, so kömmt man auf dasselbe Resultat, wie dem hebräischen רָדָה die Participialform רד entspricht, so entspricht dem נָחָה die Form נח oder mit Uebergang des ח in כ, die Form נכ; dieses Wort bedeutet also Führer, Herrscher, wie *dux*, *ἡγεμών*.

אתא = 7ı20ı7ı (im zweiten Buchstaben fehlt der untere Horizontalkeil). Ich bin lange darüber schwankend gewesen, ob dieses Wort nicht hier und Z. 9, 17 dieselbe Bedeutung wie in den übrigen Inschriften hat, und also durch er zu übersetzen wäre, dies ist der Grund, weswegen ich im zweiten Abschnitte nicht besonders darüber gesprochen habe.

Nach wiederholter Betrachtung der erwähnten Stellen habe ich mich indessen dafür entschieden, dass es als Pronomen der zweiten Person zu nehmen und mit dem hebräischen אַתְּ du identisch ist, wogegen der zufällige Umstand, dass es in den übrigen Inschriften nicht in diesem Sinne vorkömmt, keinen Einwurf bilden kann, da dort überhaupt keine Gelegenheit dazu da ist. Die folgende Gruppe, die ich im Texte unter der Form רנ aufgenommen habe, ist schwierig. Der erste Buchstabe ist deutlich 10₁, der zweite dagegen kömmt in dieser Gestalt gar nicht weiter vor, am ähnlichsten ist ihm die Form 21₆, dann würde das Wort רנ heissen, was ich jedoch nicht erklären kann. Ich vermuthe eher, dass diese Gruppe nur ein entstelltes ר in der Form 9₉ und Abbreviatur des Wortes רד ist, wie der Buchstabe 10, (vrgl. S. 42) und in diesem Sinne habe ich es durch mächtig übersetzt.

אגר = 7₁28 ist eine gedehntere Form für אר = 28 (VII, 15), wo ich schon über den Gebrauch dieses Wortes als Titel gesprochen habe.

Z. 6.

מכסור = 1₁25₁₁16₆28. Von בָּשֵׁר recht seyn, heisst der *Hiphil* im Hebräischen gedeihen machen, also מַכְשִׁיר der, welcher gedeihen macht, dies ist unser Wort, das ש ist wider in ס übergegangen, es ist das *Partic. act.* im *Aphel* wie ich bereits im zweiten Abschnitte gezeigt habe. Im Thalmud wird Gott in Beziehung auf die Welt ebenfalls מַכְשִׁיר genannt (*Sanhedrin fol.* 42, 2) wo es jedoch mehr im Sinne von Entsühner genommen ist. Da übrigens im Syrischen der *Paël* dieselbe Bedeutung hat, so kann es immerhin seyn, dass auch hier das Particip dieser Conjugation zu nehmen ist, dann wäre die Form genau dieselbe wie die des Wortes מכרור (I, 4) und daher nicht מַכְסוּר sondern מְכַסּוּר zu lesen. In der Uebersetzung habe ich dieses Wort durch Beglücker ausgedrückt.

כוד = 25₁₂4₇13₂. Aus dem chaldäischen חַד einer, einziger, ist mit Uebergang des ח in כ und Einschiebung des dunkleren Vocals die Form כוד einziger, geworden, man vergleiche auch das chaldäische לְחוּד allein und das syrische ܒܠܚܘܕ. — Ueber das ג = 22 als Bezeichnung eines

Landes, s. S. 38 ff. — פר = 2₄10₈ ist die eigenthümliche Form des Namens für Persien, welche in dieser und der folgenden Inschrift vorkömmt, im Verhältniss zum Hebräischen פָּרַס ist der letzte Buchstabe weggefallen, welcher wieder in פרסאה Perser (vrgl. S. 61) erscheint, wo dagegen das ר elidirt ist.

Z. 7.

מדאא = 1₁12₁7₁7₁ entspricht dem persischen *Máda*, Medien, die ganze Phrase פר מדאא גנך ist die Uebersetzung des persischen *Pársiya utá Mádiya utá aniyá'uwá dahyá'ushuvá* Persien, Medien und die anderen Provinzen, in der Inschrift von *Bisutun* I, X, und man hat hier einen schlagenden Beweis für meine Behauptung, dass der semitische Text Phrasen enthält, die im Persischen an einer ganz entlegenen Stelle vorkommen. Gelegentlich will ich noch zu גנך bemerken, dass dies Verfahren, die Abbreviatur im Plural zu verdoppeln, welches auch bei dem Königszeichen vorkommt, dem hebräischen und aramäischen Sprachgebrauche entspricht, wo ein ohne Copula doppelt gesetztes Wort die Vielheit ausdrückt.

נג מ וסכב. In Beziehung auf diese interessante Stelle, die ich schon S. 63 zergliedert habe, bemerke ich hier noch Folgendes. Das Wort נג = 21₃21₁₂ Menschen Plural der Abbreviatur נ habe ich S. 37 besprochen. Der Buchstabe מ kann nicht mit den folgenden verbunden seyn, da er in der Wiederholung dieser Stelle Z. 15 am Ende der Zeile steht, er muss also für sich genommen einen Begriff ausdrücken, und kann daher nur eine Abbreviatur seyn, er vertritt, wie ich schon S. 42 bemerkt habe, das Wort מנה voll. Das Wort וסכב ist am Anfange verstümmelt, Z. 16 steht jedoch das ו deutlich, über die Form des letzten Buchstaben ב habe ich schon S. 27 gesprochen. Dass סכב Pferde bedeutet, habe ich schon zu I, 6 gezeigt, wo Persien durch מנה סכב charakterisirt wird, und schon oben bemerkt, dass diese ganze Phrase die Uebersetzung der persischen Phrase *uwaspá umartiyá* rossreich, menschenreich ist.

Die folgende Stelle, welche die Anrede an Auramazda fortsetzt, enthält denselben Gedanken in doppelter Gestalt, das zweitemal elliptisch ausgedrückt. Man wird den Bau

dieser Stelle leicht durch folgende Anordnung erkennen, wo die nicht im Texte vorkommenden Wörter in Klammern eingeschlossen sind:

נור גן מ אור
אגנאא אתא
אכ כרור
אש סכאא סוכי
אכ סרור
אגנאא אתא
(אכ סרור)
נב רמ מיאור
אש סכאא כוכי
(אכ סרור)
נכ רמ מיאור

Ich werde nun die einzelnen Wörter erklären.

Z. 8.

נור גן Licht der Länder. נור = 21 a 28 ist das chaldäische נור und arabische نُور, im Chaldäischen und Syrischen bedeutet es Feuer, im Arabischen dagegen Licht, so auch hier; wie Auramazda Z. 5 אור genannt wird, so hier נור, auch die Araber brauchen dieses Wort für Gott und Mahomet, auch für verschiedene Chalifen, wodurch zugleich die Bezeichnung der persischen Könige durch ונהור (V, 12) und אור (VII, 15) weiter erläutert wird *).

מ אור. Hier nehme ich wieder das מ, vor welchem ein Winkel steht (vrgl. S. 42) als Abbreviatur für מנה und übersetze daher voll von Licht. Zwischen נור und אור ist derselbe Unterschied, wie zwischen *lumen* und *lux*. נור ist dasjenige, was Licht giebt, wie נֵר, نِير die Leuchte, אור dagegen wie אוֹר ist das Licht selbst, man kann daher sehr wohl sagen נור מנה אור Lichtspender, welcher voll Licht ist, wie der Hebräer אור נֵר (Jer. 25, 10) sagt. Man könnte geneigt seyn מאור als ein einziges Wort zu betrachten und als Participialform zu nehmen, wie das oben besprochene מכסור, dagegen spricht aber, dass Z. 11. das Par-

*) Im Thalmud wird Adam נרו של עולם Licht der Welt genannt.

ticipium in der Form מיאור erscheint und dort kein Winkel vor dem מ steht, und ein Fehler ist hier nicht anzunehmen, da sich dasselbe Verhältniss Z. 16 und Z. 20 wiederholt.

אגנאא = $7_1 23_8 21_{17} 7_1 7_1$. Von גנא heisst der *Paël* im Chaldäischen גַּנֵּה beschimpfen, dasselbe ist das syrische ܓܢܐ, hiervon kommt גְּנָאֵי eine schimpfliche That, ܓܢܘܣܐ Schimpf, dasselbe ist אגנאא, die Form gleicht der des Wortes אַחְסָנָא von חָסַן, das א am Anfang ist zur Bildung des Nomen vorgesetzt und das schliessende א ist die Femininalbildung, ich habe diese Form schon im zweiten Abschnitte besprochen; den Grund, weswegen ich dieses Wort durch Sünde übersetze, werde ich sogleich weiter entwickeln.

Z. 9.

אתא nehme ich hier wieder in der Bedeutung du wie Z. 5.

אכ = $7_1 25_{17}$ das hebräische אַךְ nur, sicherlich, welches namentlich bei Wünschen gebraucht wird. — כרור = $16_1 9_9 28$ (der zweite Buchstabe ist in der folgenden Zeile deutlicher geschrieben). Bekanntlich hat das hebräische סור im *Hiphil* die Bedeutung, entfernen, machen dass Etwas weicht, dieselbe Bedeutung hat auch die *Pilel* סוֹרֵר, einen verwandten Sinn hat auch der Stamm סָרַר; so nehme ich auch hier סרר in dem Sinne entfernen, abhalten, כרור ist der Imperativ im *Peal* wie ich schon im zweiten Abschnitte erörtert habe (S. 55). — אש = $7_1 18_2$ (der zweite Buchstabe hat noch einen Verticalkeil am Schlusse) ist unmittelbar das hebr. אֵשׁ Feuer — סכאא = $16_4 25_4 7_1 7_1$. Von dem hebr. צַח heiss, kommt צַחֶה trocken, צְחִיחָה eine dürre, von der Sonne ausgedörrte Gegend, hierher gehört ferner das chaldäische צְחָא dürsten, צַחְיָא צִיחְתָא Durst, Trockenheit. Aus צח ist in unserem Dialekte סכ geworden, und davon, mit weiblicher Endung, das Wort סכָאא Trockenheit, Dürre gebildet, man kann auch noch das thalmudische סכסך anzünden, verbrennen, vergleichen. Den Grund, weswegen ich אש סכאא als durch den *stat. constr.* verbunden ansehe, und demgemäss Feuer der Dürre übersetze, und nicht jedes für sich, also Feuer, Dürre, nehme, werde ich sogleich weiter entwickeln.

Z. 10.

סופי = $16_3 5_1 16_4 6_3$. Im Hebräischen bedeutet סָס Motte, das arabische سوس dagegen bezeichnet auch andere nagende Insekten, namentlich den Kornwurm, auch das chaldäische זִיז (Deuter. 14, 19 Jon.) und im Thalmud *Cholin* 64, 2, bezeichnet einen Wurm, der die Früchte verzehrt, *Jarchi* erklärt es durch *cosson* Kornwurm. Dasselbe ist unser Wort סוס, welches genau dieselbe Form wie im Arabischen hat. Die Pluralform סוּסַי habe ich schon S. 62 erklärt und das Verhältniss dieses Wortes zu סס Pferd S. 82 besprochen.

Z. 11.

רמ = $10_1 6_1 1_1$; das hebräische רָם hoch, erhaben, also נכ רמ erhabener Herrscher, wir haben schon I, 8 die Form רומ gefunden, רמ verhält sich zu רומ, wie רד zu רוד, in der Verbindung דרמ ist das Wort schon VII, 20 vorgekommen.

מיאור = $1_1 6_3 28$ entspricht dem hebräischen מֵאִיר Erleuchter, es ist das *Part. act.* im *Aphel* von אור leuchten, das י wie in מֵיתֵי (Gen. 6, 17) von אָתָה, vrgl. auch אֵיכַל (Deut. 32, 13, Jon.) von אָכַל, es ist also wohl מְיָאוֹר zu lesen, vielleicht auch מְיָאוּר. — סופי der erste Buchstabe ist zerstört, war jedoch nach Z. 19 leicht herzustellen.

In dieser ganzen Stelle wird also Auramazda angefleht sowohl Sünde als Hungersnoth, welche theils durch Dürre theils durch Insekten, welche die Früchte zerstören, hervorgebracht werden könnte, von Persien abzuhalten. Die Worte vom Anfang der Z. 8 bis zum Worte מיאור Z. 12, wiederholen sich genau ebenso Z. 16—20, nur mit dem Unterschiede, dass in letzterer Stelle noch das Wort כוד = $25_1 25_1 13_1$ steht, es ist dasselbe wie כוד = $25_1 24_7 13_2$ Z. 6, nur mit dem Unterschiede, dass an die Stelle der zwei letzten Buchstaben ihre Homophone getreten sind, es heisst also einzig und מיאור כוד einziger Erleuchter. Die Bezeichnung des Wohlergehens durch אור ist bekanntlich im Hebräischen eine sehr gewöhnliche und so stehen sich die Ausdrücke מכסור כוך und מיאור כוד ausserordentlich nahe. — Ich habe schon oben auf die Verwandtschaft dieser Stelle mit Z. 12—20 der persischen Inschrift *H.* aufmerksam ge-

macht und will dies nun mehr im Einzelnen verfolgen. Im persischen Texte wird Auramazda angefleht das Land vor drei*) Dingen zu bewahren, diese werden zweimal nacheinander genannt, gerade wie in unserem Texte. Die Dinge heissen *hiná, dushiyáram, daruga*, es ist also die höchste Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, dass es dieselben sind, die auch in unserem Texte erwähnt werden. Ueber die Bedeutung von *daruga* sind die sämmtlichen Erklärer im Wesentlichen einig, es bedeutet ursprünglich Lüge, Lügen war aber nach einer Stelle im Herodot, an die schon *Lassen* bei dieser Gelegenheit erinnert hat, das Schändlichste was die Perser kannten. Nun habe ich oben nachgewiesen; dass das אגנאא im semitischen Texte Schändlichkeit bedeutet, ich bezweifle daher nicht, dass *daruga* und אגנאא dasselbe sind, und habe daher in der Uebersetzung das Wort Sünde dafür genommen, durch welches *Benfey daruga* ausdrückt. Hiernach stände im semitischen Texte dasjenige zuletzt, was im persischen zuerst steht, eine Umkehrung, die uns um so weniger wundern kann, da wir dasselbe schon bei Himmel und Erde bemerkt haben, vrgl. Erkl. zu I, 1. Schwieriger ist das Wort *dushiydram*, dessen zweiter Buchstabe nicht einmal ganz sicher ist, *Lassen* und *Benfey* nehmen als seine wörtliche Bedeutung schlechtes Jahr und dem Sinne nach für Misswachs. Nehmen wir, wie es nach dem Vorhergehenden wahrscheinlich ist, an, dass der semitische Text die Wörter in umgekehrter Ordnung enthält, so wäre mithin *dhushiydrá* mit אשׁ סכאא zusammen zu stellen, was ich Feuer der Dürre übersetzt habe. Dies würde also auch wieder in so fern zusammen stimmen, als die Dürre das schlechte Jahr erzeugt, im persischen Texte wäre die Wirkung, im semitischen die Ursache ausgedrückt, und bei den mancherlei Freiheiten, die sich der semitische Text, wie wir früher bemerkt haben, nimmt, kann uns auch diese nicht wundern. Ich habe deswegen auch אשׁ סכאא zusammengenommen und nicht, wie ich schon oben bemerkt habe, ge-

*) Dass nur von drei Dingen die Rede ist und nicht von vieren, ist nach *Benfey's* Erklärung des Wortes *ajhamiyá* wohl keinem Zweifel unterwerfen.

trennt übersetzt, damit auch im semitischen Texte nur drei Dinge vorkommen. Sonst könnte man auch noch סַבָּאאָ als Adjektiv mit weiblicher Endung nehmen, da auch im Hebräischen אֵשׁ fast immer weiblich ist, und verzehrendes Feuer übersetzen, wie ich es S. 60 genommen habe, was jedoch dem persischen Texte nicht so genau entsprechen würde. Hiernach müsste nun das dritte Wort סיּסר mit dem persischen Worte *hinâ* übereinstimmen, welches aber ebenfalls sehr dunkel ist. Ich glaube nicht dass *Rawlinson's* Erklärung, nach der es Sklaverei bedeuten soll, besondere Beachtung verdient, *Benfey* erklärt es für Heer, in welchem Sinne das Wort in den Veden vorkommt, und zwar hier als feindliches Heer, Krieg aufgefasst. Hiernach könnte man auf den Gedanken kommen, סוּס für Pferd zu nehmen und סיּסר Pferde, als Metapher für Reiterei aufzufassen. Da wir aber zweimal in diesen Inschriften für Pferde das Wort סכּנ gefunden haben (vrgl. Erkl. zu I, 6) so sehe ich in der That keinen Grund, weswegen wir eine Erklärung zulassen sollen, welche der Form und dem Sinne nach gezwungen ist, während die einfachere sich von selbst darbietet, blos weil im persischen Texte ein Wort von ungewisser Bedeutung steht, dem man sich vielleicht hierdurch nähern könnte. Es ist mir sogar, was ich noch hinzusetzen muss, nicht einmal wahrscheinlich, dass der stolze Perser um die Abhaltung des Feindes zu Auramazda beten sollte, da er kurz vorher sagt, dass sich Persien vor keinem Feinde fürchtet. Wahrscheinlich liegt hier wieder ein Fall vor, wo sich die Erklärung des persischen Textes der des semitischen accommodiren muss. Sollte vielleich *hinâ* Heer metapherisch für Insektenschwärme gebraucht worden seyn? etwa wie das hebräische אַרְבֶּה Heuschrecke, von רָבָה sich vermehren.

Z. 12—16.

Mit dem Worte דארינוּשׁ beginnt ein neuer Satz, welcher bis zum Worte וככּנ Z. 16 reicht. Ich habe schon oben auf dessen Verwandtschaft mit Z. 5—12 der persischen Inschrift *H.* aufmerksam gemacht. Ich will zunächst die noch nicht erklärten Wörter besprechen.

Z. 13 את = 7₁20₂ *) erkläre ich für dasselbe wie את (II, 24), es ist das Pronomen der dritten Person, את נהר גנן heisst: er das Licht der Länder, also soviel als: welcher ist das Licht der Länder. — Z. 14 אתאיר = 7₁20₂7₁6₃5₁ ist der *stat. emphat.* im Plural von אתא, wie ich schon S. 62 bemerkt habe, גנן־אתאיר diese Länder.

סאסאנ = 17₁3₁17₁7₁35₁. Im Hebräischen und Chaldäischen bedeutet זוע sich bewegen, zittern, durch Reduplication wird hieraus זַעְזַע welches aktive Bedeutung hat, machen dass sich etwas bewegt, zittern machen, im Arabischen زأزأ ist schon das ע in א übergegangen, dieselbe Form hat auch in unserem Dialekte das Wort סַאסַא, nur dass das erste ע durch אָ ersetzt ist, die Bedeutung ist aber intransitiv geblieben und es heisst sich bewegen, zittern, wie das arabische Wort wackeln *vacillans incedit* heisst. Was die grammatische Form betrifft, so ist סַאסַאנ die dritte Person *plur. Perf.* und entspricht dem Worte יסשרנ welches ich S. 52 besprochen habe. Ich werde durch סַאסַאנ noch mehr in der dort ausgesprochenen Ansicht bestärkt, dass man יסשָׁרנ lesen muss. Der Gebrauch des *Perf.* statt des *Praes.* in den semitischen Sprachen ist hinlänglich bekannt, סַאסַאנ heisst demnach sie zittern. Besonders bemerkenswerth ist, dass in dieser Inschrift das Königszeichen immer durch 35₂ ausgedrückt wird, während 35₁, welches sonst auch als Königszeichen vorkömmt, hier geradezu als נ gebraucht wird, es ist dies eine sehr wichtige Bestätigung meiner Ansicht über die Entstehung des Königszeichens, die ich S. 39 ausgesprochen habe.

Dass das folgende נה = 21₂0₄1₄ nicht bedeutet, habe ich schon IX, 22 besprochen, es folgt noch der zweifelhafte Buchstabe 5₁₀, gehört dieser noch zu dem Worte und ist er wirklich ein *Waw*, so wäre נהו zu lesen, und es entspräche diese Form dem thalmudischen לָאו. Es ergiebt sich hieraus dass סַאסַאנ נהו die wörtliche Uebersetzung des persischen *niyâ tarçatiya* sie zittern nicht ist, die Negation steht

*) Es folgt noch ein horizontaler Keil und eine kleine Lücke, in welcher aber wahrscheinlich kein Zeichen enthalten war, obwohl bei *W.* Spuren eines kleinen Winkels angedeutet sind.

nach dem Verbum; wie im Aegyptischen (*Peyron Gramm. ling. copt. p. 131*); es ist dies wieder eine der vielen Freiheiten, die wir in der Wortstellung bemerkt haben.

Die Worte *manachá Dáryawahush k'sháyathiyahyá* so wie *hachá aniyaná* sind im semitischen Texte nicht aufgenommen.

Die folgende Stelle Z. 16—20 ist, wie ich schon oben bemerkt habe, nur eine Wiederholung der Z. 8—12 bis auf das Wort כיר, welches ich ebenfalls schon erläutert habe. Mit dem Worte אנכ Z. 20 beginnt ein neuer Satz, dem im persischen Texte der Inschrift *H.* nichts Aehnliches entspricht. Die ersten Worte habe ich schon in der vorhergehenden Inschrift erläutert. Ich habe hier nur noch folgendes hinzuzusetzen. Was ich Z. 21 בם = $24_7 16_5$ mit folgendem horizontalen Keil lese, ist bei *W.* in drei Buchstaben zerlegt, so dass man כםכ = $24_7 16_2 21_{28}$ lesen müsste; ich weiss nicht, wie diese Form grammatisch zu erklären ist und halte diese Abtheilung für einen Irrthum, dieselbe Bemerkung habe ich schon VII, 5 bei dem Worte כסמא gemacht. — שב ganz ist hier = $14_6 25_2$ geschrieben, sonst wird der erste Buchstabe durch 18_1 oder durch 16 ausgedrückt, vrgl. S. 95, man sieht hier wieder einen Austausch unter den Zischlauten. Hinter שרכ ist bei *W.* eine Lücke *), bei *F.* steht noch der Buchstabe 13_1 welchen ich zu דור ergänzt habe, wodurch die Lücke ausgefüllt wird, eine jedenfalls unschädliche Conjektur. Die Lücken in den folgenden Zeilen waren nach dem Sinne leicht und unzweifelhaft herzustellen, nur über das letzte Wort, welches ich zu סושר ergänzt habe, muss ich noch eine Bemerkung machen. Ich lese nemlich $16_7 5_1 19_1 9_9$, bei *W.* steht in dieser sehr zerstörten Stelle nach dem Trennungszeichen ein verticaler Keil, bei *F.* weniger deutlich, ich nehme ihn als Bruchstück von 16_7 oder 16_9, 16_{10}, dann folgt in einem Abstande 7_1, bei *F.* zwei undeutliche verticale Keile, ich halte sie für die zwei verticalen Keile in 19_1, der letzte

*) Auch bei *N.* ist von dem Buchstaben 13_1 Nichts zu sehen, es wäre allerdings merkwürdig, wenn zwei so genaue Forscher wie *N.* und *W.* diesen augenfälligen Buchstaben übersehen haben sollten. Ist bei *F.* vielleicht aus Versehen aus der folgenden Zeile copirt worden, wo er gerade darunter steht?

Buchstabe ist 𐤇, jedoch nur mit zwei statt mit drei horizontalen Keilen, wie in dem Worte דהמ VII, 20, dieser Buchstabe steht als Homophone statt 10, welcher sonst z. B. I, 8 in diesem Worte vorkömmt. Bei N. ist nur dieser schliessende Buchstabe sichtbar. Ich habe nur noch über den Ausdruck אנ |כ (Z. 24) zu sprechen, dessen grammatische Bildung ich zwar schon S. 47 besprochen habe, allein es ist hier noch eine Schwierigkeit hervorzuheben, die mich lange aufgehalten hat. Dass |כ statt אנכ steht, darüber sind alle Erklärer einig, auch wenn man etwa nicht zugeben will, dass es, wie ich S. 41 auseinandergesetzt habe, eine Abbreviatur ist. Dass |כ als Nominativ gebraucht wird, zeigt die Inschrift XII und XIV. Hier aber wird |כ als Accusativ gebraucht. Ist hieraus zu schliessen, dass auch אנכ als Accusativ gebraucht wird? Dies wäre gegen alle Analogie, nicht blos der übrigen semitischen Dialekte, in welchen אֲנָא, אֲנִי, אָנֹכִי u. s. w. niemals als Accusativ gebraucht werden; sondern auch des Aegyptischen, wo *anok* ebenfalls nur den Nominativ bezeichnet. Ich kann mich zu einer solchen Annahme nicht entschliessen, so lange nicht die entschiedensten Beweise vorliegen und aus diesem Grunde habe ich schon früher das אנכ in der Phrase אנכ וסריאנ (S. 66) als *Nominat. absol.* genommen. So stelle ich auch hier |כ אס .... וסריאנ mit Phrasen, wie בָּרֲכֵנִי גַם אָנִי (1. Mos. 27, 34) zusammen, glaube aber nicht dass אנכ allein, wenn nicht zugleich daneben das Pronominalsuffix vorkömmt, als Accusativ gebraucht werden kann. Auch das Arabische hat, wie bekannt, diese Verbindung des *Pronomen separ.* im Nominativ mit dem Suffix.

XI.

N. R. bei *W.*

1. אן·ר || אארהמסדא : אס || כ [ג] [או]נד
2. || תן אונד : אירב אנ תן כנכ [א]נ
3. | דארירש : כ כך משר אונ[ד] [|]כ
4. | דארירש כ ר כ כבך כ . . גג
5. : ו[ר]שוהספנ כ כרה סור . . רזב
6. א | שתסס | אגמנשא כ פס[אאה] א ארס

7. כר [אר]אא |דאריוש כ יתוו רו :
8. אארהמסדאָ אנג גגן |כ סדר זג.
9. ג פר || |כ || אזגנג : שדרנ דר אורס
10. יסשרנ : רשי רור || א התומשדנ ותד
11. אושרו || כנ דד || אנכאָ ג מדאא אומכ
12. ג פורדד אגס[ר] [בג]דרס תגש מרו[ס]מאָ
13. ג גר ס א. דשאָגס רסר גידס
14. [ ]ד [ ] דוכהתאָ ג..רד.
15. [ ]אָ[ ]אָ נוסכג. כג[ ]רו
16. [ג] [מ]וש[ר] [אמ]ר גודפהסג ספד [י]אונ
17. [ר]דדר : אנ ס[כ]אא : אכ סרור ג סכס[ר]
18. [ג יא]וג : נש : מ. נתסנ נר[ה] גודד
19. [מא]דר ג פנד גנאכ | דאריוש נ̄ יתוו
20. אארהמסדאָ כיזה גגן אנג תרמ
21. אנ [ ]אגן מכסר אוכ |כ [ ]ס[ ]ששנג
22. || כ אוכנג |נ̄ דנ אוסת אכ נ̄ רו
23. אארמסדאָ |כ שרנג [.] שנאפ ||:
24. |כ אתוסש שנאפ אורש : [ ] אכ דה אאוב
25. || כ יתתורשר מגגן אנג דואָי כורסאָ
26. : [ד]אריוש נ̄ נכ נן אזה : [ ]ת הור || א
27. נ[ו]ר סור [ ] סרב אָכ דואוב
28. [: נ]כ נ פסאא[ה] ס[ור] [ ]דסוסה פגרמ
29. [אָכ] דו[אוב] : נ[כ] נ ס[ס]אאה ססור גדנפ
30. [ג פר] . ש |דאריוש כ ית[וו] אתתווסורר רו :
31. [אארה]מסדאָ סוש | [א]ארמסדאָ פ[ס]סנ
32. א.רכ : אנא סרש | אאר[ה]מסדאָ וסרואנ
33. רבנו : מוי נתי אנ מגי אתא |כ
34. אנ אא[רה]מסדאָ ססרו אארהמסדאָ וסכגנ

35. נ : [אארה]מ[סד]אָ דנ אמג כהר יסהור
36. [א]נ ידנת נחו כתרה

Uebersetzung.

1. **Der Götter grösster ist Auramazda. Den Himmel, die ganze Erde, hat er geschaffen,**
2. **die Menschen hat er geschaffen, die Lebensdauer der Menschen hat er bestimmt, den**
3. **Darius, König der Könige, Herrscher, hat er geschaffen. Ich**

4. Darius, der grosse König, König der Könige, König der Länder,
5. der volkreichen, König (dieses) Landes, der starke, mächtige,
6. (dessen) Vater Hystaspes, Achämenide, Perser, dessen Vater Arsa,
7. Enkel des Aria. Darius der König hat aufgezeichnet: mit dem Willen
8. des Auramazda habe ich diese Länder beherrscht, mit
9. Persien, ich bin zu verehren, sie schickten regelmässigen Tribut,
10. sie vollzogen meinen Willen, ...
11. sie beobachteten alle meine Gesetze *).
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19. . Darius der König hat aufgezeichnet:
20. Auramazda, als er sah diese Länder entfernt
21. . . . . . vom Rechte . . mir . . . . . sie
22. zum zu verehrenden König hat dieser mich gemacht ich (bin) König durch den Willen
23. des Auramazda. Ich habe sie befestigt . . . .
24. . . . . . . welches Gesetz ich geben werde,
25. alles wird beobachtet werden von diesen Ländern, mein Wille, wie der Befehl
26. Darius des Königs, des Herrschers der Menschen. Sieh . . das Bild,
27. nicht Festigkeit . . . . widersprechen, Muthlosigkeit
28. dir Mensch, Perser, starker . . . .
29. . . Muthlosigkeit dir Mensch, Perser, starker, Gotteslästerung
30. (Persien) . . Darius der König hat aufgezeichnet: was gemacht worden ist, mit dem Willen

*) Das Verzeichniss der Länder habe ich hier weggelassen, besonders weil die Vocalisation nicht sicher anzugeben war, man vergleiche die Erklärung.

31. des Auramazda habe ich (es) gemacht. Auramazda hat mich unterstützt
32. während ich dies gemacht habe. Auramazda möge mich schützen,
33. er mache gross (?) meine Herrschaft, meine Leute und meine Königreiche. Dies
34. bete ich (zu) Auramazda. Auramazda behüte mich.
35. Mensch! Auramazda's Gesetz sagt: Schändliches vermeide man,
36. nicht verlasse man den rechten Weg.

---

1. *Baga. wazarka. A'uramazdá. hya. im*
2. *dm. bum'im. adá. hya. awam. asm*
3. *ánam. adá. hya. martiyam. adá. h*
4. *ya. shiyátim. ada. martiyahyá.*
5. *hya. Dáryawum. k'hsháyathiyam. akh*
6. *unush. aiwam. par'uwanám. k'hsháyath*
7. *iyam. aiwam. par'uwanám. framát*
8. *(á)ram. adam. Dáryawush. k'hsháyathiya. wa*
9. *zarka. k'hsháyathiya. k'hsháyathiyánám*
10. *. k'hsháyathiya. dahyunám. vispazand*
11. *nám. k'hsháyathiya. ahyáyá. bum'i*
12. *yá. wazarkáhyá. dhuriápiya. Visht(ás)*
13. *pahyá. putra. Hak'hámanishiya. Pársa(.)*
14. *Arsahyá. putra. Ariya. ariya. pu*
15. *tra *). thatiya. Dáryawush. khshá(ya)*
16. *thiya. washná. A'uramazdáhá. im(á).*
17. *dahyáwa. tyá. adam. agarbáya(m.)*
18. *apataram. hachá. Pársá. adam. shá[m.]*
19. *patiyak'hshiya. maná. bájim. aba(ra)*
20. *hamyashám. hachúma. atha(hya. a) **)*
21. *khunawa. dátam. tya. maná. a[washám.]*
22. *adári. Máda. Uwajha. Parthwa. (Hari)*
23. *wa. Bák'htrish. Shughu(da). Uwára(zm')*

---

*). Da ich mich an *Benfey's* Recension halte, so habe ich hier gleich die Leseart, welche er am Ende seiner Schrift vorschlägt, aufgenommen.

**) Das anerkannt unrichtige *athaginam* habe ich gleich in *athahya* verändert.

24. *ish: Zaraka. Harauwatish. Thatagu(sh: Ga)*
25. *dára. Hidush. Saká. Humawa[ty](á.. Sa)*
26. *ká. Tigrak'hudá. Bábir'(ush. A)*
27. *thurá. Arabáya. M'udrá[ya]. A(r)m'(ina*
28. *. Katpat'huka. Sparda. Yuna. Saká. tyi(ya)[ta]*
29. *radaraya. Skhudra. Yuná. Takbará. Pu . .*
30. *á. Khushiyá. Mádiyá. Karaká. thátiya. D*
31. *áryawush. k'hsháyathiya. A'uramazd[á: yath]*
32. *á. awina. imám. bum'im. yu[k'hta]*
33. *paráwat'im. mand. frábara. má(m: k'hshá)*
34. *yathiyam. akhunush. adam. k'hsháyathiya*
35. *am'iya. washná. A'uramazdáh(á:) a*
36. *damshim. gáthawá. niyashádayam. [tya sh]á*
37. *m. adam. athaham. awa[.] akhunwat[á: yathá]mám.*
38. *káma. aha. yat'ipa(t'i)ya. mani[y] . . . [.t]*
39. *ya. chiyakaram. . . . [.a]wá. [dahy]á[wa]*
40. *. tyá. Daryawush. k'hsháya(th)iya*
41. *. addráya. patikaram. [ya]t'iya. [pár]i[karáhya.] g*
42. *áthum. baratiya. [yát]á. k'hshnás[áhya.] .*
43. *adatiya. (a)zadá. baw(át)iya. Pár(sa)h(yá)*
44. *martiyahyá. dhu[r]ya. ar . . sh. pa*
45. *rágamatá. adatiya(.) azadá. ba(w)áti*
46. *ya. Pársa. martiya. dhurya. —á Pá*
47. *rsá. bamaram. patiyajhatá. thatiya. Dá*
48. *ryawush. k'hsháyathiya. aita. t[ya.] karta*
49. *m. awa. visám. washná. A'uramazdáhá. akh*
50. *unawam. A'uramazdá[m]iya. upa(s)tám. aba*
51. *ra. yátá. kartam. akhuna(wa)[m. má]m. A*
52. *'uramazdá. pát'huwa. hadá. kar(t)[á). (u)tám*
53. *iya. witham. utá. imám. dahyá'um(.) aita. ada*
54. *m. A'uramazdám. jhat'iyám'iyá. adatad*
55. *iya. A'uramazdá. dadát'huwa.*

56. *martiyá. hyá. A'uramazdáh*
57. *á. framáná. huwatiya. gas*
58. *tá. má. thadya. pathim*
59. *tyám. rástám. (m)á*
60. *. awarada. má. sta(r)wa.*

Erklärung.

Z. 1 bis 7 enthält die gewöhnliche Einleitungsformel, jedoch mit verschiedenen Modificationen. Die Lücken waren nach Analogie der ähnlichen Stellen leicht auszufüllen.

Z. 1.

Der persische Text beginnt mit den gewöhnlichen Worten *baga wazarka*, welchen א רד entsprechen würde, der semitische Text hat dagegen אן ר, was wieder eine kleine Freiheit in der Uebersetzung ist. Der Buchstabe ר ist, wie ich schon S. 42 auseinandergesetzt habe, eine Abkürzung für רד; auch habe ich schon dort über den folgenden Winkel gesprochen, dass er zu dem folgenden Namen des Auramazda gehören sollte, ist nicht wahrscheinlich. Denn wenn auch allerdings in dieser Inschrift der Winkel verschiedenen Wörtern vorgesetzt ist, ebenso wie in der vorhergehenden Inschrift des Darius (Z. 9, 10, 17), so kömmt doch hier der Name des Auramazda noch mehrmals ohne Winkel vor. Eine andere Frage ist, ob er nicht etwa ein Bruchstück von 5_{10} sey und רד zu lesen sey (vrgl. X, 1). Jedenfalls entspricht אן ר dem Ausdruck רוד אן (V, 2; IX, 2; X, 1), nur dass die Wortstellung umgekehrt ist, worüber ich schon im zweiten Abschnitte, und an verschiedenen Stellen der Erklärung wiederholt gesprochen habe. Es ist also zu übersetzen: **der Götter grösster.**

Der folgende lückenhafte Theil der ersten Zeile, war durch den Vergleich mit Inschrift X leicht herzustellen. In beiden Inschriften des Darius sind Himmel und Erde zusammengenommen, daher lese ich auch hier, wie dort Z. 2, אס ||כ כ. Die Form ||כ entspricht 33_2, hier ist das כ nicht durch 25_5 sondern durch 25_2 ausgedrückt, nur fehlt der kleine Verticalkeil. Von dem Worte אונר ist nur das נ stehen geblieben, auf dieses folgt ein schiefer Keil, eine ganz ungewöhnliche Form, weswegen auch *W.* ein Fragezeichen dabei gesetzt hat. Dieser Keil ist aber nach meiner Meinung Nichts als der eine Theil des Buchstaben 13_2, den anderen dazu gehörenden Keil hat *W.* wahrscheinlich nicht gesehen. Sonst wird das Wort אונר mit 13_1 geschrieben, dass dieser Buchstabe auch in einer und derselben Inschrift mit

13_2 abwechseln kann, haben wir bei dem Worte כוּוּר (X, 6 und 20) gesehen. Hier lässt sich noch ausserdem der einfache Grund angeben, weswegen 13_2 gewählt ist, für die breite Form 13_1 war am Ende der Zeile kein Raum mehr.

Z. 2.

חן ist wieder Abbreviatur für נתן (vrgl. S. 36). — In אַבְנר ist das ב bei *W.* nur durch einen horizontalen Keil ausgedrückt, es ist dies derselbe Fehler, den ich schon bei ומסב (X, 7) bemerkt habe. — Von dem Worte אנ am Ende der Zeile ist nur das נ erhalten, *W.* ist über die Form nicht ganz sicher, nach dem Texte ist es 21_{25}, nach der Note nähert es sich 21_{26}, in beiden Fällen mit vorangehendem horizontalen Keile, es wird hierdurch auch meine Zerlegung der Formen 39 und 40 bestätigt, vrgl. die Erklärung zu ובדוּר S. 112.

Z. 3.

משר ist ein Wort was früher noch nicht vorgekommen ist, es ist ein Synonym von מסדוּר; man muss nemlich construiren 5 דאריוש, den Darius hat er zum König נך משר der Könige Herrscher gemacht, die Construction ist wie in dem analogen נך מסדוּר (I, 4), das *rectum* steht vor dem *regens.* Was die Etymologie von משר betrifft, so liegt der Vergleich mit מוֹשֵׁל Herrscher, ganz nahe, das ל ist in ר übergegangen, und es ist das *Part. Peal*, also nach Analogie des Chaldäischen מָשֵׁר zu lesen. Eine andere Etymologie würde auf שוּר oder שָׂרַר herrschen führen, dann wäre es das Particip des *Aphel*, aber nach Analogie anderer Participe wie מסדוּר müsste man dann die Form משגר erwarten, vrgl. S. 55. Inwiefern נך משר die Uebersetzung von *aiwam par'uwanám k'hsháyathiyam* ist, ergiebt sich aus dem was ich S. 80 gesagt habe, die folgende Phrase *aiwam par'uwanám framátáram* ist gar nicht übersetzt. — Am Schlusse der Zeile habe ich das כ zu נך (Form 34) und nicht zu אנכ ergänzt, weil letzteres in der ganzen Inschrift nicht vorkommt.

Z. 4.

ר ist wieder eine Abbreviatur für רד. — גג 5. Zwischen נ und dem folgenden גג fehlt Nichts obgleich sie durch ei-

nen grossen Zwischenraum getrennt sind, der Stein war schon schadhaft, ehe die Inschrift eingehauen wurde. Ohne Zweifel ist auch Mangel an Raum die Ursache, weswegen hier גג am Ende der Zeile ohne Pluralzeichen für Länder steht, während es sonst גגן heisst.

Z. 5.

וישוזהספנ, so stelle ich dieses verstümmelte Wort her, indem ich in die Lücke den Buchstaben 6_3 setze, wodurch sie gerade ausgefüllt wird, und den Winkel am Schluss für ein Bruchstück von 21_9 nehme. Das Wort war nemlich = $5_4 6_8 18_1 4_6 26_2 16_2 2_2 21_9$ geschrieben, es ist die Uebertragung, nicht Uebersetzung, des persischen *vispazanánám*, welches sonst durch הגרוס כן und verwandte Ausdrücke wieder gegeben wird. Die Erscheinung, dass ein persisches Wort in allen übrigen Inschriften ins Semitische übersetzt, ausnahmsweise aber auch einmal unmittelbar aufgenommen wird, ist zwar sehr auffallend, steht aber nicht isolirt da, da wir dasselbe schon bei dem Worte מחס (S. 96) bemerkt haben. Auch habe ich dort hervorgehoben, dass das fremde Wort immer ohne Casusendung aufgenommen wird, dies ist auch hier geschehen. וישוזהספנ entspricht dem persischen *vispazana*, es haben nur *z* und *p* in dem fremden Worte ihre Plätze vertauscht, und das semitische Wort ist gleichsam aus *visasapana* gebildet; solche Vertauschungen sind nicht blos an und für sich selbst natürlich, wir werden auch später noch mehr Beispiele finden, auch ist der *u* Laut, den dieser Dialekt, wie wir im zweiten Abschnitte sahen, so sehr begünstigt, wohl nur der bequemern Aussprache wegen, eingeschoben. Dass auch die medische Uebersetzung das persische Wort modificirt aufgenommen hat, habe ich schon S. 106 bemerkt.

נרה = $21_2 9_8 26_4$ das bekannte Wort für Erde, ich habe hier nur zu bemerken, dass *W.* irrthümlich den Buchstaben 9_8 in zwei Buchstaben zerlegt hat. — In den entsprechenden Stellen anderer Inschriften, wie II, 11; V, 17; VI, 17 folgt noch רוין אחאת oder רוור אחאת und I, 6; VII, 7 wenigstens das Pronomen אחאת, was hier fehlt. — רוב = $9_9 4_7 2_2$, der erste Buchstabe ist beschädigt, über die gram-

matische Form vrgl. S. 101. Auch hier rührt der Abstand zwischen diesem und dem vorhergehenden Worte von einem ursprünglichen Schaden im Steine her, es fehlt Nichts.

Z. 6.

שׁתספ = $19_5 20_5 14_1 2_2$ Hystaspes, vrgl. S. 106. Auf אגמנשׁאָ (vrgl. S. 33) folgt eine beschädigte Stelle, in welcher man nur noch einen schiefen Doppelkeil sieht, dieser ist ein Bruchstück eines כ in der Form 21_6, welcher Buchstabe in dieser Inschrift wiederholt (Z. 28, 29) vor dem Namen Perser vorkömmt, über die Bedeutung desselben habe ich schon S. 37 ausführlich gesprochen. Die folgenden zwei Buchstaben פס = $2_2 15_8$ auf welche eine Lücke folgt, sollen das persische *Pársa* Perser ausdrücken. Ich habe schon S. 61 entwickelt, dass dieser Name im semitischen Dialekte פסאאה heisst, ich habe mich dort auf das Wort פס (VII, 13) bezogen. Wenn nun dieses vielleicht auch, wie ich S. 124 bemerkt habe, durch פר zu ersetzen ist, so ändert das an der Entwickelung von פסאאה aus פַּרְסָאָה nichts. Daher lese ich auch hier פסאָאָה. Die Form 15_8 hat wahrscheinlich einen kleinen Verticalkeil zu wenig, wie auch 15_1 deren drei hat, sie kömmt sonst nicht vor.

ארס א dessen Vater *Arsa*, der semitische Text ist vollkommen deutlich, während man über die entsprechenden persischen Worte sehr verschiedener Ansicht ist. Diese heissen *arsahyá putřa*, nach *Lassen progenies Arçis*, *Benfey* übersetzt Sohn des Wahrhaftigen, *Rawlinson* dagegen setzt noch ein *P* vor und liest *Pársahyá putřa* Sohn des Persers. *Rawlinson* giebt diese Conjectur als eine ganz sichere (*Journ. of the As. Soc. X*, *292*) und beruft sich auf den medischen Text, in welchem ganz deutlich „Sohn des Persers“ stehen soll. Hierbei kann er nun offenbar nicht *Westergaard's* Copie meinen, in welcher vielmehr (a. a. O. p. 365) ganz deutlich nach *W's* Aussprache, *Asü sagri* „Sohn des *Asa*“ steht. Ich meinerseits muss, auf den semitischen Text gestützt, in welchen auf keine Weise das Wort פסאאה Perser hinein zu lesen ist, diese Conjectur für entschieden falsch halten, und glaube, dass *Lassen* einzig und allein das Richtige getroffen hat. Noch schwieriger sind die fol-

genden persischen Worte, nach *Lassen ariya ariya dâtra a venerabilibus stirpis auctoribus oriundi*, nach *Benfey ariya ariya putra*, Arier, Sohn eines Ariers, nach *Rawlinson ariya, ariga chitra „an Arian and of Arian descent.“* Die entsprechende Gruppe des semitischen Textes ist leider so schadhaft, dass sie keine Entscheidung geben kann, ich habe sie auf folgende Weise herzustellen gesucht.

Z. 7.

Der erste Buchstabe kann kaum etwas Anderes seyn als ein Bruchstück von 21_2, der kleine Verticalkeil ist zerstört, der zweite Buchstabe ist sehr deutlich 11_3. Diese zwei Buchstaben geben das Wort נר, welches ich mit dem hebräischen נִין Nachkommen zusammenstelle, das נ ist in ר übergegangen, wie in ארור für אַרְמוֹן. Hierauf folgt eine Lücke, in welcher nicht mehr als zwei mässig breite Buchstaben Raum haben, ich fülle sie durch die Sylbe אר aus, welche in Verbindung mit den zwei folgenden *Aleph* das Wort אראא giebt, also אראא die Uebertragung von *Ariya* und נר אראא die Uebersetzung des zweiten *Ariya* und des folgenden Wortes, wie man dies immer lesen mag. Das erste *Ariya* ist nicht übersetzt, und man wird sich leicht durch den Augenschein überzeugen, dass für dasselbe kein Raum vorhanden ist. Diese kleine Abweichung des semitischen Textes bedarf, nach den vielen ähnlichen Beispielen, die uns schon im Früheren und sogar in den ersten Zeilen dieser Inschrift vorgekommen sind, keiner besonderen Rechtfertigung. — In dem Worte יהוה ist der erste Buchstabe verstümmelt. — Die zwei Buchstaben des Wortes רה sind durch einen grossen Zwischenraum getrennt, man sieht hieraus, dass der Stein schon einen Schaden hatte, ehe die Inschrift darauf gesetzt wurde, dieser Schaden zieht sich auch durch mehrere folgende Linien fort, es fehlt Nichts.

Z. 8.

Im Namen des Auramazda ist das ר verstümmelt.

אנכ = $8_1 21_3 21_{15}$, der letzte Buchstabe sieht zwar wie 18_1 aus, es fehlt jedoch der kleine horizontale Keil vor dem Winkel, die richtige Form sieht man Z. 20; es ist, wie ich

schon S. 49 erläutert habe, das Pronomen der dritten Pers. *Plur.*, man vrgl. auch S. 65.

סדר = 14 12 10 ist die Uebersetzung der persischen *agarbáyam* ich habe erobert, ich habe unterworfen. Früher (S. 79) habe ich dieses Wort auf das chaldäische סְדַר ordnen, zurückgeführt, vielleicht ist es dem Leser auffallend gewesen, dass ich es nicht von dem hebräischen שֹׁטֵר Vorsteher, Beamter abgeleitet habe. Ich bin gegen diese Etymologie bedenklich gewesen, weil man als ihre ursprüngliche Bedeutung Schreiber nimmt, von سَطَرَ schreiben. Indessen muss ich im Augenblick diese Bedenklichkeit für eine zu weit getriebene erklären. Das arabische Wort heisst nach *Freytag* (*lex arab. s. v.*) auch *humi stravit*, und سَيْطَرَ *praefectus fuit*, ferner bedeutet das hebräische מִשְׁטָר (Hiob 38, 33) unzweifelhaft Herrschaft, ich nehme also die frühere Etymologie zurück, und stelle unser כדר mit שטר zusammen, es bedeutet beherrschen, es bleibt hiernach zweifelhaft, ob סדר, welches jedenfalls die erste Person *sing. Imperf.* ist, zum *Peal*, oder, wie ich es S. 54 erklärt habe, zum *Pael* zu ziehen ist, letzteres ist jedoch immer noch wahrscheinlicher, da das Particip מכדיר auf keinen Fall zum *Peal* gehört.

זג = 16 22 ist die Uebersetzung der zwei persischen Wörter *apataram hachá*, nach *Benfey* ausserhalb, ähnlich bei *Rawlinson* welcher dafür *besides* setzt. Das semitische Wort ist ein Adverbium, welches ich auf den aramäischen Stamm זוג zurückführe, davon זַוֵּג verbinden, zusammenfügen, זוֹג ein Paar *jugum*. Also זג in Verbindung mit, neben. Dass das folgende *Pársá* Persien und nicht Perser bedeutet, geht aus dem semitischen Texte unzweifelhaft hervor, wo es

Z. 9.

durch פר = 2 10 ausgedrückt ist, wie X, 6, wo ich es schon erklärt habe.

אויגנכ כ| ist die Uebersetzung des schwierigen persischen *adam shám patiyak'hshiya* ich bin von ihnen anzubeten, nach *Benfey*, welcher an die bekannte Anbetung der persischen Könige erinnert, *Rawlinson* übersetzt „*I have esta*-

blished my power over them“ mehr nach dem ungefähren Sinn als nach einer etymologischen Erklärung. Meine Erklärung des semitischen Textes schliesst sich der Uebersetzung *Benfey's* sehr eng an. Zuerst muss ich von der Orthographie des Wortes אהגגנ sprechen. Dem ganzen Worte wie dem vorhergehenden Pronomen ist ein Winkel vorgesetzt, was, wie ich schon S. 42 bemerkt habe, bei besonders auszuzeichnenden Wörtern geschieht. Der erste Buchstabe des Wortes ist אר in der Form 4_2, der zweite ein *k* Laut in der Form 23_7, der dritte sieht 13_2 am ähnlichsten, der vierte ist deutlich 21_9. Man könnte daher geneigt seyn ארגרנ zu lesen. Ich habe deswegen früher an die Ableitung von dem hebräischen קָדַר sich ehrfurchtsvoll bücken, gedacht, so dass es hiesse, ich bin einer vor dem man sich bücken muss. Indessen habe ich mich überzeugt, dass dasselbe Wort in einer wenig veränderten Gestalt in Z. 22 wiederkehrt, dort aber steht statt des Buchstaben, den ich hier mit 13_2 verglichen habe, der Buchstabe 18_1, ich wüsste nicht wie das dortige Wort, welches mithin ארכשנ zu lesen wäre, erklärt werden sollte. Da wir aber schon Z. 8 ein entschiedenes Beispiel gesehen haben, dass 18_1 statt 21_{15} gesetzt wurde, so glaube ich dass dies auch hier der Fall war und betrachte in beiden Stellen den dritten Buchstaben als ein Bruchstück von 21_{15}. Es ist bekannt, nach wie grossen Schwierigkeiten es *Westergaard* überhaupt erst gelungen ist, mit Hülfe eines Teleskops diese Inschrift zu copiren, und daher sehr erklärlich, wenn einzelne Buchstaben nicht vollständig aufgefasst wurden. Hierzu kommt nun noch, dass Z. 25 in dem Worte אגנ ganz unzweifelhaft dieselbe Form wie hier statt des *Nun* steht. Aus diesem Grunde lese ich hier ארגגנ, was eine sehr einfache Etymologie darbietet. Ich führe es nemlich auf das chaldäische גְּחַן, syrisch ܓܚܢ sich vor Jemandem nieder werfen, zurück. Aus dem Stamme גהנ ist ein Adjectiv ארגְהנֵנ oder, mit Elision des ה, ארגגנ gebildet, es bedeutet: Jemand vor dem man sich niederwirft, den man als König verehrt. Was die grammatische Gestalt betrifft, so ist das zweite *Nun* zur Bildung des Adjectivs angehängt, was bekanntlich im Chaldäischen zu den gewöhnlichsten Erscheinungen gehört. Auch das אר ist zur Bildung des

Nomen vorgesetzt, wie in ונהור (S. 112). Das Wort אוגנב hat also Aehnlichkeit mit der hebräischen Bildung אֶתְנַן. — Dass übrigens vielleicht אוכנב zu lesen ist, werde ich Z. 22 weiter ausführen.

Es folgt nun eine Stelle bis zum Schluss der Zeile, welche besonders deswegen schwierig ist, weil das erste Zeichen in dieser Gestalt nicht weiter vorkömmt, das dritte zum Theil zerstört ist. Der Ordnung des persischen Textes folgend, muss diese Stelle den Worten *mand bdjim abara* „mir brachten sie Tribut" entsprechen. Das Wort, welches *bdjim* Tribut entspricht, ist am leichtesten herauszufinden, es ist dies אורס = 28.16, vor dem letzten Buchstaben steht noch ein verticaler Keil, wie er häufig in dieser Inschrift einzelnen Buchstaben vorgesetzt wird. Im Arabischen bedeutet أَرْش Geschenk, besonders Sühngeld, damit wird auch der hebräische Stamm אָרַשׁ zusammengestellt, das entsprechende samaritanische אריס bedeutet geradezu Tribut, wie auch das hebräische מִנְחָה ursprünglich Geschenk dann Tribut heisst *(Ges. Thes. ling. hebr. s. v.* אָרַשׁ). Dasselbe ist nun unser Wort אורס, es heisst Tribut.

Das vorhergehende דר = $12_1 10_7$ erkläre ich auf folgende Weise. Das hebr. זָרָה und die verwandten Stämme זָרַר u. s. w., das entsprechende chaldäische דְּרָא, arabisch ذَرَّ bedeuten ursprünglich ausströmen; hieran knüpft sich der Begriff der Fülle, so bedeutet دَرَّ *multum fuit (acceptum vel tributum)* دَرَّ *copiosum fuit* (vrgl. *Freytag s. v.*) دَارّ was häufig bezahlt wird, wie Tribut, دِرّ Fülle von Milch. In demselben Sinne nehme ich auch unser דר, es ist ein Adjectiv welches reichlich fliessend, viel oder auch häufig wiederkehrend bedeutet, also דר אורס reichlicher oder regelmässiger Tribut. — An den Begriff des Ausströmens hat sich auch der Begriff des Ausströmens von Licht geknüpft, daher bedeuten viele semitischen Wörter, welche auf den Urstamm זר oder דר zurückzuführen sind, auch leuchten, glänzen, so دَرَّ hell leuchten, دَارّ Leuchte, man könnte daher geneigt seyn, das Wort דור, welches wir

als die Uebersetzung von *niba* erkannt haben (S. 124), ebenfalls auf diesen Stamm zurückführen. Ich habe dasselbe aber mit Vorbedacht und gerade mit Rücksicht auf die hiesige Stelle auf דִּי אַר zurückgeführt, weil das darin vorkommende ד nicht der Buchstabe 12 sondern 13 ist, und diese zwei Buchstaben nirgendwo alterniren. —

Das dem דר vorausgehende Wort muss nach dieser Erklärung dem persischen *mana abara* entsprechen, ich lese es שדרנ. Der zweite Buchstabe ist deutlich 12_1, der vierte 21_{11}, den dritten Buchstaben ergänze ich zu 9_1, in die Lücke ist noch ein senkrechter Keil und darauf folgender Winkel zu setzen, ich glaube dass hierüber gar kein Zweifel seyn kann, es passt kein anderer Buchstabe. Der erste Buchstabe ist zwar ganz deutlich, ich habe ihn als 46 auf der Buchstabentafel bezeichnet, er kömmt aber sonst nirgendwo vor. Ich weiss keinen anderen Buchstaben der dem Sinne nach passt als שׁ, daher erkläre ich diese Form für ein שׁ, und zwar kömmt ihr die Form 19_6, welche am Ende der Z. 13 vorkömmt, am nächsten. Das chaldäische שְׁדַר bedeutet s c h i c k e n, hiervon ist שדרנ gebildet, dritte Person *Perf. plur.* s i e h a b e n g e s c h i c k t, während es im Persischen heisst: s i e h a b e n g e b r a c h t.

Z. 10.

Im persischen Texte folgt nun die theilweise zerstörte Stelle *hamyashdm hachamá athahya akhunawa*, „was von mir gesagt wurde, das thaten sie.“ Nach *Rawlinson* lautet der Text ein wenig anders, doch ist der Sinn derselbe. Dieser Phrase entsprechen die Worte יסשרנ רשי. In dem Worte יסשרנ = $6_8 14_1 0_{14} 6_{10} 2_{21} 9$ fehlt in dem zweiten Buchstaben einer der drei kleinen schiefen Keile, die grammatische Form habe ich schon S. 51 erklärt, es ist dritte Person *Perf. Pael* von ישר und die Uebersetzung von *akhunawa*, sowie סוּשׁר (I, 8 u. s. w.) die Uebersetzung von *akhunawam*, und יוּשׁר (II, 23, VII, 14) die Uebersetzung von *akhunush* ist, hier bedeutet es r i c h t i g a u s f ü h r e n, wie in den früheren Stellen a u f r i c h t e n, b a u e n, überall liegt der Begriff יָשַׁר r e c h t zu Grunde. Das Wort רשי = $10_2 18_1 6_1$ habe ich schon S. 102 erwähnt und bemerkt, dass es von einem

Stamme רהש wollen herkömmt, רש heisst also Wille, Verlangen, davon mit angehängtem Pronominalsuffix רשי mein Wille, also heisst die ganze Phrase: sie haben meinen Willen vollzogen, was den Sinn des entsprechenden persischen Textes vollkommen wieder giebt. — Das Folgende bis zum Schluss der Zeile kann ich nicht genügend erklären, nur so viel ist gewiss, dass es ein Zusatz ist, welcher sich nicht im persischen Texte findet, denn ich werde sogleich zeigen, dass dieser erst in Z. 11 fortgesetzt ist. Der semitische Text muss also aus sich selbst erklärt werden, was um so schwieriger ist, als hier ein Buchstabe von zweifelhaftem Werthe und daneben höchst wahrscheinlich eine unbekannte Abbreviatur vorkömmt. Diese Stelle beginnt nemlich mit der Gruppe רהר = $10_2 5_1 10_2$, darauf folgt ein Winkel und dann der Buchstabe 7_1. Aus dem vorgesetzten Winkel schliesse ich dass dieser Buchstabe eine Abbreviatur ist (vrgl. S. 35 ff.). Dass nun aber die ganze Gruppe רהר ||א zusammengehört, sieht man deutlich aus Z. 26 wo sie genau ebenso am Ende der Zeile wiederkehrt. Aus der dortigen Stelle, wo ich sie genauer betrachten werde, scheint wenigstens der Sinn mit Sicherheit zu erhellen, wenn auch die Etymologie schwierig bleibt. Ebenso scheint mir der Schluss der Zeile eine leichte Erklärung darzubieten. Hier steht die Gruppe ותד = $5_4 20_4 13_2$, dem ersten Buchstaben ist noch ein verticaler Keil vorgesetzt, eine Eigenheit dieser Inschrift, auf die ich schon früher aufmerksam gemacht habe. Das arabische وَتَدَ bedeutet fest einschlagen, وَطَدَ befestigen, womit auch das hebräische יָתֵד Nagel zusammenhängt. Es scheint mir demnach unbedenklich, ותד als ein Adverb in dem Sinne fest, unabänderlich, zu nehmen. Die eigentliche Schwierigkeit der Stelle liegt in der Gruppe, welche aus sechs Buchstaben besteht, und = $47.27.1_1 14_6 13_2 21_9$ ist. Die fünf letzten Buchstaben sind unzweifelhaft, der Buchstabe 47 kömmt aber sonst nicht vor, und es kann nur nach einer allgemeinen Aehnlichkeit vermuthet werden, dass er zu 15 oder zu 23 (S. 46) oder zu 26 gehört. Ich bin nicht im Stande den Sinn dieser Gruppe etymologisch zu zergliedern, ich kann nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob sie ein, oder mehr als ein Wort enthält. Jedoch kann man nach Analogie

der vorhergehenden Sätze und des nächstfolgenden schliessen, dass hier ein Verbum, und zwar die dritte Pers. *Plur. Perf.* stehen muss, in der That schliesst auch die Gruppe mit einem *Nun*. Wie sich hieraus etwa der Sinn errathen lässt, werde ich später erörtern.

Z. 11.

Im persischen Texte folgt nun: *dátam tya maná awashám áddri*, mein Gesetz wurde von ihnen gehalten, dies geben die Worte אורשרו כנ דר .אנכאָ wieder. Zunächst ist das Wort דר = $12_6\,12_5$ *) die Uebertragung des persischen *dátam*, oder vielmehr des Nominativs *dáta*, denn es kömmt auch hier wieder die Bemerkung welche ich S. 96 bei dem Worte סתם gemacht habe, zur Anwendung; mit *dáta* hat man auch schon, und gewiss mit Recht, das hebräische דָּת in Verbindung gebracht (*Benfey* a. a. O. S. 59), im Pehlvi heisst *dad* gegeben (*Kleuker* a. a. O. p. 147) und im Neupersischen داد Gesetz, auch die medische Uebersetzung hat das persische Wort beibehalten (*W.* a. a. O. p. 372), mithin דר Gesetz. Das folgende אנכאָ = $7_1 21_{10} 25_2 3_1$ habe ich schon S. 50 besprochen, in 25_2 fehlen die zwei mittleren Keile, die Stelle ist schadhaft, vielleicht ist auch 25_{10} zu nehmen, dann fehlt gar Nichts. Es ist die Uebersetzung von *maná* mein, ein *Pronomen possessiv.* aus אנכ ich gebildet, das אָ am Ende ist die weibliche Endung, denn דר ist Femininum wie דָּת. Das Wort כנ = $25_2 21_{20}$ (der erste Buchstabe ein wenig verzogen) ist das hebräische כָּל Alles, Jedes, ל ist wie immer in נ übergegangen. Früher (X, 3) haben wir die Form כנג gefunden. כל ist die Uebersetzung von *awashám*, was also hier jedes bedeuten müsste, doch ist nicht zu übersehen, dass nur der Anfang *a* erhalten ist, es kann also auch ein anderes mit *awa* componirtes Wort hier gestanden haben, vermuthlich *awashchiya* das Alles, wie

---

*) Vor dem Worte in ziemlich weiter Entfernung steht ein einzelner verticaler Keil, die Stelle ist als schadhaft bezeichnet, dennoch fehlt, wie aus dem Sinne zu schliessen ist, Nichts. Ich glaube daher, dass dieser Keil nur dem ersten ד vorgesetzt ist, wie wir das schon bei mehreren Buchstaben bemerkt haben, und dass das erste ד noch zwei horizontale Keile vor sich hatte, wie in der Form 12_6 welche Z. 24 in diesem Worte das erste ד bildet.

D. 20. Dass vor כנ und אנכאָ ein Winkel steht, hat wahrscheinlich den Zweck, diese Wörter stärker zu betonen (vrgl. S. 43). Da wir hiernach in כנ דר אנכאָ die wörtliche Uebersetzung von *datám tya maná awashchiya* haben, so folgt hieraus, dass das vorhergehende Wort die Uebersetzung von *addri* seyn muss. Dieses Wort ist nicht vollständig erhalten, ich lese אורשרי = $4_1 4_5 1_1 19_2 11_5 4_9$. Bei 19_2 fehlt der Winkel, der vorhergehende horizontale Keil zeigt aber deutlich, dass hier wirklich der Buchstabe 19 zu lesen ist (vrgl. S. 35). Der Buchstabe 11_5, welcher kaum von 2_2 zu unterscheiden ist, kömmt auch Z. 22 in dem Worte רי und Z. 32 in dem Worte וסרלויאנ vor, der letzte Buchstabe, den ich als 4_9 bezeichnet habe, kann auch eine andere Form von 4, etwa 4_7 gewesen seyn, wenn die schiefen Keile in der schadhaften Stelle enthalten waren, wie es z. B. Z. 19 in dem Worte יתור deutlich der Fall ist. Jedenfalls haben wir hier wieder ein Wort welches zu dem vielfach gebrauchten Stamme ישר gehört. Ich betrachte dasselbe als die dritte Person *Perf. plur.* im *Aphel*, und übersetze demgemäss: sie haben ausgeführt. Dass bei dem Verbum פ״י das Perf. im *Aphel* mit dem Buchstaben 4_{14} beginnt, haben wir schon an dem Worte אוכד gesehen (S. 52). Am Ende des Wortes sollte man nun freilich ein *Nun* erwarten, wie wir es bisher immer bei der dritten Person *Perf. plur.* gefunden haben, und vielleicht würde es keine allzugrosse Kühnheit seyn, wenn man an dieser Stelle wirklich ein *Nun* statt des erhaltenen Bruchstücks setzte. Ich habe mir es indessen zum Gesetz gemacht, eine Aenderung des Textes nicht ohne die dringendste Noth zuzulassen, was mir hier noch nicht der Fall zu seyn scheint. Ich habe schon im zweiten Abschnitte (S. 51) hervorgehoben, dass die regelmässige Form unseres Dialektes der seltneren chaldäischen Bildung קְטַלוּן entspricht, es kann also sehr wohl seyn, dass auch umgekehrt die regelmässige chaldäische Bildung קְטַלוּ als seltnere Form in unserem Dialekte vorkömmt. Besonders bemerkenswerth ist aber, dass der erste Buchstabe des Stammes nicht in ein ruhendes *Waw* übergegangen ist, wie man nach Analogie von אוכד erwarten sollte, sondern sich als consonantisches *Waw* erhalten hat, dasselbe habe ich schon bei einer anderen

Form desselben Stammes (S. 53) bei יתתוגשר hervorgehoben und werde in dieser Inschrift noch mehr Gelegenheit haben darauf zurückzukommen. Unser Dialekt geht hierin dem Hebräischen parallel, wo ebenfalls der Stamm ישר ausnahmsweise das *Jod* nicht in ein ruhendes *Waw* oder *Jod* im *Aphel* übergehen lässt, sondern als consonantisches *Jod* erhält; wie z. B. הַיְשַׁר (Ps. 5, 9) יַיְשִׁירוּ (*Prov.* 4, 25). Statt des persischen Passivs ist in der Uebersetzung das Aktivum gebraucht wie bei *kartam* (S. 92). Das Passivum werden wir Z. 25 finden.

Hier beginnt nun das Verzeichniss der Völker, welche Darius beherrschte, der interessanteste Theil der Inschrift, von dem es um so mehr zu bedauern ist, dass er so stark beschädigt ist. Ehe ich auf das Einzelne übergehe, muss ich einige allgemeine Bemerkungen vorausschicken. Hält man den semitischen Text der Ländernamen mit dem persischen, wie man diesen bis jetzt kennt, zusammen, so scheinen sehr grosse Verschiedenheiten statt zu finden. Es scheint als ob Alle die vor mir den Vergleich beider Texte unternahmen, sehr bald den leitenden Faden verloren hätten, und hierin liegt wesentlich der Grund, weswegen man in der Erklärung der dritten Schriftgattung so geringe Fortschritte gemacht hat. Hätte man gefunden, dass persische und semitische Namen sich der Reihe nach einzeln entsprächen, so hätte dies das einfachste Mittel abgegeben, die Buchstaben des semitischen Alphabets und dadurch die Sprache kennen zu lernen. Dem ist aber nicht so. Das Neueste, was ich in Beziehung auf dieses Länderverzeichniss kenne, ist die Aeusserung *Rawlinson's (Journ. of the As. Soc. X, 296)*, nach welcher der semitische Text bis zum Namen *Gaddra* (dem 11ten) dieselbe Ordnung befolgen soll, wie der persische, während er es ausserordentlich schwer findet, die übrigen Namen zu entziffern. Dieser Meinung kann ich nicht beitreten, ich finde nur an einer einzigen Stelle, von Ende der Z. 15 bis Ende der Z. 16 des semitischen Textes eine beträchtliche Abweichung, vorher und nachher dagegen sehe ich im Wesentlichen vollkommene Uebereinstimmung beider Texte, so weit sie bei deren Lückenhaftigkeit zu ermitteln ist. Aber freilich ist es hierzu erforderlich, dass nicht blos der semitische sondern auch der persische Text in manchen Stücken anders

aufgefasst wird, als es bisher geschehen ist. Wenn keine vollständige Uebereinstimmung zu erreichen ist, so kann uns dies um so weniger auffallen, als wir bei den vorhergehenden Inschriften wiederholt die Bemerkung machen mussten, dass der semitische Text häufig von dem persischen abweicht. Auch kann man die Möglichkeit nicht läugnen, dass wirklich einige Länder in dem semitischen Dialekte ganz andere Namen haben als im persischen. Hierzu kömmt nun noch, dass wir jetzt drei persische Verzeichnisse der Länder, welche Darius beherrschte, besitzen, das eine in der grossen Inschrift von *Bisutun*, das andere in der Inschrift *J.*, das dritte hier. Da nun auch diese nicht unter einander übereinstimmen, indem nicht blos dieselben Namen nicht in derselben Ordnung vorkommen, sondern auch das eine Verzeichniss andere Namen enthält als das andere, so wird man um so eher zugeben, dass etwas Aehnliches auch bei der semitischen Inschrift im Verhältniss zur persischen statt finden kann. Besonderes Gewicht muss ich, des Folgenden wegen, auf den Umstand legen, dass sowohl in der Inschrift von *Bisutun* vor dem Namen *Sparda* als in der Inschrift *J.* hinter *Yuna* noch ein erläuternder Zusatz, der aus Worten, nicht aus Eigennamen besteht, vorkömmt.

Ein grosses Hinderniss der Erklärung liegt in dem Umstande, dass mehrere Buchstaben, die hier und nur hier vorkommen, nicht bestimmt werden können; bei einigen muss man Fehler in der Abschrift vermuthen. *W.* selbst hat an einer Stelle (Z. 18) durch Fragezeichen angedeutet, dass er nicht ganz sicher im Lesen war, wie er überhaupt seiner Copie dieser Inschrift nicht überall volles Zutrauen schenkt. — Eine eigenthümliche Schwierigkeit wird durch einen Umstand erzeugt, von dem man gerade die grösste Erleichterung der Erklärung erwarten sollte, nemlich in dem häufigen Vorkommen des Buchstaben 22. In allen vorhergehenden Inschriften ist er nemlich in keiner anderen Bedeutung vorgekommen als zur Bezeichnung des Begriffs Land, in dieser Bedeutung haben wir ihn vor den Ländernamen, vor פכ (VII, 13) und mehrfach vor פר und מראא in der Inschrift X gefunden. Hieraus scheint sich ziemlich allgemein die Ansicht gebildet zu haben, dass in den semitischen Inschriften vor

jedem Ländernamen der Buchstabe 22 stehen müsse, wie er auch in dieser Inschrift Z. 9 vor פר steht. Da nun in dem in Rede stehenden Länderverzeichnisse der Buchstabe 22 sich sehr häufig wiederholt, so hat man hieraus geschlossen, dass überall unmittelbar hinter demselben ein neuer Ländernamen beginnen müsse. Hält man hieran fest, so ist es nach meiner Ueberzeugung ganz und gar unmöglich, eine erträgliche Uebereinstimmung zwischen dem persischen und semitischen Texte herauszubringen. Dass aber dieser Buchstabe nicht blos ein Symbol ist, sondern wie alle in dieser Schriftgattung vorkommenden Symbole, einen phonetischen Werth hat, worüber ich schon bei den Buchstaben ausführlich gesprochen habe, zeigt unsere Inschrift auf das unzweideutigste. Denn hier kömmt er an drei Stellen vor, wo er nicht als Länderzeichen, sondern nur zur Bildung eines Wortes mit bestimmtem Sinne gebraucht seyn kann. So haben wir ihn schon Z. 8 am Schlusse des Wortes זג gefunden, dann kömmt er noch Z. 29 in גרנפ und Z. 34 in רסכגנ vor, wo absolut von keinem Lande die Rede ist. Man wird mithin nicht abläugnen können, dass er sich auch möglicherweise in dem Länderverzeichnisse mit seinem phonetischen Werthe finden kann, und dies ist nach meiner Ueberzeugung auch wirklich der Fall. Es wird sich zeigen, dass wenn man diesen Buchstaben als ג nimmt, wie ich ihn im ersten Abschnitte bestimmt habe, eine beträchtliche Anzahl Namen sich leicht lesen lassen, die man ohne das gar nicht entziffern kann. Hierdurch scheint nun aber eine neue Schwierigkeit zu entstehen, darin bestehend, dass man nun nicht entscheiden kann, ob der Buchstabe, wo er vorkömmt, seinen phonetischen Werth hat oder als Länderzeichen dienen soll. Allein so weit es die Lückenhaftigkeit der Inschrift zulässt, glaube ich mit Bestimmtheit behaupten zu können, dass hier eine ganz feste Regel beobachtet worden ist. Es ist ein Irrthum wenn man glaubt, der Buchstabe 22 müsse jedem einzelnen Ländernamen vorgesetzt werden, vielmehr steht er in dieser Inschrift nur dann davor, wenn die Reihenfolge der Länder durch einen eingeschobenen Zwischensatz unterbrochen ist, und ausserdem am Anfange jeder Zeile, sonst folgen die Namen, ohne Einschiebung des Buchstaben 22, unmittelbar auf einander.

Noch muss ich eine Aeusserlichkeit erwähnen, die ebenfalls die Erklärung erschwert; es ist nemlich bei *W.* nicht immer zu erkennen, ob die angedeuteten Lücken Zerstörungen sind, in welchen früher Buchstaben enthalten waren, oder ob es ursprünglich nie beschriebene schadhafte Stellen des Steines sind.

Wäre die dritte Gattung der Inschrift von *Bisutun* bereits bekannt, so würde sie gewiss auch hier manchen Zweifel lösen; seitdem ich weiss, dass sie in Herrn *Rawlinson's* Besitz ist, habe ich verschiedene Bemerkungen über das Länderverzeichniss unterdrückt, indem ich es für gerathener halte, das Erscheinen dieser Inschrift abzuwarten, als Conjecturen zu geben. Ich gehe nun zu dem Einzelnen über.

Die Reihe beginnt mit מדאא = $1_1 12_1 7_1 7_1$, dem persischen *Máda* Medien entsprechend, diesen Namen kennen wir schon aus der Inschrift X. Hierauf folgt אומכ = $4_1 1_1 25_2$ dem persischen *Uwajha* entsprechend, das *W* ist in מ übergegangen, eine Erscheinung die wir in der folgenden Zeile noch einmal finden, den entgegengesetzten Uebergang von מ in ו haben wir früher bei dem Worte ארור bemerkt (S. 103), aus *ajha* ist durch Verhärtung das כ entstanden.

Z. 12.

Nun folgt פורך = $2_2 5_1 10_2 13_1$ dem persischen *Parthwa* entsprechend, wie wenn dieses *Pwartha* hiesse. Die Buchstaben haben ihre Stellen vertauscht, wie dies bekanntlich gerade bei Eigennamen, die von einem Volke zu einem anderen übergehen, sehr häufig vorkömmt, ich erinnere nur z. B. an das Verhältniss von *Καρχηδών* zu *Carthago.* Wir werden sogleich weiter noch mehr Beispiele solcher Verwechselungen finden, auch habe ich schon Z. 5 bei dem Worte ויעזדהכסכ eine solche nachgewiesen. Das nächst Folgende ist lückenhaft und darum schwierig. Zuerst zeigt sich an einer schadhaften Stelle ein schiefer Keil als Bruchstück, dann deutlich die Gruppe אגם = $7_1 23_5 16_2$ hinter welcher eine Lücke ist, so dass es zweifelhaft bleibt, ob diese Gruppe für sich ein Wort bildet, oder noch etwas Fehlendes dazu gehört. Von dem entsprechenden persischen Namen ist nur die Schlusssylbe *wa* erhalten, welche *Lassen* zu *Hariwa* ergänzt hat, was nach der Inschrift von *Bisutun* und *J.*, sowie

nach dem medischen Texte auch unzweifelhaft richtig scheint. Da das semitische Wort ganz anders klingt, so müsste man, wenn man den Text nicht gewaltsam ändern will, voraussetzen, dass das Land *Hariwa* im semitischen Dialekte einen ganz anders lautenden Namen hatte. Indessen möchte ich zu bedenken geben, ob nicht in der Gruppe אגכ ein ganz anderes Wort zu suchen ist. Sowohl in der Inschrift *J.* als in der Inschrift von *Bisutun* folgt unmittelbar auf *Parthwa* der Name *Zaraka*, der hier erst später vorkömmt. Hat der semitische Text auch hier dieselbe Ordnung wie in den zwei erwähnten Inschriften beibehalten, so braucht man nur anzunehmen, dass die Buchstaben wieder ihre Stellen verwechselt haben. Aus *Zaraka* bilde man *kazara*, so hat man die die zwei Buchstaben כג, setzt man dann noch in die Lücke ein ה, so ist der Name vollständig. Ich lese demnach die ganze Stelle auf folgende Weise. Den schiefen Keil nehme ich hier wie am Ende der ersten Zeile für 13_2 und ziehe ihn zu dem vorhergehenden Namen, so dass dieser פורדד heisst, eine ähnliche Verdoppelung des *d* Lauts werden wir Z. 18 bei dem Worte גודד finden. — Das folgende Wort heisst dann אגסר. — Im persischen Texte folgt nun *Bak'htrish*, von dem entsprechenden semitischen Namen sind nur die drei letzten Buchstaben דרס $= 13_2 10_8 14_1$ erhalten, ich habe die zwei vorhergehenden בג ergänzt, das ג hat man sich als 22 oder als eine der ersten Formen von 23 zu denken. Zeichnet man in den leeren Raum bei *W.* die drei Buchstaben $9_9 2_1 22$, so sieht man, dass er bequem und vollständig dadurch ausgefüllt wird. — Der folgende persische Name heisst *Shughuda*, in der Inschrift *J Sughda*, diesem würde zunächst שגת entsprechen, die Buchstaben haben aber wieder ihre Plätze vertauscht, wodurch מגש $= 20_4 22.18_3$ entstanden ist.

Nun folgt *Uwdrazmish*, die Buchstaben *zm* sind ergänzt, in *J* heisst dieses Land *Uwdrazm'iya*, ebenso in der Inschrift von *Bisutun*, das semitische Wort schliesst sich der letzteren Form an. Indem ich nemlich die Lücke zwischen dem ר $= 4_8$ und dem מ׳ $= 1_1$ durch ein ס ausfülle, lese ich מרוסמא. Im medischen Texte heisst das entsprechende Wort, wie *W.* liest, *Warasvis*, das *u* am Anfange ist weggefallen, und das *m*, wie auch in anderen Fällen, in *v* übergegangen.

Im semitischen Texte ist ebenfalls der Vocal am Anfange weggefallen, das darauf folgende *w* aber ist in *m* übergegangen, wie bei dem früher besprochenen *Uwajha.* So wie *ya.* in *K'hshyárshá* und *Hak'hámanishiga* beim Uebergang in's Semitische zu אָ = 3_1 wurde, ebensó hier, מרוּכמאָ ist also gleichsam aus *Waruzmiya* gebildet und das *u*, welches am Anfange verschwunden ist, erscheint in der Mitte wieder. — Uebrigens kann es auch seyn, dass hier gar Nichts fehlt, vielmehr das Wort, unmittelbar wie es im Texte steht מרוּמאָ = $1_1 9_2 4_8 1_1 3_1$ zu lesen ist. *Rawlinson* bemerkt nemlich *(Journ. of the As. Soc. XI, 91)*, dass in dem medischen Texte von *Bisutun* das *z* zu fehlen scheint, wiewohl es hier erhalten ist, womit auch die Form *Χοράμνιοι* bei *Ctesias* übereinstimmt.

Bei diesen drei letzten Namen kann man ganz deutlich bemerken, dass zwischen den Einzelnen kein Länderzeichen ist.

Z. 13.

Hier treffen wir am Anfange der Zeile auf eine empfindliche Verstümmelung. Im persischen Texte folgt *Zaraka.* Im semitischen Texte steht zunächst, wie es am Anfange der Zeile, nach dem früher Erörterten, seyn muss, das Länderzeichen. Dann folgt deutlich die Gruppe גר = $21_1 9_6$, darauf eine Lücke und in beträchtlicher Entfernung der Buchstabe ס; ist diese Lücke ein ursprünglicher Schaden im Stein, oder fehlt hier etwas? Im ersteren Falle könnte man גרס lesen, und dies als durch Umstellung der Buchstaben aus *Zaraka* entstanden ansehen, dann müsste meine obige Vermuthung über die Gruppe אגס wegfallen. Ist dagegen diese Vermuthung richtig, so muss man erwarten, dass der semitische Text hier das Aequivalent von *Hariwa* enthält, wozu die zwei Buchstaben גר vortrefflich passen, das *h* hat sich zu ג verhärtet, wie wir schon Aehnliches bei dem *h* in *Uwajha* bemerkt haben, und sogleich noch ein Beispiel finden werden. Es folgt nun wieder eine beträchtliche Lücke, dann ein deutliches א = 7_1 und hierauf ein Bruchstück eines Buchstaben, welches zu 9_1 oder zu 19_6 einigermassen passt. In dieser Verstümmelung ist der persische Namen *Harauwatish* zu suchen. Ich enthalte mich jeder Conjectur, in der

Hoffnung, dass der Text von *Bisutun* sicheren Aufschluss geben wird.

Im persischen Texte folgt *Thataguש*, diesem deutlich entsprechend lese ich im semitischen Texte דשׂאָגס. Ich theile die zwei ersten Buchstaben anders ab als es bei *W.* geschehen ist, sein zweiter Buchstabe kömmt sonst nirgendwo vor; ich dagegen nehme als ersten Buchstaben ein ר in der Form 12_1 (mit vorgesetztem Horizontalkeil) und als zweiten ein ש in der Form 18_4, welche auch Z. 25 und 26 vorkömmt, so dass das ganze Wort = $12_1\ 18_4\ 3_1\ 22.\ 15_1$ ist. Der Buchstabe 12_1 vertritt das persische *th* wie in *duwarthim* (vrgl. S. 121)*), das *t* ist durch den Zischlaut ש ersetzt, Aehnliches werden wir sogleich mehrfach finden, das schliessende *sh* durch ס = 15_1 wie bei *shiyâtim* (S. 96) durch ס = 16_{16}.

Im persischen Texte folgt nun *Gadâra*, die Sylbe *Ga* ist jedoch zerstört und nach der Inschrift *J* restaurirt. Merkwürdigerweise weichen der medische wie der semitische Text übereinstimmend hiervon ab, indem in beiden der Anfang des Wortes ein *r* ist. Im Medischen heisst der Namen *Radara*, im semitischen Texte lese ich רסר, der erste Buchstabe = 10_7 wie der dritte = 10_2 sind ganz deutlich, der mittlere dagegen, welchen ich als 52 in der Buchstabentafel bezeichnet habe, kömmt nirgendwo weiter vor, und seine Gestalt ist so sehr von den bekannten Formen der *d* Laute entfernt, dass man durchaus keinen Grund hat ihn dahin zu zählen, wenn man sich nicht an den precären unmittelbaren Vergleich mit *Gadara* und dem medischen *Radara* halten will. Sieht man zunächst von dem kleinen Winkel am Anfange ab, so braucht man nur den zweiten horizontalen Keil mit den darauf folgenden zwei schiefen in eine Linie zu rücken und man hat sogleich die Form 14_{11}, der vorgesetzte Winkel kann kein Bedenken erregen, da wir gerade in dieser Inschrift mehrfach bemerken, dass der Winkel einzelnen Buchstaben vorgesetzt wird. Aus diesem Grunde lese ich רסר, was einer Form *Rasara* entspricht. Den Uebergang der per-

---

*) Es ist bemerkenswerth, dass die Gestalt des altpersischen *th* dem Buchstaben 12_1 sehr ähnlich ist, der Winkel ist in letzterem nur vor statt nachgesetzt.

sischen *d* Laute in einen Zischlaut hat schon *Lassen* hervorgehoben (Zeitschr. f. d. K. d. M. Bd. 6. p. 60), und wir haben so eben in dem vorhergehenden Namen den Uebergang des *t* in ש bemerkt.

Im persischen Texte folgt *Hidush*, der semitische Namen ist nicht ganz erhalten, ich lese ihn גירס, indem ich den zweiten Buchstaben als *Jod* in der Form 6_7 nehme, wovon nur ein Bruchstück erhalten ist. Der erste Buchstabe = 22 und der dritte = 12_1 sind unzweifelhaft, den letzten = 19_6 habe ich zwar vorläufig (S. 23) zu den Formen des ש gerechnet, es ist mir aber wahrscheinlicher dass er zu den Formen des ס in 15 gehört. Da nemlich im vorhergehenden Worte die Schlusssylbe *gush* durch גס ausgedrückt ist, so ist wahrscheinlich auch hier die Sylbe *dush* durch דס wiedergegeben. In der That sieht man auch, bei einiger Aufmerksamkeit, dass der Buchstabe 19_6 grosse Aehnlichkeit mit 15_4 hat; hier wie dort stehen drei verticale Keile wovon die zwei ersten von einem horizontalen Keile durchzogen sind, und statt des zweiten kleinen schiefen Keils dort, steht hier ein Winkel, was dasselbe ist, vrgl. S. 20. Das *h* in *Hidush* hat sich wieder zu *g* verhärtet.

Z. 14—15.

Hier folgt nun eine grosse Lücke, durch welche fast die Hälfte der Zeilen 14 und 15 und ein beträchtlicher Theil der Zeile 16 ganz unleserlich geworden sind. Dazu kömmt noch, dass gerade in dieser Stelle sich zwei Zeichen finden, die sonst nirgendwo auf den achämenischen Inschriften vorkommen. Einen sicheren Haltpunkt gewinnt man erst wieder in Z. 16, wo nach der zerstörten Stelle der Namen von Cappadocien, dessen Form ich sogleich genauer bestimmen werde, vorkömmt. Indem ich die Namen des persischen Textes, welche zwischen *Hidush* und *Katpathuka* stehen, mit dem semitischen Texte verglichen habe, hat sich mir die Ueberzeugung aufgedrängt, dass hier eine Differenz stattfinden muss, und zwar so, dass der semitische Text mehr als der persische enthält. Was ich unter so misslichen Verhältnissen mit Sicherheit herausgebracht zu haben glaube, will ich nun im Einzelnen darlegen.

Im persischen Texte folgt auf *Hidush* das Land *Saká Humawatyá*, die Sylbe *ty* ist eine Conjectur von *Benfey*, im Texte ist eine Lücke, ähnlich liest auch *Rawlinson Humawadá;* beide betrachten dieses letztere Wort als eine Apposition zu *Saká*. Der medische Text ist ebenfalls an dieser Stelle verstümmelt, aber ein *t* oder *d* ist ganz deutlich darin zu erkennen. *W.* liest das sonderbare Wort *Uqbetyo* heraus, allein seine Bestimmung des *q* beruht auf dem weiter unten vorkommenden Namen *Mudráya*, den man früher *Qudráya* gelesen hat. Das *q* ist also in *m* zu ändern, und man erhält, dem persischen Texte entsprechend, *Umbetyo* oder *Umbedyo*; *Rawlinson* bemerkt (a. a. O. p. 297), der medische Namen schiene *Uhmado* zu lauten. Beiläufig bemerkt muss hiernach überall wo *W.* dieses *q* gelesen hat, statt dessen ein *m* gesetzt werden; so namentlich heisst die Erde im Medischen nicht *qru* sondern *mru*. Im semitischen Texte ist aber Z. 14, nach einer grossen Lücke und vor einer zweiten, Nichts als ein *d* in der Form 131 erhalten, ich bezweifle daher nicht, dass hier zufällig gerade das *d* erhalten ist, welches im persischen Texte in *Humawadá* fehlt. Man hat mithin die erste Lücke so auszufüllen, dass zuerst das Länderzeichen steht, dann der Name für *Saká*, dann für *Humawadá*, wovon nur das *d* übrig geblieben ist.

Nun folgt im persischen Texte *Saká Tigrak'hudá*, im semitischen zuerst eine Lücke, dann die Gruppe דירכהוא = 13141023102612013 1. Dass dies mit *Tigrak'hudá* identisch ist, wird schon dem Klange nach Niemand bezweifeln, das *r* ist ausgefallen wie in פסאאוה (S. 61), dann wurde aus *Tigk'hudá*, durch Vertauschung der Vocale, wie sie schon bei *Uwarazmish* bemerkt wurde, das semitische Wort. Das folgende ג = 22 ist das Länderzeichen, es muss stehen, weil die Reihe der Ländernamen durch das eingeschobene Epitheton *Tigrak'hudá* unterbrochen ist. In der vorhergehenden Lücke ist das Wort *Saká* zu suchen.

Wenn die Ordnung des persischen Textes beibehalten ist, so müsste in der folgenden Buchstabengruppe bis Ende der Zeile die Uebertragung des nun folgenden Namens *Babirush* zu suchen seyn, hier finden wir aber sowohl die in der Buchstabentafel unter 49 aufgeführte Form, als am

Ende der Zeile die unter 55 aufgeführte, welche beide in den achämenischen Inschriften weiter nicht vorkommen; in Erwartung des Erscheinens der Inschrift von *Bisutun*, welche wohl über die Orthographie dieses Namens mit Sicherheit entscheiden wird, enthalte ich mich jeder Conjectur. Die folgenden Namen *Athurá* und *Arabáya* suche ich in der grossen Lücke der Z. 15 wo Nichts als zwei gedehnte *a* enthalten sind, die hierzu sehr wohl passen. Das Folgende bis zum Schlusse der Zeile weiss ich nicht zu deuten, es kömmt auch hier wieder ein Buchstabe vor, der sich sonst nicht findet. Ich habe im Texte die Buchstaben zusammengerückt, so weit ich sie lesen konnte, und will sie hier mit Beziehung auf die Buchstabentafel angeben. Es folgen aufeinander 21_{25} (wenn nicht Schreibfehler statt 22) $5_{1}16_{2}25_{13}22$, dann der Buchstabe, den ich nicht bestimmen kann, dann $25_{13}22$, eine Lücke, $9_{9}4_{9}$.

Z. 16.

Von hier an scheint mir die Aufzählung wieder genau dem persischen Texte zu folgen. In diesem kömmt nun zunächst *M'udráya* vor, ich sehe in der Gruppe ושׁ welche in Z. 16 auf eine Lücke folgt, ein Bruchstück des entsprechenden semitischen Namens, welcher מושר gewesen seyn wird, das persische *d* ist wieder durch einen Zischlaut ersetzt, welcher auch im Hebräischen מִצְרַיִם hervortritt, während die Araber مِصْرُ sagen. Die Lücke am Anfang der Zeile wird durch das Länderzeichen und das darauf folgende *Mem* vollkommen ausgefüllt. Setzt man hinter ושׁ noch ein ר, so bleibt noch etwa für zwei Buchstaben Raum. Den Buchstaben, der nach dieser Lücke steht, lese ich als ר, er kömmt sonst auf den achämenischen Inschriften nicht weiter vor, ist aber von der Form 9_{10} nur dadurch verschieden, dass er nicht drei, sondern nur zwei kleine horizontale Keile enthält. Ich sehe ihn als den Schluss des Wortes an, welches dem persischen *Arm'ina* entsprach, im Medischen heisst es nach *W'.s* Leseart *Avinya*, so dass das ר ausgefallen ist, dass auch im semitischen das ר mitunter ausfällt, habe ich schon früher erwähnt, aus *Arm'ina* würde demnach, indem

die Vocale nicht besonders bezeichnet werden, אמנ, und indem das schliessende נ, wie in ארור in ר überging, entstand אמר; so, denke ich mir, hat das Wort geheissen, vielleicht giebt die Inschrift von *Bisutun* auch hierüber Aufschluss.

Hierauf finden wir eine aus sieben Buchstaben bestehende Gruppe גודפהסג, welche dem nun folgenden persischen *Katpat'huka* entspricht. Der dritte Buchstabe gehört zu der Form 12_6, welche Z. 24 vorkömmt, nur ist der mittlere der drei horizontalen Keile zerstört und statt der zwei verticalen Keile steht nur einer, wie in der Form 12_5. Ich habe bei den Buchstaben (S. 15) bemerkt, dass es gar keinen Unterschied macht, ob zwei verticale Keile gesetzt sind, oder nur einer. Der fünfte Buchstabe ist in etwas veränderter Gestalt die Form 26_3, also das ganze Wort $= 22.4_2 12_6 2_6 26_3 16_{12} 22$. An die Stelle des persischen *th* ist wieder das ס getreten, und die Vocale sind vertauscht, als wenn es *Kutpathaka* hiesse, wie wir Aehnliches bei *Uwdrazmish* und *Tigrakhuda* bemerkt haben. — Im persischen Texte folgt nun *Sparda*, im Medischen ist das *r* ausgefallen und heisst nach *W. Sphada*, dasselbe hat im semitischen Dialekte statt gefunden, wo es ספר $= 15_1 2_1 12_1$ heisst, ich bezweifle nicht dass dies mit dem biblischen סְפָרַד identisch ist.

Im persischen Texte folgt *Yuna*; im semitischen ist eine kleine Lücke, dann stehen die drei Buchstaben $7_1 4_3 21_9$, ich setze daher in die Lücke ein *Jod* in der Form 6_3, wodurch sie vollständig ausgefüllt wird und lese יאונ, was dem persischen Namen vollkommen entspricht, wahrscheinlich ist das Wort so abzutheilen, dass die erste Sylbe יָא die zweite וֹנ (oder אוֹנ) heisst, mit יָוָן und der griechischen Form *'Iάων* nahe zusammentreffend (vergl. *Gesen. thes ling. hebr. s. v.* יָוָן).

Z. 17.

Der Inhalt dieser Zeile bietet besondere Schwierigkeiten dar, welche dadurch gesteigert werden, dass auch die Stelle des persischen Textes, welche hier zum Vergleich hervorzuheben ist, noch nicht vollständig aufgehellt ist. Diese Stelle heisst nemlich nach *Benfey*: *Saká tyiya taradaraya*, von letzterem Worte ist nur *radaraya* erhalten, der Sinn soll seyn:

die Saker jenseits des Meeres, *Rawlinson* liest *páradaraya*, der Sinn bleibt derselbe. Ich weis nicht, wie man den semitischen Text hiermit vereinigen will, und es wird wohl zunächst der Versuch gemacht werden müssen, diesen aus sich selbst zu erklären. In dieser Beziehung scheint mir die Bemerkung von besonderer Wichtigkeit, dass der Buchstabe 17₁, der in den vorhergehenden Zeilen gar nicht vorkömmt, hier zweimal bald nach einander steht. Nun wird dieser Buchstabe unvergleichlich häufiger in seiner Bedeutung als Trennungszeichen als mit seinem consonantischen Werthe gebraucht. Dass etwa Ländernamen durch dieses Zeichen von einander abgesondert seyn sollten, wäre eine Annahme, die aller Begründung entbehrt, selbst wenn sich hier solche Namen heraus lesen liessen, was doch in Wahrheit nicht der Fall ist. Ich bin daher überzeugt, dass man hier nicht Ländernamen, sondern Wörter mit bestimmter Bedeutung zu suchen hat. Diese mitten unter Ländernamen stehend, können nichts Anderes als ein erläuternder Zusatz seyn, es frägt sich also, was für ein Zusatz hier wohl stehen kann? Es ist vielleicht nicht so schwierig, als es scheinen mag, denselben nachzuweisen. Ich habe wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass der semitische Text mitunter Phrasen enthält, die zwar an derselben Stelle im persischen Texte nicht angetroffen werden, wohl aber an einer anderen Stelle in demselben vorkommen. Nun schliesst, wie wir gesehen haben, Z. 16 mit dem Lande *Yuna*. In der Inschrift *J* folgt aber auf diesen Namen der erläuternde Zusatz *tyiya ushkahyá utá tyiya darayahyá*, nach *Benfey*: sowohl auf dem Festlande als im Meere; wörtlicher: sowohl die des Festlandes als die des Meeres. Wenn ich nun nachweisen kann, dass der Anfang der Z. 17 nur Worte enthält, welche die genaue Uebersetzung dieser Stelle sind, so glaube ich zu der Annahme berechtigt zu seyn, dass hier wirklich Identität statt findet. Am Anfange von Z. 17 ist eine Lücke, dann folgt deutlich die Gruppe 12₆12₅ (nur dass die zwei vorderen horizontalen Keile vor 12₆ noch in der Lücke zu suchen sind) wie in Z. 24 und darauf 9₂, diese ziehe ich zu dem Worte דרר zusammen. Hierauf kömmt das Trennungszeichen, ein deutliches א und innerhalb einer schadhaften Stelle ein

Winkel, den ich zu נ in der Form 21₁₅ *) ergänze und daher אנ lese. Dann steht ein deutliches ס in der Form 16₃, in die folgende Lücke, in welcher gerade für einen Buchstaben Platz ist, setze ich eine der Formen des Buchstaben 25 und lese סכאא. Das Folgende ist ohne Schwierigkeit zu lesen und so erhält man den Satz

— דדר אנ סכאא אכ סרור

der nun weiter zu erklären ist. Das Wort סכאא ist uns schon aus X, 9 bekannt, dort bedeutet es Trockenheit, ich habe dort seine Verwandtschaft mit dem hebräischen צַח nachgewiesen und צִחְיָחָה trockene Gegend, angeführt. Ebenso ist hier סכאא das Trockene, das feste Land im Gegensatz vom Meere, in derselben Weise ist יַבָּשָׁה Festland, aus יָבֵשׁ trocken, gebildet (man vergleiche die bezeichnende Stelle Gen. 1, 10). Hiernach ist סכאא die wörtliche Uebersetzung von *ushka*, welches ebenfalls ursprünglich trocken und dann das Festland bedeutet, wovon auch das Neupersische *khushki* Festland abstammt **).

Das Wort סרור = 16₁***)9₉28 bedeutet Meer. Im Hebräischen und den verwandten Dialekten haben die Stämme צול und צָלַל die Bedeutung in die Tiefe sinken, davon צוּלָה und מְצוּלָה die Tiefe des Wassers und besonders des Meeres, im Thalmud ist hieraus das Wort צָלוּל gebildet, welches die Klarheit der Flüssigkeit bedeutet, wie sie tiefen Wassern eigen ist, z. B. מַיִם צְלוּל klares Wasser (*Tract. Sabb. f. 109, 1*), mithin צָלוּל eine sehr passende Bezeichnung für das klare tiefe Meer. Ist nun das ל in ר übergeganzen, ein Uebergang, der bekanntlich zu den gewöhnlichsten gehört, so ist hieraus unmittelbar das Wort כרור entstanden; hierher gehört ferner das arabische قلال die Welleh des Meeres. Das Wörtchen אכ = 7₁25₂ ist der hebräischen Partikel כְּ und dem chaldäischen אֵיךְ verwandt und bedeutet so wie, und, also heisst סכאא אכ כרור das Festland so wie das Meer und mithin ist nur

*) welche häufig in dieser Inschrift vorkömmt und, wie ich Z. 8 und 9 bemerkt habe, mitunter undeutlich geschrieben ist.

**) Ztschr. f. d. Kunde des Morgenl. Bd VI. p. 52.

***) hinter welchem noch ein schiefer Keil steht.

noch im Anfange der Zeile das Verbum zu suchen, welches diesen Nachsatz mit dem vorhergehenden *Yuna* verbindet. Nun finden wir unmittelbar vorher die Gruppe דר, aber דור heisst im Hebräischen und Chaldäischen wohnen, damit scheint mir das rechte Wort gefunden zu seyn. Ich denke mir, dass der Anfang der Zeile auf folgende Weise herzustellen ist. Von דור ist die Conjugation *Palpel* דַּרְדֵּר gebildet, das ר wird aber, wie wir oben an mehreren Beispielen gesehen haben, zwischen zwei Consonanten elidirt, so ist דדר entstanden, um nun den Anfang der Zeile auszufüllen, reicht der Buchstabe 131 vollkommen aus (nachdem die zwei horizontalen Keile von 126 wieder hergestellt sind), das Wort heisst also דידדר nemlich דִּי דדר welches bewohnt, eine Form wie דחאָאמ (S. 98). Endlich ist אל der Artikel, der hier dem Accusativ vorausgeht, und der ganze Satz heisst mithin: welches (nemlich das Land *Yuna*) bewohnt das Festland so wie das Meer.

Ich erlaube mir nun aber den gelehrten Kennern des Altpersischen die Frage vorzulegen, ob wirklich an dieser Stelle eine Abweichung des semitischen Textes von dem persischen statt findet, oder ob nicht vielmehr letzterer anders aufzufassen ist, als es bis jetzt geschehen ist, da sich der bis jetzt festgehaltenen Erklärung mancherlei Schwierigkeiten entgegenstellen. Keinem der früheren Erklärer ist die sonderbare Erscheinung entgangen, dass hier, nachdem schon oben zwei Stämme der Saker (Scythen) aufgezählt sind, noch einmal ein dritter Stamm und zwar mitten unter den Griechen vorkömmt. *Rawlinson* kehrt sogar das Verhältniss um und lässt die Sieger von Marathon zu den Scythen gezählt werden *(Journ. of the As. Soc. X, 298)* *). Nicht minder sonderbar wäre es, wenn hier und in der Inschrift *J* an derselben Stelle eine Reihe Sylben von gleichem Klange, jedoch in ganz verschiedener Anwendung vorkämen. Man betrachte nochmals beide Stellen. In *J* heisst es

Juná tyiya ush — hyá utá tyiya darayahyá

das verstümmelte *ush — hyá* ist aus etymologischen

*) was er jedoch später (ebend. XI, 190) wieder zurück genommen hat.

Gründen von *Lassen* zu *ushkakyá* ergänzt worden, er bemerkt aber selbst, dass der Anblick des noch erhaltenen eher auf *ushasakyá* führt. Hier heisst es

Jupa sakâ tyi . . . . *radaraya*

sollte nun nicht, da *daraya* dem dortigen *darayahyá* entspricht, ebenso *saká*, was ich absichtlich mit keinem grossen Anfangsbuchstaben geschrieben habe, dem dortigen *ushka* oder *ushasa* oder was sonst in dem verstümmelten *ush-kyá* liegen mag, entsprechen können, so dass mithin gar nicht von Sakern die Rede wäre? Dies ist die Frage, die ich weiter erörtert sehen möchte. — Hierzu kömmt nun noch Folgendes. Ist meine Erklärung des semitischen Textes richtig, so müsste man erwarten, dass nun die jenseits des Meers wohnenden Saker folgen. Nun ist freilich auch diese Stelle des semitischen Textes wieder verstümmelt, so viel aber scheint mir jedoch mit Sicherheit daraus entnommen werden zu können, dass von den Sakern keine Rede darin ist. Ist es wahrscheinlich, dass dieser Theil des persischen Reichs ganz übergangen ist?

Man wird einwenden, dass der medische Text mit Bestimmtheit die Saker angiebt. Dieser heisst nach *W. Sakkha ppo A.svitthuvena*, letzteres Wort schliesst den Sinn Meer ein, wie *Rawlinson* aus der medischen Inschrift von *Bisutun* gefunden hat (*Journ. of the As. Soc. XI, 190*). Das Wort *Sakkha* ist nicht vollständig erhalten, allein wenn es wirklich so lautet, folgt daraus, dass es nicht hier ebenfalls trocken heissen kann? Wenn der Ländernamen *Saká* wirklich durch סכאא wiedergegeben wäre, man würde gewiss nicht den geringsten Anstoss daran nehmen, und dennoch bedeutet dieses Wort Trockenheit. Wie ähnlich klingen nicht auch die Wörter צִחָּה, *sicca*; es scheint mir daher, dass der medische Text, so lange man die Sprache nicht genauer kennt, keine Entscheidung giebt.

Was noch in Z. 17 bis zu Ende steht, betrachte ich als die Uebertragung von *Skhudra*, welches nur im persischen Texte folgt. Zunächst sieht man das Provinzenzeichen, welches nach meiner früheren Bemerkung hier stehen muss, weil die Länderreihe durch den vorhergehenden Zwischensatz unterbrochen ist. Dann folgt ein Bruchstück eines Buchstaben,

eine Lücke, wieder ein Bruchstück eines Buchstaben, der Buchstabe כ in der Form 16_{19} und wieder eine Lücke. Hier aus setze ich das Wort כבכר zusammen, ich nehme nemlich das erste Bruchstück als den ersten Theil eines כ in der Form 16_{12}, welche auch in גורדפהסג vorkömmt, das zweite als Ende von 25_2 und in die Lücke am Ende setze ich das ר. Das *u* in *Skhudra* ist nicht ausgedrückt, wie bei *Shughuda*, *Thatagush*, *Hidush*, und das *d* ist wieder in einen Zischlaut übergegangen.

Z. 18.

Diese Zeile bietet noch grössere Schwierigkeiten als die vorhergehende. Im Anfang eine Lücke, dann enthält sie die Form 50, welche sonst nicht in den achämenischen Inschriften vorkömmt, bei zwei Buchstaben hat *W.* selbst Fragezeichen gesetzt, sie sind also ganz unsicher, dazu ist der persische Text nicht ganz klar, eine sichere Interpretation kann also hier gar nicht erwartet werden. In der Reihenfolge des persischen Textes heisst es nun *Yuna Takbará*, das zweite Wort nimmt *Benfey* als Erklärung zu *Yuná* und übersetzt: die taurischen Ionier; allerdings ist es auch sehr wahrscheinlich, dass nicht *Yuná* noch einmal aufgezählt wird, wenn es nicht einen besonderen Zweig der Ionier bezeichnen soll. In Beziehung auf den semitischen Text in Z. 18 habe ich zunächst wieder dieselbe Bemerkung zu machen, wie in der vorhergehenden Zeile, nemlich dass wieder zweimal das Trennungszeichen in derselben vorkömmt, woraus zu schliessen ist, dass die Länderreihe wieder durch einen Zwischensatz unterbrochen ist, es muss also hier ein Land mit einem besonderen Epitheton genannt seyn, und dies kann kein anderes seyn als *Takbará*. Ich fülle daher die Lücke am Anfang der Zeile dadurch aus, dass ich zuerst das Provinzenzeichen setze und dann noch die Buchstaben $6_3 7_1$, der folgende Buchstabe 4_1 oder 4_3 ist ebenfalls nicht ganz erhalten, es fehlt der Winkel oder ein horizontaler Keil, nur das folgende נ ist deutlich erhalten, das Ganze heisst also, wie Z. 16, יארנ. Dann folgt deutlich zwischen zwei Trennungszeichen das Wort נש = $21_9 18_1$. Im Hebräischen bedeutet נָשָׂא tragen, und wird von Kleidern, Waffen, auch vom Früchtetragen gesagt. Ist dieses Wort mit Uebergang

des *Sin* in *Schin* auch in unserem Dialekte aufgenommen, so heisst das Particip im *Peal* נשׂ tragend, wie רד von רדא. Die Verwandtschaft des *Schin* in der Form 18_1 mit dem *Sin* habe ich schon früher nachgewiesen (S. 22) und will noch zum Ueberfluss bemerken, dass auch in dem verwandten arabischen نَشَأَ das *Sin* in *Schin* übergegangen ist. Nun heisst aber das in *Takabarâ* vorkommende *barâ* ebenfalls tragend, es wäre also ein sonderbares Spiel des Zufalls, wenn hier ein semitisches und persisches Wort mit demselben Sinne an derselben Stelle vorkommen sollte, ohne dass sie sich entsprächen. Mir scheint es vielmehr hiernach so gut als gewiss, dass *Takbarâ* ein Epitheton von *Yunâ* ist, welches soviel bedeutet als: *Taka* tragend: wo *Taka* etwa eine Kleidung, oder, was mir wahrscheinlicher ist, ein Erzeugniss des Bodens bezeichnet. Was aber dieses *Taka* bedeutet, kann ich nicht angeben, und muss es den Kennern von Fach überlassen, ob sie im indogermanischen Sprachschatze ein passendes Wort finden können. Die semitische Uebersetzung bietet vorläufig keine Hülfe, da das Wort, welches hiernach dem *Taka* entsprechen muss, nicht zu lesen ist. Es besteht aus folgenden Elementen. Zuerst der Buchstabe 1_1 deutlich, dann die Form 50 der Buchstabentafel, welche sonst in den achämenischen Inschriften nicht vorkömmt, dann $21_{20}20_6$ deutlich, dann eine Form die sich 16_5 am nächsten anschliesst, bei welcher aber *W.* ein Fragezeichen gesetzt hat, hierauf eine Form, die grosse Aehnlichkeit mit 21_{16} hat, ebenfalls mit einem Fragezeichen versehen; nach diesem letzten Buchstaben zu schliessen, wäre das ganze Wort der Plural eines Nomen, welches *Taka* ausdrücken müsste. In der medischen Uebersetzung ist das Wort in der Form *Takhapharatu* aufgenommen, die Sylbe *tu* deutet auf den Plural, was also mit dem Schluss des semitischen Wortes übereinstimmt. Das nach Abzug dieser Sylbe übrig bleibende *Takhaphara* ist die unmittelbare Uebertragung des persischen *Takbarâ*. Die medische Uebersetzung steht in dieser Beziehung sehr unter der semitischen, als erstere sehr häufig die persischen Wörter ohne Weiteres aufnimmt, während letztere sie übersetzt, wie wir dies bei *shiyâtim* (S. 76), *par'uwazanânâm* (S. 81) und anderen Fällen bemerkt haben.

Ich muss nun die noch übrigen Ländernamen bis zum Schluss in Z. 19 zusammen betrachten. Im persischen Verzeichnisse sind noch vier Namen übrig, ein verstümmelter *Pu...á*, dann *Khushiyá*, *Mádiyá*, *Karaká*. Ob dies aber wirklich vier getrennte Ländernamen sind, darüber ist man nicht einig. *Lassen* nimmt *Khushiyá Mádiyá* zusammen und erklärt *Mádiyá* durch m e d i s c h. Nach dem semitischen Texte scheint mir ebenfalls *Mádiyá* kein selbstständiger Namen sondern Apposition zu dem vorhergehenden zu seyn, wenn auch wahrscheinlich mit anderer Bedeutung als der von *Lassen* versuchten. Setzt man dieses voraus und nimmt daneben noch an, dass eine kleine Aenderung in der Ordnung der Länder vorgegangen ist, indem im semitischen Texte *Kushiyá Mádiyá* zuerst genannt ist*), so zeigt sich die vollste Harmonie zwischen diesem und dem persischen Texte. Gehen wir vom letzten Namen *Karaká* aus, diesem entspricht die Gruppe גנאכ = $22.21_{20}7_{1}25_{9}$; das erste *K* ist durch ג ausgedrückt wie in *Katpat'huka*, auch das erste Zeichen des entsprechenden medischen Namens ist nach *Rawlinson* (a. a. O. X, 298) ein *g*, ferner ist das *r* in נ übergegangen. Diesem Namen geht die Gruppe פנר = $2_{2}21_{15}13_{1}$ voraus, und dies ist, wie mir scheint ganz unzweifelhaft, das Aequivalent des verstümmelten *Pu...á*. Im Medischen heisst das entsprechende Wort *Pharutiya* **), da wir nun eben bei *Karaká* den Uebergang des *r* in נ beobachtet haben, so führt auch פנר in Uebereinstimmung mit dem Medischen auf ein persisches Wort zurück, dessen Consonanten *prt* sind. Auf die Vocalisation der medischen Wörter bei *W.* ist kein Gewicht zu legen, das persische Wort heisst wahrscheinlich *Purutá*, vielleicht auch *Parutá*, da das erste (erhaltene) *u* undeutlich ist. Ob dieses nun die *Παρουῆται* des Ptolemäus

---

*) So heisst es auch hier *Harauwatish*, *Thatagush*, in der Inschrift *J* dagegen (und in der Inschrift von *Bisutun*) *Thatagush*, *Harauwatish*, ebenso hier *Gadára*, *Hidush*, dort *Hidush*, *Gadára*, ferner in der Inschrift von *Bisutun* und hier *Athurá*, *Arabáya*, *M'udráya*, dagegen in *J* ist die Ordnung *Arabáya*, *Athurá*, *M'udráya*.

**) Die Formen *Pharutiyap*, *Khukhap* bei *W.* sind falsch; was er für *p* hält ist nur ein gedehntes *a*.

sind, mögen Andere entscheiden, man vergleiche *Lassen's* Bemerkungen (a. a. O. p. 60).

Nun bleibt noch *Kushiyá Mádiyá* übrig. Die Uebertragung dieser Worte ist am Ende der 18ten und Anfang der 19ten Linie zu suchen. Am Ende von Z. 18 steht die deutliche Gruppe גודר = 22.5ı13ı12ı, diese drückt *Kushiyá* aus, das *K* ist wieder durch ג ersetzt, und der Zischlaut in das doppelte *d* übergegangen. Vielleicht ist auch die Form תגש für *Shuguda* ebenso zu erklären, dass der Zischlaut in ת, dagegen das *d* in ש überging, da wir mehrmals das *d* durch einen Zischlaut ersetzt sahen. Man erinnere sich nun, dass in Z. 18 auf יאוב ein erläuternder Zusatz folgt. Zwischen diesem und גודר müsste also das Länderzeichen stehen, dieses ist aber hier auf andere Weise ersetzt. Vor גודר finden wir nemlich die Gruppe נר, und zwar das נ = 21₉, das ר = 10₂ jedoch mit vorgesetztem verticalen und horizontalen Keil, hierauf eine Lücke, in welcher noch ein Buchstabe Raum hat. Dies ist nichts Anderes als ein Bruchstück des Wortes נרה Land, welches hier statt des Länderzeichens gebraucht wird, (vielleicht um das Zusammenstossen der zwei ג zu verhüten) gerade wie es auf den Inschriften von *Khorsabad* der Fall ist (vrgl. S. 39). Damit ist die ganze Zeile 18 erörtert. Am Anfange der Z. 19 ist nun noch die Uebertragung von *Mádiyá* zu suchen. Hier ist aber wieder eine Lücke, dann folgen deutlich die zwei Buchstaben דר = 13ı10₂ das kann nicht zu der unmittelbaren Uebertragung von *Mádiyá* gehören. Der medische Namen ist sehr undeutlich, aber so viel sieht man wenigstens, dass er ebenfalls nicht zu *Mádiyá* passt, wie auch schon *Rawlinson* (a. a. O. X, 296) bemerkt hat. Dagegen scheint er mir sich nicht undeutlich an das erhaltene semitische Bruchstück anzuschliessen. Vor der Schlussylbe *yá* stehen nemlich drei verticale Keile, nun enthalten alle Formen des medischen *r*, welche *W.* aufzählt (a. a. O. p. 427) drei verticale Keile, namentlich besteht die Form *ra* aus drei solchen mit darüber liegendem horizontalen Keil, auf dieses *r* ist daher das Bruchstück viel einfacher zurückzuführen als auf *th*, welches *W.* vermuthet (p. 305). Ich möchte es hiernach für keine allzukühne Conjectur halten, wenn ich *Mádiyá* in *Mátriyá* verwandle, da der Unter-

schied zwischen *d* und *tř* nur in einem kleinen horizontalen Keil besteht, der leicht übersehen seyn kann, das semitische Wort ergänze ich demgemäss zu מאדר. Ein ähnliches Wort, vielleicht *odsriyá*, wäre auch im medischen Texte zu suchen, denn der medische Buchstabe, welcher dem ר vorausgeht, ist dem *s'*, wie es *W.* bezeichnet, sehr ähnlich, dass aber das persische *th* mehrfach in צ übergeht, hat schon *W.* (a. a. O. p. 296) an mehreren Beispielen nachgewiesen, ebenso ausgemacht ist der Uebergang des persischen *m* in *v*. Dass übrigens *Mátřiyá* kein selbstständiger Ländernamen, sondern ein Epitheton von *Khushiyá* ist, schliesse ich daraus, dass vor dem folgenden מגר wieder das Länderzeichen steht. — Der Rest von Z. 19 ist klar.

In den folgenden zehn Zeilen häufen sich noch in viel höherem Grade alle die Schwierigkeiten, die sich schon im Vorhergehenden der Erklärung entgegenstellten. Lücken, Buchstaben von zweifelhaftem Werthe, neben einem persischen Texte der nicht minder lückenhaft und dunkel ist. Wie weit es mir unter diesen misslichen Umständen gelungen ist, diesen Theil der Inschrift herzustellen und zu erklären, werden die folgenden Bemerkungen zeigen.

Z. 20—22.

כיזה = $25_{1}{}_{3}6_{8}14_{1}{}_{1}26_{4}$ ist die Uebersetzung von *yathá awina* da er sah. Dem hebräischen חָזָה sehen, entspricht in unserem Dialekte אזה, davon dritte Person *Imperf. Peal* יאזה, dem hebräischen יֶחֱזֶה chald. יֶחֱזֵא entsprechend, und indem das *Aleph* elidirt wurde, יזה er sah. Man bemerke besonders, dass hier das ה erhalten ist, und nicht wie z. B. in יתוו (S. 53) in ו übergegangen ist, worauf ich in Z. 26 zurückkommen werde. Das vorgesetzte כ ist die Partikel כְּ wie, als, mithin כיזה als er sah. — אנכ גגך vrgl. אנכ גגך Z. 8.

Hier folgt nun eine schadhafte Stelle bis Ende der Z. 21. und da auch der persische Text lückenhaft und dunkel ist, so müssen wir zuerst eine Stelle aufsuchen, wo die Uebereinstimmung zwischen beiden Texten unzweifelhaft ist, um von da aus wieder rückwärts zu gehen. Diese haben wir Z. 22—23 in den Worten אכ 5 רי אארהמסדָא, welche die Uebersetzung von *adam k'hsháyathiya am'iya-washná Auramaz-*

dáká sind, man sieht, dass hier wieder, wie immer, das Wort רִי durch den Willen ausdrückt, mithin das בְּ fehlt (vrgl. S. 65), das Vorhergehende muss also den Worten *mám k'hsháyathiyam akhunush* entsprechen, und dies lässt sich auch nachweisen. Zunächst muss am Anfang der Z. 22 die Form 34 der Buchstabentafel hergestellt werden, wovon nur ein horizontaler und ein verticaler Keil stehen geblieben ist, voraus geht ein Winkel und es folgt ein horizontaler Keil, wie in Z. 9. Eben so wie dort, folgt auch hier, nur ein wenig verschieden geschrieben, das Wort, welches die Uebersetzung von *patyak'shiya* ist. Das Wort, wie es im Texte steht, ist $= 56.18_{1}21_{20}$, die Gruppe 56 lässt sich leicht in zwei Buchstaben zerlegen, der zweite ist ein כ, und unterscheidet sich von 24_{6} nur dadurch, dass ein verticaler Keil statt zweier steht, der erste kömmt auf verschiedenen nicht achämenischen Inschriften vor, er hat den Werth אִי, ist also eine Form des Buchstaben 4. Der Buchstabe 18_{1} ist aber wieder nur ein Fehler, statt 21_{15}, wie in dem Worte אנכ Z. 8; die mehrfache Verwechselung dieser zwei Buchstaben, die Ungewissheit, ob der eine oder der andere zu nehmen ist, trägt nicht wenig dazu bei, diesen schwierigen Theil der Inschrift noch mehr zu verdunkeln. Nach dieser Auseinandersetzung heisst das ganze Wort אִיכנכ, dass dieses mit אִיגנכ, wie ich Z. 9 gelesen habe, identisch ist, scheint mir keinem Zweifel unterworfen. Der Austausch des נ und כ bedarf an sich keiner besonderen Rechtfertigung, allein es ist noch hinzuzusetzen, dass neben dem Stamme גדוּן, auf welchen ich oben das Wort zurückgeführt habe, auch noch der Stamm כָּנַע, welcher wie das verwandte כָּרַע das Knie beugen, bedeutet, zu berücksichtigen ist. Von diesem Worte ist nun אִכל, welches II, 16 und VIII, 1 vorkömmt, eine Abbreviatur, wie ich S. 103 auseinandergesetzt habe. Hierauf folgt das Königszeichen, welchem, nach der Eigenthümlichkeit dieser Inschrift, noch ein verticaler Keil vorgesetzt ist (vrgl. S. 35).

Dann kömmt das Pronomen רִנ $= 13_{1}21_{20}$ (der zweite Buchstabe nicht ganz erhalten) dieser, welches sich, wie I, 3, auf Auramazda bezieht.

Nun folgt אִיסת $= 4_{1}4_{1}14_{9}20_{4}$, ich habe schon bei dem

Worte כת (III, 6) den hebräischen Stamm שִׁית verglichen, welcher setzen, dann auch in eine Würde einsetzen, bedeutet, wie 1. Reg. 11, 34. In demselben Sinne wird das Wort auch hier gebraucht, אוסת ist die dritte Person *Perf. sing. Aphel* von סות, es entspricht der in den Targumim vorkommenden Form אוֹקִים, indem der Aphel wieder durch die Sylbe או gebildet ist; in der zweiten Sylbe entspricht der kurze Vocal der Form אונד, vrgl. S. 52, also אוסת er hat eingesetzt und die ganze Phrase אוסת דנ ב̄ אוכבנ ב|: mich hat dieser zum König, vor dem man das Knie beugen muss, eingesetzt. Dies entspricht also dem persischen *mám k'hsháyathiyam akhunush*, nur dass noch das Wort אוכבנ eingeschoben ist. Da hinter אוסת eine schadhafte Stelle ist, so kann in derselben ein נ gestanden haben, dann heisst es כ|...אוסתנ, dieselbe Construction wie אנכ...וכרואנ, und כ| wäre wieder als Nominativ zu nehmen, man vergleiche meine Bemerkung zu כ| אנ (X, 24).

Hieraus ergiebt sich nun, dass in der Stelle, welche vom letzten Worte der Zeile 20 bis zum Schluss der Z. 21 reicht, die Uebersetzung der verstümmelten persischen Worte *yu*... *parâwat'im maná frábara* zu suchen ist. Die zwei letzten Worte übersetzen alle Erklärer einstimmig er übergab mir, die Schwierigkeit liegt nur darin, wie man das Bruchstück *yu* ergänzen soll. Was ich aus dem semitischen Texte herauslesen kann, scheint mir sehr für *Benfey's* Erklärung zu sprechen. *Benfey* liest nämlich *yuk'hta paráwat'im* und erklärt es vom Rechte entfernt, so dass es heisst: als Auramazda diese Erde vom Rechte entfernt sah. Bei dem folgenden *maná frábara* wäre dann nochmals *imám bum'im* zu suppliren. Im semitischen Texte finden wir am Ende der Z. 20 eine Gruppe, die aus drei Buchstaben besteht, in der vorhergehenden schadhaften Stelle scheint kein Buchstabe gestanden zu haben. Die Gruppe besteht aus 48, 9 und 11. Der erste Buchstabe kömmt nicht weiter auf den achämenischen Inschriften vor, ich halte ihn für eine zu dem Buchstaben 23 gehörende Form, also für ג oder ח, wie ich schon S. 46 bemerkt habe, das ganze Wort ist also גרמ oder חרמ zu lesen. Nun bedeutet das aramäische גְּרַם abschneiden, ebenso das arabische جَرَمَ abschneiden, wegnehmen,

ferner حَرِمٌ und, diesem entsprechend, das hebräische חֵרֶם das vom gewöhnlichen Gebrauche Abgesonderte, Geweihte. Mithin kann hier חרמ sehr wohl abgesondert, entfernt, bedeuten und wäre die Uebersetzung von *paráwát'im*. In Z. 21 finden wir eine Gruppe von vier Buchstaben, welche im Texte aus $10_2 9_9$ (jedoch nur mit zwei horizontalen Keilen) $14_1 1 9_4$ besteht und demnach רכסר zu lesen wäre; mit dem Vorhergehenden hängt diese Gruppe in keinem Falle zusammen, da ihr der Buchstabe 21_{13}, das Pluralzeichen, vorausgeht. Ich weiss ihr, so gelesen, keinen Sinn abzugewinnen. Dagegen nehme man zwei kleine Veränderungen vor, man setze statt 10_2 den Buchstaben 1_1, was um so unbedenklicher ist, als wir in dem Worte מנה (VII, 8) ein unzweifelhaftes Beispiel der Vertauschung dieser zwei Buchstaben bemerkt haben, den zweiten Buchstaben verwandele man in den ganz ähnlichen 25_2, so hat man das Wort מכסר. Nun haben wir schon X, 6 das Wort מִכְסִיר gefunden, von כסר dem hebräischen כָּשֵׁר recht seyn, entsprechend, nimmt man also auch hier כסר als Nomen in der Bedeutung das Rechte, Gute, so würde חרמ מכסר entfernt vom Rechten heissen. Es käme nur noch darauf an, die lückenhafte Stelle am Anfange der Z. 21 zu deuten. Hier sehen wir erst die Gruppe אל $= 7_1 21_{20}$, höchst wahrscheinlich der Artikel, dann eine Lücke, ein Bruchstück eines Buchstaben, welcher 4_8 oder 16_4 oder auch 20_2 seyn kann und dann deutlich $7_1 23_5 21_{13}$, also ein Nomen im Plural, welches ich jedoch nicht herstellen kann.

Hiernach müsste das nun Folgende bis zum Schlusse der Zeile dem persischen *maná frábara* entsprechen. Hier sehen wir das Pronomen כ|, welches offenbar dem *maná* entspricht, das folgende Wort ist zu sehr zerstört, als dass ich etwas Sicheres darüber sagen könnte, offenbar ist es die Uebersetzung von *frábara*; da dieses letztere Wort mehrfach in der Inschrift von *Bisutun* vorkömmt, so wird sich dort auch wahrscheinlich seine Uebersetzung finden. Hier kann ich nur noch Folgendes bemerken. Das Wort schliesst mit der Gruppe נכ $= 21_8 21_{12}$, dies scheint mir unzweifelhaft das Pronominalsuffix der dritten Person Plur. zu seyn, dem chaldäischen כוֹן entsprechend, und unmittelbar von dem Prono-

men אגג abzuleiten, es drückt also das Wort sie in der Phrase: er übergab mir sie aus und bezieht sich auf das vorerwähnte גגן Länder. Es ist nun nur noch die aus zwei Buchstaben bestehende Gruppe zu erklären, welche dem ב| vorausgeht. Der erste Buchstabe ist theilweise zerstört. Nach dem Erhaltenen zu schliessen, kann es kaum ein anderer seyn als die Form 42, so dass nur der obere kleine Winkel zerstört ist. Diese Form haben wir IX, 22 in dem Worte דהוכ gefunden und ich habe sie dort mit der Form 4_8 zusammengestellt, auch folgt dort wie hier der Buchstabe 25_5, hiernach lese ich hier אוכ, es wäre dies mit dem chaldäischen אֵיךְ so zusammenzustellen.

Z. 23.

Da ich schon alle Worte bis zu dem Namen אארהמסדָא in Z. 23 erklärt habe, so wende ich mich nun gleich zu den folgenden. Im persischen Texte sind wir bei den Worten *adamshim gáthawá niyashádayam* stehen geblieben, *Benfey* übersetzt: ich habe sie wieder heilsam geordnet, indem er *gáthawá* von *gáthu* Weg zum Heil, ableitet, *Rawlinson* dagegen *I have established them firmly*, indem er *gáthawá* auf *gádh* bestehen, dauern, zurückführt. Im semitischen Texte sehen wir zuerst das Pronomen ב| dem *adam* entsprechend, dann folgt die Gruppe שׂרשנ = $14_6 9_2 18_1 21_{20}$ aber auch hier ist wieder statt 18_1 der Buchstabe 21_{15} zu setzen und שׂרנג zu lesen. Wir haben früher das Wort שׂגר = $14_6 4_{10} 10_1$ als Uebersetzung von *dhuriya* fest, stark, kennen gelernt (II, 12), dort habe ich es auf das syrische ܫܪ fest seyn, fest stehen, zurückgeführt, im *Pael* hat dieses Verbum die Bedeutung feststellen, befestigen, eben so im *Aphel*. Denselben Stamm haben wir auch hier, שׂר ist dieselbe Form wie כס (X, 21), nemlich erste Pers. *sing. imperf. Peal*, also auf einen Stamm שׂרה oder שׂור zurückzuführen, der schon im *Peal* die Bedeutung feststellen hat; vielleicht ist auch der Stamm שׂרר, da auch im Hebräischen Formen wie אֶקֹּל mit *Pathach* vorkommen. Man könnte freilich annehmen, dass es erste Person *sing. imperf. Aphel* ist, und mit אֲרִק oder אֲקִים vergleichen, das א wäre jedenfalls abgeworfen und der lange Vocal wie im Perf. (S. 52)

in einen kurzen übergegangen. Ich kann dieser Ansicht auch nicht mit Bestimmtheit widersprechen, da aber das Perf. immer die Bildungssylbe אף hat, wie wir früher gesehen haben, und in den verwandten Dialekten Perf. und Imperf. im *Aphel* auf gleiche Weise gebildet werden, so ist es höchst wahrscheinlich, dass auch hier das Imperf. *Aphel* mit der Sylbe אף gebildet wird. Die Sylbe נכ in שׁרנכ ist wieder das Pronominalsuffix der dritten Person *plur.*, und mithin heisst das ganze Wort: ich habe sie befestigt oder festgestellt, also die wörtliche Uebersetzung von *shim gáthawá niyashádayam*, nach *Rawlinson's* Auffassung des Wortes *gáthawá*, die hierdurch unzweifelhaft bestätigt wird.

Bis hierher ist der semitische Text, wie man sieht, in vollkommnem Einklang mit dem persischen. Das Nächstfolgende Z. 37—47 des persischen Textes ist aber nach dem Eingeständniss aller Erklärer die dunkelste und schwierigste Stelle, die in den achämenischen Inschriften vorkömmt. Es fehlen nicht blos so grosse Stücke, dass man an der Möglichkeit deren Wiederherstellung fast verzweifeln muss, sondern auch das Erhaltene ist höchst schwierig, da verschiedene Wörter darin vorkommen, über deren Sinn man gänzlich im Unklaren ist. Man ist nicht einmal darüber einig, wie die Stelle in einzelne Sätze zu zerlegen ist; dies Alles bringt eine solche Unsicherheit in die Erklärung, dass man, wenn man zwei verschiedene Uebersetzungen, z. B. *Benfey's* und *Rawlinson's*, gegen einander hält, kaum begreifen wird, wie diese zu einem und demselben Texte gehören können. Der semitische Text leidet an denselben Mängeln, indessen wird es durch seine Vergleichung mit dem persischen möglich seyn, wenigstens den Sinn einzelner Bruchstücke weit besser zu erkennen, als es bisher geschehen konnte.

Z. 24—26.

Ich überspringe vorläufig eine sehr schwierige Stelle, die vom Ende der Z. 23 bis gegen Ende der Z. 24 reicht, und betrachte zunächst die Stelle, welche die letzten Worte dieser Zeile bis zum Worte כך in Z. 26 umfasst. Diese letztere Stelle ist in ihren einzelnen Worten vollkommen klar.

Zunächst stehen am Ende der Z. 24 die Worte כּרל אאוב|

Das Wort דר = $12_6 12_5$ ist dasselbe wie Z. 11 also G e s e t z. אארב = $7_1 4_1 2_2$ führe ich auf das chaldäische (auch in allen verwandten Dialekten vorkommende) יְהַב g e b e n, zurück, das *Jod* fällt schon im Imper. הַב ab, so ist auch hier vom Stamme הוב auszugehen, die erste Person *sing. Imperf.* würde אהוב heissen, hieraus wird אאוב. Hierbei ist nun besonders bemerkenswerth, dass das *Aleph* der ersten Person, welches sonst regelmässig wegfällt (vgl. S. 54), erhalten ist, ohne Zweifel, weil es vor einem Vocale steht. Aus Gründen, die sich weiter zeigen werden, nehme ich hier das Imperf. im Sinne des Fut. und übersetze daher דר אארב G e s e t z, w e l c h e s i c h g e b e n w e r d e. Dass יְהַב gerade bei דָּת G e s e t z gebraucht wird, ist bekannt.

Z. 25.

כ || = 33_1 vrgl. S. 37. יתחרושר = $6_8 20_5 27.5_1 18_4 9_9$. In Z. 11 haben wir bei dem Worte דר den *Aphel* von ישר im Sinne b e f o l g e n, b e o b a c h t e n, gefunden, hier haben wir das Gegenstück dazu, nemlich den *Ittaphal* im Sinne b e f o l g t w e r d e n. Denn dieses Wort ist dritte Pers. *sing. Imperf. Ittaphal* und heisst, wenn es wieder als Futurum genommen wird, w i r d b e f o l g t w e r d e n. Ueber die grammatische Form habe ich schon S. 53 gesprochen. Vielleicht lässt sie sich aber auch auf folgende Weise erklären, wodurch sie jedenfalls normaler wird. Ich habe nemlich angenommen dass auch hier, wie in den Wörtern חור und יחור das Zeichen 27 ein c o n s o n a n t i s c h e s *Waw* enthält, allein da der Buchstabe 5_1 ebensowohl vocalisch als consonantisch gebraucht wird, so kann er auch in dem Compositum 27 bald den einen, bald den anderen Werth haben. Man nehme ihn also hier als vocalisches *Waw*, dagegen das folgende als consonantisches, so hat man die Form יתחוושר, das *Jod* des Stammes ist als consonantisches *Waw* erhalten, wie in אוּשׁרוּ, und diese Form entspricht daher vollkommen der Form יִתְקְטֵל, nur mit dem Unterschiede, dass es יִתְחוּשַׁר statt יִתְתַוְשַׁר heisst, indem, wie gewöhnlich, der hellere Vocal in das dunkele ו *u* übergegangen ist. — מגנן v o n d e n L ä n d e r n, das מ ist das Präfix מִ vrgl. S. 65. In dem folgenden אנג ist der letzte Buchstabe nicht ganz erhalten vrgl.

Z. 20. רוּאָר $= 9_{4}4_{2}3_{1}6_{8}$, hier haben wir eine andere Form des Wortes רוּ Wille, dessen Ursprung ich S. 90 nachgewiesen habe, רוּאָ ist dasselbe Wort mit weiblicher Endung (vrgl. S. 60), wie neben רְעוּ auch die Form רְעוּת vorkömmt, und mit angehängtem Pronominalsuffix רוּאָר mein Wille.

כאוּרסָא $= 25_{18}28.17_{1}3_{1}$. Wie רוּסוּס (S. 101) und das oben (Z. 10) besprochene רשׁי kömmt auch dieses Wort von dem Urstamme רְשׁ wollen. אוּרס wäre eine Form wie אוּרכ, von ארס, wie אֲרֶשֶׁת von אָרַשׁ, indem noch die weibliche Endung hinzutrat, ist אוּרסָא entstanden, welches Wille, Befehl bedeutet, vorgesetzt ist כְּ wie, also כאוּרסָא wie der Wille. Dieses Wort ist durch den *stat. constr.* mit dem in

Z. 26.

folgenden Namen des Darius verbunden. Hierauf folgen noch die Worte ככ נך, das zweite Wort נך $= 21_{9}21_{18}$ ist die uns schon bekannte Abbreviatur, welche Menschen bedeutet (vrgl. S. 37), das Wort ככ $= 21_{10}25_{4}$ habe ich schon S. 150 erläutert, es bedeutet Herrscher.

Diese ganze Stelle heisst mithin: das Gesetz, welches ich geben werde, wird ganz befolgt werden von diesen Ländern, mein Wille (wird befolgt werden) wie der Befehl des Darius, des Herrschers der Menschen.

Hieraus musste mir gleich beim ersten Lesen klar werden, dass der hier Redende unmöglich, wie man bisher den persischen Text aufgefasst hatte, Darius selbst seyn könne. Kurz darauf fand ich, dass Herr *Holtzmann*, ungefähr um dieselbe Zeit, durch Betrachtung des persischen Textes auf dieselbe Ansicht geführt worden war. In der That blieb es nach den bisherigen Auffassungen, so weit sie auch auseinandergehen, durchaus unerklärt, was Darius veranlassen konnte, hier mit einem Male von sich in der dritten Person zu sprechen. Hier scheint mir Herr *Holtzmann* zuerst das Richtige getroffen und ein neues Licht über diese fast aufgegebene Stelle verbreitet zu haben. Indem ich den Leser auf seine ausführlichen Erörterungen verweise, entlehne ich hier aus denselben nur so viel, als ich für meinen Zweck *) bedarf.

*) Heidelberger Jahrbücher der Literatur 1849. Nr. 51 und 52.

Wir haben den persischen Text bei dem Worte *niyashádayam* verlassen. Hierauf folgt eine fast ganz erhaltene Stelle, die nach unserem Texte so lautet: *tya shám adam athaham awa akhunwatá yatá mám káma aha* d. h. was ich ihnen sagte, das thaten sie, wie es mein Wille war. Hieran schliesst sich aber eine sehr zerstörte Stelle, die mit *yat'ipat'iya mani*... beginnt, das Bruchstück *mani* hat schon *Rawlinson* zu *maniyáhya* ergänzt, und diese Ergänzung hat auch *Holtzmann* adoptirt, indem er es als zweite Person nimmt. Nach ihm beginnt nemlich mit *yat'ipat'iya* ein neuer Satz und zwar eine Anrede des Darius an seinen Nachfolger, er übersetzt demnach *yat'ipat'iya maniyáhya* wenn du denkst. *Holtzmann* zeigt an verschiedenen Stellen der achämenischen Inschriften, dass in denselben mitunter die Gedanken eines Anderen in direkter Rede eingeführt werden, und nimmt daher an, dass dies auch hier der Fall ist. Demgemäss fasst er die ganze Stelle

38. *yat'ipat'iya maniyáhya t*
39. *ya chiyakaram awá dahyáwa*
40. *tyá Dáryawush k'hsháyathiya*
41. *addáraya.*

so auf: wenn du denkst „ich möchte die Länder beherrschen, welche Darius der König besass."

Obgleich ich nun, was die allgemeine Auffassung betrifft, durchaus Herrn *Holtzmann* beitrete, so möchte ich doch nicht glauben, dass er die Stelle auch im Einzelnen schon vollkommen richtig erklärt hat. Er nimmt mit *Benfey chiyakaram* in dem Sinne „ich möchte thun machen" aber „thun machen" soll hier so viel als „beherrschen" bedeuten, was mir doch ziemlich gezwungen vorkömmt. Man darf nicht übersehen, dass sowohl in Z. 38 nach *mani*... als in Z. 39 nach *chiyakaram* eine grosse Lücke ist, in welcher noch mancherlei enthalten seyn konnte, man ist also durchaus nicht genöthigt *chiyakaram* unmittelbar mit *awá dahyáwa* zu verbinden. Nach dem semitischen Texte, den ich oben übersetzt habe, muss der Sinn im Allgemeinen der seyn: ich möchte, dass meine Befehle von diesen Völkern beobachtet werden. Es kann daher leicht eine Phrase wie „meine Befehle" oder „meine Gesetze" im persischen Texte fehlen, dann kann man aber *chi-*

yakaram in seiner unmittelbaren Bedeutung nehmen, indem man den Sinn der Stelle so auffasst, dass es heisst, ich möchte diese Völker alle meine Befehle thun machen.

Die Vergleichung des persischen und semitischen Textes im Einzelnen wird bei der grossen Lückenhaftigkeit immer precär bleiben. So viel sieht man, dass *awá dahyáwa* dem גנך אכנ entspricht, die Phrase *tya Dáryawush k'hsháyathiya adáraya* scheint dagegen durch דארירש נכ נך umschrieben zu seyn, während das Aequivalent für כאורסא im pers. Texte sicher nicht aufzufinden ist. Es scheint mir, als ob die Stelle *yáthá mám káma aha* wie es mein Wille war hier in den Gedanken des Nachfolgers verpflanzt sey. Während nemlich Darius im persischen Texte sagt: „die Völker thaten wie es mein Wille war" lässt der semitische Text den Nachfolger sagen: „ich möchte dass die Völker meinen Willen thun, wie sie den Willen des Darius thaten." Dies führt mich zugleich auf die schwierige Stelle zwischen Z. 23 und 24 zurück, die ich noch nicht erklärt habe.

Ich habe den semitischen Text bei dem Worte שׁרכנ verlassen, welches, wie wir sahen, mit *gáthawá niyashádayam* zusammenfällt. Hierauf folgt eine Lücke und dann die Gruppe $18_1\text{-}21_{20}7_12_1$ die also שׁנאב oder שׁנאם. zu lesen ist, in dieser Gruppe, welche in der folgenden Zeile noch einmal vorkömmt, liegt die eigentliche Schwierigkeit der Stelle, da die übrigen Worte bequem zu erklären sind. In Z. 24 finden wir nemlich noch אתורסש = $7_127.16_214_6$ was ich schon S. 52 erörtert habe. Den Stamm אפש haben wir bei ספרש (S. 91) und an verschiedenen anderen Stellen z. B. bei ירש (S. 107) gefunden, er hat dort immer den Sinn bauen aber eigentlich machen, wie das entsprechende *akhunawam, akhunush*; so scheint mir, dem Sinne nach, dass man auch hier nicht „es ist gebaut worden," sondern „es ist gemacht worden" übersetzen muss, wie ich sogleich weiter zeigen werde. Von demselben Stamme kömmt auch das folgende אפרש = $4_25_119_1$ (bei letzterem Buchstaben fehlt ein kleiner verticaler Keil), der Buchstabe 4_2 zeigt deutlich, dass es die Conjugation *Aphel* ist, bedeutet nun der *Peal* machen, so bedeutet der *Aphel* machen lassen, bewirken, dass ein Anderer thut, thun machen. Der Form nach

kann אוּרוּשׁ entweder dritte Person *sing. Perf.* seyn wie אוּסִית (Z. 22), oder erste Person *sing. Imperf.*, ebenso wie אֶקְטַל beides seyn kann, dem Sinne nach muss ich es für die erste Person nehmen. Jedenfalls ist das consonantische *Waw* hier eingetreten und אוּרוּשׁ für אוּאשׁ gesetzt. Soll der Ordnung des persischen Textes folgend, diese Stelle die Uebersetzung von *tya shâm adam athaham* u. s. w. seyn, so weiss ich sie nicht zu deuten. Dagegen kann ich sie erklären, obgleich ich auch zu dieser Erklärung kein allzugrosses Vertrauen habe, wenn man annimmt, dass die Worte von *tya shâm* bis *aha* hier nicht übersetzt sind, sondern diese Stelle des semitischen Textes sich schon auf den Satz bezieht, der mit *yat'ipat'iya* beginnt. Ich lese nemlich die Gruppe 18121207121 שׁנאם und stelle dieses Wort mit dem hebräischen שַׂרְעַף Gedanke zusammen, hier ist das נ wie dort das ר in den eigentlichen Stamm eingeschoben und das ע ist in א übergegangen. Nur nehme ich hier שׁנאם nicht als Nomen sondern als Verbum in der Bedeutung denken. Hiernach suche ich in dem Bruchstück am Ende der Z. 23 die Uebersetzung von *yat'ipat'iya maniyâhya*, das Aequivalent von *yat'ipat'iya* ist zerstört, auch das Aequivalent von Du, welches nach aller Wahrscheinlichkeit ein ת seyn müsste, und es ist nur der Stamm שׁנאם stehen geblieben. Die folgenden Worte

כ| אתרשׁ שׁנאם אוּרשׁ

übersetze ich: was ich denken werde, dass gethan werden soll, werde ich thun machen. שׁנאם ist nemlich hier erste Person *sing. Imperf.*, das א ist, wie gewöhnlich, weggefallen, also כ| שׁנאם ich denke, אתרשׁ heisst, wie oben bemerkt worden ist, wörtlich es ist gethan worden, hier muss es übersetzt werden es soll gethan seyn oder gethan werden, das Relativum ist, wie gewöhnlich, weggefallen (vrgl. S. 65). Das folgende אוּרשׁ ist die wörtliche Uebersetzung von *chiyakaram* ich werde (ich möchte) thun machen. Hierauf ist noch eine kleine Lücke, die ich um so weniger ausfüllen kann, als das erhaltene kleine Bruchstück zu keinem bekannten Buchstaben passt, vielleicht fehlt hier das Wort כב, welches Z. 11 bei דר steht. Hiernach heisst also die Stelle des semitischen Textes im Ganzen: Wenn du denkst: was ich denke, dass gethan werden soll, möchte ich thun

machen (von diesen Ländern), welches Gesetz ich geben werde, soll beobachtet werden von diesen Ländern, mein Wille wie der Wille des Königs Darius, des Herrschers der Länder.

Man sieht, dass dies einen ganz einfachen klaren Sinn giebt, ohne dass irgend einem Worte Gewalt angethan ist. In dem folgenden Satze folgt nun, nach Herrn *Holtzmann's* Ansicht, die Antwort; Darius sagt seinem Nachfolger, wie er es anzufangen habe, damit seine Befehle beobachtet werden. Auch hier muss ich, auf den semitischen Text gestützt, Herrn *Holzmann* beitreten. Die ersten Worte liest er *patikaram t'hi'thiya*, nimmt aber das zweite Wort in anderem Sinne als *Rawlinson*, indem er es, an das persische *diden* s e h e n, anknüpfend, durch s i e h übersetzt. Dasselbe steht auch ganz deutlich im semitischen Texte, wo auf das Wort כן in Z. 26 das Wort אזה = $7_1 14_{11} 26_1$ folgt. Wir haben schon Z. 20 den Stamm אזה s e h e n, kennen gelernt und ich habe dort darauf aufmerksam gemacht, dass das ה in כיזה erhalten ist. Dieselbe Bemerkung wiederholt sich auch hier, denn hier ist אזה der Imperativ, wie גְּלֵה, und mithin die wörtliche Uebersetzung von *th'ith'iya*. Dass *patikara* B i l d bedeutet, darüber wird wohl in Zukunft kein Streit mehr seyn, so nimmt es auch *Holtzmann* und übersetzt *patikaram th'ith'iya* „betrachte das Bild" nemlich die Sculpturen am Grabe des Darius. Hiernach muss also das im semitischen Texte auf אזה Folgende die Uebersetzung von *patikaram* seyn. Hier sehen wir zuerst das Trennungszeichen 17_1 dann ein Bruchstück eines Buchstaben, welches ich auf keinen bekannten Buchstaben zurückzuführen weiss, dann ח = 20_{11}, hierauf folgt die Gruppe א || רור, dieselbe, die ich Z. 10 als ein selbstständiges Wort bezeichnet habe. Ich schliesse hieraus, dass diese Gruppe die Uebersetzung von *patikaram* ist, während das vorhergehende kurze Wort irgend eine Partikel ist; auch hierüber wird hoffentlich die Inschrift von *Bisutun* Aufschluss geben. Was die Etymologie betrifft, so kann man an רָאָה sehen, denken, wovon das chaldäische רֵוָא ,רֵיוּ G e s t a l t, wurde das ר verdoppelt, so entstand hieraus רור wie רוּר aus רוּ (S. 100), was aber das א mit vorgesetztem Winkel bedeuten soll, weiss ich nicht zu sagen. Ist meine Erklärung richtig, so ist mithin auch in der Stelle Z. 10 die ich un-

erklärt gelassen habe, eine Beziehung auf die Abbildungen am Grabe des Darius zu suchen, vielleicht ist der ungefähre Sinn der, dass die Völker stets das gethan haben, was im Bilde dargestellt ist.

Auf *th'ith'iya* folgt wieder eine Lücke, die von den verschiedenen Erklärern auf die mannigfaltigste Weise ausgefüllt worden ist, auch Herr *Holtzmann* hat wieder eine neue Conjectur vorgeschlagen, der ich jedoch, und mithin auch der darauf gebauten Erklärung der Stelle nicht beitreten kann, da mir das einzig Richtige aus dem semitischen Texte, obgleich auch er verstümmelt ist, hervorzugehen scheint. Es folgt nemlich nun in demselben am Anfang der Z. 27 eine theilweise zerstörte Gruppe, die so gebildet ist. Zuerst kömmt der Buchstabe 21_{20}, dann ein Buchstabe, von welchem nur der schliessende verticale Keil erhalten ist, dann der Buchstabe 5_{10}. Nun vergleiche man diese Gruppe mit dem Worte כהר $= 21_{20}4_{14}5_{10}$, welches wir in X, 14 gefunden haben, so wird man sich sogleich überzeugen, dass wir hier dasselbe Wort haben, sobald man in den leeren Raum das fehlende Stück von 4_{14} setzt, durch welches er genau ausgefüllt wird. Das Wort כהר ist aber dort die Uebersetzung von *niya* (S. 158), nun ist hier im persischen Texte ein *i* übrig geblieben, vor und hinter welchem eine Lücke ist, setzt man vor dasselbe *n* und hinter dasselbe *ya* nebst einem Worttrenner, so wird dadurch die Lücke vollkommen ausgefüllt, so dass mir gar kein Zweifel darüber bleibt, dass hier *niya* zu lesen ist. So weit scheint mir mithin der persische Text vollkommen hergestellt, dass es heisst: *patikaram th'ith'hiya. niya gáthum baratiya* . . .

Im semitischen Texte folgt das Wort כּוּרר $= 16_2$ (mit vorgesetztem verticalen Keil) $4_7 5_1 10_2$, dies ist die Uebersetzung von *gáthum* F e s t i g k e i t, es gehört wieder zum Stamme שׁדר, durch welchen auch *gáthawá* ausgedrückt ist, der Zischlaut 16_2 ist an die Stelle des Zischlauts 14_6 getreten, wie auch שׁוּר bald mit 14_6 bald mit 14_1 geschrieben wird (S. 100), man vergleiche das syrische ܫܘܪܪܐ B e s t ä t i g u n g. Das semitische Wort, welches *baratiya* entspricht, ist bis auf zwei kleine Bruchstücke, aus welchen sich nichts errathen lässt, zerstört, nur so viel lässt sich erkennen, dass der erste

Buchstabe kein *Jod* war; da nun *baratiya* die dritte Person im Präsens ist, so muss hier Präsens durch Perf. und nicht durch Imperf. ausgedrückt gewesen seyn, was wir auch schon bei סְאָלאב (S. 158) bemerkt haben.

Hier folgt nun im persischen wie im semitischen Text eine Lücke, in ersterem ist das Bruchstück *k'hsnás*, in letzterem die Gruppe סרב = 14₁₃10₂2₂ erhalten. Man hat *k'hsnás* nach dem medischen Texte zu *k'hsnásáhya* ergänzt, derselbe Stamm findet sich auch in der Inschrift von *Bisutun Col. I, XIII* in der Stelle

mátiyámám k'hshnásatiya tya adam niya Bart'iya am'iya

welche von *Rawlinson*, *Benfey* und nun auch von *Holtzmann* (a. a. O.) behandelt und von Jedem auf verschiedene Weise erklärt worden ist, doch muss ich gestehen, dass mir keine dieser Erklärungen einen vollkommen klaren Sinn zu geben scheint. Da es nun ausserdem bis jetzt nicht gelungen ist, die Bedeutung dieses Wortes mit Sicherheit auf einen bekannten Stamm zurückzuführen, so möchte ich folgende Bemerkung den Kennern des Altpersischen zur Beachtung empfehlen. Es ist nicht zu bezweifeln, dass die Gruppe סרב zu *k'hsnás* . . . gehört, da wir sogleich sehen werden, dass der sich unmittelbar anschliessende Theil des semitischen Textes die Uebersetzung von *adatiya* u. s. w. ist. Der aramäische Stamm סרב hat die Bedeutung verneinen, widersprechen, sich gegen etwas auflehnen, so wird er im Syrischen als Uebersetzung von ἀντιλέγειν gebraucht (Eccl. 4, 30), ferner wird das hebräische מֵאֵן sich weigern u. s. w. regelmässig durch diesen Stamm in's Chaldäische übersetzt. Giebt man daher auch dem persischen Stamme *k'hshnás* die Bedeutung widersprechen, so erhält man für beide Stellen einen einfachen Sinn. In *Bisutun* heisst es nemlich

„damit es (das Volk) mir nicht widerspreche, dass ich nicht Bartiya bin.“

Hier lese ich die ganze Stelle

41. . . *patikaram t'hit'hiya niya g*

42. *áthum baratiya yátá k'hshnásáhya*

und übersetze: betrachte das Bild. Es bringt keine Festigkeit, wenn du widersprichst, oder: wenn du dich auflehnst. Darius sagt seinem Nachfolger, sein Reich würde keinen

Bestand haben, wenn er nicht eben so handelt, wie er es in den Skulpturen vorgezeichnet findet. Es käme nur noch darauf an, diese Bedeutung der Wurzel *Khshnâs* wirklich nachzuweisen.

So wenig man bisher vermocht hat in den folgenden Theil des persischen Textes einen lichtvollen Sinn hinein zu bringen, eben so wenig ist mir dies mit dem verstümmelten semitischen Texte gelungen. Nur so viel kann ich nachweisen, dass dieser in einer Weise hergestellt werden kann, dass er Wort für Wort dem persischen entspricht, wodurch wir zugleich Einzelnes in letzterem Texte besser als bisher verstehen lernen. Die Erklärungen, welche *Benfey* und *Holtzmann* versucht haben, beruhen gänzlich auf der Voraussetzung, dass das Wort *dhuriya* fern bedeutet. Allein aus der semitischen Uebersetzung סיר habe ich nachgewiesen, dass es fest, stark bedeuten muss, und wir werden sogleich sehen, dass es auch hier wieder durch סיר übersetzt wird. Nun haben wir noch ausserdem gesehen, dass derselbe semitische Stamm auch zur Uebersetzung von *gâthawâ* und *gâthu* verwandt wird, es ist mithin gar nicht an die Bedeutung fern zu denken, und so zerfallen diese zwei Erklärungen in sich selbst. Zur besseren Uebersicht setze ich hier die betreffende persische Stelle und den restaurirten semitischen Text, wie sie sich entsprechen, neben einander.

43. adatiya asadá bawátiya	27. . . אָב דריב 28. [נ:]ב	27.
Pársahyá 44. martiyahyá dhurya	נ סְפָאא[ה] ב[יר]	
ar . . sh pa 45. rágmatá	[ ] דסוסה סגרמ	
adatiya asadá bawáti 46. ya	[אָב] רד[יב] :נ[ב]	29.
Pársa martiya dhurya	נ פ[ס]אאה סםיר	
. d Pá47.rsá [bama]ram patiyajhatá	גרנם 30. [ ] ש	

Einen festen Anhaltspunkt zum Vergleich beider Texte bieten zunächst die Wörter *Pársahyá* und *Pársa*, welche im semitischen Texte Z. 28 und 29 durch ספאאה ausgedrückt sind, nur fehlt das erste Mal das schliessende ה, welches das zweite Mal erhalten ist, wo dagegen das ס fehlt, die grammatische Form habe ich S. 61 erläutert. Vorher geht beide Mal ein *Nun* in der Form 21e, dies ist die uns bekannte Abbreviatur für נת, Uebersetzung von *mártiyahyá* und *martiya* (S. 37), auch im Medischen steht die Uebersetzung

dieser Wörter voran (*W.* a. a. O. p. 391). Auf das erste פסאאה, folgt der Buchstabe ס = 14_1 und dann eine Lücke, nun sind uns überhaupt nur zwei Wörter in dieser Inschrift vorgekommen, welche mit dem Buchstaben 14_1 beginnen, nemlich ססכ (VII, 8) und סרר = $14_1 4_1 10 10_1$ und $14_1 28$ (VI, 18; XI, 5), letzteres ist aber die Uebersetzung von *dhurya*, da nun hier wirklich *dhurya* im persischen Texte steht, so muss im semitischen offenbar der Buchstabe 14_1 zu סרר ergänzt werden. Sollte hierüber noch der geringste Zweifel seyn, so muss er verschwinden, wenn man bemerkt, dass auf das zweite מסאאה die wohlerhaltene Gruppe כס·ר = $17_3 16_6$ (mit vorgesetztem Winkel) $5_1 10_2$ folgt, wo also $5_1 10_2$ statt 28. in Z. 5 steht (vrgl. S. 100) und der doppelte Zischlaut $17_3 16_2$ statt des einfachen 14_1 (vrgl. S. 22). Hiermit haben wir כ מסאאה סרר als sichere Uebersetzung von *Pârsahyâ martiyahyâ dhurya* und *Pârsa martiya dhurya* gewonnen, was in beiden Stellen vorausgeht, muss also auch im semitischen Texte dasselbe seyn, da es im persischen beide Mal übereinstimmend *adatiya azadâ bawâtiya* heisst. Nun finden wir in Z. 28 unmittelbar vor מסאאה כ den Buchstaben כ = 25_4, in Z. 29 dagegen ist vor מסאאה כ eine kleine Lücke, welche genau ausgefüllt wird, wenn man 25_4 hineinzeichnet, voraus geht in letzterer Stelle noch ein Bruchstück eines Buchstaben, welches zu keinem anderen auf unserer Buchstabentafel ergänzt werden kann, als zu einem *Nun* in der Form 21_6 oder 21_8, zeichnet man aber in die leere Stelle am Anfang der Z. 28 den Buchstaben 17_1, welcher in Z. 29 vollkommen erhalten ist und dann den Buchstaben 21_6 oder 21_8, so wird auch diese leere Stelle vollständig ausgefüllt, und durch diese doppelte Probe scheint mir die Herstellung des Textes an beiden Stellen vollkommen gesichert.

Unmittelbar nach dem Worte פרס in Z. 27 bemerkt man die zwei Buchstaben, welche ich auf der Buchstabentafel durch 51 und 57 bezeichnet habe, beide kommen auf den bekannten achämenischen Inschriften nicht weiter vor, der erste jedoch auf nicht achämenischen Inschriften häufig, bei der grossen Aehnlichkeit mit 3_4 halte ich ihn für eine Form des Buchstaben 3. Der Buchstabe 57 scheint mir zu 25 namentlich zu 25_7 zu gehören. Zeichnet man diese Gruppe in den

leeren Raum am Anfang der Z. 29, so wird er vollkommen ausgefüllt. In Z. 27 folgt dann deutlich die Gruppe דרוב = $12_1 5_8 4_1 2_2$, in Z. 29 sieht man nach der Lücke am Anfang der Zeile ebenfalls den Buchstaben 12_1 deutlich und darauf 5_8 ein wenig modificirt, dann folgen in weitem Abstande zwei verticale Keile, da diese für sich keine Buchstaben bilden, so hat man es offenbar mit einem verstümmelten Worte zu thun. Es soll wieder דרוב heissen, die zwei verticalen Keile müssen weiter auseinandergerückt werden, der erste gehört zu 4_1 der zweite zu 2_2. So hat man an beiden Stellen אָכ דרוב נכ als Uebersetzung von *adatiya azadá bawátiya.* Um den Sinn der semitischen Worte zu finden, müssen wir zuerst die persischen betrachten. Ueber *bawátiya* ist wohl kein Zweifel, es heisst es sey, in der medischen Uebersetzung ist es nicht wiedergegeben (*W.* a. a. O. p. 391), ich glaube, dass dasselbe in der semitischen Statt findet, wie auch *am'iya* (Z. 35 d. pers. Text.) nicht besonders ausgedrückt ist. Das Wort *adatiya* hat zuerst *Benfey* als ein Compositum aus *ada* gleich darauf und *tiya* dir erkannt. Das Wort dir finden wir sogleich in נכ wieder, welches das chaldäische לָךְ mit dem bekannten Uebergang des ל in נ ist, daraus schliesse ich, dass אָכ die Uebersetzung von *ada* ist, wage aber keine Ableitung, da beide Buchstaben noch unsicher sind. Das Wort *azadá* kömmt noch einmal, und zwar in der Inschrift von *Bisutun Col. I, 32* vor. *Benfey* übersetzt es an beiden Stellen Erblosigkeit, ich theile jedoch ganz die Bedenken welche *Holtzmann* sowohl gegen diese als gegen *Rawlinson's* Erklärung geäussert hat, die Bedeutung Unzufriedenheit, die er selbst substituirt, ist mehr errathen, denn die etymologische Begründung, welche er versucht, wird man schwerlich gelten lassen. Ich verdanke Herrn Prof. *Benfey*, der selbst kein grosses Vertrauen zu seiner früheren Uebersetzung dieses Wortes hat, folgende Notiz über dessen Vorkommen.

Die Form *azdebys* (oder *azdebis*) kömmt *Vend. lith. p. 209* vor; die Stelle ist dunkel, in *Kleuker's* Uebersetzung (II, 332, 2) steht „zur Bewahrung von Uebeln" gegenüber. Ferner *asdebîs (Vend. lith. 510)* ebenfalls dunkel, bei *Kleuker (I, 196, Ha 411 Z. 1)*: die meinen Leib vor Uebel schützen. In bei-

den Stellen scheint in der Uebersetzung das Wort „Uebel“ entsprechen zu sollen.

Die Form *asdèbyaç* (oder *azdèbys*) kömmt *Vend. lith. p. 30* vor, bei *Kleuker* ist es nicht übersetzt. Es bildet aber den Gegensatz von *ustâna* Existenz *(Burn. Comm. sur le Y. N. 136)* also „Nichtexistenz.“ Bedeutet es „Untergang,“ so erinnert es an das sanskritische *asta* „Untergang“ und könnte wie dieses von *vas* stammen, etwa durch Zusammensetzung mit der sanskritischen Wurzel *dhâ* sein gebildet. Ausserdem erscheint noch *azdâ* in *Vend. lith. p. 165* und *392*; in beiden Stellen ist die Bedeutung dunkel. — Vielleicht wird auch hier die semitische Uebersetzung den richtigen Weg zeigen können. Das semitische Wort, welches *azadá* entspricht, ist דויב, oder דווב, je nachdem man das erste *Waw* consonantisch oder vocalisch nimmt, es gehört also jedenfalls zu einem Stamme דוב oder ראב. Im Hebräischen bedeutet דָּאַב verschmachten, vor Angst vergehen, davon דַּאֲבוֹן נֶפֶשׁ Verschmachten der Seele, ferner דְּאָבָה Angst, Muthlosigkeit, verwandt sind auch die Stämme דָּוָה und דוב welche ebenfalls Niedergeschlagenheit und Krankheit bezeichnen. Giebt man daher auch *asadá* eine verwandte Bedeutung, so lassen sich beide Stellen, wo das Wort vorkömmt, gut erklären. In der Inschrift von *Bisutun* heisst es *kárahyá azadá abawa* „es war Niedergeschlagenheit, oder Auflösung im Volke.“ Hier dagegen wäre *azadá* der Gegensatz zu *gáthum*, *niya gáthum barátiya . . . adatiya azadá bawátiya* „es bringt keine Festigkeit . . . (vielmehr) sey dir gleich Muthlosigkeit. Insofern durch dieses Wort überhaupt ein gedrückter Seelenzustand ausgedrückt wird, würden auch die Bedeutung „Uebel“ und der Gegensatz zu *ustána* sehr wohl passen.

Auf das erste *dhurya* folgt im persischen Texte die verstümmelte Stelle *ar . . . sh paradgmatá*, das erste Wort hat noch kein Erklärer herzustellen vermocht und über das zweite ist man sehr verschiedener Ansicht. Im semitischen Texte scheinen mir beide Wörter ohne Uebersetzung enthalten zu seyn. Auf das von mir hergestellte סוּר folgt nemlich noch eine Lücke, in welcher schwerlich mehr als ein Buchstabe enthalten war, von diesem ist noch ein Bruchstück übrig,

was ich jedoch auf keinen bekannten Buchstaben zurückzuführen weiss. Das Folgende bis zum Ende der Zeile theile ich in zwei Gruppen. Die erste Gruppe heisst רסוכה = $13_1 17_8 4_6 15_5 26_1$, die zweite סגרמ = $53.54.10_2 1_1$. Betrachten wir zuerst die zweite Gruppe; der Buchstabe 53, welcher sonst nicht vorkömmt, unterscheidet sich von 2_1 nur dadurch dass er noch einen kleinen Keil mehr enthält. Die Stellung dieses kleinen Keils bildet jedoch eine Anomalie gegen das ganze sonstige System der Keilschriften dritter Gattung, indem sein Kopf nach unten und seine Spitze nach oben gekehrt ist. Da eine solche Stellung durchaus in keiner anderen Combination jemals vorkömmt, so erkläre ich ihn unbedenklich für einen Fehler der Inschrift oder Abschrift, und halte den Buchstaben 53 für völlig identisch mit 2_1, nehme ihn daher für ס, Auch die Form 54 kömmt sonst nicht vor, ich nehme sie als ג, indem ich sie mit 23_{10} zusammenstelle, welches wir Z. 14 angetroffen haben, die zwei folgenden Buchstaben sind deutlich und so erhalten wir das Wort סגרמ. In diesem Worte sehe ich den Repräsentanten des persischen Wortes *parágamatá*, ich habe schon früher (S. 96) nachgewiesen, dass bei Uebertragungen aus dem Persischen ins Semitische Bildungssylben unberücksichtigt bleiben, so ist auch hier von der Sylbe *tá* abzusehen und auf *parágama* zurückzugehen, dies würde פרגמ werden, indem aber zwei Buchstaben ihre Plätze vertauscht haben, was, wie ich an mehreren Stellen dieser Inschrift gezeigt habe, bei Uebertragung fremder Wörter vorkömmt, ist daraus סגרמ geworden. Ebenso scheint mir das verstümmelte רסוכה — nur die Uebertragung des zerstörten *ar* . . . *sh* zu seyn, des Schluss, hier *sh* (vielleicht *sha*) dort כה stimmt überein, es wäre also ein persisches Wort zu suchen, welches ungefähr wie *ardamusha* lauten müsste.

Wir haben nun nur noch den Schluss des Satzes zu betrachten. Im Persischen heisst er

—*á Pársá bámaram patiyajhatá*

die Stelle ist äusserst schwierig. Zuerst entsteht der Zweifel ob *Pársá* Perser oder Persien bedeutet. Gegen die erstere Annahme spricht schon der Umstand, dass hier nicht wie in den zwei vorhergehenden Stellen das Wort *martiya*

steht. *Rawlinson* liest, nach Anleitung des medischen Textes, *hachá Pársá* und übersetzt demgemäss „von Persien.“ Der semitische Text ist hier entscheidend. In ihm ist nämlich diese Stelle durch die Gruppe גרבנם = $22.13_2 21_8 2_1$ am Ende der Z. 29 und durch die Lücke am Anfang der Z. 30, in welcher nur der schliessende Buchstabe ש = 19_1 erhalten ist, repräsentirt. In dieser Lücke ist mithin die Uebersetzung von *Pársá* zu suchen. Hiesse es nun Perser, so wäre hier wenigstens das Wort מפארסאי zu suchen, wenn auch das sonst vorhergehende כ nicht ausgedrückt wäre, dafür ist aber, selbst wenn die ganze Lücke damit ausgefüllt werden soll, kein Raum, dazu muss noch das ש zu einem Worte ergänzt werden. *Pársá* kann also nur Persien seyn, was durch פרס wie Z. 9 ausgedrückt wird. Das vorhergehende Präfix kann aber nicht מ seyn, denn auch für dieses wäre kein Raum mehr, wahrscheinlich ist es ב, was in unserem Dialekte nicht ausgedrückt wird (S. 65); um das folgende ש zu einem Worte zu ergänzen, bleibt dann für nicht mehr als einen Buchstaben Raum übrig.

So sehr nun auch die Erklärungen *Lassen's*, *Benfey's* und *Holtzmann's* in Beziehung auf die einzelnen Worte auseinandergehen, so treffen sie doch im allgemeinen Sinne der Stelle zusammen, denn „*ne delectentur falsis sacris*;“ „bekämpft die Sünde,“ „wird die Schande ferne halten“ gehört zu derselben Begriffsreihe. Es kömmt hier zunächst auf das Wort *bamaram* an; dies ist eine Conjectur *Benfey's*, denn deutlich ist nur die Sylbe *ram* erhalten, man hat auch *bataram*, *ramaram* gelesen. Auch hier giebt der semitische Text eine Entscheidung. Das Wort גרבנם gehört offenbar zum Stamme גָּדַף lästern, was namentlich von Gotteslästerung gebraucht wird, davon גְּדִיפָה Lästerung und تجديف Gotteslästerung, das נ ist eingeschoben wie häufig im Arabischen. In anderem Sinne kömmt dieses *quadrilitterum* auch im Syrischen und Chaldäischen vor, wo גְּדִנְפָּא einen Verschluss, Gränze, überhaupt das, was einen Gegenstand von seiner Umgebung abscheidet, bezeichnet, es scheint mithin auch dieses Wort zu גָּדַף zu gehören, dessen Grundbedeutung abtrennen ist (vrgl. *Ges. Thes. s. v.*). Das Wort גרבנם Gotteslästerung, passt sehr wohl zu *Benfey's* Erklärung von *bamaram*, was zu-

nächst Irrthum, dann Sünde bedeuten soll. — Das Wort, zu welchem das schliessende ש gehört, muss die Uebersetzung von *patiyajhatá* seyn, ich habe schon bemerkt, dass nur ein einziger Buchstabe fehlt, wahrscheinlich ist es ein dem chaldäischen חַס es sey fern entsprechendes Wort; das würde sehr wohl zu *patiyajhatá* passen, in welchem der Begriff zurückstossen, entfernen, liegt.

Das Folgende bis zum Schlusse der Inschrift ist in dem semitischen wie im persischen Texte bis auf Weniges vollkommen deutlich.

Z. 30.

דארירש נ יתרוּ, die bekannte Formel, das Wort יתרוּ ist nur zum Theil erhalten, konnte aber leicht hergestellt werden.

אתתוּכורר $= 7_1 20_5 27.4_{10} 17_1 25.10_2$ was gebaut worden ist, oder, was gethan worden ist, die Uebersetzung von *aita tya kartam* was ich gebaut, oder, gethan habe, passivisch ausgedrückt, von ישר ausführen, das ש ist in ס übergegangen, wie שור in כור, man vergleiche was ich oben zu סוּור Z. 27 bemerkt habe. Ueber die grammatische Bildung des Wortes und deren Schwierigkeit habe ich schon S. 57 gesprochen. Das Relativum fehlt, vrgl. S. 65.

Z. 31.

Der Name des Auramazda ist verstümmelt, war jedoch leicht herzustellen, der grosse Zwischenraum zwischen מ und ס rührt wahrscheinlich von einer ursprünglichen Schadhaftigkeit des Steins her; das Wort kömmt noch einmal in derselben Zeile vor, dort ist eine schadhafte Stelle zwischen ר und מ angedeutet, die jedoch in *W.'s* Copie nicht Raum genug für das fehlende ה hat.

סוּש $= 14_{10} 5_1 19_1$ Uebersetzung von *akhunawam* vrgl. S. 54. Hier ist *awa wisam* nicht übersetzt.

Am Ende der Zeile ist ein aus vier Buchstaben bestehendes Wort, von welchem der zweite Buchstabe nicht ganz erhalten ist, ich ergänze ihn zu 16_2 (statt des verticalen Doppelkeils steht ein einfacher, wie in dem Worte כרוּר Z. 17 und in אוּרס Z. 9.), und lese מססנ $= 2_1 16_2 16_2 21_9$. Dies ist die Uebersetzung von *miya upastám abara* er brachte mir Beistand. Im Hebräischen bedeutet מָזַן stark seyn,

im Syrischen ܩܫܝܐ hart, fest, hier haben wir den *Pael* mit der transitiven Bedeutung stark machen, stärken. פסס ist die dritte Person *sing. Perf.* er hat gestärkt, das angehängte נ ist das Pronominalsuffix der ersten Person, also פססנ er hat mich gestärkt (vrgl. S. 57).

Z. 32.

Am Anfang der Zeile steht ein nicht ganz erhaltenes Wort, welches dem *yátá*, nach *Benfey* während, entspricht. Die zwei letzten Buchstaben sind nichts Anderes als 9_4 und 23_6 (mit einem einzigen Verticalkeil, wie in אוכנכ Z. 22) die zusammengerückt sind, setzt man noch in die Lücke den Buchstaben 4_2, so hat man אירכ $= 7_1 4_2 9_4 23_6$. Dieses Wort haben wir früher als Nomen mit dem Begriff Länge, Dauer, kennen gelernt (S. 77), hier heisst es dauernd, während, wie das französische *durant;* ebenso wird das syrische ܡܬܚܐ Ausdehnung, in der Verbindung ܡܬܚܐ ܕ adverbialisch für während gebraucht *).

Statt *kartam akkunawam* das Werk habe ich gemacht, heisst es im semitischen Texte אנא סרש dieses habe ich gemacht, über אנא $= 7_1 21_{20}$ (nur fehlt der Verticalkeil) 7_1 s. S. 49. Im folgenden Namen des Auramazda ist das ה nicht ganz erhalten, die Formel אארהמסדא וסרואנ als Uebersetzung von *mám A'uramazdá pát'huwa* ist bekannt, bemerkenswerth ist nur noch Folgendes. Vor dem Namen des Auramazda steht noch ein verticaler Keil, was sonst bei diesem Namen nicht der Fall ist (S. 35) und es zeigt sich auch hierin die Eigenheit dieser Inschrift im Gebrauch des verticalen Keils. Dann fehlt das Wort אנכ, welches sonst in dieser Phrase vorkömmt (I, 10; II, 19; VII, 18; IX, 25; X, 23), und ich sehe hierin eine Bestätigung meiner Ansicht, dass אנכ als *Nomin. abs.* zu nehmen ist. Ueber die Form des ר $= 11_5$ im וסרואנ habe ich schon oben (S. 176) gesprochen, dem ו $= 4_7$ ist ein Winkel vorgesetzt, wie wir

---

*) Das Wort אירכ wird gewöhnlich 28.25 geschrieben, doch ist es an einer Stelle wahrscheinlich $4_1 0 9_2 25_2$ geschrieben (S. 117), in der hiesigen Stelle ist 23 für 25 eingetreten wie in נכ (S. 30).

das bereits bei mehreren Buchstaben in dieser Inschrift bemerkt haben.

Z. 33.

Hier finden wir am Anfang der Zeile ein schwieriges Wort, und ausserdem scheint der semitische Text hier wieder etwas mehr als der persische zu enthalten. Letzterer ist nicht ganz erhalten, die entsprechende Stelle heisst nemlich:

52. . . . *hadá kar* . . . *tám*

53. *iya vitham utá imám dahyá'um*

Lassen ergänzt *hadá kartam*, *Benfey hadá kartá* „sammt meinem Werk," dazu will aber weder die medische noch die semitische Uebersetzung passen, welche das häufig vorkommende *kartam* sonst immer durch ein ganz anderes Wort übertragen als hier. *Rawlinson* liest *hachá sara* . . . ., *hachá* für *hadá* ist nach dem medischen Texte mehr als wahrscheinlich, das Bruchstück *sara* . . . will *Rawlinson* auf das sanskritische *kṛ* verletzen, zurückführen. Am Einfachsten ist, wie mir scheint, dieser Stelle zu helfen, wenn man sich erlaubt, *hachá daruga* „vor Sünde" zu lesen, wofür zwei nicht unwichtige Gründe sprechen*). Zunächst die medische Uebersetzung, welche das verstümmelte Wort durch *nikha* (Z. 42 des medischen Textes) wiedergiebt, dasselbe Wort wird aber auch Z. 47 gebraucht, wo ich es weiter besprechen werde. Ferner ist in der Inschrift von *Bisutun Col. IV*, Z. 37 die Stelle

hachá darugá darshama patipayuwá

„hüte dich sehr vor Sünde," diesem analog heisst es also hier: *mám A'uramazdá pat'kuwa hachá daruga* „mich schütze Auramazda vor Sünde." Im semitischen Texte müsste die Gruppe רבכנ oder רסמנ = $10_2 2_6 21_8 5_{12}$ entsprechen, hierbei wird man zunächst an רב gross, mächtig, denken, so dass es, dem Sinne nach, etwa die Bedeutung hätte, „er mache gross," ich weiss aber nicht blos nicht, wie man es grammatisch erklären soll, sondern noch weniger, wie das zum persischen und medischen Texte passt.

Im persichen Texte, und diesem entsprechend auch im medischen, werden nun noch zwei Gegenstände genannt, welche

*) Ich halte die Verwandlung des *k* in *d* für um so mehr erlaubt, da *W.* (a. a. O. p. 399) die Gruppe *kar* als *indistinctly visible* bezeichnet.

Auramazda schützen soll, das Volk oder die Familie *vitham*, und das Land *dahyá'um*. Im semitischen Texte stehen statt dessen offenbar drei

מרי נתי אב מנר

denn das dreimal wiederholte schliessende *Jod* lässt wohl keinen Zweifel darüber, dass dieser Buchstabe hier das Pronominalsuffix der ersten Person ist. Ich erkläre demnach מרי = $1_{1}4_{7}6_{3}$ für eine Abbreviatur, welche das volle Wort מלכתי mein Königreich, oder vielmehr meine Herrschaft, vertritt, von מַלְכוּ chald. Herrschaft, nun werden freilich die Suffixe an den Genitiv angehängt, das richtige Wort heisst also מלבותי, allein ich habe schon (S. 64) bemerkt, dass bei Abbreviaturen das Suffix an den *stat. absol.* angehängt wird, so ist dies auch hier der Fall; die Abbreviatur מרי sagt dasselbe was I, 11 durch דני כ̄ ausgedrückt wird. — נתי = $21_{20}20_{4}6_{1}$ meine Leute, von נתנ Menschen (I, 2) mit angehängtem Suffix (S. 64), dies soll wahrscheinlich die Uebersetzung von *utámiya vitham* seyn.

מני = $1_{1}21_{12}6_{1}$. Auch dies ist eine Abbreviatur und zwar, wie der Buchstabe 21_{12} zeigt (S. 62), ein Plural, ich führe es auf מלכונ dem chald. מַלְכְוָן Königreiche, zurück, dies soll wohl dem persischen *dahyáum* Land entsprechen. Auch hier gilt wieder die Bemerkung, dass das Suffix dem *stat. absol.* angehängt ist. אתא das Pronomen, dieses, Uebersetzung von *aita*.

Z. 34.

אב der Artikel, hier vor einem Eigennamen, vrgl. S. 48.

ססרוּ = $16_{2}14_{1}9_{2}4_{2}$ ist die Uebersetzung von *jhat'iyám'iya* nach *Benfey* „ich bitte." Hiermit stimmt die semitische Uebersetzung überein, aus dem chaldäischen צְלָא beten, ist mit Uebergang des ל in ר das Wort סרא entstanden, wie סרוּר Z. 17 aus צלגל, die erste Person *sing. Imperf.* heisst סרוּ, und, indem der doppelte Zischlaut statt des einfachen gesetzt ist, ססרוּ (vrgl. S. 54). Das folgende persische Wort *adatadiya* zieht *Benfey* zu dem Vorhergehenden und erklärt es als Infinit. geben, übersetzt daher *aita adam A'uramazdám jhati'yám'iya adatadiya* „dies bitte ich Auramazda zu gewähren." Dieser Auffassung steht jedoch der Umstand ent-

gegen, dass demnach *adatadiya* weder im medischen noch im semitischen Texte übersetzt wäre. *Rawlinson* dagegen liest *aitamiya*, indem er den verstümmelten Buchstaben am Ende der Z. 54 zu *m* ergänzt. Aus seinen Worten geht hervor (*Journ. of the As. Soc. X. p. 309*), dass er die ersten Buchstaben bei *W. aita* liest, wenn er aber nicht eine andere Copie als die bekannte hatte, so ist dies ein Irrthum, denn hier steht deutlich *adat*, jedenfalls ist aber die Veränderung von *d* in *i* eine sehr unbedenkliche. Er stützt sich zugleich auf die medische Uebersetzung, welche das Pronom. demonstr. vor dem Namen Auramazda und das Pronom. der ersten Person dahinter hat, und construirt demgemäss *aitamiya A'uramazdá dadátuwa* was er durch *that may Ormazd accomplish for me* übersetzt. Im semitischen Texte findet sich kein Pronom. demonstr., wohl aber das der ersten Pers. Dadurch scheint der Schluss *miya* gesichert zu seyn, wenn auch der Anfang des Wortes noch unsicher bleibt. Hier heisst es nemlich אארהמסדאָ וסכגנ „Auramazda möge mich beschützen“ וסכגנ $= 5_1 16_8 24_1 22.21_9$ kömmt von סכג welches dem hebräischen סָכַכ bedecken, beschützen, entspricht, וסכג ist der aus der dritten Person *sing. Perf.* gebildete Optativ (S. 56) und das angehängte *Nun* das Suffix der ersten Person.

Damit schliesst die grosse Inschrift und nun folgt, nach einem leeren Zwischenraume von einer Zeile, noch eine kleine, deren persischer Text den Erklärern bisher viele Mühe gemacht hat und auf die verschiedenste Weise construirt und gedeutet worden ist. Es wird daher hier wieder nöthig seyn den persischen Text nur als Beihülfe anzuwenden und den semitischen mehr aus sich selbst zu erklären.

Z. 35.

Der persische Text beginnt mit dem Vocativ *martiyd* Mensch! Diesem entspricht die Abbreviatur נ $= 21_6$ wie in Z. 28 und 29. Hierauf folgt eine Lücke, in welcher nur die Buchstaben מ und אָ erhalten sind, woraus sich jedoch leicht אארהמסדאָ herstellen lässt, obgleich bemerkt werden muss, dass bei *W.* zwischen den Buchstaben מ und אָ kaum für סד noch hinreichender Raum ist.

דנ = $13_1 21_9$ dieses Wort haben wir als Aequivalent des chald. Pronomen דִּין kennen gelernt, wie z. B. oben Z. 22, wo es jedoch $13_1 21_{22}$ geschrieben ist, und I, 3 wo es $13_1 21_{12}$ geschrieben ist, hier entspricht es dem Worte דִּין Gericht, Gesetz, auch im Pehlvi heisst *din* Gesetz (*Kleuker* a. a. O. Bd. III, p. 147), mithin דנ die Uebersetzung von *framdnd*, und דנ אארהמסדאָ „das Gesetz des Auramazda" das *regens* steht vor dem *rectum* (vrgl. S. 62).

אמנ = $7_1 1_1 21_{22}$ *). Aus אָמַר sagen, ist, mit dem uns bekannten Uebergange des ר in נ, das Wort אמנ entstanden, im Pehlvi findet sich dasselbe Wort mit vorgesetztem *dj* (*Kl.* a. a. O. Bd. III, p. 178) *djamnouned*, „er spricht" *djamnounatan* „reden" **). אמנ ist dritte Person *sing. Perf.* hier als Präsens gebraucht, wie סאמאנ (S. 158), es spricht, sagt, und die Uebersetzung des persischen *gastá*, welches denselben Sinn hat. Ueber letzteres Wort verdanke ich dem Herrn Prof. *Benfey* folgende Mittheilung: *gastá* ist Nominativ eines *nomen agentis gastar*, gebildet durch das Suffix *tar* gleich dem sanskr. *tr̆* (technisch *trn*) von der sanskrit. Wurzel *gad* sprechen. Diese *nomina agentis*, welche den Accent auf der ersten Sylbe haben, werden, wie das Verbalthema, von welchem sie abstammen, construirt und behandelt, also bedeutet *gastá*, mit Supplirung von ist, eigentlich „ist Sprecher" völlig so viel als „spricht." Man könnte es auch für die dritte Pers. *Fut.* nehmen, welche im Sanskrit durch den Nominativ desselben Suffixes, jedoch mit dem Accent auf der letzten Sylbe gebildet wird. Allein dieses Tempus „wird sprechen" stimmt weder ebenso gut zum Sinne noch zum semitischen Texte.

Der persische Text ist hiernach in folgender Weise zu

---

*) Im letzten Buchstaben weicht die Stellung der kleinen Keile ein wenig von der gewöhnlichen ab, auch ist diesem Buchstaben noch ein Winkel vorgesetzt, wie wir es in dieser Inschrift mehrfach gesehen haben.

**) Es stehen dort viele semitische Wörter zusammen, die alle durch das vorgesetzte *dj* gebildet sind, wie *djamlel* von מלל „reden," *djadrouned* „er liest zusammen," von אצר, *djatouned* „er kommt," von אתא, *djamitouned* „er stirbt," von מות, *djektiboned* „er schreibt," von כתב, u. s. w.

übersetzen: *hyá A'uramazdáhá framáná* „welches das Gesetz des Auramazda ist," *huwatiya gaúá* „dieses sagt dir." Der semitische Text drückt dies, der Natur des Dialektes gemäss, in kürzeren Worten aus, indem es einfach heisst „das Gesetz des Auramazda sagt." Das Wort *tiya* ist auch im medischen Texte unübersetzt geblieben, wie wir sogleich weiter sehen werden.

Auch im Folgenden lässt sich die Uebereinstimmung des Sinnes im persischen und semitischen Texte nachweisen, nur dass letzterer sich auch hier kürzer ausdrückt, und ausserdem die Aufeinanderfolge der einzelnen Theile des Satzes umkehrt, wie wir das schon mehrmals gefunden haben. Es folgt nemlich nun, was das Gesetz sagt, und zwar zunächst am Schlusse der Zeile: כור יזהור. Das Wort כור = 24_1 (ohne Verticalkeil am Schluss) $4_2 10_2$ ist dasselbe wie das chald. כְּעוּר das Hässliche, Schändliche, כִּיעוּר Hässlichkeit, Schändlichkeit, das ע musste ausfallen, wie bei רו für רעו und anderen Beispielen, die wir früher gefunden haben, und so ist כור entstanden. In X, 8 haben wir אגנאא Schändlichkeit als Aequivalent von *daruga* Sünde, gefunden, hier wird dasselbe durch כור ausgedrückt. — יזהור = $6_3 16_1 26_4 5_1 9_4$ ist dritte Person *sing. Imperf. Aphel* von זהר. Im Hebräischen hat זָהַר im *Niphal* die Bedeutung sich vor Etwas hüten, ebenso im Chaldäischen im *Ithpeal*, im *Hiphil* heisst es warnen; hiervon זְהִיר behutsam, mit folgendem בְּ Etwas vermeiden, wie בְּאִדְמָא הֲוֹו זְהִירִין (Deut. 12, 16 Jon.) „enthaltet euch des Blutes." Die Partikel ב wird in unserem Dialekte nicht ausgedrückt (S. 65), also kann man כור für בכור nehmen; in unserem Dialekte hat der *Aphel* die recipirte Bedeutung sich warnen, sich hüten, also כור יסהור „er, d. h. man, vermeide das Schändliche, die Sünde." Dass der Begriff „man" durch die dritte Person *sing.* ausgedrückt wird, ist bekannt.

Z. 36.

Der Stoff war nicht mehr ausreichend, um diese Schlusszeile auszufüllen, daher ist sie bis in die Mitte leergelassen; da wo der Text beginnt, ist eine kleine schadhafte Stelle, in welche ich ein א = 7_1 setze, und aus diesem mit dem

folgenden נ = 21_2 bilde ich das Wort אנ, dieses identificire ich mit dem hebräischen אַל nicht, welches, wie bekannt, immer mit dem Imperf. verbunden wird und dann eine Ermahnung, Etwas nicht zu thun, ausdrückt. Wirklich folgt auch hier das Imperf., nemlich ירנח = $6_3 13_2 21_2$ (an einer schadhaften Stelle) 23_1, dies ist die dritte Person *sing. Imperf.* von רנח, dasselbe, wie das hebräische זָנַח verlassen, mit dem bekannten Uebergange von ז in ר, also אנ ירנח man verlasse nicht, die Uebersetzung von *má thadya.*

נחו = $21_2 0 23_5 5_4$ ist die Uebersetzung von *pathim* Weg, es kömmt von נָחָה führen, wie نَهْجٌ Weg, von نَهَجَ gehen, נָהַג führen. Es ist ein Nomen mit der weiblichen Endung ו wie דו. Hierauf bezieht sich das folgende Adjectiv כחרח = $25_1 0 20_5 10_2 26_4$ die Uebersetzung von *rástám* den rechten; כחר ist das hebräische und chaldäische כָּשֵׁר recht, das ש ist in ח übergegangen, das schliessende ח ist die weibliche Endung (vrgl. S. 60). Früher haben wir den Stamm כָּשֵׁר durch כסר ausgedrückt gesehen (S. 151), wo also das ש in ס übergegangen ist; hierin liegt nichts Auffallendes, da wir auch in anderen semitischen Dialekten ähnliche Beispiele haben, wie شقل und ثقل سَحَا und ثَحَا.

Hiernach ist אנ ירנח נחו כחרח die wörtliche Uebersetzung von *má thadya pathim tyám rástám* nach *Benfey* „verlasse nicht den geraden Weg" nur dass ich, dem semitischen Texte folgend, *thadya* als dritte Person auffasse. Im semitischen Texte steht hiernach zuletzt, was im persischen zuerst steht, eine Erscheinung, die uns um so weniger befremden kann, als wir sie schon mehrmals bemerkt haben, wie ich namentlich S. 156 gezeigt habe, auch erinnere man sich an die Umkehrung der Ordnung in dem Länderverzeichnisse Z. 19. Hieraus folgt ferner, dass die Worte כור יזהיר die persischen Worte *má awarada má starwa* nach *Benfey* „sündige nicht, hüte dich vor Gewaltthat," ersetzen müssen; diese Worte sind dunkel, das *r* in *starwa* ist Conjectur, *Rawlinson* liest *stabawa*. Jedenfalls ist davon die Rede, dass man sich vor irgend einer Unthat hüten soll, und dies drückt der semitische Text deutlich genug aus, nur positiv, während der persische Text das Negative enthält. In ähnlicher Weise

ist die negative Redeweise *ma athamʿiyá* u. s. w. in der persischen Inschrift *H*, im semitischen Texte durch die positive ersetzt.

Hiernach möchte auch die medische Uebersetzung ein wenig anders, als es bisher geschehen ist, aufzufassen seyn. Ich ziehe nemlich *nikhaveti* zu einem Worte zusammen und übersetze *Ppo Auräzdan phinim yutu* „welches das Gesetz des Auramazda, dieses," nemlich „sagt dieses," *gastá* ist aber nicht übersetzt. Dann folgt *häni nikhaveti pethi ppo pethkka* als wörtliche Uebertragung von *má thadya pathim tyám rástám* u. s. w. In *nikka* würde also der Begriff verlassen liegen, und hierdurch würde sich *nikha* als Nomen sehr gut als Abfall, Sünde, fassen lassen, wodurch die Stelle *nikha khkhabe* in Z. 42, 43 des medischen Textes vollkommen deutlich wird, und man sieht zugleich, dass ihr wahrscheinlich *hachá daruga* entspricht (vrgl. S. 218). Ich glaube nicht, dass man den medischen Dialekt schon genau genug kennt, um entscheiden zu können, ob die Schlusssylbe *ti* sich auf die zweite oder dritte Person bezieht.

XII.

M. bei *W.* Pl. XII. bei *R.*

|כ |כרש ז |אגמנשאָ

Uebersetzung.

Ich Cyrus der König, Achämenide.

---

1. *adam. Khurush. kh'sháya*
2. *thiya. Hak'hámanishiya.*

Erklärung.

כרשׁ. $= 25_2 9_9 14_6$ steht für *Khurush* wie תגשׁ (XI, 12) für *Shuguda* und ist wahrscheinlich כֻּרֻשׁ zu lesen, die hebräische Aussprache כֹּרֶשׁ kann hier nicht maassgebend seyn. — Die übrigen Wörter der Inschrift sind schon alle im Früheren erklärt.

XIII.

חשאַשרסא ב׳ רד׳

Uebersetzung.

Xerxes, der grosse König.

Khshyárshá. naqa. wazarka.

Erklärung.

Diese Inschrift findet sich auf einer Vase im Pariser Museum. Sie ist mehrfach, am genauesten von *Grotefend**) bekannt gemacht worden. Die Schrift ist bei weitem weniger zierlich als auf den Inschriften von Persepolis, in רד hat das ר = 10s statt vier horizontaler Keile nur drei. Die Worte sind schon erklärt, über חשאַשרסָא s. S. 77.

XIV.

כ| דריוש ב ר

Uebersetzung.

Ich Darius, der grosse König.

adam. Dáryawush. naqa.

Erklärung.

Diese Inschrift findet sich auf einem Krystallcylinder, welcher dem *British Museum* gehört, eine gute Abbildung derselben hat *Grotefend***) bekannt gemacht. Die Eigenheiten, welche der semitische Text, im Gegensatze zu den persepolitanischen Inschriften, zeigt, lassen sich alle aus dem Umstande erklären, dass der Künstler, wegen der Sprödig-

*) Neue Beiträge u. s. w. 1837. T. II. Nr. III.

**) Neue Beiträge 1840. S. 5, die semitische Inschrift findet man auch *Rev. archéol. T. VIII. p. 503.*

keit des Materials, die möglichste Sparsamkeit im Graviren beobachtet hat, Mangel an Raum, wie beim persischen Texte wo die Worttrenner wegelassen sind, hat er nicht gehabt, im Gegentheil ist noch leerer Raum übrig geblieben. Hieraus erklärt sich die Schreibweise דריוש ohne א (vrgl. S. 33), die Form des *Jod* = 6₆ (vrgl. S. 13) und die Ersetzung des Königszeichens 35 durch den einfacheren Buchstaben 21₁₁ (vrgl. S. 39). Für das Wort רב ist die Abbreviatur ר = 10₈ gesetzt, im persischen Texte müsste, diesem entsprechend, *wazarka* stehen, was jedoch fehlt, hier vielleicht aus Mangel an Raum, doch haben wir schon früher dasselbe Verhältniss zwischen dem persischen und semitischen Texte gefunden (vrgl. S. 103, 125, 126).

XV.

ארשאחסתר נ רד|

Uebersetzung.

Artaxerxes, der grosse König.

Ardak'hchasda naqa wazarka.

Erklärung.

Diese Inschrift findet sich auf einer venetianischen Vase. Der semitische Text ist früher nur ungenau bekannt gewesen, ich lese ihn hier nach der genauen Abschrift, welche Herr v. *Longpérier* bekannt gemacht hat *). Dass die Form der Buchstaben, in dem jüngeren Zeitalter, aus welchem diese Inschrift stammt, nicht mehr ganz dieselbe ist, wie auf den persepolitanischen Inschriften, kann nicht befremden. Der erste Buchstabe hat zwar mit 18₁ die grösste Aehnlichkeit, allein unmöglich kann der Name mit einem Zischlaut beginnen, ich nehme ihn daher als eine spätere Modification des Buchstaben 7₁, mithin als א, und thue dies um so zuversichtlicher, als ich auch auf den Inschriften von *Wan* das *Aleph*

---

*) *Rev. archéol. T. VIII. p. 503.*

in dieser Gestalt finde, nur muss der Winkel kleiner als in dem Buchstaben 18_1 gezeichnet werden. Der zweite Buchstabe ist 9_1, der dritte 19_1, der vierte 3_1, der fünfte 23_8, der sechste 17_1, der siebente ist zwar 11_4 sehr ähnlich, dies würde aber weniger gut passen, ich nehme ihn daher als 20_{12}, wie man sieht, ist dann nur an die Stelle des verticalen Doppelkeils ein einfacher verticaler Keil getreten, eine unerhebliche Differenz, wie sie z. B. auch bei den Formen 9_7 und 9_8; 5_4 und 5_5, 5_8 und 5_9 und in anderen Fällen *) statt findet, endlich ist der letzte Buchstabe 10_8. Hiernach lese ich den Namen ארשׁאחכתר, dies ist die Uebertragung von *Artak'hshatrâ*, wie Artaxerxes in der persischen Inschrift *P* zu Persepolis genannt wird. Das *t* in der Sylbe *Arta* ist in שׁ übergegangen, wie wir in der Inschrift XI mehrere Beispiele des Uebergangs der persischen *d* Laute in einen Zischlaut gefunden haben, man erinnere sich namentlich an רשׁגגשׁ für *Thatagush*. In den Pehlviinschriften von *N. R.* heisst der Name ארתחשׁתר**). Den persischen Namen liest *Benfey* hier *Ardak'hchasda*; doch sind die letzten Buchstaben in der bekannten Abschrift sehr undeutlich (vrgl. *Westergaard* a. a. O. p. 421).

---

*) Man vergleiche die Erklärung zu פסכל XI, 31.

**) *De Sacy Mém. sur div. ant. de la Perse p. 100.*

Note.

(Von Herrn Professor Th. Benfey.)

Die S. 128 gegebene Erklärung des semitischen Textes der Inschrift *L* steht in so inniger Harmonie mit der Localität der Inschrift, dass an ihrer Richtigkeit im Wesentlichen nicht zu zweifeln ist; sie wird daher zum Maassstab für die Erklärung des persischen Textes. Ich gestehe nun zwar, dass mir eine mich befriedigende Erläuterung desselben in diesem Sinne nicht gelungen ist. Doch will ich mittheilen was mir der Erwähnung werth scheint; vielleicht führt meine Irrfahrt andere auf den rechten Weg.

Das wichtigste Wort *athagina* erinnert an ein sanskritisches *âcakshaṇa* von *caksh* mit dem Präfix *â*; *caksh* heisst nun zwar im Sanskrit „sprechen"; allein dass die ursprüngliche Bedeutung „sehen" war, zeigt die Bed. dieser Wurzel in der Zusammensetzung mit mehreren Präfixen (z. B. mit *anu*; vrgl. *Westergaard Radd. l. Sskr*); das davon derivirte *cakshus* „Auge"; und die in den verwandten Sprachen entsprechenden Formen z. B. griechisch παπ-αίνω. Es ist aus *acaksh* verstümmelt und eigentlich Reduplication von *aksh*, welches sich z. B. in *akshi* „Auge" zeigt und sich zu der Wz. *îksh* „sehn" verhält, wie ved. *aps* zu dem gewöhnlichen *îps*. *âcakshaṇa* würde heissen, „Mittel zum Ansehn." Dass die Bildung nicht dem allgemeineren Gesetz des Sskrit gemäss *neutrum* ist, entscheidet gegen diese Erklärung nicht; es giebt auch im Sskrit *masculina* und *femin.* auf *ana* in wesentlich gleicher Bedeutung mit dem *neutrum*. Dass aber diese allgemeine Bedeutung sehr gut die specielle „Fenster" annehmen konnte, bedarf keiner Ausführung. Das Sskrit hat noch etymologisch allgemeinere Bezeichnungen dafür, z. B. *jâla* eigentlich „Gitterwerk", *gavâksha* eig. „Och-

senauge" *(oeil de boeuf)*. Die lautliche Entsprechung des persischen und sskrit. Wortes betreffend, so erscheint persisch *th* = sskr. *c* auch in *thast* = *cesht* (Benfey Keilinschr. S. 83). Keine Analogie kenne ich dagegen für *g* = *ksh*; hier würde aber das ق in طاقه näher stehen, welches durch Einfluss des folgenden *i* oder sonst geschwächt sein konnte, *i* = *a* im Suffixanlaut hat im Allgemeinen nichts Auffallendes, steht jedoch ebenfalls im Verhältniss des Persischen der Keilinschr. zum Sskr. ohne Analogie. — *ardastána* betreffend, bleibt die Erklärung des zweiten Theils dieser Zsstzg. *stána* = sskr. *sthána* „Stand" unangefochten; ebenso die Auffassung der Zsstzg. als *Bahuvrîhi* „Stand habend" = „stehend, sich befindend." Die des ersten, *arda*, dagegen bedarf der Berichtigung. Schwerlich würde ich mich ohne die ähnliche Stelle in der Inschrift des Artaxerxes (Z. 29), wo *ustashanám* mit *ardastána* ganz synonym zu sein schien, bei der Gleichstellung von *arda* mit zend. *ĕrĕdhwa* „hoch" beruhigt haben. Der lautliche Reflex erregte mir auch damals viele Bedenken, und nur die Unmöglichkeit etwas wahrscheinlicheres zu geben, hielt mich ab, diese Bedenken zu discutiren. Jetzt erinnert *arda* zuerst an zend. *aredha* = sskr. *ardha* „halb, Hälfte, Theil". Dadurch wird *Vend. Sadé* 207. 330. 331. ein Theil (mit dem Beisatz *antara* „der innere") des Hauses bezeichnet; schwerlich jedoch in der speciellen Beziehung „Gemach" sondern nur allgemein als „Theil" des Hauses. Eher könnte man eine derartige Specialisirung des allgemeineren Begriffs in *Stevenson's* Uebersetzung von sskr. *ardha* im *Sáma Veda* I, 2, 2, 4, 7 durch *sacred enclosure* zu erkennen glauben. Diese beruht auf der Erklärung der Schol. durch *vedyâkhyam̃ sthânam* „der Ort, welcher Altar heisst." Die Sch. zum *Rig-Veda* glossiren jedoch dieses Wort an dieser Stelle meiner Ansicht nach richtiger durch *samîpe* „Nähe" und mir schien an dieser Stelle aus „Hälfte" die Bed. „Seite" (vrgl. unser „Halbe") hervorgegangen zu sein (vrgl. mein Glossar zum *Sáma V.*). Nichts destoweniger scheint mir eine ähnliche Specialisirung der Bed. „Theil" im sskr. Worte *ardha* gar nicht unwahrscheinlich und hat Analogieen im Gebrauch des englischen *room* und des französischen *apartement* für „Zimmer, Gemach". Es könnte sogar, wie חרע eig. „Pforte" specielle Bezeichnung der Palastpforte geworden ist, so auch *arda* = sskr. *ardha* aus „Theil, Ge-

16

mach" zur speciellen Bezeichnung eines Palastgemaches geworden sein. Dann würde *ardastâna athagina* „ein in königlichen Gemächern befindliches Fenster" = „Palastfenster" bedeuten und dem semitischen מלה רפס חרחור dem Sinne nach ganz entsprechen; *ustashanâm* in der Inschrift des Artaxerxes würde ihm dann als verallgemeinertes Epitheton „erhaben" (aus der etymolog. Bed. „hoch gebaut") gegenüberstehn.

Doch könnte man sich auch versucht fühlen eine Erklärung aus der Bed. „Hälfte" zu entnehmen. „Hälfte" könnte = „Seite" = „Wand" sein, also „in der Wand stehend"; allein dagegen scheint das semitische חרחור zu sprechen, welches doch wohl „Pallast" bedeutet, so wie *ustashanâm* welches in einer gewissen Synonymität zu *ardastâna* stehn muss, und wohl auch das etwas Ueberflüssige der Bezeichnung eines Fensters durch dessen „in der Wand Stehen".

Beiläufig erwähne ich noch einer Zusammenstellung, auf welche man gerathen könnte, jedoch nur um sie abzuweisen. Im Sskrit bezeichnet nämlich *aṭṭa* (eig. „Obergemach") ein eigenthümliches Gebäude, welches als Wohnung Reicher bezeichnet wird, mit *harmya* synonym ist und in vielen Ableitungen gradezu durch „Palast" erklärt wird. Dass diese Form keine eigentliche sskrit. ist, sondern aus einer der Töchter des Sanskrit herübergenommen, ist unzweifelhaft. Die cerebralen *ṭ* in demselben, welche wie *r* lauten, können auf die Vermuthung bringen, es von einem sskr. Worte abzuleiten, welches dem altpersischen *arda* gleich wäre. Allein als Wurzel von *aṭṭa* erscheint *aṭṭ*, dessen erstes *ṭ* in Formationen durch *t* vertreten werden kann. Die Bed. ist *transgredi*, daher ist mir kaum einem Zweifel unterworfen, dass es aus sskr. *ati-sthâ* „über etwas stehn" entstanden ist; dieses wird im Sskr. selbst *atishṭhâ*; im Prakrit *aṭṭhâ*; daraus scheint mit gewöhnlicher Verstümmelung *aṭṭh* und durch topische Veränderungen *aṭṭ* hervorgegangen zu sein.

Vithiyâ endlich nehme ich zunächst für Locativ Singular von *vith* = sskr. *viç* in der Bed. „Haus, Familie." An den Locativ *vithi* ist, wie sonst gewöhnlich im Plural *a* = sskr. *â* getreten (vergl. Benfey Keilinschr. 70).

Diesemnach scheint die Persische Inschrift übersetzt werden zu müssen:

„Pallastfenster im Hause des Königs Darius gemacht."

Index.

II. אכ (hebr. אַךְ) nur X, 9, 10, 17, 18.
אכדב (s. כדב) der Sterbliche VII, 3.
אמג (hebr. אָמַר) sagt XI, 35.
אמר (?) Armenien XI, 16.
I. אנ (ال) der Artikel, vgl. S. 47.
II. אנ (hebr. אַל) nicht XI, 36.
אן Plur. von א Götter I, 11; II, 20, 25; V, 2; IX, 2, 25; X, 1, 24; XI, 1.
אנא (chald. אִנָּא) dieses XI, 32.
אנכ (hebr. אָנֹכִי) ich I, 4, 8, 10; II, 8, 19, 20; V, 12; VI, 12; VII, 6, 11, 14, 18, 19; IX, 8, 22, 24, 27; X, 20, 21, 23, davon das folgende
אנכא mein XI, 11.
אנג (chald. אִנּוּן) diese XI, 8, 20, 25.
אנתור (s. נתר) der Sterbliche V, 6, 8.
אס Abbrev. von אסאג Himmel II, 2; V, 4; IX, 2; X, 2; XI, 1.
אסאג Himmel I, 2; VI, 3, 4; VII, 2.
אראא Aria (Eigennamen) XI, 7.
ארס Arsa (Eigennamen) XI, 6.
ארור (hebr. אַרְמוֹן) Pallast II, 18, 23; IX, 17.
ארשאחסתר Artaxerxes XV.
אש (hebr. אֵשׁ) Feuer X, 9, 11, 17, 19.
את (s. אתא Nr. 2).
I. אתא (hebr. אַתָּה) Du X, 5, 9, 11, 17, 18.
II. אתא er, dieser (vgl. S. 48) I, 1; II, 17; III, 6; V, 3, 5, 6; VI, 2; VII, 11; IX, 20; XI, 33, davon abgekürzt את II, 24; X, 13 (?)
אתא VII, 2, 13 daslbe. wie אתאת.
אתאיג Pl. von אתא diese X, 14.
אתאת Fem. von אתא diese I, 6; II, 3, 11; VI, 17; VII, 7.
אתת dasselbe V, 17.

אתתוסורר s. ישר.
בגדרס Baktrien XI, 12.
ג (Abbreviatur) Land VII, 13; X, 6, 7, 15; XI, 9, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 30.
גג Länder XI, 4.
גגן Plur. von ג Länder I, 5; II, 7, 9; III, 2; VI, 15; VII, 7; IX, 8, 11; X, 6, 7, 14, 15; XI, 8, 20; davon מגגן von den Ländern XI, 25 und
גגנך meine Länder VII, 18.
גדפ (hebr. גִּדֵּף) lästern, davon גדפס Lästerung XI, 29.
גודר Namen eines Landes XI, 18.
גודפדוסג Kappadocien XI, 16.
גירס Namen eines Landes XI, 13.
גן Plur. von ג Länder V, 15; X, 8, 16.
גנא (syr. ܓܕܦ) beschimpfen, Deriv. אגנאא.
גנאכ Namen eines Landes XI, 19.
גשר (حشر) versammeln, Deriv. וגשרדס, וגשר.
דא (chald. דְּא) diese II, 18, 23; IX, 17.
דארדאאיכד (altpers.) VII, 11 s. Erkl.
דאריאוש Darius II, 12, 17, 22; IV, 3; VI, 8, 13; VII, 8; VIII, 1.
דאריוש dasselbe I, 6; V, 19; X, 4, 12; XI, 3, 4, 7, 19, 26, 30.
דד (altpers. dâta) Gesetz XI, 11, 24.
דדדר s. das folgende
דדר (chald. דּוּר) wohnen, davon דדדר welche bewohnt XI, 17.
דהוכ (s. Erkl.) nachher IX, 22.
דואוב (hebr. דְּאָב) Betrübniss, Vernichtung XI, 27, 29.

דוכהתא (altpers. *Tigrak'hudâ*) XI, 14.
דור (דִיאוּר) glänzend, schön VII, 2, 13, 15; IX, 18.
I. דנ (chald. דֵן) dieser I, 2, 3; XI, 22.
II. דנ (hebr. דין) Gesetz XI, 35.
דנח (hebr. זָנַח) verlassen, davon ידנח er wird verlassen XI, 36.
דני (chald. דִילִי) mein I, 11; VII, 18; IX, 26.
דנמ (chald. דִילְהוֹם) derselben davon נדנמ VII, 12.
דסכ s. סכ.
דר (كثر) viel XI, 9.
דריאוש Darius III, 1; IX, 13, 16.
דריוש dasselbe XIV.
דרמ s. רמ.
דשאגס Namen eines Landes XI, 13.
דתאאמ (chald. אִתְכְּנַשׁ) welche versammelt ist II, 8; IX, 9.
התומשתנ (s. Erkl.) XI, 10.
וגר (chald. יְגַר) versammeln, Deriv. die zwei folgenden
וגר Sammelplatz, V, 15; IX, 8.
וגרומ dasselbe I, 5; III, 3; VI, 15, 16; IX, 12.
וגשר (s. גשר) Menge, Versammlung II, 7.
וגשרוס dasselbe II, 10; VII, 7.
וישוהספנ (altpers.) XI, 5 s. Erkl.
וכרורא s. כרורא.
ונהור (s. נהר) Herrscher V, 12; VI, 10, 12.
וסכגנ s. סכג.
וססנ s. ססנ.
וסרו s. סרא.
וסרואנ s. סרא.
וכררואנ dasselbe.
זר VI, 4 s. Erkl.
ותד XI, 10 s. Erkl.
זג (chald. זֵוָג) mit XI, 8.
חרמ (hebr. חֵרֶם) losgerissen, entfernt XI, 20.
חשאשרסא Xerxes II, 5, 8, 14; V, 9, 13; IX, 5, 10, 15; XIII.
חשאשרש dasselbe I, 3, 5, 7; IV, 1; VII, 4, 6, 9, 17.
יאונ Ionien XI, 16, 18.
ידנח s. דנח.
יוש s. אוש.
יושר s. ישר.
ינ (أن) so I, 9; II, 15.
ינד (hebr. יָלַד) davon אונד er hat geschaffen II, 2, 3, 5; V, 10; VI, 9; VII, 4; IX, 2, 3, 6; X, 2, 4; XI, 1, 2, 3.
יסהור s. סהר.
יס שר s. ישר.
יסשרנ s. ישר.
ישר (hebr. יָשַׁר) aufrecht stehen, recht seyn, davon יכשרנ sie haben vollzogen XI, 10; אושרו sie haben vollzogen, XI, 11; יתהושר wird vollzogen werden XI, 25; יושר er hat gebaut II, 23; VII, 14; IX, 19; כושר ich habe gebaut I, 8, 9, 11; II, 21; VII, 14, 19; IX, 27; ישושר er hat gebaut II, 18; שושר er hat gebaut VII, 19 s. Erklär.; אתהוסודר es ist gebaut worden, XI, 30.
יתו s. תוא.
יתהושר s. ישר.
כ| (Abbreviatur) ich X, 24; XI, 3, 8, 9, 21, 22, 23, 24, 33; XII, 1. XIV.
I. כ|| (Abbrev.) Alles, ganz IX, 3; X, 2; XI, 1, 25.
II. כ|| (Abbrev.) dasselbe wie כנ Nr. 1, X, 1.
כרב (chald. כדב) täuschen Deriv. אכדב.
כוד (ch. חַד) Einziger X, 6, 20.

כוה (chald. כַּוָּה) Fenster VIII, 1.
כנו (hebr. כֹּל) Alle X, 3.
כור (ch. כְּעוּר) Hässliches, Sünde XI, 35.
כורסא s. אורסא
I. כנ (hebr. גַּם) mit I, 11; II, 20, 25; IX, 25; X, 24.
II. כנ (hebr. כֹּל) jedes XI, 11.
כנן (hebr. כֻּנַּן) er hat erschaffen I, 1, 2, 3; II, 4; V, 4, 5, 7, 8; VI, 3, 4, 5, 7; VII, 2, 3, 4; IX, 4; X, 3, 5; XI, 2.
כסא (hebr. עָשָׂה) machen, davon מכס er hat gemacht IX, 20, 22; כסות ich habe gemacht IX, 23; כס ich machte X, 21.
כסר (hebr. כָּשַׁר) recht seyn Deriv. das Folgende u. מכסור.
מכסר das Rechte, davon כסר vom Rechten XI, 21.
כרותא (chald. חֵרוּת) die Genossenschaft der Freien, davon דכרותא VIII, 2.
כריש Cyrus XII.
כשר (hebr. כָּשֵׁר) recht, davon Fem. כשרתה XI, 36.
כ (Abbreviatur) dasselbe wie מלכות X, 7, 8, 15, 16.
מאודי Namen eines Landes XI, 19.
מגנך s. נגנך
מדיא Medien X, 7, 15; XI, 11.
מות (Abbrev.) meine Herrschaft XI, 33.
מושר (?) Aegypten XI, 16.
מיאור (s. אור) Erleuchter X, 11, 12, 19, 20.
מכסור (s. כסר) Beglücker X, 6.
מנה (hebr. מָלֵא) voll I, 6; VII, 8.
מני (Abbrev.) meine Reiche XI, 33.
מסדור (s. סדר) Herrscher I, 4; II, 6; V, 10; VII, 5, 12; IX, 7.

מר (מָעוֹן) Wohnung I, 9.
מרוסמא Namen eines Landes XI, 12.
משל (hebr. מָשַׁל) Herrscher XI, 3.
מתן (chald. מְתָא) Länder X, 3.
I. מ (Abbreviatur) Mensch II, 10; III, 3; IX, 12; XI, 6, 28, 29, 35.
II. מ (Abbreviatur) Erde IX, 3; X, 2; XI, 1.
I. מ (Abbreviatur) König I, 3, 5, 6, 7; II, 5, 6, 9, 11, 12, 14, 17, 22; III, 1; IV, 1, 2, 3; V, 10, 14, 15, 16, 19; VI, 9, 14, 15, 17; VII, 4, 6, 7, 8, 17; IX, 5, 6, 10, 11, 12, 14, 15, 16; X, 4, 5, 12; XI, 3, 4, 5, 7, 19, 22, 26, 30; XII; XIII; XIV; XV.
II. מ (Abbrev.) Königreich, Herrschaft I, 11; VII, 18; IX, 26; X, 5.
נאת VI, 16, dasselbe wie נת.
נדכמ s. דנכמ.
נהר (chald. נְהַר) leuchten, Deriv. מנהרי.
נה (hebr. לֹא) nicht IX, 22.
נהו dasselbe X, 14; XI, 27.
נור (chald. נוּר) Licht X, 8, 13, 16.
נחה (hebr. נָחָה) Weg XI, 36.
I. נס (hebr. נָשִׂיא) König, Herrscher X, 5, 11, 12, 18, 20; XI, 20.
II. נס (chald. לָךְ) dir XI, 28, 29.
נמנ (hebr. מָן) was VII, 13, 15.
נמנד (Composition aus נמנ) was IX, 19.
נן Plur. von נ Menschen V, 16; VII, 7; XI, 26.
ננ dasselbe X, 7, 15.
נן Plur. von נ Könige I, 4, 5; II, 6, 9; III, 2; IV, 2; V, 10, 14; VI, 10, 14; VII, 5, 6; XI, 3.

נבן dasselbe IX, 6, 11; XI, 4.
נכוש s. אוש.
נר (hebr. נִין) Enkel, Nachkommen XI, 7.
נרדי (chald. לְרַע unten) Erde I, 1, 6, 8; VI, 2, 17; VII, 1, 7; XI, 5, 18.
נרר dasselbe wie נרדי, II, 2, 11; V, 3, 16; IX, 12.
נשא (hebr. נָשָׂא) tragend, XI, 18.
נתו Plur. von נת Menschen I, 2, davon נתי meine Leute XI, 33.
נתן (dasselbe wie נתו) I, 3; VI, 5, 7.
נתר (chald. נְתַר) welken, Derivat. אנתור.
סא (chald. סְיָא) versammeln, Deriv. ausser dem Folg. סמאים, סאי, סמאסא, סמאס.
סאסה Menge VII, 15.
סאין (s. סא) Plur. v. סאי Mengen VI, 11.
סאסא (hebr. זוּעַ) zittern, davon סאסאנ siezittern X, 14.
סדנ (altpers. *stána*) IX, 20
סדר (hebr. שָׁטַר) herrschen davon סדר ich habe beherrscht XI, 8. Der. מסרור.
סהר (hebr. זָהַר) davon יסהור er hüte sich, er vermeide XI, 35.
סוור (siehe שׁוּר) Festigkeit, Dauer XI, 27.
סוס (hebr. סָס) nagendes Insekt, davon Pl. סוסח X, 10, 11, 17, 19.
סור (s. שׁוּר) stark VI, 18; XI, 5, 28.
סוש (s. אוש)
סושר s. ישר.
סות (hebr. שִׁית) setzen, davon אוסת er hat eingesetzt XI, 22; Derivat. סת.
סכ (thalm. סַךְ) Alles, ganz VII, 20, davon דסכ was, Alles.
סכא (hebr. צִיָּה) Dürre X, 9, 11, 17, 19; trockenes Land, Festland XI, 17.
סכב (hebr. סָבַב) beschützen davon וסכבנ er beschütze mich. XI, 34.
סכסר Namen eines Landes XI, 17.
סס (hebr. סוּס) Pferd, davon Plur. סםן Pferde I, 6; VII, 8; וסמנ u. Pferde X, 7, 16.
סאסא VII, 5, dasselbe wie das Folgende
סאסא (s. סא) Menge I, 4.
סכור XI, 29, dasselbe wie סור.
סמוש s. אוש.
סמן s. סם.
סמרא s. סרא.
ספר Namen eines Landes XI, 16.
I. סרא (נָצַר) bewahren.
II. סרא (chald. צְלָא) beten, davon ססרי ich bete XI, 34.
סרב (chald. סָרַב) widersprechen XI, 27, s. Erkl.
סרח (hebräisch צָרַח) weithin sichtbar IX, 21, 23.
סרר (hebr. סוּר) abhalten, davon סרור halte ab X, 9, 10, 17, 18.
סרור (hebr. צְלַל) Meer XI, 17.
סשר (hebr. שָׁמַר) mächtig II, 6; IX, 7.
סת (s. סות) Gebäude III, 6.
סתאים (s. סא) Menge V, 11.
סתס (altpers. *shiyátish*) Lebensdauer II, 4.
פגרינ das altpers. *parágamati* XI, 28.
פורוד Parthien XI, 12.
פנד Namen eines Landes XI, 19.
פס Persien VII, 13.
פסאאה Perser XI, 6, 28, 29.
פסס (hebr. פָּזַז) stärken, davon פססנ er hat mich gestärkt XI, 31.

פר Persien X, 6, 15; XI, 9, 30.
ר (Abbreviatur) gross, mächtig XI, 1, 4; XIV.
ראסא (hebr. ראש) Oberhaupt X, 3.
רב (hebr. רַב) gross, stark, II, 12; V, 18; IX, 13.
רבנ XI, 33. s. Erkl.
רד (hebr. רָדָה herrschen) gross, mächtig I, 1, 5, 7; II, 9, 14, 18, 23, 24; III, 1; IV, 2; V, 1, 14; VI, 1, 14; VII, 1, 6, 14, 19; IX, 1, 10, 16, 17; XIII, XV.
I. רו (hebr. רָעָה) gross, mächtig X, 1, davon רווד רוינ.
II. רו (chald. רְעוּ) Wille I, 9; VII, 10, 16; X, 13, 22; XI, 7, 22, 30.
רוא dasselbe, davon רואי mein Wille XI, 25.
רוב (hebr. רַב) mächtig XI, 5.
רוד (vgl. רד) gross, mächtig II, 1; V, 2; IX, 2; X, 1.
רוור (s. רו Nr. 1) gross V, 17; IX, 13. Fem. רוורה VI, 18.
רוינ (s. רו Nr. 1) gross II, 11.
רומ (hebr. רָם) hoch I, 8.
רוסוס (s. רוש) Wille II, 15; IX, 17.
רור||א (s. Erkl.) XI, 10, 26.
רוש (hebr. אָרַשׁ) wollen. Derivate: רוסוס, רש, אורסא.
רמ (hebr. רָם) hoch, erhaben X, 11, 12, 19, 20, davon דרמ was hoch ist VII, 20.
רנ (?) X, 5.
רס (hebr. יָרַשׁ) Sohn V, 18; VI, 19; VII, 8; IX, 13.
רספ (hebr. רָצַף) er hat eingefügt VIII, 1.
רספר Namen eines Landes XI, 13.

רש (s. רוש) Wille, davon רשי mein Wille XI, 10.
שד (s. Erklär.) IX, 21, 23.
שדנ (altpers. stâna) X, 21.
שדר (chald. שְׁדַר) schicken, davon שדרנ sie haben geschickt XI, 9.
שור (chald. שְׁרִיר) fest stehen, davon שור stark II, 12; V, 18; IX, 13, ferner שרנכ ich habe sie fest gestellt XI, 23. Derivat. סוור; vgl. auch סור.
שושר s. ישר.
שכ (thalm. סַךְ) Alles, ganz II, 2, 21, 22, 24; IX, 19, 21, 26, 27; X, 21.
שנאס (hebr. שַׂרְעַף) denken XI, 23, 24. (s. Erkl.).
שרנכ s. שור.
שתספ Hystaspes III, 4; VI, 19; XI, 6.
תגש Namen eines Landes XI, 12.
תרא (hebr. תָּר) aufzeichnen, davon יתרו er hat aufgezeichnet I, 7; II, 15; VII, 10, 17; IX, 15; X, 13; XI, 7, 19, 30.
תרו (chald. תַּמָּה) dort I, 9; II, 7, 10, 21, 25; III, 3; VI, 6, 16; VII, 15; IX, 8, 12, 26; X, 1, 3, 22, 24.
תינ (hebräisch תֵּל) Hügel IX, 21, 23.
I. תנ (hebr. תֵּל) Hügel X, 21.
I. תנ (Abbreviat.) Menschen II, 3.
תן dasselbe II, 4; IX, 3, 4; X, 2; XI, 2.
תרריו (chald. תְּרַע) die Thore VIII, 1.

ICHE

5.

5. 6.

5. 5.

5. 6.

6 7.

26. 27.

6. 7.

5 6

5 6

5 6.

47.